QL671
.0783
*

FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Der

Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Redaktion für den deutschen Teil: **Albert Hess** in **Bern.**

XV. Jahrgang 1917/18.
Mit 30 Abbildungen.

59.82:06(49.4)
C9

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Rédaction pour le texte français: Prof. **A. Mathey-Dupraz, Colombier.**

XVme Année 1917/18.
30 illustrations.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

19-73139-feb 10.

Inhaltsverzeichnis für den XV. Jahrgang 1917/18.

Table des matières pour l'année 1917/18.

Abhandlungen. — *Articles parus.*

Seite Page

Bretscher K. Dr., Der „Katalog" und der Frühlingszug der Vögel in der Schweiz 169

Büttikofer J. Dr., Holländische Vogelwarte 181

Daut Karl, „Schneegänse", Die Wildgänse in der Schweiz und ihr Durchzug 38

Diener K. H. Prof., Bilder aus freier Natur 59, 65

Fischer-Sigwart H. Dr., Der Ruf des Grossen Brachvogels, Numenius arquatus L. 2

— Unsere Mitbewohner im „Rebberg" Zofingen im letzten Winter und Frühling 1918 150

Hess Albert, Der Säbelschnäbler, mit Tafel und 3 Abbildungen . . . 14

— Storchennester im Kanton Bern 154

Ingold Rudolf, Vom Tüpfel-Sumpfhühnchen, Porzana maruetta Briss, in Gefangenschaft 177

Masarey A. Dr., Ornithologische Studien im südlichen Tessin . 97, 123, 145

Mathey-Dupraz, Les oiseaux pendant la grande guerre 70

Matthey-Jeantet, Epidémies chez les oiseaux en 1837 55

Mühlemann H., Beobachtungen aus dem bernischen Seeland 53

Noll-Tobler H., Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln 17, 33

— Zu den Herbstzugbeobachtungen 81

— Beobachtungen am Zwergsumpfhühnchen, Porzana pusilla Pall. mit 3 Tafeln 113

Poncy R., Nidification du Bussard Saint-Martin 6

— Anomalie du plumage de la Guifette à ailes blanches (Hydrocheliodon leucoptera Sch.) avec 1 illustration 37

— Liste des palnipèdes dans le port de Genève 1916/17 58

— Le nid du Cincle plongeur — Wasseramsel, Cinclus aquaticus Brisson 160

Rauber, E., Unsere Störche im Sommer 1917 49

— Nachtrag zum Berichte der Störche in der Schweiz im Sommer 1917 68

Stadler H. Dr., Seidenartiger Schilfsänger (Cettia cetti Marm.) im Tessin 176

Zwiesele H. Prof. Dr., Ornithologische Mitteilungen aus Württemberg 9, 24

Vogelschutz. — *Protection des oiseaux.*

Blanc H. Prof. Dr., Protection des Oiseaux rapaces 89

— Der Vogelschutz eine wirtschaftliche Notwendigkeit 102

Seite Page

Kleine Mitteilungen. — *Communications diverses.*

Adlerjagd 164
Ameisen im Amselnest, von Ernst Sänger 184
Amselalbino, von S. A. Weber 74
Anhänglicher Kuckuck, von Rud. Ingold 184
Antwort auf eine Anfrage (betr. Zwergsteissfuss) von K. H. Diener . . 45
Beringte Elster von H. Noll-Tobler 74
Blässhuhn in der Fahrdrahtleitung, von Alb. Hess 31
Courlis, par milliers 138
Der Marabu aus dem Zoologischen Garten Basel, mit Bild, von Alb. Hess 166
Der Raub des Sperbers, von E. Fischer 164
Der Storch als Windeldieb, von E. Sänger 183
Die Vogelwelt im Winter (Zürich) 63
Die Vogelwelt und die Maikäferbekämpfung, von A. H. 110
Empfindlichkeit der jungen Nestflüchter gegen die kühle Temperatur, mit 1 Bild, von Alb. Hess 165
Ein guter Ausblick, von K. H. Diener 47
Fliegende Naturschutzgehölze, von J. B. Staudt 46
Goeland au manteau bleu 138
Grand aigle criard 138
Hirundo rustiques 183
Jagdfalke, von A. H. 139, 164
Katzenfrage, von R. J. 184
Kein Jagdfalke, von A. H. 164
Krähe als Seifendieb, von Alb. Hess 16
Naturschutz durch militärische Organe, von Alb. Hess 46
Neue Schutzgebiete, von A. H. 107
Reisen des Herrn E. D. van Oort, von A. H. 137
Rouges-Gorges 138
Schwarzer Milan, von Dr. A. Masarey 95
Schweiz. Zoologische Gesellschaft (Vorträge) 63
Schweiz. Patentjäger und Naturschutz, von A. H. 184
Sonderbares Verhalten eines Eichelhähers von K. H. Diener 15
Steinadler im Kanton Schwyz 164
Trauerfliegenfänger-Junggeselle, von Rud. Ingold 184
Vitesses de quelques espèces d'oiseaux par temps calme, par R. Poncy 46
Vogelfauna in der Linthebene, von F. Schubiger 73
Von den Störchen im Solothurner Gäu, von E. Rauber 7
Zunahme des Trauerfliegenfängers, von Peter A. Frei 137
Zwei Fragen und eine Bitte, von H. Noll-Tobler 30

Chronik. — *Chroniques.*

Allgemeine Chronik 28, 41, 62, 73, 90, 104, 130, 161, 185
Aus dem bernischen Seeland, von W. Burri 63
Aus dem Gebiete des Untersees, von A. Isler 161
Aus dem Grossherzogtum Luxemburg, von J. B. Staudt 95

Seite — Page

Von Bern und Umgebung, von Dr. W. Küenzi 187
Ankunft der Vögel bei Freiburg im B., von E. Sänger 162
Brutnotizen 41, 130, 186
Erhebungen über den Vogelzug in der Schweiz 28
Du Lac Léman, par R. Poncy 93, 136, 163, 189
Frühlingszug 73, 90, 92, 101, 131, 161, 163
Herbstzug 1917 . . . . . 29, 43, 91, 161
Wintergäste 29, 43, 93, 95, 133
Observations ornithologiques, par A. Mathey-Dupraz . . . 43, 107, 134, 187
Palmipèdes, par R. Poncy 93, 136
Rosenstar, von H. Mühlemann 30
Späte Jungvögel, von K. H. Diener 142
Zwergseeschwalbe mit Bild 43
Zunahme der Wachtel 42
Vom Bodensee, von A. Steiner 62
Vom Thunersee, von Dr. W. von Bonstetten 62

Vom Büchertisch. — *Littérature.*

K. Bretscher, Der Frühlingszug des Kuckucks in der Schweiz . . . 16
Brunies S. Dr., Der Schweizerische Naturschutzpark 63
Demoll H, Der Flug der Insekten und der Vögel 168
Diener K. H. Prof., Aus Wald und Flur 191
Die moderne Reisewelt, von Rhätus 16
Floericke Kurt Dr., Forscherfahrt in Feindesland, Ornithologisch-wissenschaftliche Ergebnisse 190
Hennike C. Prof. Dr., Schwindende Vogelarten in Deutschland . . . 75
Keller Conr. Prof. Dr., Alfred Ilg, Sein Leben und Wirken in Abessinien 96
Knopfli Walter Dr., Beiträge zur Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Brustschulterskelettes der Vögel 64
Noll-Tobler H., Beobachtungen an unseren einheimischen Rallen . . . 47
Rössler Erwin Prof. Dr., Die Tätigkeit der „Kroatisch-ornithologischen Zentrale" im Jahre 1917 144
Sarasin P. Dr., Die Ausrottung des Fischotters in der Schweiz . . . 47
Schwabe Friedrich, Wo Vogelsang, da Erntesegen! 48
Stadler Hans und **Corneill Schmitt,** Fragen und Aufgaben der Vogelsprachkunde 16
Stadler H. Dr., Uebende Buchfinken 191
Tatz Eduard Paul, II. Jahresbericht der ornithologischen Station in Salzburg 48
von Tschusi zu Schmidhoffen, Ueber das Vorkommen des Bartgeiers im österreichischen Alpengebiet 96
Voigt A. Prof. Dr., Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen . . 96
— Deutsches Vogelleben 190

Todesanzeigen. — *Nécrologie.*

† E. Eichenberger in Herzogenbuchsee 144
† Dr. Coaz in Chur 192

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Seite — Page

An unsere Mitglieder und Leser! 1
Erhebungen über den Vogelzug in der Schweiz. 28, 90, 95
Herbstversammlung 1917 . . . . . 32, 48
Assemblée d'automne 1917 . . . . . 32, 48
Erhöhung des Abonnementspreises 32
Augmentation du prix de l'abonnement 32
Werbetätigkeit 48, 100
Danksagung (an Herrn Prof. Dr. Biedermann) 75
Jahresbericht 1916/17 76
Nomenklatur 95
Frühjahrsversammlung in Aarberg 111, 139
Assemblée de printemps 1918 . . . . . 112, 139
Freie Zusammenkunft im Uznacher-Ried 112, 144, 158
„ „ in Herzogenbuchsee 112, 192
Glückwunsch an Herrn Th. Zschokke 168
Vortrag des Herrn Dr. Masarey in Lugano 192

Unsere Bilder. — *Nos illustrations.*

Junge Säbelschnäbler 14
„ „ 14
Säbelschnäbler am Nest, 9 Bilder 14
Junges des Säbelschnäblers 15
Lachmöwe am Nest 30
„ „ „ 31
Guifette à ailes blanches 37
Zwergseeschwalbe am Nest 42
Mäusebussard 60
Lachmöwe am Nest 105
Nest des Zwergsumpfhühnchens, 2 Bilder 113
Zwergsumpfhühnchen brütend, 2 Bilder 113
„ zum Brüten niedersitzend 113
Junge Zwergsumpfhühnchen 113
Zwergseeschwalbe am Nest 140
Nest des getüpfelten Sumpfhühnchens 158
Wasserhuhnnest 158
Nest voll junger Wasserrallen 159
Wasserrallennest 159
Wasserrallen im Aufzuchtkäfig 165
Marabu des Zoologischen Gartens in Basel 166

XV. Jahrgang Année — Oktober 1917 Octobre — Heft ..... 1 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

An unsere Mitglieder und Leser!

Mit dieser Nummer beginnt der 15. Jahrgang unseres Organs. Wir hoffen zuversichtlich, dass wir denselben mit der tatkräftigen Hilfe unserer verehrten Mitglieder und Leser zu gutem Ende führen und wenn möglich, einen Fortschritt zu verzeichnen haben werden. Das abgelaufene Geschäftsjahr darf uns, bei Berücksichtigung der unerfreulichen Zeitumstände, vollauf befriedigen. Unsere Mitglieder haben bewiesen, dass sie wahre Ornithologen und Vogelschützer sind, die ihrer Sache nicht untreu werden.

Der Vorstand wird Ihnen demnächst betreffend eventl. Jahresversammlung, Arbeitsprogramm u. s. w. seine Beschlüsse, die den heutigen Verhältnissen Rechnung tragen werden, bekannt geben.

Wir alle werden Sorge tragen, dass an unseren schönen Bestrebungen sich das Sprichwort: „Was rastet, rostet“ nicht bewahrheiten kann.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Der Vorstand und die Redaktion.

Der Ruf des Grossen Brachvogels, Numenius arquatus L.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart*, Zofingen.

Schon im Juni, dann wieder mehrmals im Juli und August dieses Jahres (1917) meldete mir Herr Dubois, ein grosser Vogelfreund und eifriger Beobachter, dass er oft mitten in der Nacht Vogelstimmen höre von grossen Vögeln, die über Zofingen wegziehen, aber stets wieder zurückkehren, woraus ersichtlich war, dass sie über Zofingen kreisten. Der Stimme nach mussten das Grosse Brachvögel sein, die während des Zuges, der bei Nacht stattfindet, oft rufend ziehen. Die über Zofingen kreisenden Brachvögel, die im Juni und Juli und auch noch im August erscheinen, konnten noch nicht solche sein, die sich im Zuge befanden. Die mir von Herrn Dubois gemeldeten Beobachtungen, die mir von mehreren andern Personen bestätigt wurden, waren unter folgenden Daten gemacht worden:

Am 22. Juni nachts nach 10 Uhr zogen solche grosse Vögel rufend in Nord-Ost-Richtung über Zofingen und kehrten nach kurzer Zeit wieder zurück. Dies wiederholte sich mehrmals.

Am 26. Juli nachts 12 Uhr beobachtete Herr Dubois dieses Phänomen in gleicher Weise, ebenso wieder am 28. Juli.

Im Juli und August wurde die gleiche Beobachtung mehrmals gemacht (auch von andern Personen).

Am 19. August nachts 10 Uhr 20 Min. zogen wieder Grosse Brachvögel in südlicher Richtung über Zofingen und kehrten wieder zurück. Dies wiederholte sich, bis sie in südlicher Richtung abflogen, ihrem Wohngebiete, dem Wauwilermoos zu.

In meinen Abhandlungen über den Grossen Brachvogel finde ich nun, dass ich schon in früheren Jahren zu Zeiten, wo es sich noch nicht um Zug handeln konnte, über Zofingen den Ruf mehrmals selbst gehört habe und dass er von andern Personen ebenfalls oft zu solch ungewohnten Zeiten gehört worden ist.

Nach meinen vielen Notizen über die Zugszeiten des Grossen Brachvogels ist das mittlere Datum für den Herbstzug der 11. und 12. September. In vielen Jahren, so auch z. B. im Jahre 1909, verschwanden die im Wauwilermoos brütenden Brachvögel schon früher, oft schon im Juli, hielten sich dann aber noch in der weitern Umgebung auf bis zur eigentlichen Abreise. (Das mittlere Datum für den Frühlingszug resp. der Ankunft im Brutgebiete ist der 24. März.)

Nicht nur während des Zuges, der bekanntlich bei Nacht stattfindet, sondern auch zu andern Zeiten hört man nun den „Louisruf" des Grossen Brachvogels unter gewissen Umständen oft während der Nacht, namentlich im Sommer, wenn die Jungen flugfähig geworden sind. Ich finde über solche Beobachtungen folgende Notizen:

1885, 29. August abends 5 Uhr flog ein kleiner Zug rufend über die Stadt. Abends 7 Uhr flog ein grosser Zug in südwestlicher Richtung rufend über die Stadt.

1890, 15. Oktober abends zogen bei Rothrist 7 Grosse Brachvögel rufend von S.-O. nach N.-W.

1893, 25. August zogen im Wauwilermoos Grosse Brachvögel (Ed. Fischer).

1901, am 20. September abends 8 Uhr ging ein Zug Grosser Brachvögel rufend in südwestlicher Richtung über Zofingen.

1902, am 9. August nachts halb 12 Uhr zogen Brachvögel rufend in südlicher Richtung über Sempach (A. Schifferli).

1902, am 28. August abends zogen Brachvögel in westlicher Richtung rufend über Zofingen.

1903, am 10. August nachts flogen Brachvögel rufend über Sempach (A. Schifferli).

1906, am 26. August zogen viele Brachvögel in der Nacht rufend über Zofingen.

1907, am 10. August abends 11 Uhr hörte man während langer Zeit viele Brachvögel, die über Sempach kreisten (A. Schifferli).

1907, am 13. August nachts flogen bei Sempach Brachvögel vorbei (A. Schifferli).

1908, Anfang August flogen während mehrerer Tage nachts Brachvögel (in südlicher Richtung) rufend über Zofingen. (Sie kreisten.)

1917, im Juni, Juli und August kreisten oft nachts Brachvögel über Zofingen (Dubois, siehe oben).

Im Wauwilermoos habe ich den Grossen Brachvogel während etwa 50 Jahren beobachtet. Dort hört und sieht man ihn den ganzen Sommer über, namentlich während der Brutzeit rufend auch während des Tages herumfliegen. Dort konnte ich konstatieren, dass der gewöhnliche Ruf, den die Jäger mit dem Wort „Louis" bezeichnen und den ich auch „Louisruf"

nennen will, meistens ein Angstruf ist, den der männliche Brachvogel namentlich dann ausstösst, wenn man in die Nähe seines Nestes kommt, wodurch er ängstlich wird. Je näher man dem Neste kommt, dessen Lage man natürlich nicht kennt, desto stärker und ängstlicher ertönt der „Louisruf" des Männchens, desto näher umfliegt und umflattert es den ahnungslos sich dem Neste Nähernden. Es kam mir sogar mehrmals vor, dass sich das geängstigte Männchen auf wenige Schritte Distanz vor mir zur Erde niederliess und schreiend davon lief, natürlich in einer vom Neste abgekehrten Richtung, um mich zu veranlassen, es zu verfolgen. Es wollte mich vom Neste weglocken. Mehrmals ist es mir durch dieses Betragen des männlichen Brachvogels gelungen, das Nest, das sich am Boden befindet, zu entdecken, sowohl wenn das Weibchen darauf brütete, als auch, wenn die Jungen schon ausgeschlüpft waren, aber sich noch in der Nähe des Nestes aufhielten (es sind Nestflüchter).

Bei den im Juni, Juli und August an Orten beobachteten, rufenden Brachvögeln, wo sich in unmittelbarer Nähe keine Wohngebiete der Vögel befinden, wie bei Zofingen, Sempach und anderwärts, ist es nun auffällig, dass die Vögel rufend fliegen, indem sie den „Louisruf" ausstossen, den ich als Angstruf kennen gelernt habe. Ich bin nun zur Ueberzeugung gekommen, namentlich durch die in diesem Jahre schon im Juni und dann im Juli und August konstatierten bei Nacht rufenden Brachvögel, dass das Erscheinen dieser Vögel zu so ungewohnter Jahreszeit und an ungewohnten Orten sich nur dadurch erklären lässt, dass das Flugübungen seien, welche die Alten mit den Jungen ausführen und die oft weit von den Nistorten weg in ziemlich entfernte Gegenden gehen. Es sind das zugleich Vorübungen der Vögel, die sich solchermassen auf den Herbstzug, auf die grosse lange Reise vorbereiten. Die Entfernung Zofingens vom Wauwilermoos, dem nächsten Wohn- und Brutgebiete des Grossen Brachvogels, beträgt höchstens etwa 12 Kilometer; das ist für einen guten Flieger, wie der Grosse Brachvogel einer ist, keine Distanz von Bedeutung und kann in kurzer Zeit zurückgelegt werden, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn diese Vögel während der Zeit der Flugübungen mit den Jungen oft bis nach Zofingen oder bis nach Sempach gelangen, das ihrem Brutgebiete noch näher liegt, oder nach andern Orten. Dies ist also erklärlich. — Es er-

übrigt noch, die Frage zu beantworten, warum sie an solchen Orten den „Louisruf" ausstossen, den „Angstruf!"

In einer ornithologischen Zeitschrift[1]) ist in letzter Zeit eine längere Abhandlung erschienen über den Ruf der Zugvögel, den sie während ihres Zuges nach einigen Ornithologen beständig ausstossen sollten. In dieser Betrachtung ist nachgewiesen worden, dass die bei Nacht ziehenden Vögel nur dann rufen, wenn sie während ihres Zuges in den Lichtkreis, der sich über einer grösseren Ortschaft ausdehnt, oder eines Leuchtturmes etc. gelangen, und dass sie wieder verstummen, sobald sie diesen Lichtkreis verlassen haben. Dass es sich hierbei nicht um Signale handle, wie früher behauptet worden war, sondern um Angst- oder Warnungsrufe, wie bei den im Wauwilermoos in der Nähe des Nestes rufenden Männchen, wenn sich ein Mensch ihrem Neste nähert. In der Dunkelheit, fern von solchen Lichtkreisen ziehen die Zugvögel und wohl auch die Brachvögel stumm. Hiemit ist auch die Erklärung gegeben, warum die über Zofingen vor der Zugszeit nachts kreisenden Grossen Brachvögel den „Louisruf", d. h. den Angst- und Warnungsruf ausstossen; so ist es auch bei Sempach und anderwärts wo ähnliche Beobachtungen gemacht werden. Es ist der Lichtkreis, der über solchen Ortschaften lagert, der entsteht durch die öffentliche und private Beleuchtnng dieser Ortschaften, der die Flugübungen ausführenden Vögel anlockt und in dem sie sich nicht sicher fühlen. Immerhin ist es interessant und durch die erwähnten Beobachtungen, sowie derjenigen, die Herr Dubois diesen Sommer gemacht hat, erwiesen, dass die Grossen Brachvögel des Wauwilermooses, wenn die Jungen flugfähig geworden sind, ihre Flugübungen und Vorübungen für den Zug bis nach Zofingen ausdehnen.

Ausser dem melancholischen „Louisruf" hört man bei den Nistorten oft noch einen ganz anders lautenden Ruf, den ich zuerst auch für einen Angstruf hielt, indem er im Wauwilermoos auch zwischen hinein ausgestossen wurde, wenn die Männchen über den brütenden Weibchen kreisten. Diesen etwas komplizierten Ruf hörte ich auch oft bei einem gefangen gehaltenen Brachvogel, wenn die Brütezeit der Art nahte. Er hat entfernte Aehnlichkeit mit dem Wihern eines Pferdes, und

[1]) Siehe z. B. auch Werner Hagen: „Der Grund nächtlicher Vogelrufe" in „Natur", Heft 15/16, Leipzig 1917. Red.

da er namentlich während der Nist- und Brütezeit gehört wird, halte ich ihn für den Paarungsruf oder Balzruf.

Zofingen, Haus Waldheim, den 6. September 1917.

Nidification du Busard Saint-Martin.[1])

Par *R. Poncy*, Genève.

Etant de passage en Savoie j'eus parfois l'occasion d'observer en été ce Busard, qui d'après nos divers auteurs passe pour peu commun en Suisse; mais jamais, jusqu'à ce jour, je n'avais eu la chance de pouvoir constater sa nidification sur territoire genevois.

Me promenant, le 29 avril 1917, par temps splendide et chaud au lever du soleil, le long des marais de Sionnet près de Genève je vis passer successivement à environ 500 mètres de moi et à quelques mètres de hauteur au-dessus des roseaux, trois oiseaux de proie. Les ayant observés avec mes jumelles (× 9), je reconnus un Milan noir (Schwarzbrauner Milan) et une Buse ordinaire (Mäusebussard); quant au troisième rapace que je ne pus identifier, il me frappa par le fait qu'il avait le croupion blanc. Comme on le verra par la suite, il s'agissait d'une femelle de Busard St-Martin.

Etant retourné au même endroit le 13 mai, je n'y pensais plus guère, lorsque, quel ne fut pas mon étonnement en étudiant avec mes jumelles le vol de la Bécassine, de voir dans l'oculaire un couple d'oiseaux qui jouaient à environ un kilomètre de moi, se poursuivant en décrivant de savantes arabesques, puis se posant dans les roseaux. Je reconnus mon troisième individu du 29 avril mais, cette fois, il avait un compagnon qui n'était autre que son mâle.

Quelques instants après, je vis ce dernier raser les haies en planant, à peine visible sur le fond gris-bleu du Jura, puis comme il passait à une cinquantaine de mètres de moi, je l'identifiais. La description du mâle du Busard St-Martin étant bien connue, je me bornerai à rappeler que ce qui le distingue du Busard montagu[2]) (Circus pygargus L.) c'est qu'il n'a pas de barre noire en travers des rémiges secondaires: Quant à sa manière de se comporter elle a déjà été décrite.[3])

---

[1]) Circus cyaneus L. — Kornweihe — Albanella reale. [2]) Wiesenweihe.

[3]) Entre autres par J. E. Lafond. Bull. Soc. Zool. de Genève T. I., p. 33.

Obligé de reprendre le train, j'interrompis mes observations, mais le 17 mai, au lever du jour, par temps sombre et pluie, j'étais de nouveau sur le terrain. Comme j'arrivais à une centaine de mètres du lieu où j'avais vu jouer le couple pour la première fois, le mâle s'éleva au-dessus des roseaux, et commença à décrire des cercles à peu de hauteur autour d'un point qui était absolument fixe. A plusieurs reprises il cria «tui-tui-tui-tui-tui-tui-tui», puis m'ayant aperçu, il monta contre le vent et disparut bientôt au SO. à quelque 500 mètres de hauteur.

J'avais de l'eau jusqu'aux hanches, mais vivement interessé, je n'y faisais guère attention et franchissant un fossé en entrant dans l'eau jusqu'au ventre je m'engageais dans la «brousse». A chaque instant, je trébuchais contre les mottes de Carex stricta, mon pied s'enlisait dans les Potamogetons et les Charas, mes mains se coupaient au contact des Phragmites communis et les branches de Salix ou les baguettes de Juncus me frappaient la figure: je maudissais ma curiosité de naturaliste amateur, lorsqu'un brouhaha d'ailes au milieu des roseaux se produisit à trois ou quatre mètres de distance dans un espace plus clair.

Je fus récompensé de ma persévérance par le spectacle qui s'offrit à mes yeux: au milieu des Phragmites clairsemés, sur une touffe de Carex stricta désséchée et aplatie par les fortes neiges de l'hiver précédent, se trouvait un nid, d'où s'éleva sans un cri, mais avec grand bruit, un Rapace de couleur brun-foncé qui ne se distinguait sur le fond de Carex désséchés et décomposés que par son croupion blanc. (Je suppose que ce blanc servait de point de repère au mâle lorsqu'il décrivait ses cercles.) En s'élevant, la femelle tourna sa tête de côté dans ma direction (je distinguais très bien son oeil dans la joue plus claire), elle mit sa queue en éventail, laissa pendre ses deux belles pattes de couleur jaune d'or, puis en un clin d'oeil, franchissant les roseaux, elle disparut et tout rentra dans le calme.

Il pleuvait toujours! mais malgré cela, je m'approchai du nid posé à environ 30 centimètres au-dessus de l'eau, sur un matelas de Carex désséchés et couchés, la coupe elle même étant formée de brins de Carex très bien arrangés sur 20 cm. de diamètre et 5 environ de profondeur: Elle contenait une

ponte incomplète de trois oeufs bleuâtres non couvés dont voici les dimensions

42 × 32 43 × 33 44 × 33.

Je fus heureux de débarrasser le pays de ces brigands, car dans les environs, contrairement aux années précédentes, on ne voyait plus ni Canards, ni Sarcelles, ni Râles, ni Poules d'eau. La saison était de vingt jours en retard et il paraît que depuis cent ans, on n'avait pas noté de mois d'Avril aussi froid.

Le 8 juin, soit 22 jours plus tard, par temps splendide et chaud, je ne pensais plus guère à mes oiseaux, lorsque je longeais le marais de Roelbau situé à proximité de celui de Sionnet.

Le sol en est constitué par une couche de limon noirâtre d'environ 30 cm. au-dessus de la tourbe, et dans une couche de 50 cm. d'eau végètent des Algues, Mousses, Charas, Potamogetons, Joncs, Iris, Hydrocotyles, Nénuphars etc. Au-dessus de tout cela sur une hauteur de 1 m à 1 m 50 pousse une forêt de Cladium mariscus tranchants comme des épées.

Quelle ne fut pas ma surprise de voir de nouveau le mâle s'envoler à quelque cent mètres de moi! puis, après avoir décrit quelques courbes en criant comme précédemment, il disparut bientôt dans le ciel bleu. Comme je devais rentrer (il était près de midi), je pris exactement le point, situé à 1800 m. environ du premier nid, et le lendemain j'y envoyais mon collègue et ami en ornithologie, M. A. Vaucher de Genève, qui n'eut pas de peine à le retrouver.

Ce second nid était posé sur une touffe desséchée de Cladium mariscus et contenait 4 oeufs incubés de plus de 15 jours et mesurant respectivement,

42 × 34 42,7 × 33,3 43 × 32,2 44,1 × 33,5.

Les 7 oeufs font actuellement partie de la collection paléarctique de M. Vaucher. Quant aux deux parents ils disparurent définitivement de la région.

Ajoutons que le desséchement des marais de Sionnet et de Roelbau était une chose décidée; quelque temps après, des ouvriers commençaient les travaux qui dès lors se continueront pendant trois années au bout desquelles ces intéressantes régions complètement bouleversées par des drainages et des canaux n'offriront plus rien d'intéressant à l'observateur naturaliste.

Ornithologische Mitteilungen aus Württemberg.

Von Prof. Dr. *H. Zwiesele*, Stuttgart.

Vorbemerkung. Die nachstehenden Mitteilungen beruhen auf Beobachtungen, welche in der Hauptsache in Stuttgarts näherer und weiterer Umgebung im Winterhalbjahr 1916 auf 1917 angestellt wurden.

Meine Wohnung liegt auf der Gänsheide, einer der schönsten Höhenlagen Stuttgarts inmitten von Obst- und Ziergärten, Parkanlagen und Weinbergen, nahe bei ausgedehntem Wald und mit der Stadt durch eine an Gesträuchern aller Art reiche Schlucht („im Sänder" genannt) verbunden. In einer halben Stunde ist man im Neckartal, das wegen seiner Milde im Winter von den Vögeln gerne besucht wird. Somit sind alle Vorbedingungen für ornithologische Beobachtungen in hiesiger Gegend gegeben und sei mir gestattet, einiges hierüber zu berichten.

Milvus regalis Briss., Gabelweihe oder Roter Milan, wurde am 21. März bei Münster, am 28. März bei Weilderstadt geschossen.

Buteo vulgaris L., Mäusebussard, häufiger Standvogel. Am 14. Januar oberhalb Rohracker, am 9. Februar bei Münster, am 11. März bei Denkendorf etc.

Falco peregrinus Briss., Wanderfalke, am 28. November 1916 am Federsee geschossen.

Cerchneis tinnunculus L., Turmfalke, kam mir diesen Winter häufig zu Gesicht. Ein Männchen trieb sich in unserer nächsten Nähe auf der Gänsheide umher. Zweimal erhielt ich von Jägern geschossene Turmfalken als Sperber zugesandt (17. Februar und 14. April).

Astur palumbarius L., Hühnerhabicht, am 7. Januar bei Esslingen, am 29. März bei Nagold.

Accipiter nisus L., Sperber, auf der Gänsheide und im Wald bei der Geroksruhe während des ganzen Jahres; in einer Schlucht des letzteren entdeckte ich am 16. April das Nest eines Sperberpaares, das dort schon lange sein Wesen treibt und seine gellenden Schreie (Ki-ki-ki) hören lässt.

Strix flammea L., Schleiereule, am 3. Februar von Böblingen, am 9. Februar von Herrenberg an den Präparator eingesandt. Es werden immer und immer wieder Eulen

gefangen und geschossen und ausgestopft, trotz allen Verbotes und aller Aufklärung.

Glaucidium passerinum L., Sperlingskauz, am 2. Dezember bei Färnsal im Schwarzwald geschossen.

Athene noctua Scop., Steinkauz, am 9. Februar unterhalb Mühlhausen in einer Felsenhöhle entdeckt und dort am 17. Februar und 29. April noch angetroffen. Am 17. Februar ein anderes Exemplar oberhalb Mühlhausen auf einem Apfelbaum gesehen.

Syrnium aluco L., Waldkauz, am 8. Februar von Altshausen und am 17. Februar von Weil der Stadt eingeliefert, am 28. März bei Bad Rötenbach auf einer Rottanne gesehen.

Asio otus L., Waldohreule, am 16. November 1916 von Wangen bei Stuttgart eingeliefert.

Asio brachyotus Gm., Sumpfohreule, am 18. November bei Hirschlanden geschossen.

Dryopicus martius L., Schwarzspecht, am 7. Februar hier bei der Bürgerallee angetroffen, wo ich ihn schon seit Jahren beobachten konnte. Leider wird dieser schöne Vogel oft geschossen und ausgestopft. So sah ich am 18. März ein bei Nagold geschossenes Prachtsexemplar im Bad Rötenbach, am 9. April in einer Wirtschaft in Welzheim ein 1914 bei Hondsberg geschossenes.

Picus major L., Grosser Buntspecht, den ganzen Winter getroffen: am 20. Januar beim Elfinger Hof (Maulbronn), am 13. März bei Nellingen, am 15. April bei Neuenhaus.

Picus medius L., Mittlerer Buntspecht, am 31. März bei Niedernau gesehen.

Picus minor L., Kleiner Buntspecht, am 13. März bei Köngen, am 4. April bei Geisingen gesehen.

Gecinus viridis L., Grünspecht, am 10. Februar bei Neckartailfingen, am 14. Februar bei Neckarweihingen.

Gecinus canus Gm., Grauspecht, am 9. Februar bei Mühlhausen a. N., am 28. März bei Nagold.

Junx torquilla L., Wendehals, am 29. April zum erstenmal bei Münster wieder gehört.

Cuculus canorus L., Kuckuck, am 27. April zum erstenmal wieder im Bopserwald gehört.

Alcedo ispida L., Eisvogel, am 8. November am Lauterbach bei Schramberg, am 15. April an der Schaich bei Neuenhaus gesehen.

Upupa epops L., Wiedehopf, am 29. April im Wiesengelände beim Neckar zwischen Neckarrems und Hochberg beobachtet.

Cypselus apus L., Mauersegler oder Turmschwalbe, seit 28. April in Esslingen und Stuttgart in grosser Zahl.

Hirundo rustica L., Rauchschwalbe, am 29. April in Neckarrems und Poppenweiler.

Chelidon urbica L., Mehlschwalbe, am 29. April in Hochberg, Poppenweiler und Marbach getroffen.

Clivicola riparia L., Uferschwalbe, am 28. April unterhalb Esslingen festgestellt.

Muscicapa nigra Brisson., Trauerfliegenschnäpper, am 28. April zwei Stück auf Obstbäumen beim Brühl (Esslingen).

Butalis grisola L., Grauer Fliegenschnäpper, am 27. April in Degerloch, am 28. April in Hedelfingen, am 29. April bei der Poppenweiler Mühle.

Lanius excubitor L., Grosser Würger, am 17. Februar bei Mühlhausen a. N., am 11. März bei Nellingen.

Lanius collurio L., Rotrückiger Würger, am 29. April bei Neckarrems und Hochberg.

Ampelis garrulus L., Seidenschwanz, laut „Stuttgarter Tagblatt“ wurden am 17. Februar sechs Stück bei Reinstetten (Oberamt Biberach) gesehen.

Turdus merula L., Amsel, gemeiner Standvogel; erster Gesang am 9. März.

Turdus viscivorus L., Misteldrossel, am 11. März wurden zwei Stück von Neuenhaus gemeldet, am 3. Mai fünf Stück bei Bömeigheim gesehen.

Turdus musicus L., Singdrossel, am 28. Februar zum erstenmal im Bopserwald gehört. Auf der Gänsheide ist sie nicht bloss im Wald, sondern auch in den Obstgärten häufig zu hören.

Erithacus rubecula L., Rotkehlchen, kam den ganzen Winter über auf der Gänsheide bei einem Be-

kannten an die Futterstelle und ins Zimmer, wurde auch sonst in dieser Gegend während des ganzen Winters beobachtet.

Ruticilla phoenicura L., Gartenrotschwanz erst seit anfangs April wieder beobachtet; in unseren Obstgärten häufig.

Ruticilla tithys Scop., Hausrotschwanz, seit 16. März wieder da; sehr häufig.

Pratincola rubetra L., Braunkehliger Wiesenschmätzer, am 28. April bei Hodelfingen, am 3. Mai bei Brackenheim in Baumgärten gesehen und gehört.

Prunella modularis L., Heckenbraunelle, am 3. Mai bei Brackenheim gesehen.

Sylvia atricapilla L., Schwarzkopf, am 15. April auf der Gänsheide zum erstenmal wieder gehört. Seit 25. überall wieder zu treffen.

Sylvia hortensis Bechst., Gartengrasmücke, seit 28. April wieder gehört (auf der Gänsheide, bei Esslingen, bei Hofen u. s. w.).

Sylvia cinerea Briss., Dorngrasmücke, am 29. April bei Poppenweiler angetroffen.

Sylvia curruca L., Zaungrasmücke oder Müllerchen, hat am 29. April bei Hochberg fleissig gesungen, ebenso am 3. Mai am Michelsberg bei Bönnigheim.

Acrocephalus arundenaceus Gm., Teichrohrsänger, am 29. April unterhalb Hofen gehört und gesehen,

Phylloscopus trochilus L., Fitislaubvogel. am 28. April bei der Geroksruhe festgestellt.

Phylloscopus rufus Briss., Weidenlaubvogel, am 7. April wieder hier angekommen, am gleichen Tag auch bei Ludwigsburg, Geisingen und Fleidolsheim gehört.

Regulus cristatus Koch., Gelbköpfiges Goldhähnchen, das ganze Jahr bei uns anzutreffen und viel in unsern Garten kommend.

Regulus ignicapillus Brehm, Feuerköpfiges Goldhähnchen, am 7. November 1916 bei Hirhaus, am 28. März bei Nagold gesehen.

Parus major L., Kohlmeise, häufiger Standvogel.

Parus ater L., Tannenmeise, am 6. Februar und 29. März bei Nagold, am 31. März bei Niedernau beobachtet.

Parus caeruleus L., Blaumeise, im Winter täglich am Futterhäuschen.

Parus palustris communis L., Sumpfmeise, sehr häufig.

Orites caudatus L., Weissköpfige Schwanzmeise, den ganzen Winter über öfters in Trupps in den Garten gekommen (z. B. 13. Januar 1917), ausserdem oft im Wald bei der Geroksruhe, bei der Königseiche, beim Brühl, im Hasenbergwald etc. gesehen.

Sitta caesia Meyer u. Wolf, Kleiber oder Spechtmeise, ebenfalls verbreiteter Standvogel und am 6. Januar bei Botnang, am 14. Januar im Bopserwald, am 7. Februar im Hasenbergwald beobachtet.

Certhia familiaris L., Baumläufer, ist hier ziemlich häufiger Standvogel und kam z. B. am 14. Januar bei der Geroksruhe, am 9. Januar bei Hedolfingen, am 7. Februar im Hasenbergwald, am 6. Januar und 25. Februar bei der Solitude zur Beobachtung.

Troglodytes parvulus Koch, Zaunkönig, in der Schlucht zwischen Gänsheide und Stadt („im Sänder") fast immer anzutreffen, ferner beobachtet: 14. Januar beim Frauenkopf, 9. Februar bei Münster, 14. Februar bei Neckarweihingen, 31. März bei Niedernau, 29. April bei Hofen u. s. w.

Cinclus aquaticus, Bechst., Wasseramsel, am 8. November 1916 bei Lauterbach, am 10. Februar 1917 bei Neckartailfingen, am 28. März bei Hirsau und am 29. April bei Cannstatt beobachtet.

Motacilla alba L., Weisse Bachstelze, überwintert am Neckar zuweilen. Am 14. Februar sah ich zwei Stück bei Hoheneck an einem Wehr, am 11. März ein Exemplar auf dem Dach des alten Schulhauses in Nellingen.

Motacilla boarula Pennaut, Bergstelze, am 28. März an der Nagold bei Hirsau und Calw, am 29. April am Neckar bei Neckargröningen.

Motacilla flava L., Schafstelze, von mir am 28. März an einem Wehr oberhalb der Stadt Nagold beobachtet. Gegenüber den Bergstelzen fiel sie durch ihre intensive Färbung auch meinen Begleitern sofort als etwas Fremdartiges auf. Unterhalb der Stadt hatten wir vorher die Bergstelze in grösserer Menge angetroffen. (Schluss folgt.)

Der Säbelschnäbler.[1])

(Mit 1 Tafel und 3 Abbildungen.)

Der Säbel- oder Avosettschnäbler (Recurvirostra avosetta L.) ist in der Schweiz nur eine Ausnahmeerscheinung. Am häufigsten wurde er am Leman und in der Umgebung der drei Juraseen angetroffen. Der Herbstzug vollzieht sich im September und Oktober: die Rückkehr nach den nördlichen Brutplätzen Ende April oder im Mai. In dieser Zeit kann unser Vogel vereinzelt oder in kleinen Flügen auf den sumpfigen Wiesen in der Nähe von Gewässern oder auf Schlammbänken auf der Nahrungssuche angetroffen werden.

Junge Säbelschnäbler.

Nach Meissner und Schinz („Die Vögel der Schweiz," Zürich 1815) hat Sprüngli mehrmals ein Pärchen mitten im Sommer erhalten und fand bei den Weibchen ziemlich grosse Eier. Die Verfasser schliessen daraus, dass einzelne Paare des Säbelschnäblers wahrscheinlich bisweilen bei uns brüten.

Junge Säbelschnäbler.

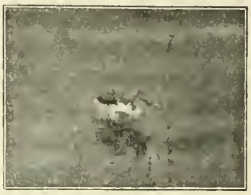
Am 14. Juni 1900 wurden nach V. Fatio („Faune des Vertébrés de la Suisse") am Pointe à la Bise am Léman bei Genf zwei Säbelschnäbler getötet. Es waren beides Weibchen.

[1]) Fanzösisch: Avocette à nuque noire; italienisch: Monachina.

Säbelschnäbler, Recurvirostra avocetta L., am Nest.

Reichenow nennt den Säbelschnabel nicht häufigen Sommervogel an den deutschen Küsten und gibt im übrigen Mittel- und Südeuropa, gemässigtes Asien, Afrika als Heimat an (auf dem Zuge Indien).

Unsere Abbildungen stammen aus der hübschen Druckschrift „Bilder aus unserem Schutzgebiet in Hiddensoe", herausgegeben vom Bund für Vogelschutz, Stuttgart. Es handelt sich um im Jahre 1914 gemachte eigene Naturaufnahmen. Im Jahre 1915 bestand im Schutzgebiet Hiddensoe-Süd eine Brutkolonie des Säbelschnäblers, in der 14 Nester festgestellt wurden. Das erste Gelege wurde am 8. Mai und das letzte am 28. Juni wahrgenommen.



Junges des Säbelschnäblers.

Alb. Hess.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Sonderbares Verhalten eines Eichelhähers. Ende Juni vergangenen Jahres machte ich an einem Nachmittage einen Spaziergang durch die Waldungen am Freudenberg bei St. Gallen. An einer weniger begangenen Stelle angelangt, vernahm ich aus den Wipfeln des hier vermischten Baumbestandes ein auffallendes Gezeter und unmelodisches Gekrächze. Vorsichtig birschte ich mich durch das ziemlich dichte Unterholz vorwärts und bemerkte nun auf einer schätzungsweise zehn Meter hohen Fichte einen Eichelhäher, der unter lautem Geschimpf und heftigem Flügelschlagen einem Eichkater den Weg zu verlegen versuchte. Der Vierbeiner schien denn auch nicht wenig verdutzt und blieb unschlüssig auf einem wagrecht abstehenden Aste stehen, ab und zu die buschige Rute senkend und hebend. Auf dem zirka ein Meter links stehenden nächsten Baum entdeckte ich dann ziemlich dicht am Stamme ein Nest, zweifellos dem Häher gehörend. Voll Spannung, was weiter sich ereignen würde, hielt ich mich völlig bewegungslos und verfolgte alles mit angestrengter Aufmerksamkeit. Die Eichkatze schien sich inzwischen zu einem Entschlusse durchgerungen zu haben; auf einmal schwang sie sich nämlich auf den Nestbaum hinüber, der Häher ihr gleich nach. Und nun erfolgte etwas ganz Unerwartetes. Der Vierfüssler, der unzweifelhaft eine Revision des Nestinhaltes beabsichtigte, bewegte sich direkt auf die betreffende Stelle zu; aber schon war ihm der Holzschreier zuvorgekommen und — schwupps! — warf er das erste Junge ohne Umstände zum Nest hinaus. Klatschend fiel es unten am Boden auf; der Reihe nach folgten vier weitere Junge in derselben Weise, noch bevor ich am Platze angekommen war und den einen Kadaver aufgehoben hatte. Der Eichkater verschwand sofort, während Markolf beständig oben im Geäst hin- und herflatterte und nach wie vor seine un-

sympathischen Rufe ausstiess. Die so schmählich ins Jenseits beförderten Junghäher waren zur Hälfte befiedert; eines, wohl der Benjamin der Familie, stand seinen Geschwistern an Grösse und Gewicht fühlbar nach. Tragik im Tierleben! Prof. *Dienei*, Zollikon

Krähe als Seifendieb. Am 16. März 1917 beobachtete ich folgenden interessanten Vorfall. Meiner in der Stadt Bern gelegenen Wohnung gegenüber befindet sich ein Hotel. Die Dienstenzimmer derselben sind Mansarden unter dem Dach. Die Fenster dieser Zimmer waren zum Lüften geöffnet. Eine Rabenkrähe flog heran, setzte sich auf den Dachkänel, auf dem sie dann herumspazierte. Unter einem Fenster blieb sie stehen und schaute ins Zimmer; kurz darauf flog sie hinein um gleich wieder mit einem ziemlich grossen, weissen Gegenstand im Schnabel zu erscheinen. Ich konnte nun mit Musse feststellen, dass es sich um ein Stück Toilettenseife handelte. Nachdem der Vogel sich dasselbe zurechtgelegt hatte, flog er mit demselben im Schnabel über die Dächer davon. *Alb. Hess.*

Vom Büchertisch — Bibliographie.

K. Bretscher. *Der Frühlingszug des Kuckucks in der Schweiz.* S. A. aus Jahrg. 62 (1917) der Vierteljahrsschrift der Naturf. Ges. in Zürich, 10 Seiten.

Eine sehr fleissige Arbeit unseres bekannten schweiz. Vogelzugsforscher. Wir hoffen, dass die behandelte Frage zu weiterem Beobachten und Forschen anregt, indem sie nur in allgemeinen Grundzügen erledigt werden konnte.

Hans Stadler und Cornell Schmitt. *Fragen und Aufgaben der Vogelsprachkunde.* S. A aus „Journ. f. Ornith.“, Festschrift für Prof. Dr. Reichenow. 11 Seiten.

Eine ungemein anregende Arbeit, die in zwei Abschnitten: „Die Lieder der Vogelweibchen“ und „Das Rätsel des Spottens“ manche Frage trefflich beleuchtet.

Die moderne Reisewelt (Saison- und Handelswelt) eine geschichtliche, soziale und volkswirtschaftliche Grossmacht mit besonderer Berücksichtigung der Weltkriegs- und Zukunftsverhältnisse von *Rhätus.* 8°, VIII und 166 S., Brosch. Fr. 4.—. Verlagsanstalt und Buchdruckerei Davos A. G. Davos-Platz.

Der Titel deutet den Inhalt des Buches an. Dasselbe befasst sich mit den Fragen des Reiseverkehrs im weitesten Sinne. Die darin gebrachten Gedanken können demjenigen, der sich um dieses Thema interessiert, Anregung bringen. *A. H.*

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année | November 1917 Novembre | Heft ..... 2 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln.

Von *H. Noll-Tobler*, Kaltbrunn.

In der Tierwelt und insbesondere bei Säugetieren, Vögeln und Insekten trifft der Naturbeobachter immer wieder auf Handlungen, die die Tiere zur Rettung ihres Lebens aus Gefahr oder zur Abwendung von Bedrohungen ihrer Jungen unternehmen. Diese Schutzhandlungen, wie ich sie nennen möchte, machen in den meisten Fällen den Eindruck überlegter, wohlausgedachter Tätigkeiten, und sie sind denn auch in volkstümlichen Schriften stets als Zeichen der Intelligenz dieser oder jener Tierart gedeutet worden. Andererseits haben viele Gelehrte rundweg alles Bewusstsein in diesen Aeusserungen des Tieres abgestritten.

In den folgenden Ausführungen möchte ich eine Anzahl Beobachtungen solcher Schutzhandlungen bekannt geben, die vielleicht ihren kleinen Teil zur Klärung beitragen und vor allem zur Anregung dienen mögen.

Bei meinen Jagden im Riede ist mir namentlich ein Erlebnis merkwürdig geblieben. Ich beschlich einen Trupp Uferschnepfen (Limosa melanura Leisler), die auf einer Sumpfwiese ihrer Nahrung nachgingen. Da das Gelände keine gute Deckung bot, musste ich auf dem Bauche ankriechen und kam, da meine Kleidung mit der Riedfarbe des Frühjahrs überein-

stimmte, gut voran. Schon hoffte ich, zu Schusse zu kommen, als mich ein Kiebitz entdeckte und über mich gaukelnd laut warnte. Die Schnepfen hoben sichernd die Köpfchen, bemerkten mich aber nicht, denn sie wurmten ruhig weiter. Nach einigen Minuten kroch ich weiter. Da fing der Kiebitz wieder zu lärmen an, setzte sich aber diesmal schreiend mitten unter die Schnepfen. Da strichen diese, ohne weiter zu sichern, sofort ab, nach meiner Meinung ohne mich überhaupt gesehen zu haben, da ich mich eng in die Riedgrasstrünke schmiegte, und die Vögel gar nicht „gesichert" hatten. Der ganze Vorgang machte auch auf meinen Schwager, der aus der Ferne mit dem Feldstecher zusah, den Eindruck, als ob der Kiebitz meine Absicht gemerkt hätte und die Schnepfen warnte. Diese ihrerseits schienen die Warnung zu verstehen, eine Erscheinung, die ja in der Vogelwelt — und gerade bei Sumpfvögeln — häufig beobachtet wird.

Ein ähnliches Erlebnis hatte ich mit Krähen im Winter 1915. Ich hatte ihren Schlafplatz entdeckt, eine dichte Föhren- und Tannengruppe in einem kleinen Wäldchen. Vor demselben ging ein recht tiefer ehemaliger Flussgraben durch und am andern Hang war schräg gegen S. wieder ein ähnliches Gehölz, das ebenfalls einer Anzahl Schwarzröcke zur Deckung diente. Als ich hinkam, war es noch nicht völlig dunkel; tief erschreckt stoben die Vögel heraus, obwohl gar keine Feindseligkeit von mir begangen werden war. Als ich nun in den folgenden Tagen einmal gegen das Zudämmern hin (um 5 Uhr) zum Schlaplatz ging, bemerkte ich, wie die Krähen ruhig über mich weg in ihr Wäldchen zogen. Es waren etwa 50 Stück. Nur eine blieb 100 m. vor der alten Flussmulde auf einem Obstbaume sitzen und betrachtete mich. Solange ich blieb, blieb sie auch. Sobald ich in anderer Richtung wegging, flog sie zu ihren Genossen. Ich glaubte nun, auf einem Umweg hingehen zu können; allein an einer Blösse sah mich eine einzelne Krähe, die noch auf einer Baumspitze allein sass, warnte „gga—gga—gga" und sogleich flogen aus den dichtesten Bäumen alle heraus und fort. Das Wäldchen wurde hinfort nicht mehr als Schlafraum benutzt, obwohl meinerseits noch keine Feindseligkeit vorgefallen war. Möglich wäre immerhin, dass meine Person erkannt worden wäre, da ich kurz vorher an einem Aase zirka 20 Krähen erlegt hatte. Das würde

nur den Eindruck, dass die Wachtkrähe in vollem Bewusstsein handelte, verstärken. Auch der Warnruf wurde tadellos befolgt; denn es war der Mehrzahl der Vögel ganz unmöglich gewesen, mich aus den dichten Aesten heraus zu erkennen.

Sehen diese Handlungen sehr überlegt und klug aus, so lässt sich in den nächsten Beispielen das Instinktmässige eher nachweisen!

Allwinterlich sind am Kaltbrunnerbachkanal einige Wasseramseln (Cinclus aquaticus L.) und Eisvögel (Alceda ispida L.) vorhanden, die ich mit steter Freude belauschte und beobachtete. Dem Kanal gleich läuft ein tiefer Riedgraben, der durch einen mehr als 2 m. hohen Damm vom Bach getrennt ist. Scheuche ich nun die erste Wasseramsel (oder einen Eisvogel) auf, so fliegt sie dem Kanal nach ungefähr 50—100 m. hinunter, sitzt auf einen Stein, taucht, sucht Nahrung etc. Der Eisvogel bäumt gewöhnlich auf die zahlreichen Weiden- und Erlenbüsche auf und fischt ruhig weiter. Natürlich folge ich wieder; aber schon dieses zweite Mal lassen mich beide Vogelarten weniger nahe kommen und flüchten weitere Strecken weg. So geht die Verfolgung voran, bis die Wasseramsel an die Grenze ihres Jagdgebietes kommt. Jetzt fliegt sie stets über den Damm, folgt gedeckt dem Riedgraben bis etwa 100 m. über meinen Standpunkt hinauf und schwenkt wieder in das Bett des Kaltbrunnerbaches hinein und ich kann, wenn es mir Freude macht, das Spiel in umgekehrter Richtung weiterführen oder die zweite Wasseramsel, die weiter unten haust, beunruhigen. Genau gleich macht es der Eisvogel. Auch die Rohrammern (Cynchramus schoeniclus L.) benutzen bei ihrer Flucht stets die tief eingeschnittenen Gräben. So klug dies Verhalten aussieht, so glaube ich trotzdem, hier eine rein instinktive Handlungsweise vor mir zu haben. Von Ueberlegung kann man bei einer Handlung wohl erst dann reden, wenn sie sich veränderten Umständen anpasst; verläuft sie immer gleich, so mag sie zwar sehr zweckmässig sein, ist aber nur triebhaft, instinktiv. Solch ein neuer Umstand ist es, wenn ich etwa 100 m. hinter mir einen Knaben folgen lasse. Dann kam es oft vor, dass die Wasseramsel kurz vor demselben über den Damm daherschwenkte und nun nach menschlicher Ansicht, da ein neuer „Feind“ aufgetaucht war, doch schleunigst die Deckung wieder aufsuchen sollte. Das

geschah aber nie; der Vogel flog meist dicht über der Wasseroberfläche am zweiten Beobachter vorbei weiter hinauf. Höchstens kam es vor, dass er höher flog und erst hintenher in den Bach einfiel. Wir sehen also, dass der Ablauf der Handlung durch den neuen Umstand nicht oder ganz gering verändert wurde — es war eben ein unbewusster Drang, der den Vogel so „klug" handeln liess.

Viele Vögel, so z. B. alle Rallenarten ziehen es vor, sich zu verstecken anstatt zu fliehen, wenn sie bedrängt werden. Es braucht oft viel Mühe, sie zum Verlassen des Versteckes zu bringen. Dabei gelang es mir mehrmals, Teichhühner (Gallinula chloropus L.) und Tüpfelsumpfhühnchen (Porzana marnetta Brisson) sogar Wasserrallen (Rallus aquaticus L.) mit der Hand zu greifen. Ein Teichhühnchen übte einst wahre Vogelstrausshandlungen aus. Es schwamm über einen Graben und sah mich etwa 100 m. weiter oben stehen. Da drückte es sich in eine Uferhöhlung hinein, streckte aber den Schwanz mit den weissen Unterdeckfedern heraus. Ich sprang über den Graben, legte mich auf den Boden und konnte das Tierchen greifen. Ein Tüpfelsumpfhühnchen machte es dies Frühjahr ähnlich, schoss aber, als ich es mit der Hand berührte ins Freie und flog ab. Ein anderes flog einst in ein Bächlein, nahm die Laichkrautpflanzen auf den Rücken (natürlich, denn diese standen sehr dicht) und streckte nur das Köpfchen hervor. Ich stand dicht vor ihm und sah, wie seine Aeuglein gar ängstlich blinzelten. Erst als ich es berührte, flog es aus der Deckung. Mir schien immer die Angst ebenso beteiligt am Verharren im Versteck zu sein wie das Zutrauen in die Schutzfarbe und zur Deckung.

Bekannt sind die Schutzstellungen mancher Vogelarten. Die Reiher sind hierin berühmt. Auf der Lützelau begegnete ich einer Zwergrohrdommel, die dicht vor mir auffflog. Sie setzte sich in lockerem Schilfbestande an einen einzelnen Halm und machte sich so unglaublich dünn und streckte sich hoch und lang aus, dass ich Mühe hatte, sie im Auge zu behalten. Sie liess mich wieder sehr nahe kommen, ehe sie abflog. Dies Jahr hatte ich an jungen Zwergreihern Gelegenheit, denselben Vorgang häufig zu beobachten. Sie wiegten ihren Leib dabei öfter wie schwankendes Rohr hin und her und sahen wirklich drohend aus. Aus dem Umstand, dass sie (im

Neste wenigstens) sich öfter des Kropf und sogar des Darminhaltes entledigten, bin ich aber auch hier zur Ansicht gekommen, dass diese Schutzhandlungen zum grossen Teil in Angstgefühlen ihren Ursprung haben, mit Bewusstseinsvorgängen dagegen wenig zu tun hatten. Im Riede sehe ich zur Frühjahrszeit öfter bis ein Dutzend Fischreiher beisammen. Schon in halb bis ein Kilometer Entfernung erstarren sie zur „Pfahlstellung", indem sie sich auf die Fersen niederlassen und Rücken, Hals und Schnabel in einer Linie schief aufwärts halten. Wenig geübte Beobachter sehen nur Pfähle in ihnen oder dann in allen Pfählen Fischreiher. Sie liessen mich gleichwohl nie näher als 150 m. kommen.

Ich verzichte darauf, alle Beispiele von Schlauheit und Ueberlegung mitzuteilen, die mir auf der Jagd begegnet sind. In solchen Lagen neigen Jäger und Beobachter unwillkürlich zur Ueberschätzung des Wildes, um sich selbst weniger gering einschätzen zu müssen, wenn die Jagd an der Vorsicht des Tieres scheiterte. So mag es an diesen Beispielen genügen, bei denen ich gleichsam nur Zuschauer war.

Viel klarer in ihrer Absicht und viel leichter zu beobachten sind diejenigen Schutzhandlungen, die die Vögel aus Liebe zur Brut unternehmen, sobald sie dieselbe bedroht glauben. Darüber liesse sich ein Buch schreiben, umsomehr, als beinahe jede Art ihre besonderen Eigentümlichkeiten hat. Hier gerät zudem der Beobachter mehr als je in Zweifel, ob er überlegte oder nur triebhafte Handlungen vor sich hat.

Meine Riedvögel behüteten schon das Gelege aufs Beste. Die Kiebitze[1]) versuchten stets, mich dadurch wegzulocken, dass sie in einer Richtung, die von Nest und Beobachter wegführte, jammerten, ja sich sogar auf den Boden setzten. Folgte ich, so flog der Vogel etwas weiter weg, um dort dasselbe Spiel zu wiederholen, bis er schliesslich mich weit genug weggelockt zu haben glaubte und frohgemut zurückkehrte. Auf dieses Verhalten baute ich und fand manches Nest auf, das ich schwerlich entdeckt hätte, wenn der Vogel ruhig geblieben wäre. Aber mit Verwunderung bemerkte ich nach einiger Zeit, dass die Kiebitze ihre Taktik änderten. Ich konnte gegen das Ende der Brütezeit an die Gelege kommen, ohne dass weit und breit ein Kiebitz erschienen wäre, sei es nun darum, dass

[1]) Vanellus cristatus cristatus, Meyer u. Wolf.

sie meine Harmlosigkeit erkannt hatten oder dass auch sie fanden, Nest und Gelege seien am besten durch Unauffälligkeit und Schutzfarbe der Eier geschützt. Insbesondere bei einem Paare hatte ich den Eindruck, dass mich mindestens das Weibchen persönlich kenne. Nachdem es anfangs wie die andern geschrieen und geklagt hatte, blieb es allmählich ruhig auf einem kleinen Dämmchen nahe beim Neste stehen und liess mich bis auf 10 m. nahe kommen ohne mehr Erregung zu zeigen, als dass es die Haube hochstellte und etliche Schritte wegtrippelte. Allerdings besuchte ich dies Nest fast täglich; das Tierchen konnte sich also wohl an mich gewöhnt haben. Nachdem die Jungen geschlüpft waren, verschwand es gleich den andern.

Die Brachvögel (Numenius arquatus L.), die sich des Rufes besonderer Klugheit sowohl bei den Menschen als bei ihren gefiederten Familiengenossen erfreuen, verhielten sich individueller. Einige liefen, sobald sie mich wahrnahmen (oft auf 1 km. Entfernung schon) geduckt vom Neste weg und es kam oft vor, dass ich während der ganzen Brütezeit kaum je den Vogel auf dem Neste sah. Nur durch die Wärme der Eier liess sich feststellen, dass sie noch bebrütet waren. So war es wirklich schwer, die Eier in der gleichförmigen Umgebung zu entdecken und es ist vorgekommen, dass ich wochenlang fast täglich 2 m. an einem Neste vorbeiging und erst durch den Lockton der Jungen dasselbe auffand.

Von den sechs Paaren, die ich dies Jahr unter Beobachtung hatte, verhielten sich vier auf diese Weise. Zwei Paare hatten eine andere Methode eingeschlagen. Die brütenden Vögel blieben anfangs stets auf den Eiern sitzen und duckten sich flach nieder. Wer schon erfahren hat, wie gewisse Vögel durch ihre Schutzfarbe förmlich im Boden verschwinden können, wird mir glauben, dass ich öfter, obwohl mir der Standort der Nester genau bekannt war, den Vogel erst auf 1 m. Entfernung entdeckte. Blieb ich nun überrascht stehen, so flog er auf; lief ich aber ruhig weiter und schielte nur flüchtig hin, so blieben bei beiden Nestern die Brütenden sitzen. Dies Spiel wiederholte sich mehrere Male, bis schliesslich auch diese zwei Vögel zur „Fortlaufmethode“ griffen und nie mehr da waren. Genau dasselbe „Vertrauen“ auf ihre Schutzfarbe zeigten Stockenten, Bekassinen und Rotbeinlein (Totanus calidris L.). Bei den Enten dauerte es meist nur zwei bis

drei Mal, bis sie vorzogen, sich bei meinen häufigen Besuchen vorher zu empfehlen (etliche übten dieses Verfahren nie).

Mir drängte sich natürlicherweise die Frage auf: „Sind sich diese Vögel ihrer Schutzfarbe bewusst oder ist es der reine Instinkt der sie auszuharren heisst?“ Ich bin eher zur letzteren Ansicht gekommen und zwar aus folgenden Gründen: Einmal ist es, von uns aus betrachtet, ganz unklug, zuerst sitzen zu bleiben und dann gerade aufzufahren, wenn der „Feind“ still steht. Das Nest wird so sicher verraten. Dadurch kam mir zweitens der Gedanke, es möchte in einigen Fällen über[illegible] nicht der Brut- und Schutztrieb sein, der den Vogel zum [illegible] bleiben veranlasse, sondern eine innere Hemmung, eine Art Lähmung, hervorgerufen durch Angstgefühle. Bewegt sich der Feind vorbei, so ist der Fluchttrieb nicht lange genug wirksam um diese Hemmung zu überwinden, wohl aber wenn der Beobachter stehen bleibt. Das Tier fliegt dann mit allen Zeichen des Entsetzens auf. Es ist mir schon zweimal vorgekommen, dass dabei Eier zerbrochen wurden. Waren laute Begleiter bei mir, die namentlich nicht verstanden leise durchs Wasser zu gehen, so gingen Brachvögel immer vorher weg, Enten meistens. Andererseits habe ich auch Fälle erlebt, wo bis aufs äusserste ausgeharrt wurde oder die Vögel leise wegschlichen. Einen Brachvogel konnte ich sogar photographieren, ohne dass er wegging. Aber da waren die Jungen gerade am Ausschlüpfen.

Zu einem wahrhaft geschickten Mittel greifen Enten und Taucher: sie decken, wenn sie vom Neste gehen, die Eier mit Schlamm oder Genist so gut zu, dass sie unsichtbar werden. Ich habe mir bekannte Nester öfter wieder mühsam suchen müssen und meine Schüler gingen häufig alle an Nestern, deren Standort ich ihnen genau beschrieb, vorbei. An Enten beobachtete ich, dass sie nach langem Regenwetter das Gelege unbedeckt an der Sonne liegen lassen, als ob sie es trocknen lassen wollten. Da ich dies an unvollständigen Gelegen von zwei bis fünf Eiern auch fand, die von der Ente oft den ganzen Tag unbesucht gelassen werden, so muss irgend ein Grund zu so auffallendem Verhalten da sein und der angegebene ist der nächstliegende. Dass dann die Krähen die Gelege leicht finden, ist klar.

Bei Rohrammern und Rallen war ich über das instinktmässige Handeln nie im Zweifel. Die Nestchen der Rohr-

ammer (Cynchramus schœniclus L.) finde ich leicht auf, weil das Weibchen beim Vorübergehen immer mit weit gespreiztem Schwanze und flatternden Fluges vom Neste abfliegt. Ich kann bei einem solchen zehnmal während der Brütezeit ja öfters an einem Tage vorbeigehen, immer wiederholt sich dieses Fortlocken. Ein solches ist es, dann folge ich aus Spass mal dem Vogel, so wiederholt er sein Künstchen so lange, bis er sein Heim ausser Gefahr glaubt. (Schluss folgt.)

Ornithologische Mitteilungen aus Württemberg.

Von Prof. Dr. *H. Zwiesele,* Stuttgart.

(Schluss.)

Anthus arboreus Briss., Baumpieper, am 29. April unterhalb Neckarrems auf einer Pappel sitzend.

Galerida cristata L., Haubenlerche, ist Standvogel und wurde z. B. am 9. Februar bei Aldingen, am 17. Februar bei Ludwigsburg, am 11. März bei Rait gesehen.

Lullula arborea L., Heidelerche, am 3. Mai bei Brackenheim gehört.

Alauda arvensis L., Feldlerche, heuer zum erstenmal am 11. März, also vier bis fünf Wochen später wie sonst, gehört.

Emberiza citrinella L., Goldammer, ist in der Stadt selbst selten, in den Ortschaften den ganzen Winter über auf den Dunglagen und Strassen sehr häufig.

Emberiza hortulana L., Gartenammer, von mir heuer zum erstenmal am 3. Mai bei Meimsheim (Brackenheim) festgestellt.

Milaria europaea, Swainson, Grauammer, wurde von mir am 17. Februar in mehreren Exemplaren bei Aldingen (Ludwigsburg) beobachtet und am 29. April bei Poppenweiler ebenfalls wiederholt angetroffen. Am 3. Mai sah ich ihn bei Brackenheim.

Coccothraustes vulgaris Pallas, Kirschkernbeisser, am 1. Januar in unserem Hausgarten, am 29. April bei Hofen a. N.

Passer domesticus L., Haussperling, gemein; Passer montanus L., Feldsperling, ist nicht so häufig. Er kommt winters vereinzelt in meinen Garten.

Ferner sah ich ihn: am 20. Januar bei Maulbronn, am 9. April bei Alfdorf, am 14. April bei Rohracker, am 29. April bei Neckarrems.

Fringilla coelebs L., Buchfink, nebst dem Hausspatz unser gemeinster Standvogel. Am 6. Februar hörte ich den ersten, aber noch merkwürdig unsicheren Finkenschlag.

Fringilla montifrigilla L., Bergfink, drei Stück am 9. Februar bei Hofen gesehen; am 26. März wurde ein Stück bei Gaisburg geschossen und beim Präparator eingeliefert.

Ligurinus chloris L., Grünfink, das ganze Jahr bei uns auf der Gänsheide zu treffen.

Chrysomitris spinus L., Erlenzeisig, kam am 14. Januar bei mir ans Futterhäuschen; am 18. Januar sah ich zwei Exemplare an der Pfitzerstaffel auf einer Futterstelle und am 7. Februar bei Vaihingen a. F. einen Flug von etwa zehn Stück.

Carduelis elegans Steph., Distelfink, wurde diesen Winter von mir nur selten beobachtet. Am 20. Dezember sah ich einen grösseren Flug zwischen Reutlingen und Betzingen.

Cannabina linota Gm., Bluthänfling, am 8. April in einem Garten in der Heinestrasse singend.

Serinus hortulanus Koch, Girlitz, ist einer der häufigeren Brutvögel in Stuttgarts Umgebung. Am 15. April hörte ich den ersten auf der Gänsheide, seit 25. ist er wieder überall zu hören. Besonders gern sitzt er auf den Telegraphendrähten und lässt unermüdlich seinen zwitschernden Gesang hören. Dabei dreht er beständig den Körper nach rechts und links.

Pyrrhula europaea Vieill., Dompfaff, ist bei uns das ganze Jahr hindurch häufig. Den Winter über treibt er sich in den Obstgärten und Anlagen umher und kommt bis ins Innere der Stadt. Alle paar Wochen wird in den Tageszeitungen zum Abschiessen dieses „Knospenräubers“ aufgefordert!

Sturnus vulgaris L., Star, am 14. Februar fünf Stück bei Kornwestheim, am 18. Februar etwa 30 Stück unterhalb Mühlhausen. In Grossbittwar Ankunft am 15. Februar.

Oriolus galbula L., Goldamsel, kam am 25. April in Freudental an.

Garrulus glandarius L., Eichelhäher, häufiger Standvogel in hiesiger Gegend. Am 21. Oktober 1916 wurde ein ganz weisses Exemplar bei Magstatt geschossen.

Pica caudata L., Elster, am 9. und 17. Februar bei Aldingen und Ludwigsburg, am 10. Februar bei Neckartailfingen, am 14. Februar bei Marbach, am 11. März bei Oethlingen, am 21. März bei Dettingen a. T., am 4. April bei Geisingen.

Corvus monedula L., Dohle, am 9. Februar bei Mühlhausen.

Corvus corone L., Rabenkrähe und Corvus frugilegus L., Saatkrähe, beide das ganze Jahr häufig, letztere also nicht bloss Wintergast. Eine grosse Kolonie Saatkrähen hat ihre Niststätte (etwa 200 Nester) bei Asselfingen unweit Langenau bei Ulm. Bemerkt sei, dass ein hiesiger Geflügelhändler diesen Winter Krähen, zu 80 Pfg. bis 1 Mk. 20 das Stück, im Schaufenster ausgestellt und viele Abnehmer gefunden hat. Im naturwissenschaftlichen Verein Reutlingen haben wir in früheren Jahren wiederholt junge Krähen verspeist und wohlschmeckend gefunden.

Corvus cornix L., Nebelkrähe, am 6. Februar bei Nagold, am 9. Februar bei Mühlhausen, am 10. Februar bei Zell (Esslingen), am 17. Februar bei Aldingen gesehen; am 10. März bei Neuenhaus geschossen.

Columba palumbus L., Ringeltaube, am 20. Febr. 6 Stück bei Altingen (Herrenburg), am 25. Febr. mehrere bei Leonberg, am 11. März zwei im Bopserwald gesehen, am 15. April eine bei Neuenhaus geschossen.

Columba oenas L., Hohl- oder Holztaube, am 10. März zwei Paare bei Neuenhaus, am 15. April zwei Stück bei der Gerokruhe.

Turtur auritus Ray, Turteltaube, am 8. April bei Degerloch, am 29. April bei Neckarems, am 3. Mai bei Freudental beobachtet.

Tetrao urogallus L., Auerhahn, im Monat April hier viele Exemplare bei Präparatoren eingeliefert, z. B. am 10. April von Herrenberg.

Bonasia betulina Gray, L., Haselhuhn, wurde am 9. Februar bei Klosterreichenbach geschossen.

Phasianus colchicus L., Kupferfasan, am 29. April zwei Stück bei Heutingsheim.

Phasianus torquatus L., Ringfasan, am 27. Januar bei Neuenhaus geschossen.

Perdix cinerea Brisson L., Rebhuhn, im vergangenen Winter weniger häufig gesehen (bei Korntal, Kornwestheim, Ludwigsburg, Thamm etc.).

Scolopax rusticola L., Waldschnepfe, am 14. April bei Neuenhaus im Aichtal geschossen.

Vanellus cristatus Meyer und Wolf, Kiebitz, am 10. November 1916 bei Horrheim geschossen, am 23. März 1917 bei Rottenburg beobachtet.

Rallus aquaticus L., Wasserralle, wurde am 5. Februar bei Trossingen geschossen, am 29. April unterhalb Münster gesehen.

Gallinula chloropus L., Grünfüssiges Teichhuhn, war den ganzen Winter über auf dem Neckar zu treffen: 9. Februar bei Neckartailfingen, 17. Februar 4 Stück in einem Neckarkanal bei der König Karl-Brücke in Cannstatt, ebenso zwei bei Hofen a. N.

Fulica atra L., Blässhuhn, am 7. Januar zwei Stück in einem Kiesweiher unterhalb Esslingen.

Ardea cinerea L., Fischreiher, den ganzen Winter da und dort beobachtet (z. B. am Neckar bei Gundelsheim, im Jagsttal bei Schöntal). Geschossen: 27. November 1916 bei Steinheim a. Murr und bei Fellbach. 8. Februar 1917: bei Murr. 17. Februar 1917: bei Sulz a. N. 19. Februar 1917: bei Esslingen a. N.

Botaurus stellaris L., Rohrdommel, vom 23. November 1916 bei Sternenfels (Oberamt Maulbronn) geschossen.

Ciconia alba Willughby, Weisser Storch, am 15. Februar in Grossbottwar, am 22. Februar in Altingen bei Herrenberg angekommen.

Anser cinereus Meyer, Graugans, im vergangenen Winter wiederholt bei Pleidolsheim geschossen: ein Stück von Horrheim kam am 17. Februar hieher zum Präparator.

Anser sylvestris Brisson, Saatgans, ebenfalls diesen Winter bei Pleidesheim geschossen. Ein Männchen wurde am 15. Februar von Sulzbach a. Murr eingeliefert.

Branta bernicla L., Ringelgans, am 13. Februar bei Morstein erlegt.

Anas boschas L., Stockente, war während des strengen Winters in grosser Zahl auf dem Neckar zu treffen; so z. B. am 10. Februar bei Neckartailfingen. Am 11. Februar kam ein „Erpel“ ganz ermattet auf dem unteren Anlagensee in Stuttgart angeflogen und wurde von Buben gejagt; am 17. Februar sah ich einen ganzen Flug unterhalb Münster, am 7. April mehrere Stück bei Geisingen.

Mareca penelope L., Pfeifente, wurde am 30. März bei Morstein geschossen.

Querquedula circia L., Knäckente, am 7. April 11 Stück bei Geisingen.

Querquedula crecca L., Krickente, vier Stück am 10. Februar bei Neckartailfingen.

Fuligula ferina L., Tafelente, am 5. Februar wurde ein Männchen von Esslingeu, am 6. Februar ein Paar von Vaihingen a. Enz bei einem hiesigen Präparator eingeliefert.

Mergus merganser L., Grosser Säger, ein am 17. Februar bei Waiblingen geschossenes Männchen war bei einem hiesigen Wildbretthändler als Wildente zum Verkauf ausgestellt. Am 15. März wurde ein Stück bei Herrenberg geschossen.

Mergellus albellus L., Kleiner Säger, ein Paar trieb sich am 9. Februar bei Neckarrems auf dem Neckar herum.

Larus ridibundus L., Lachmöve, wurde am 22. November 1916 bei bei Burgstall geschossen.

Podiceps cristatus L., Haubensteissfuss, am 7. April 1917 unterhalb Gaising am Neckar beobachtet.

Podiceps fluviatilis Brisson, Zwergsteissfuss, den ganzen Winter auf dem Neckar beobachtet, z. B. am 9. Februar bei Neckargröningen zwei Stück, am 10. Februar bei Neckartailfingen fünf Stück. Wenn die Tierchen sich in Gefahr glaubten, verbargen sie sich oft lange unter der Eisdecke des Flusses.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Erhebungen über den Vogelzug in der Schweiz.

In seiner letzten Sitzung vom 21. Oktober 1917 hat der Vorstand unserer Gesellschaft beschlossen, es sei der Versuch zu machen, die Daten über den **Vogelzug in der Schweiz** zu sammeln und immer alljährlich sogleich zu bearbeiten. Auf diese Art und Weise dürfte es gelingen, innert kurzer Zeit

wertvolle Ergebnisse zu erzielen. **Durch das sofortige Verarbeiten des eingegangenen Materials werden Lücken aufgedeckt und den Mitarbeitern Anregungen gegeben werden.**

Bei der Verarbeitung der Daten sollen die Mitarbeiter oder sonstige Quellen namentlich angeführt werden, da dieselben für die Richtigkeit ihrer Angaben verantwortlich bleiben.

Wir werden getrennt zu bearbeiten haben: 1. der **Frühlingszug.** 2. das **Brutgeschäft** (hier können viele biologische Daten gebracht werden). 3. der **Herbstzug** und 4. Angaben über die **Wintergäste.**

Wir bitten um recht fleissige und allseitige Mitarbeit durch Einsenden der eigenen Beobachtungen und die Zustellung aller erreichbarer Angaben. Man teile **alles** mit, mache also auch Angaben, welche man vielleicht nicht für wichtig hält. Die Mitteilungen sollen sich über **alle** bekannten Vogelarten, also die gemeinsten, wie auch die weniger häufigen erstrecken.

Wenn alle mittun, muss die Sache gelingen!

Vorerst haben wir die Angaben über den

Herbstzug 1917

zu sammeln. Wir bitten die daherigen **alle** Leser ihre diesbezüglichen Beobachtungen mittelst Karte oder Brief an die Adresse des Präsidenten der Gesellschaft, **Spitalgasse 28, Bern,** zu melden. Wir hoffen keine Fehlbitte getan zu haben und durch allgemeine und kräftige Mitarbeit in den Stand gesetzt zu werden, unsern Lesern bald eine gute Uebersicht über den diesjährigen Herbstzug in der Schweiz unterbreiten zu können.

Wintergäste.

Es ist auch an der Zeit, sich nach unseren **Wintergästen** in der Vogelwelt umzusehen. In den Monaten Oktober, November und Dezember werden sie sich nach und nach bei uns einfinden.

Auf und an unseren Gewässern sind es die **Möwen,** vorab die **Lachmöwen.** Sodann die zahlreichen Arten von **Enten, Gänsen, Tauchern, Säger, Wasserhühner** u. s. w. Des weitern allerlei Strand- und Stelzvögel (Tringinæ, Totaninæ, Limosinæ, Charadrinæ etc.); vielleicht sind z. B. darunter auch der **Austernfischer** (Hæmatopus ostralegus L.) und der **Säbelschnäbler** (Recurvirostra avocetta L.) anzutreffen.

Aber auch in Feld und Wald sind überall solche Gäste festzustellen. Wir erwähnen z. B. die **Wachholder-** und **Rotdrossel** (Turdus pilaris und Turdus iliacus L.), den **Bergfink** (Fringilla montifringilla L.), die **Kreuzschnäbel** (Loxia). Die Herren W. Rosselet und Chr. Hofstetter z. B. melden diese Vögel schon im Oktober aus dem Bern. Jura und Emmental). Dann der **Berghänfling** (Cannabina flavirostris L.), der **Nördliche Leinfink** (Accanthis borealis Vieill.), die **Schneespornammer** (Plectrophanes nivalis L.), die **Nebelkrähe** (Corvus cornix L.) und die **Saatkrähe** (Corvus frigilegus L.).[1])

Vielleicht erscheinen sogar der **Seidenschwanz** (Ampelis garrulus L.) und **Trappen** (Otididæ).

Aufmerksamkeit verdienen auch die **Meisenzüge** (Schwanzmeisen dabei) u. s. w.

[1]). Herr W. Rosselet meldet Mitte November 1917 das Erscheinen des schlankschnäbeligen, *sibirischen Tannenhähers* im Berner Jura.

Lachmöwe.

Wir können unmöglich alle Vögel aufführen. Die wenigen Angaben sollen nur dem weniger Fortgeschrittenen einige Hinweise geben.

Auch dem Herunterziehen unserer verschiedenen Gebirgsvögel ins Tiefland ist Beachtung zu schenken. So dem Erscheinen des **Alpenmauerläufers**, der **Wasseramsel**, der **Gebirgsstelze**, des **Wasserpiepers**, des **Schneefinkes**, des **Zitronenzeisigs**, des **Südlichen Leinfinkes**, der **Alpenbraunelle**, der **Alpendohle**,[1]) des **Tannenhähers**, des **Kolkrabens** u. s. w.

Die daherigen Daten sind alle zu notieren und uns zu melden.

Eins soll sich ein jeder merken: **die ornithologischen Exkursionen sind auch im Winter sehr dankbar!**

Rosenstar (Pastor roseus Brisson.). Letzthin hat mir Posthalter und Jäger Leuenberger in Kappelen bei Aarberg (Bern. Seeland) mitgeteilt, am 13. August 1917 sei dort ein Rosenstar erschienen. Drei Tage hindurch habe er den sonderbaren Vogel, diese „kleine Elster" beobachtet. Am Tage schlug er sich zu den einheimischen Staren, ging aber abends nicht mit ihnen in die Nachtquartiere. H. Mühlemann.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Zwei Anfragen und eine Bitte. Die erste möchte ich an Herrn Prof. *Diener* richten. Er erwähnt in seiner Arbeit „Von der Limmat" den *Ohrentaucher* als Nistvogel oder Zugvogel (es ist nicht recht ersichtlich wie). Nun ist dieser Vogel, unter dem gewöhnlich Podiceps nigricollis Brehm verstanden wird, als Nistvogel (und nur da trägt er „Ohren") bisher mit Sicherheit bei uns nicht nachgewiesen worden (Une citation de nichée dans les environs de Neuchâtel me paraît devoir être plutôt exceptionnelle bien qu'on ait rencontré aussi quelquefois cet oiseau sur le Léman, soit encore au commencement de mai, soit déjà vers la fin de juillet ou en août. Fatio). Göldi und der neuere Katalog der schweiz. Vögel führen ihn als *zweifelhaften* seltenen Brutvogel an. Herr Prof. Diener würde uns alle deshalb zu Dank verpflichten,

[1]) Herr F. Hübsch, Basel, hat am 10. Oktober bei schlechter Witterung die *Alpendohle* bei Liestal beobachtet.

wenn er über den beobachteten Taucher genauere Auskunft über Gefiederfarben, Grösse etc. geben könnte.

Die gleiche Anfrage und das gleiche Ersuchen möchte ich an Herrn BÜTIKOFER in Basel richten, der in seiner Arbeit (Heft 8, S. 115) „Vogelleben am Rhein bei Basel“ eine Beobachtung von *Bartrams Wasserläufer* (Bartramia longicauda BECHST.) erwähnt. Nach NAUMANN, Band IX, S. 22 ist dieser nordamerikanische Vogel erst einmal in Deutschland vorgekommen und seither sind sichere Nachweise nur aus Italien, England und Holland bekannt. Der Vogel wäre also nicht nur für die Schweiz eine neue Seltenheit, sondern für Europa überhaupt. In solchen Fällen sollten genaue Beobachtungsdetails mitgeteilt werden, da ja der Vogel nicht erlegt wurde, ein Irrtum deshalb möglich ist.

Lachmöwe am Nest.[1])

Endlich möchte ich an alle Mitarbeiter des „Ornithol. Beob.“ die Bitte richten, doch zu allen Vogelnamen den lateinischen FATIO's zu setzen. Es ist manchmal wirklich schwer (namentlich wenn ein Artikel in einer andern als der Muttersprache erscheint), herauszufinden, von welcher Vogelart eigentlich gesprochen wird. *H. Noll-Tobler*, Kaltbrunn.

Blässhuhn in der Fahrdrahtleitung. Am 21. Oktober 1917 beim Frühzug Nr. 505 der Lötschbergbahn „feuerte“ es auf dem Dach der elektrischen Lokomotive kurz vor dem Südportal des zwischen den Stationen Blausee-Mitholz und Felsenburg gelegenen Kehrtunnels (Kandertal-Kt. Bern). Die Stromabnehmer wurden gesenkt; der Führer hörte etwas auf das Dach fallen. Der Automat der Schaltstation Kandergrund schaltete wegen Kurzschluss aus (6. 15 Uhr vorm.). Bei der Untersuchung der Lokomotive fand das Personal auf deren Dach einen Vogel, der mir zugestellt wurde. Es handelt sich um ein *Blässhuhn,* Fulica atra L. Dasselbe wird auf der Wanderung in das Tal und dort in den Zug geraten sein. Fundort 1050 m. ü. M.; in „gerader“ Luftlinie — die aber nicht eingehalten werden kann — 15 km. vom Thunersee entfernt. Witterung in Kandersteg: Barometer 668, Temperatur — 5° C. (Spiez + 4) klar, windstill.

Die elektrischen Anlagen der Bahn haben durch den Kurzschluss keinen Schaden erlitten, was in solchen Fällen nicht immer zutrifft.[2]) Das

[1]) Abbildung aus „Bilder aus unserem Schutzgebiet Hiddensee. Herausgegeben vom Bund für Vogelschutz, Stuttgart.“

[2]) Siehe: „A. Hess, Die elektrischen Eisenbahnen und die Vögel“ in „Mitteilungen über die Vogelwelt“, Jahrg. 1913, S. 45.

Blässhuhn ist aber auf der linken Seite durch den elektrischen Strom — Einphasenwechselstrom von 15,000 Volt Spannung — stark verbrannt worden.

Alb. Hess.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Herbstversammlung. In Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse hat der Vorstand beschlossen, es sei dieselbe nicht einzuberufen und der jetzige Vorstand habe bis auf weiteres weiterzuwalten, *falls nicht von Seite von Mitgliedern innert zehn Tagen Einspruch* erhoben wird. Dieser hat vermittelst *eingeschriebenem* Brief an den Präsidenten der Gesellschaft, Herrn *A. Hess*, Spitalgasse 28, in *Bern* stattzufinden.

Assemblée d'automne. Vu la situation actuelle le Comité a décidé de ne pas convoquer l'Assemblée ordinaire annuelle jusqu'à nouvel avis, à moins qu'une opinion contraire ne soit exprimée par les membres de la Société.

Toute opposition à cette décision doit être adressée par *„lettre chargée"*, dans les dix jours, au Président de la Société: M. *Alb. Hess*, Spitalgasse 28, *Berne.*

Erhöhung des Abonnementspreises des „Ornithol. Beob." Da die Kosten für Druck und Papier bekanntlich sehr gestiegen sind, ist es nicht mehr möglich, unser Organ zum alten Preise herauszugeben. Der Vorstand sah sich deshalb genötigt, das Abonnement auf **Fr. 5.**— per Jahr zu erhöhen. Damit ist jedoch nur ein Teil des uns erwachsenen Aufschlages eingebracht. Um Porti und weitere Kosten zu sparen, werden etwa während des Jahres Doppelnummern für zwei Monate zusammen herausgegeben. Der Umfang des ganzen Jahrganges wird dadurch nicht geschmälert und hoffen wir zuversichtlich, dass uns unsere Mitglieder und Abonnenten treu bleiben und uns zum Durchhalten helfen.

Ornithologiste: Augmentation du prix de l'abonnement annuel. Les frais d'impression et de papier ayant considérablement augmenté, il ne sera plus possible d'éditer notre organe à l'ancien prix; le Comité s'est donc vu dans l'obligation de porter le prix de l'abonnement annuel à **frs. 5.**— Cette augmentation ne couvrira qu'une faible partie des frais supplémentaires, aussi pour les réduire, notre publication paraîtra, à l'avenir, quelques fois par numéro double et seulement tous les deux mois. Malgré ce changement l'Ornithologiste ne subira aucune diminution dans son texte. Nous sommes assurés d'avance que nos Membres et nos Abonnés nous resteront fidèles, nous aidant ainsi à continuer notre marche en avant.

Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Für den Vorstand,
Der Aktuar: **A. Schifferli.** Der Präsident: **A. Hess.**

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année | Dezember 1917 Décembre | Heft ..... 3 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln.

Von *H. Noll-Tobler*, Kaltbrunn.

(Schluss.)

Die Rallen ermöglichten mir das Auffinden ihrer Nester durch die merkwürdige Gewohnheit, aufzufliegen, wenn ich in den Nistbezirk kam. Dies tun sie nur, so lange sie noch nicht brüten.

Noch Interessanteres gibt es zu beobachten, wenn der Vogel die Jungen bedroht glaubt. Da kommt in erster Linie das allbekannte Fortlocken des Feindes durch Lahmstellen etc. in Betracht. Ich glaube, es gibt nichts Verblüffenderes und Beschämenderes für uns „gescheidte" Menschen, als durch eine Entenmutter tadellos an der Nase herumgeführt zu werden. An mir selbst habe ich beobachtet, dass nichts so sehr zur Verfolgung reizt und lockt, als dies Gebahren der besorgten Eltern. So erinnere ich mich einer Knäckente (Querquedula circia L.), eines Erpels, die so traurig vor mir auf einen Graben hinflatterte und so schlecht schwamm, dass ich (obwohl in meinem Gehirn noch dunkel der Gedanke auftauchte, sie könne mich irreführen) ihr feurig nachstürmte. Zweimal erwischte ich sie fast: dann schienen ihr durch die Aengste die Kräfte immer mehr zu wachsen, sie flog immer besser und weiter und zuletzt kehrte sie in hochelegantem Flugbogen an den Ausgangspunkt unserer Jagd zurück. Ein gut schweizerdeutscher Kraftausdruck der Bewunderung ihrer Schlauheit und meiner

Dummheit war das ganze Resultat! Seither ist mir dieselbe Sache mit Enten und andern Vogelarten noch oft vorgekommen, aber ich lernte allmählig meine Verfolgungswut überwinden und fand dafür öfter die Jungen. Mein Hund jedoch fiel immer wieder hinein, und ich konnte die Kühnheit, mit der Rotbeinlein insbesondere ihm vor die Nase sassen, nur bewundern.

Rotbeinlein, Brachvögel, Kiebitze und Möwen begeben sich ungescheut in die grösste Gefahr, wenn sie die Jungen bedroht glauben. Solange ich den Nestern ferne stand begnügten sie sich mit schreien, kreisten etwa um mich herum oder flogen, wie beim Schutz der Eier, über Stellen herum, wo nichts war. Dabei kam es oft vor, dass sie wie zufällig auch über den Ort hinflogen, wo die Jungen wirklich waren, was ich an einer eigentümlichen, nickenden Kopfbewegung erkannte, die mir das Aufsuchen der Kleinen oft ermöglichte. Stand ich endlich beim Neste, so kannten Angst und Besorgnis der Eltern keine Grenzen: die Möwen stürzten sich in rasendem Sturzfluge bis dicht über meinen Kopf, die Schnepfenvögel kamen bis auf zwei Meter gegen mich hergeflogen ja setzten sich nur zehn Meter weit weg und suchten mich wegzulocken. Dabei erhielten sie noch Hülfe von allen Seiten, so dass ich, als ich einst (Mai 1916) einen etwa zehntägigen Brachvogel erwischte, plötzlich von elf Alten umschwärmt war, worüber ich nicht wenig erstaunt war, da ich nur 2—3 Paare vermutet hatte. Jeder Feind wird so bedrängt, die Rohrweihe, der Fischreiher wie die Krähe. Von meinem Zelte aus beobachtete ich einen brütenden Brachvogel, wie er es anfing die Krähen wegzutreiben, ohne sein Gelege zu verraten. Ich sah wie er plötzlich unruhig emporschaute. Zum einen Guckloch heraus erkannte ich eine Krähe, die in etwa 200—300 Meter Entfernung daherflog. Da stand er auf, rannte mit grosser Schnelligkeit auf einem zu beiden Seiten stark bewachsenen Grabenbord dahin und flog erst jetzt dem Schwarzrock entgegen, den er mit energischen Schnabelhieben vertrieb. Befriedigt setzte er sich dann etwa 200 Meter vom Nest entfernt weg, trippelte als die Luft rein war langsam heran und überflog den 2—3 Meter breiten Graben, der ihn von seinem Neste trennte. Da zeigt sich wirklich eher Ueberlegung und Intelligenz an.

Einige Worte muss ich hier noch den Warnrufen widmen. Es ist schon recht schwer, die verschiedenen Laute einer Vogel-

art zu unterscheiden und im Kopf zu behalten, noch schwerer aber, sie zu deuten. Wir messen ihnen eben die Bedeutung bei, die wir ihnen, wären wir in des Tieres Lage, geben würden. So wird beim Brachvogel das bekannte Boi, bo-i als Warnruf angesehen, weil viele Riedvögel daraufhin flüchten. Ich sehe denselben nach vielen Erfahrungen mehr als Weckruf an, als Anfrage z. B. beim Zug, ob schon andere Individuen da seien. Wenn er bei Bedrohungen der Jungen schreit, so klingt der Ruf „djü-dü“ und alarmiert das ganze Ried. Aber ein Warnruf in dem Sinne, dass z. B. dadurch die Jungen gemahnt werden sollen, ist es sicher nicht, denn diese habe ich oft während des ärgsten „Warnens“ gelockt und Antwort erhalten, ja ich habe sie sogar, dem Lockton nachgehend, gefunden. Ich fasse deshalb diesen Ruf als Klagelaut auf. Dass trotzdem alle Riedvögel eine Warnung daraus ziehen, Enten und Möwen, Rotschenkel und Kiebitze auffahren, ist nur natürlich: es muss eben etwas los sein, sonst würde der Brachvogel nicht jammern. Warnrufe für die Jungen sind leise Laute, die man nur hören kann, wenn der Beobachter nahe dabei verborgen ist. Ich habe auch nie bemerkt, dass, wie ich einmal las, die ausschlüpfenden Jungen ihr Piepen einstellten, wenn die Alten warnten, trotzdem ich von allen grösseren Riedvögeln Eier in den Händen gehabt habe, aus denen schon die Schnäbel der Jungen guckten, und deren Insassen pfiffen, ob die Alten noch so sehr schrieen.

Anders dagegen ist es, wenn die Alten ihre leisen Lock- und Warnrufe hören lassen. Von meinem Zelt aus sah und hörte ich Lachmöwen leise grö—grö rufen und die erst ein- bis zweitägigen Möwchen gehorchten „aufs Wort“; schwammen aus ihrer Deckung und kletterten aufs Nest. Oft belauschte ich im dichten Riedgras an einem Graben liegend ein Wasserhuhn mit seinen zwei Jungen. Entdeckte mich die Alte, so warnte sie leise und die Kleinen gehorchten musterhaft, ohne mich gesehen zu haben.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn man das Verhalten der Nestflüchterjungen in ihrer ersten Lebenszeit studiert. So klug ihr Verhalten scheint, es sind nur Fluchtreflexe, die in ihnen wirken. Wasserhühner und Möwenjunge z. B. haben die Eigentümlichkeit, beim Nahen eines Feindes oder schon beim blossen Abfliegen oder Wegschwimmen der Alten ihrerseits das Nest auch zu verlassen; dasselbe aber

noch lange Zeit hindurch (ca. 14 Tage) immer wieder als Ruheplatz zu benützen, also wieder aufzusuchen. Sie verbergen sich dann in einem Büschchen u. dergl. und kehren zurück, sobald die Luft wieder rein ist, d. h. sobald es ruhig ist. Als ich einmal ein eintägiges Wasserhühnchen auf dem Neste photographieren wollte und dabei etwas lange auf den günstigen Moment warten musste, piepte es plötzlich und das Brüderchen schwamm trotz meiner Anwesenheit daher und wollte aufs Nest sitzen. Es erkannte also, wie ja vorauszusehen war, keinen Feind in mir, war also wohl lediglich, als die Mutter vom Neste wegstürzte, ihr gefolgt und kehrte nun unbesorgt zurück. Dasselbe Erlebnis hatte ich noch öfter. Dieses Jahr kam ich zu einem Entennest mit neun Jungen, die entsetzt der Alten nachstoben. Da diese aber fortgeflogen war, sammelte sich das ganze Trüpplein von neun Stück im Graben und schwamm dicht an mir in aller Seelenruhe vorbei. Also auch hier kein Erkennen des Feindes, einfach ein Nachahmen der Mutter. Genau gleich machen es die Möwenjungen. Von meinem Zelt aus, das mitten zwischen acht Nestern stand, die nur sechs bis acht Meter von mir entfernt waren, sah ich, dass jedesmal, wenn beide Alten vom Nest wegflogen, die Jungen hinauskrabbelten, ganz gleich, ob ein Feind die Ursache des Auffliegens war oder nur die ewige Unrast der Eltern die Veranlassung gegeben hatte. Also nur Trieb, nicht Geist.

Damit möchte ich meine kleine Arbeit schliessen. Ich habe mir Mühe gegeben, die Beispiele, die ich von Schutzhandlungen gab, nach ihrem „Bewusstseinswert“ zu beurteilen. Bei manchen bin ich selbst unsicher, bei andern ist es, ich möchte sagen, Meinungssache, ob ich Bewusstsein in der Handlung erblicken will oder nicht. Beide Parteien würden den endgültigen Beweis kaum leisten können, da wir Menschen schliesslich doch nicht anders können, als die Umwelt nach unserm Denken zu beurteilen. Das braucht aber nicht des Tieres Denken zu sein. Wir sind ja kaum fähig, uns in die Seele eines Mitmenschen, mit dem wir doch sprechen können, hineinzuversetzen, wie viel weniger können wir des Tieres inneres Leben begreifen. Aber suchen möchten wir doch weiter und mich soll es freuen, wenn ich durch diese Skizze Anregung zu ähnlichen Beobachtungen habe geben können.

Anomalie du plumage de la Guifette à ailes blanches

Hydrochelidon leucoptera, Sch.

Par *R. Poncy,* Genève.

Nous avions signalé [1]) la capture devant la Pointe à la Bise (Genève) le 28 mai 1916 de trois Guifettes leucoptères [2]) ♀ (vulg. Bezolets à ailes blanches) qui volaient au milieu d'un grand vol d'Epouvantails (H. nigra, Boie). L'une d'elles était, chose curieuse, encore en plumage d'hiver tandis qu'une autre avait son plumage de noces complet. La troisième (v. illustration) présentait un plumage que nous supposions tout d'abord être un état intermédiaire entre celui de ses deux compagnes. Cependant toutes les plumes étant parfaitement neuves et formées, sans tuyaux, aussi bien les blanches que les noires, ne s'agirait-il pas plutôt d'un commencement d'albinisme? Seule la première rémige sort du tuyau et est encore trop courte de 45 mm. chose extraordinaire pour l'époque.

Cet intéressant sujet, trop peu frais pour être naturalisé, est conservé en peau au Muséum d'histoire naturelle de Genève. Les deux autres se trouvent dans la collection Vaucher.

[1]) Voir „Bull. Soc. zool. Genève," T. II, p. 186.

[2]) Hirondelle de mer leucoptère — Weissflüglige Seeschwalbe — Mignattion ali bianche.

„Schneegänse."

Die Wildgänse in der Schweiz und ihr Durchzug.

Von *Karl Daut*, Bern.[1])

Die in Amerika und Asien beheimatete eigentliche Schneegans, Chan hyperboreus Pall., ist als Durchzugsvogel oder Wintergast für die Schweiz mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen worden.

Dennoch habe ich absichtlich obigen Titel gewählt, weil die im Spätjahr und Winter bei uns erscheinenden Wildgänse unter dem volkstümlichen Namen „Schneegänse" allgemein bekannt sind und in den weitaus meisten Fällen als solche gemeldet werden. Die Bezeichnung „Schneegans" bezieht sich nicht auf eine bestimmte Art der Wildgänse, sie weist vielmehr auf schneeverkündende gänseartige Wintervögel hin.

Das Hauptkontingent der bei uns durchziehenden oder auf dem Zuge rastenden Wildgänse stellt wohl die Saatgans, Anser sylvestris Briss., wenigstens gehören die meisten in der Schweiz erlegten „Schneegänse" dieser Art an. Mit ihren Scharen zieht hin und wieder auch die Graugans, Anser cinereus Mey. Belegstücke dieser Wildgans sind verhältnismässig wenige bekannt. Verwechslungen oder unrichtige Bestimmungen von Saatgans und Graugans bedingen in vielen Fällen die Unzuverlässigkeit der betreffenden Meldungen.

Mir persönlich ist ein einziger einwandfreier Bericht über das Vorkommen der Graugans in der Schweiz bekannt geworden. Am 22. Januar 1908 schrieb mir der verstorbene Lehrer und Präparator Samuel Käser in Diessbach bei Büren:

„Soeben erhalte ich von Siselen eine Graugans (Anser cinereus), die seit 15 Monaten gefangen gehalten wurde." Dem mir zur Verfügung gestellten Begleitschreiben des Besitzers dieser Gans entnehme ich folgendes: „Wir schicken Ihnen hiemit eine Schneegans zum Ausstopfen . . . Dieses Tierchen war uns sehr lieb, wir hatten sie schon ein Jahr und drei Monat, aber vor dem Neujahr ging sie baden und hat sich wegen dem Schnee verirrt, in 14 Tagen bekamen wir sie zu-

[1]) Bei der interimistischen Uebernahme der Schriftleitung im März d. J. fand ich diesen Artikel unseres verehrten Redaktors in der Redaktionsmappe vor. A. H.

rück, aber krank im Hals, weil sie an die grosse Kälte nicht mehr gewöhnt war.“ Käser teilte mir dann noch mit, dass eine Verwechslung mit der Saatgans ausgeschlossen sei. — Siselen ist eine Ortschaft im bernischen Amtsbezirk Erlach.

Die übrigen Arten der Wildgänse sind für die Schweiz als seltene Ausnahme-Erscheinungen oder Irrgäste zu bezeichnen. Als Mitreisende der „Schneegänse“ kann noch in Betracht kommen die Blessgans, Anser albifrons Scop., von der verschiedene Belegstücke bekannt sind. Zu erwähnen wären noch die gänseartigen Enten: Die Brandente, Tadorna cornuta Gm., und die Eiderente — Somateria mollissima L., über deren Vorkommen in der Schweiz ich im „O. B.“, IX. Jahrg., berichtet habe.

Der Durchzug der „Schneegans“ im Spätjahr 1916.[1])

Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Landesteilen wurden in der Schweiz im Spätjahr 1916 die ersten Züge von Wildgänsen am 28. und 29. Oktober gesichtet. Laut „Tierwelt“ überflogen am 28. Oktober 9½ Uhr abends 5—8 Wildgänse den Hönggerberg (Zürich), am 29. Oktober gegen Mittag zogen etwa 100 dieser Vögel bei Gränichen (Aargau) vorbei.

In beiden Fällen machten sich die Durchzügler durch lautes Geschnatter bemerkbar. Bei Aarberg (Kanton Bern) wurden am 28. und 29. Oktober vorüberziehende „Schneegänse gemeldet. (H. Mühlemann). Am 3. November wurden bei Herzogenbuchsee (bern. Oberaargau) mehrere Züge Wildgänse“ von Ost nach West ziehend, beobachtet (Fritz Mathys). Am 9. November, vormittags 11 Uhr überflogen mehr als 50 „Schneegänse“ den Bodensee, Richtung von Ost nach West. (W. Luchner, Kreuzlingen in „Tierwelt“).

Nach Mitteilung von alt-Bahnwärter Messerli zogen am 22. November „Schneegänse“ in ausserordentlich grosser Anzahl über Bern von Nord-Ost nach Süd-West.

E. Sänger in Basel meldet, dass Montag, den 11. Dezember 1916, morgens 8,25 Uhr ein Schwarm von 50—60 Gänsen von Norden herkommend einen Teil der Stadt in südlicher Richtung

[1]) Für den Winter 1915/16 siehe „Alb. Hess, Wildgänsebeobachtungen in der Schweiz im Winter 1915/16“ in „Ornith. Monatsberichte“ Nr. 7/8, 24. Jahrgang, 1916.

überflog. „Der Flug war sehr schnell und dauerte kaum zwei Minuten über dem östlichen Teile der Stadt.“ Ueber dem Jura verliessen einige Exemplare die winkelförmige Flugordnung, vielleicht um zu landen.

Mit dem grossen Schneefall vom 18./19. Dezember passierten dann wiederum Züge von Wildgänsen die Schweiz.

In der „Schweiz. Jagdzeitung“ berichtet G. R.: „Heute Dienstag, den 18. Dezember, um 2½ Uhr mittags, zog ein Flug Wildgänse beim Margarethengut über die Stadt Basel. Es waren 32 Stück in typischem keilförmigen Flugbild. Die Vögel strichen so ausserordentlich tief, dass sie mit grobem Schrot hätten beschossen werden können. Das Geschnatter war so gut zu hören, dass Passanten verwundert in die Höhe blickten. Der Zug ging direkt nach Westen und muss auch in Allschwil beobachtet worden sein.“ —

Laut einem Berichte von Arnold Wegelin in Aadorf (Thurgau) in der „Tierwelt“ überflog am 19. Dezember, vormittags 9.30 ein Schwarm von 37 Stück Wildgänsen unter lautem Geschrei „kaum 40 Meter hoch“ die Ortschaft. „Sie flogen in einem Glied in schön gebogenem Halbkreis in der Richtung gegen Eschlikon.“

Am gleichen Tage 11½ Uhr vormittags wurden nach einer Einsendung in den „Emmenthaler Nachrichten“ über der Stadt Frauenfeld zirka 40 Wildgänse beobachtet. „Es waren nordische Schneegänse, die neutralitätswidrig in westlicher Richtung unser Land durchquerten.“

Unter dem nämlichen Datum meldet mir J. Messerli in Bern: „Nachmittags gegen 2 Uhr flogen viele „Schneegänse“ über Lorraine-Bern von Nordost nach Südwest.“

Diese drei letzten Meldungen beziehen sich wahrscheinlich auf den gleichen Trupp Wildgänse, welcher unser Land, von Nordosten herkommend, in westlicher Richtung überflog. Aus dem bernischen Emmental meldet Chr. Hofstetter: „Am 26. und 27. Dezember 1916 haben sich auf der Ranflühmatte 25 Wildgänse aufgehalten. Sie flogen dann talabwärts (also in nördlicher Richtung).“

Diesen Berichte über den Durchzug der „Schneegans“ im Spätjahr 1916, die jedenfalls nur einen Bruchteil der in der Schweiz erschienenen Wildgänse in sich schliessen, möchte ich noch einige Beiträge über das Vorkommen der

Blessgans, Anser albifrons Scop.

in der Schweiz beifügen.

Ein altes ausgefärbtes ♂, welches am 12. Februar 1893 in der Nähe von Boll bei Bern erlegt wurde, befindet sich in meiner Sammlung.

Am 26. Oktober 1916 erhielt W. Rosselet in Renan eine Blessgans aus dem Seeland („O. B." XIV. 3). Dieser Vogel, ein altes ♂, wurde am 24. Oktober im „Grossen Moos", nicht weit von Belle-Chasse, von einem Jäger geschossen. Er befand sich allein in einem Getreideacker. („Nos oiseaux" 1917, No. 18.)

Am 2. November 1916 traf Fritz Mathys zwei Blessgänse auf dem Inkwilersee (bern. Oberaargau) an.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Brutnotizen aus dem Jahre 1917.

Trauerfliegenschnäpper, Muscicapa nigra Briss. Mitte Juni sind auf Ranflühberg[1]) drei Bruten Junge ausgeflogen.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicurus L. Am 25. Juni eine Brut Junge ausgeflogen.

Hausrotschwanz, Ruticilla titlys L. Am 14. Juni die Jungen der ersten und am 14. Juli diejenigen der zweiten Brut ausgeflogen.

Dorngrasmücke, Sylvia cinerea Briss. Am 16. Juni Nest mit flüggen Jungen gefunden.

Blaumeise, Parus caeruleus L. Am 18. Juni eine Brut ausgeflogen.

Weisse Bachstelze, Motacilla alba L. Am 14. Juni eine Brut ausgeflogen; am 17. Juli eine zweite und am 3. September eine dritte.

Feldlerche, Alauda arvensis L. Am 5. Juni fand ich zwei Nester mit je fünf kleinen Jungen; am 21. Juni ein Nest mit vier Eiern.

Buchfink Fringilla coelebs L. Am 17. Juni eine Brut ausgeflogen.

Hohltaube, Columba oenas L. Am 2. Oktober sind aus einem Nistkasten zwei Junge ausgeflogen. Chr. Hofstetter.

Auerhuhn, Tetrao urogallus L. Auf dem Bantiger (bis 960 m. ü. M. bei Bern) brütete diesen Frühling eine Auerhenne auf acht Eiern. Jäger Bigler auf dem Ferrenberg konnte sie mehrmals beobachten. Beim letzten Gang dahin war ein Ei aus dem Nest gerollt; die andern sieben Stück aber alle in der Mitte gebrochen. Die Henne war mit den Jungen weiter gezogen (leider fehlen die genauen Daten Red.). Anfangs November wurden von einem andern Jäger in der gleichen Gegend drei Stück halbausgewachsene Auerhühner aufgescheucht. Ferner teilte mir was hier er-

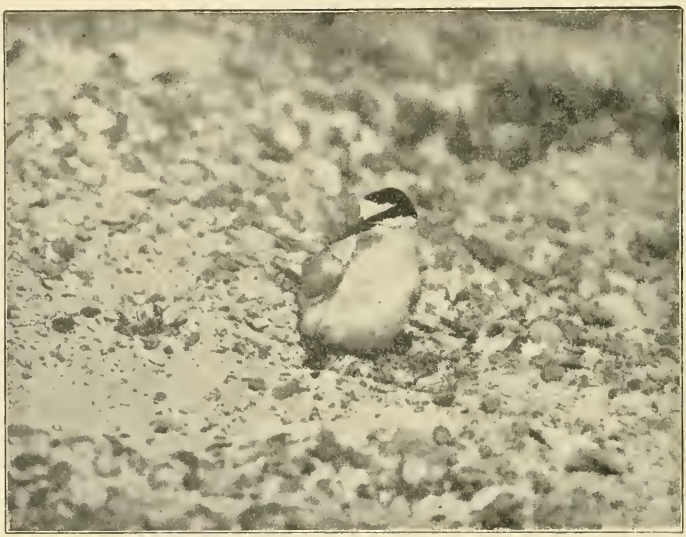
[1]) Ranflühberg, im bernischen Emmental (600—800 m. ü. M.). Alle neun Notizen von Chr. Hofstetter, stammen dorther.

gänzungsweise angeführt sei — Jäger LÜTHI mit, dass er Ende Oktober im Utzigenwuhl mit Bestimmtheit einen Auerhahn gesehen habe Ebenfalls im derzeitigen Jagdbanngebiet Dentenberg wurde am 20. November von Holzern eine Henne beobachtet. J. Luginbühl, Sinneringen.

Späte Jungvögel.

Am 26. September 1917 stiess ich im Küsnachter Tobel (Zürich) auf einen halbflüggen, kleinen Vogel, den ich nach kurzer Jagd einfing: es war ein **Rotkehlchen,** das noch nicht vollständig befiedert, doch ziemlich flugfähig war. Am wenigsten entwickelt zeigte sich das Steuer, und diesem Umstande hatte ich es in erster Linie zu verdanken, dass ich das Tierchen erwischen konnte. Ich liess es wieder frei, zur offensichtlichen Freude der Alten, die in nächster Nähe beständig auf mich nieder schimpften.

Am Tage darauf (27.) hätte ich beinahe eine junge **Wasseramsel** gefangen, die sich ganz merkwürdig ungeschickt und kopflos benahm. Denn



Zwergseeschwalbe am Nest.

statt sich zu verkriechen, was eine Leichtigkeit gewesen wäre, tauchte sie immer unter, um aber regelmässig und gleich wieder an die Oberfläche zu kommen. Wäre ich weniger wasserscheu gewesen, hätte ich sie leicht haschen können. Mein deutscher Boxer, der aufs Wasser närrisch ist, stiess sie mit der Schnauze eine ganze Zeitlang vor sich her; sie anzufassen, getraute er sich nicht, aus mancherlei Gründen. Schliesslich rettete sie sich hinter die dünne Wasserwand des schwachen Falles. K. H. Diener.

Zunahme der Wachtel.

Wir verweisen auf die Meldungen von H. MÜHLEMANN und R. INGOLD in Nr. 9 und 10 des vorigen Jahrganges betreffend die Zunahme der **Wachtel,** Coturnix communis BONNATERRE, und machen darauf aufmerksam, dass auch

aus andern Gebieten ähnliche Nachrichten eingegangen sind. Ganz besonders in Deutschland wird den ornithologischen Zeitschriften diesbezüglich berichtet. Wir bitten um die Mitteilung aller Beobachtungen über diesen Gegenstand.

Zwergseeschwalbe,[1]) Sterna minuta L., am Nest (Bild von Hiddensoe 1914). Diese kleine Seeschwalbe ist ziemlich selten in der Schweiz. Im Herbst und Frühling auf dem Zuge an unseren Seen und zwar sogar im Oberengadin, wie auch im Tessin. Sie soll schon auf den Aareinseln bei Aarburg (1882) und am Rheine (Istein) bei Basel sowie am Léman genistet haben; es geschieht dies auf Kiesbänken.

Herbstzug und Wintergäste.

Wir machen auf unsere Bitte in der letzten Nummer aufmerksam und ersuchen unsere Leser um ***eifrige Mitarbeit!***

Observations ornithologiques 1917.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuch.)

7, la **Cresserelle.** Août 24, une criblette à Meudon (les Verrières); 29, un individu émettant son cri strident au milieu d'un vol de chélidons, ce rapace cherchait-il à les épouvanter? — 11, le **faucon hobereau.** Octobre 26, ce petit faucon passe sous nos yeux tenant un moineau dans ses serres. — 15, l'**Autour.** Septembre 10, un individu juv. 1917, observé aux Gouguillettes (Boudry). — 16, l'**Epervier.** Août 19, un individu près de Chincul, rière les Verrières; 27, un autre survole le Château de Colombier, au milieu de la colonie d'hirondelles. — 29, le **busard des marais,** un chasseur observe un juv. de l'année aux environs de Muntschmier (Berne), à la mi-Septembre. — 27, la **buse ordinaire,** août 5, matin 10 h. 2 buses planent sur Lampenberg (Bâle-Campagne); après-midi 2 h. perçu cri d'une buse avant d'arriver à Dietgen (Bâle-Campagne); 17, observation identique à celle relatée, fasc. 11, page 203, „O. B.", même endroit; 21, matin 11 h., quatre buses planent sur les Verrières; 24, observé une buse, sur Meudon (Verrières); 26, matin 11 h. six buses (4 ad. 2 juv.), planent en criant sur la Malecombe, le Montbar (Verrières). Septembre 5, matin 10 h. 2 buses passent, direction S. (Colombier). Octobre 14, une seule buse poursuivie par une corneille noire. — 36, la **Chevêche.** Septembre 8, cri aux Allées, soir 9 h.; octobre 16, soir 6 h. même endroit, cris. Le dernier abatage des ormes et des tilleuls séculaires de l'Allée du Port a fait disparaître la colonie de cet utile rapace nocturne. — 45, le **martinet noir** Août 9, matinée, un individu isolé passe, direction S.; 12 et 13. observé un seul martinet (Verrières); septembre 2 et 3, un „Spyr" à Widerswyl-gare, près Interlaken. — 47, l'**hirondelle de cheminée.** Août 26, juv. encore au nid (Colombier). En Septembre, observé chaque jour quelques individus; octobre 11, une vingtaine, baie d'Auvernier; 15, une seule près de Cortaillod; 16, quelques-unes tôt le matin; 17, idem; 18, 3 juv. sur fil conducteur; 19, aucune; 21, soir 6 h. nombreuses sur fils entre Cortaillod et Boudry; dernière observation faite le soir du 25 septembre, une rustique sur le Château. — 48, l'**hirondelle de fenêtre.** Août 17, après-midi 300 à 350 chélidons sur fils à Bôle; soirée des 20, 22, 23 et 28, compté 150 individus aux Verrières; les 30 et 31 sont nombreuses dans la baie d'Auvernier. Septembre.

[1]) Hirondelle de mer naine. — Rondine di mare minore.

tout le mois observé quelques individus isolés ou de petits vols ; octobre 5, par très fort vent et pluie averse, quelques-unes avec 2 rustiques aux abords du Collège ; 10, au matin, plus de 300 au même endroit, puis elles disparaissent, à midi quelques individus isolés passent encore direction S. ; 14, 15 et 16 observé quelques culs-blancs aux Allées et sur la Reuse à Boudry, rentrent le soir aux nids ; 26, une vingtaine autour du Collège (dernière observation). — 49, l'**hirondelle de rivage.** Juillet-Août, colonie d'une vingtaine de couples dans une sablière, près de Rafz à Rüdlingen (Schaffhouse). On signale de petites colonies près d'Anet, de Chiètres et de Schnottwyl (Berne). — 53, le **martin-pêcheur,** octobre 3, un individu rive du lac (Bas des Allées). — 57, l'**Etourneau.** Septembre 18, première observation concernant le retour des sansonnets, soir 5 h. vol d'une vingtaine sur les roseaux de la baie d'Auvernier ; les jours suivants passent quelques petits voliers disséminés. Octobre 1er, observé premier grand vol, environ 600 individus ; le 11, un petit vol ; 12, vol de plusieurs centaines, errent toute la journée sur notre vignoble ; 13 et 17, passage de petits vols, direction S — 80, la **pie-grièche grise.** Septembre 10, après-midi observé un individu sur fil aux Gouguillettes (Boudry). Même endroit que 12 octobre 1912, 1er, 24 et 25 septembre, 7 octobre et 26 décembre 1913, 14 octobre 1914, 5 août 1915 (Perreux), 28 mai 1916. — 86, le **gobe-mouches bec-figue.** Août 12, avec quelques rouges-queues ordinaires un individu (gare Verrières). — 96, la **mésange charbonnière.** Août 27. 28, 29, observé 2 vols de juv. venant de quitter le nid. Tout l'été très peu de mésanges dans le Vignoble, fin-octobre leur retour n'a pas commencé, nous ne prenons que des individus non annellés — **Pouillots.** Septembre 6, fort passage, grèves du lac ; mi-septembre encore quelques individus faisant entendre un faible chant. — 126, la **fauvette à tête noire.** Août 1er, 2 et 31, plein chant, septembre 9, 17 et 23, chant très faible. — 128, le **merle noir,** premiers jours d'octobre, un vol d'au moins 50, la plupart des ♂♀, séjourne dans les roseaux de la baie d'Auvernier, faisant quelques visites dans les vignes avoisinantes. — 131, la **grive draine.** Septembre 16, plusieurs vols de 100 à 150 individus sur le Chaumont, m. 1177. Octobre 11, la neige étant tombée jusqu'à m. 1300, les Prés Devant sont blancs, on entend le cri des Medasses aux Allées, se disputant les baies du gui ; 29, même observation il a neigé hier à m. 600. — 137, le **rouge-queue.** Octobre 7 au 14, chant encore assez général ; le 10, malgré une très forte pluie ; 15 et 16, aucune observation ; 17, un individu ; 18, un couple, la ♀ se baigne copieusement dans l'eau d'un cheneau ; 24, après-midi dernière observation un juv. ♂ 1917. — 148, la **hoche-queue grise.** Août, nombreuses dans les champs et sur les toits des Verrières ; 12, très nombreuses, baie d'Auvernier ; 16, quelques-unes isolées sur le Chaumont ; octobre 2, baie d'Auvernier vol de 150 ; le 3, vol d'une centaine ; le 4, environ 50. — 152. le **pipi aquatique.** Octobre 29, 30, fort passage — **Fringillidés.** Octobre 26, par très beau temps, passages nombreux, de petits groupes de 5, 8, 10 à 15 individus, direction S. — 194, le **pigeon ramier.** Octobre 8, 4 individus ; 10, 3 au bord du lac ; 15, un seul, près de Cortaillod — 201, la **perdrix grise.** En Septembre et octobre, nos chasseurs rencontrent des compagnies près de Boudry à Brassin, près de la gare C. F. F. sud de Trois-Rods, à Vau la Neu, dans les champs de la Fin de Cortaillod, tous endroits classiques pour cette espèce de gibier. Dans le Seeland elles

étaient nombreuses, principalement dans le secteur non ouvert à la plume — 205, la **Caille.** Septembre 10. on en tire quelques-unes, près de Rheinfelden — 219, le **vanneau huppé.** Octobre 19, j'observe de ma fenêtre un vol de 50; 31, ils sont signalés aux Prés de Reuse, un seul individu fait bande à part. — 240, la **poule d'eau ordinaire.** Septembre 27 et octobre 4, une poule d'eau nageant d'un bouquet de roseaux à un autre; 16, soir 6 h., même endroits, nous voyons un individu sortir de la roselière, plonger à trois reprises successives pour gagner une touffe de roseaux plus éloignée (Réserve). — 241, la **foulque macroule.** Août 29, 2 couples, l'un avec 4 juv. et l'autre avec 3; 31, 2 ad et 2 juv. et puis encore 1 ad. Du 1er au 8 septembre, une trentaine de macroules; fin-octobre une soixantaine (colonie de la Réserve, baie d'Auvernier). — 242, le **courlis cendré.** Août 26, trois courlis stationnent toute la journée à l'extrémité du môle de la Broye. Octobre, une vingtaine stationnent aux Prés de Reuse. — 256, le **chevalier cul-blanc.** Août 13, matin 10 h, un individu se lève le long de la Morte (Verrières); septembre 8 et 14, deux individus au bord du lac; octobre 14, un seul, même endroit (Réserve). — 287, le **canard sauvage.** Septembre 7 et 14, soir 6 h., cris des marêches dans la roselière de la baie d'Auvernier; octobre 1, soir 6 h., cris dans les roseaux, puis nous en comptons 27, qui s'avancent dans le lac; 11, au matin, 11 canards sauvages sortent des roseaux; 16, soir 6 h., cris au même endroit (Réserve). Durant la chasse cette espèce a été régulièrement rencontrée dans les prés marécageux des environs de Perreux (Boudry), surtout vers le soir. — 290, **sarcelle d'été.** Mi-octobre, un individu est tiré dans le Seeland. — le **grèbe huppé.** Mi-août à fin-septembre, un couple avec 3 juv. (Réserve). — 317, le **grèbe oreillard.** Octobre 27 et 29, nous observons un individu devant Serrières; mêmes dates et novembre 3, aussi un individu devant Auvernier, ces individus ont des bandes transversales blanches aux ailes — 318, le **grèbe castagneux.** Septembre 9, 10, 14 et 15, 2 castagneux baie d'Auvernier; mi-octobre, 5 grébions. — **Larus.** A la mi-septembre on nous signale un grand Goëland solitaire depuis le commencement d'Août, se tenant habituellement sur le môle de Chevroux. D'après la description qui nous en est faite, il s'agit peut-être d'un juv. 1917 du **Larus arg. cachinnans,** Pall. — 346, la **mouette rieuse.** Dès le commencement d'Août apparaissent quelques gueux; mi-août, sont plus nombreuses; septembre 12: devant Auvernier 50, devant Serrières 200, de Serrières à l'Evole 50, Port de l'Evole 100 rieuses. Dès octobre elles stationnent dans les Prés de Reuse

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Antwort auf die eine Anfrage des Herrn NOLL-TOBLER in Nr 2 des „Ornith. Beobachters" laufenden Jahrganges.

Unter dem von mir als „Ohrentaucher" erwähnten Vogel ist Podiceps fluviatilis BRISS. zu verstehen. Wie er in hiesiger Gegend gewöhnlich heisst, ist mir nicht bekannt. BREHM bringt die Namen Zwergsteissfuss, Zwerg-, Fluss-, Sumpftaucher u. a.

Unter Podiceps nigricollis verstehe ich (mit BREHM) den Schwarzhalssteissfuss. Der eigentliche Ohrensteissfuss (oder Hornsteissfuss) ist für mich (in Uebereinstimmung mit BREHM) gleich Dytes auritus.[1])

Der Aufsatz „Von der Limmat" war ursprünglich nicht für eine Fachzeitschrift bestimmt.

Podiceps nigricollis BREHM. habe ich noch nie beobachtet, auch am Neuenburgersee während drei Jahren nicht (1911 ff.); ebensowenig an der Limmat oder anderswo.

Es würde mich interessieren, wie Podiceps fluviatilis BRISS., den ich als Ohrentaucher kenne und bezeichne, bei uns gewöhnlich heisst.

K. H. Diener.

Vitesses de quelques espèces d'oiseaux par temps calme. (Chronomètrées et mesurées lors de leur passage au-dessus du Port de Genève).[2])

Corvus corone L.	100	coups d'aile	en	18	secondes	60	km à l'heure
Micropus apus L.	100	„	„	10	„	40	? „
Milvus migrans BODD.	100	„	„	30	„		? „
Phalacrocorax carbo L.	100	„	„	25	„	90	„ „
Fuligula fuligula L.	100	„	„	12	„	100	„ „
Ardea cinerea L.	100	„	„	12	„	100	„ „
Ardeola ralloïdes SCOP.	100	„	„	35	„	60	„ „
Gallinago gallinago L.	100	„	„	10	„	80	„ „
Numenius arquatus L.	100	„	„	20	„	70	„ „
Larus fuscus L.	100	„	„	32	„	80	? „
Larus ridibundus	100	„	„	30	„	72	„
Fulica atra L.	100	„	„	13	„	90	„

R. Poncy.

Naturschutz durch militärische Organe. Bei dem vielen Schweren, das der Krieg gebracht hat, sind uns auch bisweilen Nachrichten zugekommen, wonach man sich tatkräftig dem Schutze von gefährdeten Kultur- und Naturdenkmäler angenommen hat. Bekanntlich ist die Savegegend ein ornithologisches Paradies. Die österreichischen Militärbehörden haben nach Inbesitznahme des Gebietes verboten, von Belgrad aufwärts bis zum Sabac, also auf einer Strecke von 70 bis 80 Km., alle Adler- und Reiherarten zu schiessen, fangen oder sonstwie zu verfolgen. Das strenge Verbot gilt auch für das Militär. Diese Massnahme ist ausserordentlich erfreulich und verdient erwähnt zu werden *Alb. Hess.*

Fliegende Vogelschutzgehölze. Der wackere und rührige Präsident der luxemburgischen Winzergenossenschaft, Herr Nik. Gales, hat auf seine Kosten drei mobile, sogenannte fliegende Vogelschutzgehölze in Kleinmacher inmitten der Weinberge herstellen lassen. Dichtbezweigte Rottannen oder Fichten von 2 bis 3 Meter Höhe wurden ohne Wurzeln in 40 bis 50 Zentimeter Breite 20 Zentimeter tief in den Boden gestellt. In der Mitte einer Gruppe von einem halben Hundert dieser Bäumchen, die tatsächlich das Landschaftsbild für die Moseltaner selbst auffallend, aber vorteilhaft verändern, steht ein Pfahl mit Nisthöhlen, die der Winzergenossenschaft vom Tierschutz-

[1]) Der Dytes auritus des BREHM ist unser Hornsteissfuss (Grèbe esclavon ou cornu — Svasso schiavone) Podiceps cornutus GMELIN ex BRISSON. Red.

[2]) Sauf. Gallinago mesurée à Sionnet.

verein aus Luxemburg gratis zur Verfügung gestellt wurden. Ohne zu reden von Schlafstätten für Vögel, können 7 bis 8 Vogelarten neben einander in einem und demselben Gehölz nisten. Wir wissen gut, dass die Fichte nicht gut im Kalkboden an der Mosel gedeiht. Wir wissen auch, dass die wurzellosen Fichten ihre Nadeln verlieren müssen. Wenn sie sich nur halten können bis zum Ende der Vogelbrut, Juni und Juli, so ist der Versuch gelungen, und die fliegenden Vogelschutzgehölze werden nächstes Jahr nach der Sturm- und Drangperiode in grösserem Masstabe angelegt werden. Bereits hat eine auffallend grosse Zahl von Vöglein die neuen Wohnungen bezogen. Den verschiedenen Winzervereinen werden Photographien der Anlagen und spezielle Angaben über diese Einrichtungen mit ihren Resultaten zugehen.

J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).

Ein guter Anblick wurde mir Ende Juli zuteil. Zwischen Goldbach und Küssnacht schwebten in kurzer Entfernung vom Lande und in geringer Höhe über dem Seespiegel nicht weniger als 9 Milane (Milvus niger Briss.). Deutlich waren die 5 Jungen von den Alten zu unterscheiden. Ein Paar war vorher regelmässig von mir gesichtet worden; die beiden schwebten oft so nahe vor den Fenstern meiner direkt am See gelegenen Wohnung vorbei, dass meine ausländischen Drosseln in arge Aufregung gerieten und schimpfend und schwanzwippend ihre Behälter durchmassen. Einige Tage, bevor ich die neunköpfige Gesellschaft beobachtete, hatte ich eine fünfgliedrige Familie sich in den Lüften tummeln sehen; es ist erfreulich, dass die beiden Elternpaare heuer ihre Nachkommenschaft so gut weiterbrachten.

Vermutlich handelte es sich bei dem vor einigen Monaten von einem Beobachter gemeldeten „Seefalken“ (!) um einen dieser Milane.

K. H. Diener, Zollikon.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

H. Noll-Tobler. *Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen.* Sonderabdruck aus dem 54. Band des Jahrb. der St. Gall. Naturw. Ges. (1917). 36 S., 13. Abb.

Eine prächtige *Forscherarbeit* unseres bekannten Ornithologen und Mitgliedes. Es wird uns da viel Neues in Wort und Bild (welche prächtige Naturaufnahmen!) gebracht. Ein Jeder, der sich je mit der Beobachtung der Sumpfvögel beschäftigt hat, wird die Summe von Ausdauer und Arbeit bewundern, die zur Erlangung der vorliegenden biologischen Daten über das *Wasserhuhn,* das *Teichhuhn,* den *Wachtelkönig,* die *Wasserralle,* das *Tüpfelsumpfhühnchen* und das *Kleine Sumpfhühnchen* nötig war. Wir dürfen erwarten über das eine oder andere in unserm Organ noch ausführlich lesen zu können.

P. Sarasin, *Die Ausrottung des Fischotters in der Schweiz.* Herausgegeben vom Schweiz. Bund für Naturschutz, Basel 1917, 30 S.

Eine sehr beachtenswerte Schrift, in der die starke Abnahme des Fischotters nachgewiesen wird. Der Art. 22 des Bundesgesetzes über Fischerei lautet bekanntlich:

„Die Ausrottung von Fischottern, Fischreihern und andern der Fischerei besonders schädlichen Tieren ist möglichst zu begünstigen.“ Das Ziel ist also klar angegeben: die *Ausrottung!* Die verdankenswerte Schrift hat deshalb auch für den Vogelkundigen Bedeutung.

Friedrich Schwabe. *Wo Vogelsang, da Erntesegen!* Verlag von Max Koch, Leipzig. Klein 8°, 30 S. Illustriert.

Dieses besonders für den Massenbezug durch Vereine sehr billige Büchlein (das Stück 15 Pfg., 100 Exemplare Mk. 10.—) verdient empfohlen zu werden. Der bekannte Leiter der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz in Seebach bietet auf knappem Raume sehr viel. Das Schriftchen macht mit den Berlepsch'schen Vogelschutzvorschriften unter Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen bekannt. Es kann und wird viel Nutzen stiften.

Eduard Paul Tratz: *II. Jahresbericht der ornithologischen Station in Salzburg. Institut für Vogelkunde und Vogelschutz.* Kriegsjahre 1914 bis April 1917. Mit vier farbigen Tafeln und vier Bildern im Text.

Aus dem Bericht ist zu ersehen, dass trotz den schweren Kriegszeiten das Institut Fortschritte zu verzeichnen und an Bedeutung gewonnen hat.

Beringt wurden 1552 Vögel in 87 Arten. Bemerkenswerte Daten wurden beim Star, dem Seidenschwanz, dem Grünfink und der Singdrossel (für einen jeden eine schöne farbige Tafel beigegeben) erzielt. *A. H.*

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Gegen die Verschiebung der **Herbstversammlung** ist *kein einziger Einspruch* erhoben worden.

Wir hoffen, dass trotz dieser Verschiebung der Eifer unserer Mitglieder keinerlei Einbusse erleidet und dass sie sich fleissig mit unserer Vogelwelt befassen.

Wir bitten Sie auch immerfort, Freunde für unsere Sache zu werben. Gegebenenfalls kann ein reichliches *Lichtbilder*-Material für die Werbe- und Belehrungstätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Der Präsident: *A. Hess.*

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année — Januar 1918 Janvier — Heft Fascicule 4

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Unsere Störche im Sommer 1917.

Von *E. Rauber*, Neuendorf.

Der Weltkrieg zieht in die frühere, für uns Laien anscheinend so geregelte Weltordnung tiefe, rauhe Furchen. Das Wirtschaftsleben erhält täglich neue Schranken und Hemmnisse. Die Landesmarken fast auf dem ganzen Erdball stehen unter hoher staatlicher Kontrolle und Sperre. Der Uebertritt erfordert den unvermeidlichen, obrigkeitlichen Reiseschein oder Pass.

Aehnlich wie sich aber die neuzeitlichen Menschenflieger im Luftreiche an keine Grenz- und Drahtverhaue halten, so macht's auch unsere gefiederte Tierwelt. Trotz Morden, Brennen und Hungern der Menschheit, kehrt sich unsere Vogelwelt nicht daran. Ungeachtet des tollen Treibens auf Gotteserde nimmt der allgemeine Vogelzug von Süd nach Nord und umgekehrt, wie schon seit Jahrhunderten, ruhig seinen Fortgang. Unsere lieben Sommergäste kommen und gehen gleich regelmässig.

So haben die so sympathischen Störche im letzten Sommer auch wieder recht zahlreich sich auf unseren schweiz. Stationen eingefunden. Auf zweieinhalb Dutzend Horsten, diese Zahl ist uns zur Kenntnis gelangt, führten die weisschwarzen Klappervögel zur Freude von Alt und Jung ein beschauliches Dasein, über das folgende Tabelle dem Vogelfreund näheren Bericht geben soll.

Stationen	Ankunft des erst. Storches	Erbrüt.	Abgang	Bemerkungen	Letzte Beobachtung
Bonningen (Soloth.)	19. Febr.	3	—	—	13. Aug.
Deitingen	12. März	—	—	—	—
Gunzgen „	11. März	2	1	Verschwunden	17. u. 25. Aug.
Kestenholz „	20. Febr.	5	1	Elektr.	—
Neuendorf „	—	4	2	Elektr.	18. Aug.
Niederbuchsiten „	25.	4	—	—	16. Aug.
Wolfwil „	—	3	2	Nest und Insassen gestürzt	—
Aarwangen (Bern)	25.	2	—	—	19. Juli
Bätterkinden „	21. Febr.	4	—	—	17. Aug.
Bettenhausen „	7. März	6	1	Ausgeworfen	16. Aug.
Niederbipp „	25. Febr.	—	—	—	—
Oberbipp „	—	4	—	—	16. Aug.
Roggwil „	24. Febr.	5	—	—	17. Aug.
Utzenstorf „	—	4	—	—	23. Aug.
Boswil (Aarg.)	28. Febr.?	—	—	—	—
Muhen „	26.	4	—	—	—
Mühlau „	24. Febr.	4	1	Elektr.	—
Rheinfelden „	—	3	—	—	—
Oberwil (Baselland)	23. Febr.	5	2	ca. 12 Tage alt	15. Aug.
Schweizerhall „	—	—	—	—	—
Sissach „	—	—	—	—	—
Buchs (Zürich)	21. März	—	—	—	—
Bülach „	—	—	—	—	—
Ellikon a. Thur „	28. Febr.	1	—	1 Alt. elektr. 2. Ehe	27. Aug.
Hettlingen „	—	—	—	—	—
Seeb „	—	—	—	—	—
Unt.-Stammheim „	—	4	—	—	—
Wiesendangen „	24.	4	1	Elektr.	9. Aug. K. Turm
Unterhallau (Schaffh.)	10. März	2	—	—	15. Aug.

Wie ersichtlich, haben uns einige Korrespondenten mit ihrem Berichte im Stiche gelassen; indessen ist schon wieder viel erreicht, dass es uns gelungen ist, seit unserem Frühlingsbericht (s. Heft 6 d. „O. B." 1917) weitere Stationen zu eruieren und dem bisherigen Status anzugliedern.[1])

Eine der wichtigsten und originellsten Storchensiedlungen ist jedenfalls die auf dem sogenannten alten „Storchen-Turm" von Rheinfelden, die uns unser fleissige Korrespondent Herr

[1]) Es gibt noch einige andere schweizerische „Storchenstationen". Im Interesse der Sache bitten wir unsere Leser, dieselben bekannt zu geben.
Redaktion.

Pfr. Cattani in Mühlau mittelst seinem Kartengruss anlässlich eines Besuches im alten Rheinstädtchen zuerst signalisiert und bildlich getreu veranschaulicht hat, welche hübsche Aufmerksamkeit ein besonderes Kränzchen verdient. Rheinfelden bildet somit das getreue Seitenstück zum Schlossturm von Aarwangen.

Der ebenfalls durch Ansichtskarte inne gewordene Horst von Schweizerhalle thront stolz und kühn auf einem der dortigen, mächtigen Fabriksschloten und ist es zu verwundern, dass er dem wuchtigen Anprall des Sturmwindes zu widerstehen vermag.

Wie im Haushalte des Menschen, so ging es diesen Sommer bei den Storchenfamilien nicht überall ohne Zwischenfall, Unglück und Verlust ab. Von den abgegangenen Jungstörchen sind die meisten durch die elektrischen Starkstromleitungen getötet worden, so zwei in Neuendorf, dann jene von Gunzgen, Kestenholz, Mühlau und Wiesendangen. In Wolfwil brachte ein heftiger Gewittersturm am 29. Juni das Nest, das auf einer Birke ruht, zu Fall. Zwei noch unbeholfene Junge bohrten beim Stürzen ihre langen Schnäbel so tief in den weichen Boden, dass sie dabei den Erstickungstod fanden, während das Dritte auf dem wieder arrangierten Nest glücklich weiter gedieh.

Dass ein Paar wohl das Maximum von sechs Jungen ausgebrütet, wie in Bettenhausen, ist uns neu und begreiflich ist's, dass das schwächste Geschöpflein einfach über Bord geworfen wurde, oder wahrscheinlich vorher verendet ist. Auf dem Aarwangner-Schloss ist die Storchenfamilie im Estrich des Turmes von mutwilligen Buben belästigt worden. Die Folge war, dass die Alten mit den zwei Jungen schon am 19. Juli auf Nimmerwiedersehen abgingen.

Ueber diese Station schrieb man uns zurzeit noch folgendes: „Unsere Störche sind dieses Jahr sehr oft von Schwärmen fremder Genossen überfallen worden und es gab oft einen heftigen Kampf. Einmal waren sogar etwa zehn Störche hier, es war in den ersten Tagen des Monats Mai, welche die Unsrigen vertreiben wollten und da war die Storchenmutter, wenn ihr Mann gerade um Futter ausgegangen war, grossen Gefahren ausgesetzt."

Es geht aus obigem hervor, dass noch eine gewisse Anzahl Störche weder Paarungs- noch Nistgelegenheit und vielleicht auch wenig Lust zur Ansiedlung gefunden haben.

In Buchs (Zürich) war die Station seit drei Jahren verwaist, die Alten wurden das Opfer der Elektrizität. Letzten Frühling ist nun die Station in erfreulicher Weise wieder besetzt worden. Leider ist uns über das Brutresultat nichts bekannt.

Eine neue Station hat es unseres Wissens letzten Sommer nicht gegeben, dagegen machte ein Storchenpaar alle Anstrengung, auf einem Kamin der alten Brauerei in Reinach bei Basel ein Heim zu gründen. Schon freute man sich in Dorten allgemein, endlich wieder Störche zu besitzen. Allein, das Reisig-Material, das für das Nest aufgeschichtet, fand zu wenig Halt und zweimal fegte es der Wind wieder herunter. Dieses Missgeschick verleidete den Vögeln den weiteren Nestbau und sie flogen von dannen.

Ueber die angetretene Abreise geben die angeführten Daten ein übersichtliches Bild. Es geht daraus hervor, dass anzunehmen ist, der Hauptschwarm sei um den 17. oder 18. August herum abgegangen. — Grössere Storchenversammlungen fanden statt, den 12. August in Lohn bei Solothurn (über 50 Stück) und am 16. August in Oberbipp, in der Nähe der dortigen Station.

Herr Pfr. Friederich in Oberbipp schreibt uns hierüber: „Donnerstag den 16. August fanden sich in der Matte beim hiesigen Storchennest das auf einer einsam stehenden Birke sitzt, 31 Störche zusammen, von denen man am Freitag nichts mehr wahr nahm, so dass der 16. August als Tag der Abreise zu gelten hat.“ — So ganz spontan wird diese, aus allem zu schliessen, nicht erfolgt sein.

Dies sind nun die wichtigsten Begebenheiten aus unseren Storchenkolonien, insofern uns Berichte zugingen.

Es sei noch beigefügt, dass auch in Kappel (Solothurn), schon Ende Februar, wahrscheinlich zwei sogenannte „wilde“ Exemplare am Starkstrom verunglückt sind. — Eine recht verhängnisvolle Guillotine zum Nachteil der grösseren Vögel.

Zum Schlusse sei noch folgende ergötzliche Episode erwähnt, die uns Herr L. aus Olten letzten Herbst erzählt hat und die den Beweis erbringt, dass die Störche doch nicht

immer bei Angriffen so furchtsam sind, wie man sie gemeinhin haltet.

Herr L. fuhr einmal das Mittelgäu hinauf in Begleitung seines Hundes. Ob Härkingen weidete nächst der Strasse ein Storch. Im Augenblick stürzte sich der Vierbeiner auf den ahnungslosen Langbeiner. Aber hoha! Letzterer postierte sich und erliess plötzlich ein solch' jammervolles, markdurchdringendes Geklapper, dass der Angriffslustige erschrocken und bestürzt ablenkte und schwanzhängend davonrannte. Die „Geistesgegenwart" des Storches verlieh ihm den Sieg. Offenbar hatte dieser das Gefühl, dass ein Abflug im gesetzlichen Tempo, wie es bei diesen schweren Vögeln der Fall ist, nicht zur sicheren Rettung diene.

Wirklich ein Bravourstreich Meisters „Stelzbein".

Der Augenzeuge meinte aber, ein solch' Storchengeklapper habe er noch nie gehört.

Beobachtungen aus dem bernischen Seeland.

von *H. Mühlemann*, Aarberg.

Die nasskalte Witterung im Oktober 1917 hat den Rest unserer Vogelscharen nach dem Süden vertrieben und die nordischen Durchzüger ohne Aufenthalt vorüber ziehen lassen. Wahrscheinlich begünstigte schon das sommerliche Septemberwetter die Abreise vieler Arten ungemein. Es trat im Oktober eine ganz auffällige Leere ein, die noch am 4. November andauerte. Allein schon acht Tage später, am 11. November, herrschte überall wieder ziemlich reges Vogelleben. Auf einem Gang am Hagneckkanal, vier km. auf die Ebene hinaus, konstatierte ich zwischen 10½ und 12½ Uhr — ich führe die Exkursionen zur Feststellung der Arten in den kurzen Tagen immer in diesen Tagesstunden aus — 25 Arten und nachmittags in der Nähe von Aarberg noch fünf Arten. Dabei waren zwei Staren und ein Flussuferläufer. Am 14. November weilten an der alten Aare zwei Punktierte Wasserläufer und am 19. November sah ich noch ein Grünfüssiges Teichhuhn.

Seit dem 6. Dezember trippeln jedoch Haubenlerchen hier auf den Strassen umher, für uns ganz seltene, aber typische

Wintergäste. An der Aare singt fleissig die Bachamsel. Hingegen durchstreifte am 7. Dezember ein Weidenlaubvogel das Gebüsche. Grosse Scharen einheimischer und nordischer Buchfinken und auch Feldsperlinge umschwärmen täglich die Zuckerfabrik. Sie picken Kerne aus den zum Trocknen herbeigeführten Obsttresten hervor. Haussperlinge dagegen sind weniger zahlreich und Goldammern ebenfalls nicht scharenweise anzutreffen.

Am 24. Dezember zog ich abermals in der vorgenannten Tageszeit auf die Ebene hinaus und traf dabei 20 Arten an, nämlich: Haussperlinge, Buchfink, Goldammer, Amsel, Wasserpieper, Kohlmeise, Sumpfmeise, Blaumeise, Grünfink, Stieglitz, Haubenlerche, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe, Elster, Eichelhäher, Mäusebussard, Rauhfussbussard, Sperber und Stockente. Der Rauhfussbussard hat schon seit einem Jahre draussen in den Hageichen Aufenthalt genommen. Der Sperber war offenbar Begleiter eines dort vorhandenen Buchfinkenschwarmes. Auch den Zaunkönig, das Rotkehlchen, die Spechtmeise und den Grünspecht habe ich in diesen Tagen beobachtet; ferner wurde mir wiederholt die Anwesenheit der Schleiereule gemeldet.

Der reichliche Schneefall vom 25. Dezember muss einen starken Einfluss auf das Vogelleben ausgeübt haben. Am 26. Dezember nachmittags gegen vier Uhr sah ich einen Schwarm Krähen von ca. 80 Stück hoch südwestwärts vorüber ziehen, truppweise und einzeln folgten noch andere. Unsere einheimischen Artverwandten hockten frierend im Schnee und schauten ihnen nach.

Seit sieben Jahren notiere ich alljährlich die beobachteten Arten. 1911 waren es 94, dann fortlaufend 121, 119, 104, 120, 127 und im letzten Jahr 130, darunter einige wenige alpine. Im Ganzen konnte ich in diesem Zeitraum 171 Arten bestimmen. 1911 notierte ich auf 29 Exkursionen durch das Seeland 91 Arten als Brutvögel. Ihre Zahl dürfte auch jetzt noch etwas grösser sein und 100 übersteigen. Vergleiche ich meine Resultate mit der Sammlung des Herrn Oppliger in Meikirch — das Kirchdorf liegt in der Mitte zwischen Bern und Aarberg, am Südostabhang des Frienisberges — so finde ich grosse Uebereinstimmung. Die Sammlung umfasst über

150 Arten, deren Vertreter von Herrn Oppliger fast ohne Ausnahme in der Gegend erbeutet worden sind. Mit meinen bisherigen Beobachtungen zur Feststellung der Arten im bernischen Seeland möchte ich nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Bei Hagneck am Bielersee und bei Witzwil am Neuenburgersee bietet sich noch reichlich Gelegenheit zu neuen Erforschungen. Aber dazu sind Jahre nötig.

Epidémies chez les oiseaux en 1837.[1])

Le 11 février 1837 on signalait en Suisse, à Genève en particulier, une épidémie catarrhale d'un caractère trop innocent pour lui mériter le nom d'influenza ou de grippe, mais quelques jours après l'épidémie double de fureur, il n'était presque pas de famille qui n'en soit atteinte: plusieurs boutiques durent être fermées faute de personnel pour les ouvrir. Même développement de „l'influence" dans tout le canton. Le 16 la grippe s'est déclarée à Fribourg, avec un caractère bénin, toutefois 4 ou 5 jours plus tard on annonçait déjà 300 malades parmi lesquels 5 conseillers d'État sur 13. Elle éclata également à Zurich, les nouvelles de Paris et de Londres signalent aussi l'épidémie, puis vint une période décroissante.

Il est à croire que l'épidémie resta à l'état latent, car le 6 avril, les journaux annonçaient que M. le professeur Hugi, de Soleure, venait de faire une découverte intéressante: c'est que tous les oiseaux que depuis quelque temps, l'on trouvait par milliers étendus morts par terre, ont péri de la grippe. Cette maladie doit aussi s'être montrée parmi quelques espèces d'animaux domestiques.

Le 8 avril, revenant sur „cette découverte remarquable en fait d'histoire naturelle" l'on ajoutait: La quantité d'oiseaux que l'en a trouvé morts ou mourants, appartiennent presque tous à la famille des chanteurs: les moineaux, les pinsons, etc. avaient, dans quelques contrées, abandonné en masse le lieu de leur séjour. Maintenant que les oiseaux chanteurs sont revenus de nouveau, c'est encore parmi eux que règne la

[1]) Du *„Constitutionnel neuchâtelois"*.

mortalité, et depuis 8 jours on en a ramassé quelques milliers dans les environs de Soleure. On ne peut attribuer cette mortalité, ni au froid, que la plupart de ces oiseaux supportent très bien, ni à la privation de nourriture.

On en a pris un grand nombre qui vivaient encore, et on leur a donné tous les soins possibles; mais aucun n'a voulu prendre de nourriture, et tous ont péri promptement. Tout fait croire qu'ils meurent d'une maladie gangreneuse de la rate, aussi faut-il bien se garder d'en manger. De semblables affections se sont aussi déclarées, dans quelques contrées parmi les animaux domestiques. A. Hugi les attribue aux exhalaisons oxygénées du sol, qui à ce que l'on prétend, sont aussi la cause prochaine de la grippe. La théorie du savant professeur n'aura, sans doute, pas convaincu chacun ou sera demeurée ignorée, puisqu'une 15aine de jours après on écrivait de l'Emmenthal: „Depuis quelques jours, déjà, l'on observe avec surprise, aux environs de Rahnfluh, plusieurs espèces d'oiseaux, qui, ne pouvant se soutenir dans l'air, tombent à terre et y périssent, ou, errant à sa surface, se laissent prendre sans aucune peine. On a pris ainsi deux vautours. Aucun de ces oiseaux n'a la moindre blessure et ne présente de lésion extérieure qui puisse expliquer cette privation subite de la faculté de voler. La température, quelque mauvaise qu'elle soit actuellement, ne peut pas non plus expliquer la chose, car elle n'agit jamais de la sorte sur les organismes vivants.

Enfin le „Constitutionnel Suisse" (fin avril), reprenant cette question, donnait l'historique ci-après des épidémies constatées chez la gent ailée.

„On a remarqué qu'il règne dans ce moment parmi les oiseaux une maladie qui en fait périr un grand nombre. Des esprits faibles voient dans ce phénomène un mauvais présage. Cependant, ce n'est point chose rare, qu'une pareille épidémie sévisse parmi les oiseaux: ils y sont même plus sujets que les hommes.

Ovide, Plutarque, Aristote, Silius Italicus et Virgile parlent de maladies semblables, non seulement parmi les oiseaux, mais aussi parmi les poissons et parmi diverses espèces de quadrupèdes: et dès les temps anciens, les historiens en ont

signalé et décrit. On dit que l'on voit dans l'épidémie actuelle, les oiseaux voleter confusément de côté et d'autre, et se laisser prendre à la main, ou tomber morts du haut des airs: mais cela, s'est toujours vu quant il régnait des épizooties ou des maladies épidémiques, comme aussi après des changements subits de température, après des tremblements de terre, ou après des aurores boréales. La grippe des années 1640, 1695, 1775, 1782, 1802, 1805, 1831 et 1883, parut chaque fois après de grandes aurores boréales, tout de même que celle de 1837. Le choléra est aussi le plus souvent accompagné d'une maladie pestilentielle parmi les oiseaux; et alors ils tombent tout à coup du haut des airs et meurent. Mais la maladie dont ils sont actuellement frappés, est plus lente; ils voltigent longtemps de côté et d'autre et ne meurent qu'au bout de quelques jours.

En 1665, il se manifesta à Milan, parmi les hommes, une maladie contagieuse et pestilentielle, que l'on attribua aux oiseaux malades dont on avait mangé. En 1757, 1764 et 1774, presque toute la volaille, tant à Paris que dans d'autres contrées de la France, périt: et les poissons eurent en partie le même sort. Lors du tremblement de terre de 1280, dont les secousses se firent sentir en Suisse pendant 40 jours et furent accompagnées de brillantes aurores boréales, les oiseaux voltigeaient confusément, tombaient, et, selon quelques chroniques, s'étranglaient les uns les autres.

En effet les 21 et 28 janvier 1837 de fortes secourses de tremblement de terre furent ressenties, non seulement en Suisse, mais aussi dans diverses villes de l'est de la France et du Sud de l'Allemagne, et des aurores boréales ont été signalées en Suisse la nuit du 25 au 26 janvier, ainsi que le 21 février: de cette dernière on écrivait de Neuchâtel: „Nous avons eu encore Samedi soir, le spectacle d'une magnifique aurore boréale, qui a commencé à 8 heures et a duré jusqu'après minuit.

Matthey-Jeantet.

Liste des palmipèdes

qui se sont montrés

d'août 1916 à avril 1917 dans le port de Genève.

Par *R. Poncy.*

Espèces	Nombre total des individus observés	Hivernants durée du séjour de l'espèce dans le Port	Passagers d'automne (dans le Port)	Passagers de printemps (dans le Port)
Foulque macroule — Blässhuhn	1900	15 août à fin avril	—	—
Canard sauvage — Stockente	6	—	oct.	mars
Souchet commun — Löffelente	3	—	oct. nov.	—
Pilet acuticaude — Spiessente	3	—	sept.	mars
Siffleur penelope — Pfeifente	2	—	oct. nov.	—
Sarcelle d'été — Knäckente	10	—	—	avril
Sarcelle d'hiver — Krickente	26	—	Sept. Oct. Nov.	—
Fuligule morillon — Reiherente	140	15 oct. à fin mars	—	—
Fuligule milouinan — Bergente	2	—	nov.	fév.
Fuligule milouin — Tafelente	125	15 oct. au 15 avril	—	—
Fuligule nyroca — Moorente	2	—	sept.	—
Garrot vulgaire — Schellente	7	15 nov. à fin déc.	—	—
Macreuse brune — Sammetente	10	—	oct. nov.	—
Macreuse noire — Trauerente	2	—	oct. nov.	—
Eider ordinaire — Eiderente	1	—	sept.	—
Harle huppé — Mittlerer Säger	13	—	sept.	—
Piette blanche — Kleiner Säger	14	15 déc. au 15 mars	—	—
Stercoraire pomarin — Mittlere Raubmöwe	1	—	nov.	—
Goeland pieds jaunes — Heringsmöwe	2	—	nov.	avril
Goeland cendré — Sturmmöwe	9	15 nov. au 15 mars	—	—
Mouette rieuse — Lachmöwe	2500	15 août au 30 mars	—	—
Guifette noire — Schwarze Seeschwalbe	4	—	sept.	—
Grèbe huppé — Haubentaucher	1	15 nov. au 15 fév.	—	—
Grèbe oreillard — Schwarzhalssteissfuss	1	—	nov.	—
Grèbe castagneux — Zwergsteissfuss	40	15 août à fin avril	—	—
Totaux : 25 espèces	**4824 ind.**	**9 espèces hivernantes**	**16 espèces de passage**	

N. B. Ne se sont pas montrés cette année 1916—17 dans le Port : Chipeau bruyant. Nette rousse. Harelde de Miquelon. Stercoraire de Buffon. Goeland à manteau bleu. Mouette pygmée. Risse tridactyle. Guifette moustac.

Bilder aus freier Natur.

Von Prof. *K. H. Diener*, Zollikon.

Zu früher Morgenstunde war ich an den Bach gekommen, um an der Stelle, wo er eine scharfe Biegung macht und das Wasser verhältnismässig hochsteht, die Wurmangel auszuwerfen. Es galt der alten Einsiedlerforelle, die unter der überhängenden Uferböschung als unbestrittene Alleinherrscherin haust: sie zu berücken, war mein Plan.

Ich stehe in den dichten Haselstauden drin und bin eben mit dem Anbringen des Köders beschäftigt, als mich eine merkwürdige innere Empfindung bachaufwärts schauen lässt. Schon fällt ein mittelgrosser Vogel, eine Ringeltaube (Columba palumbus L.), wie ein Stein in die Erlen ein und macht sich im Geäst fort, während ein zweiter, grösserer, wohl ein Raubvogel, unmittelbar vor dem Gebüsch mit einem plötzlichen Ruck seinen rasenden Flug hemmt und sich mit einem geschickten Sprung seitwärts in die Höhe wirft: ich erkenne nun den kühnen Angreifer, einen Hühnerhabicht (Astur palumbarius L.).

Entronnen ist die Taube dem gefährlichen Räuber freilich noch nicht; denn wie ich vermutet, hält er draussen Wacht und blockt schliesslich auf einer nahen Eiche auf, von wo er einen ungehinderten Rundblick hat. Die Taube ist sich ihrer fragwürdigen Lage aber zweifellos bewusst; denn sie verharrt ruhig in der eingenommenen Stellung und macht sich nur auffällig an einem Flügel zu schaffen. Ob sie die scharfen Fänge doch zu fassen vermocht hatten?

Ich wollte nun bachaufwärts und mein Glück an einer andern Stelle versuchen; vorerst sollte jedoch der Habicht verscheucht werden. Behutsam schleiche ich mich vor und am Sitzort der Taube vorbei, die mich allem Anschein nach nicht wahrgenommen hat; dann werfe ich, in guter Nähe angekommen, unter gleichzeitigen gellenden Rufen einen Kiesel ins Geäst der Eiche. Hastig streicht der Hühnerdieb ab. Leider hat mein Schreien auch die Taube derart aus der Fassung gebracht, dass sie das schützende Dickicht verlässt; palumbarius hat sie natürlich gleich weg, und ich kann mühelos den Zeitpunkt berechnen, da sich das Drama dem tragischen Endpunkt nähern wird.

Die Taube strebt aus Leibeskräften dem nicht allzu fernen Fichtenwald zu: sie ermattet aber sichtbar bald, und der Abstand zwischen ihr und dem Angreifer verringert sich zusehends.

Mäusebussard.

Aus Dr. S. Brunies: Der schweizerische Nationalpark.

Und jetzt ist er über ihr und stösst auf sie nieder: Federn stieben, und mit seiner Beute fliegt der unsympathische Vogelschlächter etwas behindert, doch erstaunlich rasch, einem geeigneten Kröpfplatz zu. —

Ahnungslos kam ich, das Gewehr gesichert über der Schulter, aus dem Mischwald heraus und warf einen kurzen, prüfenden Blick über die vor mir liegende Sumpfwiese. Was ist denn das? Schwerfällig steht ein gewaltiger Vogel aus dem Riede auf und streicht mit langsamem Flügelschlag niedrig über den Boden ab. Freund A d e b a r ist's! Deutlich erkenne ich ihn nun, auch wenn ihn nicht sein langer Schnabel und die ebenso roten Ständer verraten. Ein guter Anblick!

Wirklich? Warum ist denn sein Lanzenschnabel so merkwürdig wie ein Zirkel gespreizt? Und was hängt denn links und rechts daraus herab? Und nun diese eigentümlich quietschenden Laute!?

Glas vors Auge und festgestellt, was der Klapperstorch da fortträgt! — So etwas! Ein J u n g h ä s c h e n hat er sich aus meinem gerade mit Vertretern der von Lampe nicht überreich gesegneten Revier geholt! Das ist denn doch stark!

Meine Freude über den unerwarteten guten Anblick ist rasch verflogen. Automatisch nehme ich die Waffe von der Schulter, entsichere, packe an und schicke dem noch nicht fern Entweichenden eine Dublette nach. Natürlich wollte ich den Frevler nicht für seine Tat bestrafen: wohl aber hoffte ich, es möchte ihm vielleicht der Schrecken in die Glieder fahren und er seine Beute fahren lassen. Fällt ihm gar nicht ein: gelassen steuert er dem nahen Dorf zu, wo auf dem Kirchturm seine Sprösslinge mit Sehnsucht auf Atzung warten.

Dass Freund Langbein ab und zu auf sein ordentliches Amt eines Kindeslieferanten vergisst, war mir zur Genüge bekannt: aus eigener Erfahrung konnte ich ihm bislang freilich keinerlei Seitensprünge nachweisen. Umsomehr interessierte mich dieser Fall, wenn auch, begreiflicherweise, nicht in angenehmem Sinne! —

Ein eisigkalter Wind blies von Nordosten her, als der Wegwart Sch. morgens gegen acht Uhr mit seiner Karre an die Arbeit ging. An einer gewissen Stelle der Strasse, die beständig nahe dem See entlang führt, stellte er seinen Zweiräder ab, um sich erst einmal einen Nasenwärmer anzustecken.

Dabei fiel sein Blick zufällig auf den hartgefrorenen Strand, und dort sah er nun einen bräunlichen Vogel heftig mit den Flügeln schlagen, als ob er sich vom Platze fortmachen wollte, was aber nicht geschah. Neugierig näherte er sich dem Tier und erkannte einen Haubentaucher, der sein Näherkommen jedoch nicht nach seinem Geschmack empfand und ihn anfauchte, so dass er zunächst verwirrt zurückwich. Dann aber dämmerte es dem guten Mann oben im Hirnkasten, und er sah ein, dass der Vogel zweifellos nicht fortkonnte und zu haschen war. (Schluss folgt.)

CHRONIK — CHRONIQUE.

Vom Bodensee.

Haubenlerche (Galerida cristata L.). 14. Nov. auf Strasse in Rorschach.

Grosser Brachvogel (Numenius arquatus L.). 9 Exemplare in den feuchten Wiesen südlich Arbon Futter suchend. Eines davon mit nur einem Bein. Dieses erhob sich bei meinen Annäherungen immer zuerst. (5. Dez. 1917).

Gemeiner Kiebitz (Vanellus cristatus L.). Schar von 20—30 Stück in den frisch umgebrochenen Aeckern südlich Arbon. (1. Dez 1917).

Gemeiner Star (Sturnus vulgaris L.). Am 5. Dez. kam ein Exemplar ins Städtchen geflogen und pickte aus einem Kehrrichtkübel. Gleichen Tags sah ich ein Trüpplein von 5 Stück in den Wiesen südlich Arbon.

Bergfink (Fringilla montifringilla L.). Am 5. Dez. auf frisch angesäten Aeckern südlich Arbon. Schwarm von zirka 200 Stück, vermischt mit **Buchfinken** (Fringilla coelebs L.) **Grünfinken** (Ligurinus chloris L.) und **Goldammern** (Emberiza citrinella L.).

Enten. Auf dem Bodensee erscheinen die nordischen Gäste wieder. **Knäck-** und **Krickente** (Querquedula ciacia und crecca L.) vermischt mit Anas boschas L. hauptsächlich an der Steinach- und Aachmündung zu treffen. Ziemlich zahlreich ist auch die **Tafelente** (Fuligula ferina L.).

Säger. Den **Mittleren Säger** (Mergus serrator L.) beobachtete ich seit Mitte November, immer einige 100 m vom Ufer entfernt. Den **Grossen Säger** (Mergus merganser L.) habe ich dieses Jahr nur in einem Paar bei Steinach gesehen.

Elster (Pica caudata L.). Vom 5. bis 8. Dez. haben Elstern auf einer Eiche ein Nest gebaut. (Schlafnest?) A. Steiner, Arbon.

Vom Thunersee.

Ich war diesen Herbst wenig am Strand wegen des hohen Wasserstandes. Per Schiff könnte man jedoch schöne Beobachtungen machen, da viele Entenarten vorhanden.

Den ganzen Frühling und Sommer waren **Haubentaucher,** alte und junge sichtbar. Seit Aufgang der Jagd sah ich keine mehr.

Dito eine Familie des **Grossen Sägers,** mit 8 Jungen. Den 4. Sept. waren noch 4 junge Säger da, davon schoss ich 2, die jetzt im Berner Museum sind.

Am 5./6. Oktober Schneefall. Den 9. Okt. fand ich eine tote **Wachtel** im Wasser am Strand, wahrscheinlich in den elektrischen Drähten verunglückt.

Den 26. Nov. überflog mich eine **Schwarze Gans,** wahrscheinlich **Ringelgans.** Vor einigen Jahren waren 2 hier, wovon die eine jetzt im Museum.

Den 1. Dez. sah ich **3 Schwarzhalssteissfüsse** (Podiceps nigricollis BREHM), schoss einen, der jetzt im Museum ist.

Den 13. Dez. eine **Bekassine** sticht an meinen Kanal, wahrscheinlich die letzte. Ich lasse ihr ihr sorgenvolles Leben. W. v. Bonstetten.

Aus dem bernischen Seeland.

Am 7. Dezember 1917 beobachtete ich im Moos bei St. Johannsen auf einem abgeernteten Rübenfeld *16 Rebhühner*, welche im leichten Schnee nach Nahrung suchten. Die Tiere zeigen wenig Furcht und kamen beim Pflügen verhältnismässig nahe heran, um nach Nahrung zu suchen. Neben Krähen, welche stark vertreten, zeigten sich einige Möwen, sodann war noch da ein *Star* und eine *Bachstelze*. W. Burri, Verw.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

An der Jahresversammlung der **Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft** am 28. Dezember 1917 in Basel wurden folgende Referate *ornithologischen* Inhaltes gehalten:

Dr. *H. Steiner* (Zürich): Zur Kenntnis der Rachenzeichnungen der Nestjungen der Prachtfinken, Spermestinae.

G. Schneider (Basel): Bemerkungen über albinistische Vögel und Säugetiere aus der Umgebung von Basel unter Vorweisung der Belegexemplare.

Dr. *J. Roux* (Basel): Die Wirbeltierwelt von Neu-Caledonien (damit auch die Vögel berührt).

Die Vogelwelt im Winter. Zürich. Flugwild sammelt sich zurzeit in bisher nie beobachteter Zahl auf dem dampfenden Wasserspiegel des Zürichsees. Wildenten werden bis zu verschiedenen Tausenden gezählt. Daneben findet sich in grosser Zahl der weissgraue, kurzgeflügelte Haubensteissfuss, ein gefürchteter Fischräuber, im Volksmund „Tüchel" genannt. Auch vereinzelte Exemplare der in unsern Gewässern selteneren Polar- und Sägetaucher sind bis in den Hafen unserer Stadt hinein zu treffen. Daneben bevölkern muntere Scharen der kleinen beweglichen schwarzen „Bucheli" überall die Seefläche

„Der Bund", No. 6 vom 6. Januar 1918.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Dr. S. Brunies, *Der Schweizerische Nationalpark*, 8°, 282 S., 32 Originalzeichnungen, 6 geologischen Profilen und einer Uebersichtskarte. Ver-

lag von *Benno Schwabe & Co., Basel.* Steif. brosch. Fr. 6.—. Halbpergament Fr. 7.50.

Im Jahre 1914 ist die erste Ausgabe dieses Buches erschienen und schon ist eine neue Ausgabe nötig geworden. Dieser Umstand wäre schon an sich eine gute Empfehlung.

Der Verfasser ist wohl wie kaum ein zweiter berufen, uns dieses Handbuch über den schweizerischen Naturschutzpark zu bieten. Als geborner Bündner hat er schon seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten diesem Landesgebiet gewidmet und ausserdem war er von Anbeginn an Sekretär des schweiz. Bundes für Naturschutz; er kennt somit den ganzen Werdegang unseres Nationalparkes aus eigener Anschauung.

Ist in dieser Hinsicht alle Gewähr geboten, so ist es auch in anderer ebenso. Wir erfahren da durch eine berufene Feder in verschiedenen Abschnitten alles Wissenswerte über das Entstehen des Parkes, seiner geographischen und geologischen Beschaffenheit, den Klimaverhältnissen, dem Pflanzenkleid, dem Tierleben u. s. w. Für den Besucher unseres Nationalparkes ist dieser „Führer" geradezu unentbehrlich. Aber auch derjenige, der sich einen Begriff von dem Geschaffenen machen will, kann nichts einen besseren Dienst erweisen, als dieses „Parkbuch".

Die ganze Anlage und Behandlung ist mustergültig. Schon bei der ersten Auflage wurde in mir der Wunsch rege, es möchten noch für andere Gebiete unseres Landes — es brauchen dies ja nicht nur Naturschutzgebiete zu sein — solche Monographien, wo namentlich auch der Naturkundige voll auf seine Rechnung kommt, herausgegeben werden. Beim Durchsehen der neuen, verbesserten Auflage ist in mir dieser Wunsch nur bestärkt worden.

Lobend sei auch die gute Ausstattung und schöne künstlerische Illustration des Buches durch den Verlag erwähnt. Dank der Zuvorkommenheit des letztern können wir unsern Lesern als Probe das Bild des Mäusebussards bringen.

Kurz: das Buch verdient seinen Platz in der Bücherei eines jeden Naturfreundes! *A. H.*

Walter Knopfli. *Beiträge zur Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Brustschulterskelettes der Vögel.* S. A. aus Jahrg. 62/1917 der Vierteljahrsschrift der Naturf. Ges. in Zürich. 8°, 10 S.

Eine interessante Arbeit unseres tüchtigen Mitgliedes. Sie bildet die Wiedergabe der wesentlichsten embryologischen Ergebnisse seiner im Druck befindlichen Dissertationsarbeit. *A. H.*

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année | Februar 1918 Février | Heft ..... 5 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Bilder aus freier Natur.

Von Prof. *K. H. Diener*, Zollikon.

(Schluss).

Kurz nur überlegte er, und schon war sein Plan fertig. Ungesäumt holte er den Pickel von der Karre und schickte sich an, den Steissfuss samt der hartgefrorenen Erdscholle, worauf er festsass, vorsichtig loszuhacken. Während dieser seiner Arbeit machte der Taucher, der festgefroren war, die unglaublichsten Anstrengungen, um von der Unterlage, die ihn so heimtückisch fesselte, loszukommen: gleichzeitig zielte er mit seinem scharfen Schnabel beständig nach Sch., der aber auf der Hut war und sich nicht erwischen liess.

Endlich war das Werk getan; in einem günstigen Augenblick packte Sch. mit der einen Hand den Vogel unter dem Kopf am langen schmalen Hals, mit der andern hob er die losgepickelte Scholle auf, und so trug er die seltene Beute triumphierend nach Hause. Dort wurde der Steissfuss losgetaut und erst in einen Käfig, dann in ein Wasserfass gesteckt: zufolge gänzlich unmöglichen Benehmens erhielt er jedoch am Tage darauf die Freiheit wieder geschenkt.

Leider hatte es der gute Mann versäumt, mir von seinem Fund Mitteilung zu machen, sodass mir der ungewöhnliche Pflegling entging, für den ich mich naturgemäss nicht wenig interessiert hätte; nur noch der Ort konnte festgestellt werden,

wo der Haubentaucher vom Frost überrascht und dann auf so eigentümliche Weise befreit worden war, freilich nicht, ohne dabei allerlei Bauchgefieder einzubüssen, das noch vorhanden war, als ich den Ort genau untersuchte. —

Im Schatten des Randgebüsches hatte ich mich niedergelassen, um meine ermüdeten Glieder auszuruhen und schickte mich eben an, ein Nickerchen zu machen, als ich schräg gegenüber auf einmal ein ängstliches Vogelgeschrei vernehme. Ich schaute hin und gewahrte zwei gräuliche Kleinvögel, vermutlich Goldammern, die zeternd über einer gewissen Stelle hin- und herflatterten. Ich dachte zunächst an die Anwesenheit eines Eichelhähers, den die um ihre Nachkommenschaft besorgten Elternvögel durch ihr Gebahren abzulenken oder zu verscheuchen hofften; trotz scharfen Spähens konnte ich aber nirgends einen solchen Strauchdieb entdecken. Vielleicht ein Wiesel?

Vorsichtig erhebe ich mich und pirsche mich in einem grossen Bogen dem Gesträuch entlang nach der kritischen Stelle an. Die beiden Goldammern — solche waren es — nahmen mich nun wahr, änderten ihr Benehmen jedoch nicht und flogen keineswegs ängstlich ab; nach wie vor flatterten sie beständig über einem bestimmten Punkt hin und her und dienten mir so gewissermassen als Wegweiser.

Da rührt sich etwas: ein Igel!!! Und gleich daneben das Nest mit zwei Eiern und einer Anzahl Schalen. Schaut den Eierdieb! Also in flagranti erwischt! So aus der Rolle zu fallen und derlei Leckerbissen zu naschen, statt dem ehrbaren Handwerk des Mäusefangs, wie sich's gehörte, nachzugehen! Etwas unsanft stiess ich den stachligen Gesellen mit dem Fuss an; der fauchte recht unfreundlich und rollte sich dann zusammen, wohl im Glauben, damit allen weitern Möglichkeiten entgangen zu sein. „Gefehlt, guter Freund!"

Ich zog eine Schnur aus der Tasche, machte eine Schlinge, legte sie um die stachelbewehrte Kugel herum, zog tüchtig an, ohne viel Rücksicht auf den Geknebelten zu nehmen und trug die seltsame Beute ein weites Stück fort: dann gab ich dem Scheinheiligen, dessen Nutzen nicht anzuzweifeln ist, die Freiheit wieder.

Das Goldammernest war sehr geschickt und doch recht liederlich angelegt. Es stand am Stamme einer Birke direkt

am Boden und war von Bärenklau vollständig überdacht. Unmöglich, dass es ein Auge erspäht hätte! Doch derlei abgefeinte Gauner, wie es z. B. Wiesel und Ratten — und, wie man sieht, auch der Igel — sind, stöbern eben alles auf. —

Weit hinein in die Lande schaut der einsame Eichbaum, in dessen Schatten ich raste. Eine herrliche Rundsicht bietet sich mir dar: einen grossen Teil der Fruchtäcker und Kleeschläge mit den da und dort eingesprengten Fichtenschonungen kann ich überblicken; bis hinaus ins benachbarte Reich wandert mein Blick; deutlich sind die Sch . . . berge zu erkennen, deren schneeige Kuppen zu mir herübergrüssen. Und dort, in jener tiefen Talmulde, wälzt der Fluss seine vom letzten Gewitterregen her noch geschwollenen Fluten vor sich hin; mir ist beinahe, als könne ich das Rauschen der unaufhaltsam weitereilenden Wasser bis hierher vernehmen. Ein Kirchlein steht drüben hoch am Uferrand; hell blinkt seine kupferne Helmspitze im warmen Sonnenlicht.

Meine Aufmerksamkeit wird jäh anderweitig in Anspruch genommen. Eben kommt rasenden Fluges ein mittelgrosser Vogel durch die Luft daher, unmittelbar gefolgt von einem etwas grössern, dunkler gefärbten. Zusehends verringert sich der Abstand zwischen dem Verfolger und seinem Opfer. Jetzt geht die Fahrt nahe an meinem Rastplatz vorüber; schon berührt der Räuber beinahe die Wildtaube, die ich nun als solche ansprechen kann. Sie hat wohl das Vergebliche ihrer Flucht durch die Lüfte erkannt und stürzt sich unvermittelt steil nach unten einem niedrigen Haselgebüsch zu, in dem sie in dem Augenblick verschwindet, als der Wanderfalk — er ist der kühne Angreifer — sie zu fassen vermeint. Fast rennt er an dem unerwünschten Hindernis an, derart scharf ist sein Flug; doch es gelingt ihm, mit einem kräftigen Flügelschlag augenblicklich zu bremsen und sich seitwärts zu werfen; im zweiten Schlag seiner mächtigen Schwingen lässt ihn bereits in beträchtliche Höhe steigen. — Einige weite Kreise zieht der also Betrogene noch um den Platz; dann entschwebt er nach der Richtung, aus der er eben gekommen. Ein herrliches Schauspiel!

Ungemein verschiedenartig und gar oft in höchstem Grade fesselnd sind die Bilder, welche die freie Natur dem eifrigen Beobachter vorführt. Wie ist er daher zu beneiden!

Nachtrag zum Berichte der Störche in der Schweiz im Sommer 1917.

(Siehe „Ornithologischer Beobachter", Heft 4, 1918.)

von *E. Rauber*, Neuendorf.

Seit der Drucklegung obigen Artikels sind uns noch weitere Storchenstationen zur Kenntnis geworden.

So z. B. trug der einte Kirchturm von Frauenfeld seit einigen Jahren ein nicht mehr bewohntes Nest. Letzten Frühling wurde die verwaiste Stätte, ähnlich wie in Buchs (Zürich) wieder zur allgemeinen Freude des städtischen Publikums, von einem Storchenpaar bezogen und die weitere Folge war, dass vier Junge erbrütet und aufgezogen wurden.

Ferner hat auch Liestal seine Störche. Die Langbeiner hausen schon seit Jahren auf dem Gasthause zur „Sonne", Zahl der Jungen zwei. — Hier hat man die bautechnische Anomalie, dass sich das Nest nicht nach alter Regel auf einem der Firstköpfen, direkt über der Gibelspitze ruht, sondern in der Mitte der First links und rechts von je einem Kaminhut flankiert, so dass also der sonst so beliebte freie Ab- und Anflug fehlt, die Lage also als nicht ideal bezeichnet werden muss.

Die in der Berichtstabelle angeführten Störche von Schweizerhalle, deren Wohnung sich auf einem der hohen Kamine der Vereinigten Schweizer. Rheinsalinen befindet, hatte merkwürdigerweise keine Nachkommenschaft.

Gar idyllisch hübsch und fürstlich stolz erhaben gelegen ist das Storchenheim von Sissach. Der Kaminhut des Konsumhauses, wohl eines der originellsten, stattlichsten und höchsten Gebäude der Ortschaft, trägt den wohlgeformten Riesenhorst. Schon seit 18 Jahren kehren die Bewohner regelmässig wieder hieher zurück. Letztes Jahr wurden fünf Junge erbrütet, wovon eines abgegangen d. h. über das Nest hinausgeworfen worden ist.

Wenn es also, wie schon vorerwähnt, im Berichtsjahre keine neuen Storchensiedlungen gab, so muss der Wiederbezug der alten Horste von Buchs und Frauenfeld zur Abwechslung inmitten des bisherigen allgemeinen Klageliedes über den Rückgang der Störche, als eine erfreuliche Erscheinung gebucht werden.[1])

[1]) Wie ich anlässlich einer Exkursion am 3. Februar 1918 ermitteln konnte, war das Storchennest in Messen (Soloth.) — der Horst befindet sich ausserhalb des Dorfes auf einem Baum — pro 1917 ebenfalls besetzt. Red.: A. H.

Interessant ist auch die Tatsache, dass in keiner Ortschaft, wo die Störche heimisch, zwei bewohnte Forste sich vorfinden, während früher in unseren Nachbargemeinden Härkingen und Kappel es je über ein halbes Dutzend bewohnte Nester gab. Dies beweist am besten, in welchem Grade der Bestand dieser Vögel dezimiert worden ist. Dass bei der Ansiedlung oft auch ein gut Stück Eifersucht mitspielt, konnte schon häufig beobachtet werden.

Aehnlich wie in Aarwangen sollen auch in Buchs nach der ausführlichen Berichterstattung der Herrn Lehrer Märki Kämpfe um den Besitz des Nestes, oder wahrscheinlich um die „Frau Gemahlin" stattgefunden haben, ja eigentliche Luftschlachten sollen sich abgespielt haben.

Hier noch einige Stimmen aus den Stationen selbst:

Bettenhausen. Die fünf Jungen sind am 29. Juli zum letzten Male gesehen worden. Die alten Störche waren noch hier bis den 16. August, an diesem Tage sind sie fortgezogen, wir hoffen dass sie im Frühling wieder kommen werden.

(Ingold.)

Mühlau. Bei den ersten Ausflügen verwickelte sich eines der Jungen in Leitungsdrähten und fiel tot nieder. Bald darauf zogen die Alten weg und es bleiben zur Stunde, 17. August, nur noch zwei Junge. (Cattani, Pfarrer.)

Roggwil. Es gab fünf junge Störche. Diese verpaarten sich einige Tage vor der Abreise. Es besuchten die unserigen etwa 12 Störche und darauf kamen sie nicht mehr zurück. Die beiden Alten blieben noch bis 17. August auf ihrem Neste.

(Elise Grütter.)

Wiesendangen. Das alte Paar mit den drei Jungen ist kräftig gediehen und hat wieder viel Interesse und Sympathie bei Alt und Jung und Umgebung gefunden. (O. Ullmann, Pfr.)

Es ist auch noch zu erwähnen, dass die Nestjungen unserer benachbarten Stationen, Kestenholz, Neuendorf und Gunzgen, wie in den Vorjahren wieder beringt worden sind, im ganzen 11 Stück. Von diesen sind vier Exemplare verunfallt. —

Ueber den ersten erfolgten Unfall schrieb man den „Oltner Nachrichten" aus Neuendorf:

„Letzten Donnerstag, den 28. Juni verunglückte hier einer der jungen Störche. Beim Anflug vom Felde gegen seine Heim-

stätte, geriet der Unerfahrene in die Härkinger Starkstromleitung. Dank der vor einigen Tagen erfolgten Beringung konnte die Identität sofort genau und ohne Behelligung der üblichen Instanzen festgestellt werden.“ Es handelte sich um die Ringnummer 7053. Später folgten noch 7055 und 7068, letzterer Träger stammte aus dem Nest von Kestenholz.

Les oiseaux pendant la grande guerre.

Par *A. Mathey-Dupraz,* Colombier.

Sous ce titre M. le Dr. F. Cathelin, médecin-major, publie dans les nos 11 et 12 du «Bulletin de la Ligue française pour la Protection des Oiseaux» (1917) des observations très intéressantes, concernant l'influence du bruit sur la nidification et les couvées. Nous en donnons ci-après un résumé. Monsieur le comte de Tristan, ornithologiste distingué, a vu, le 8 mars 1915, un nid de chouette effraye dans un pan de muraille en ruines, un nid de pie dans un orme très élevé, près du canal de l'Yser, un nid de grive draine dans un bâtiment démoli du Polder, des nids d'étourneaux sous les toits des villas de Nieuport-Bains, un nid de traquet motteux (16 mai), dans une petite anfractuosité du parapet en sable d'un boyau de cheminement, sur une rive de l'Yser, entre les tranchées avancées, un autre nid, de cette espèce, à six mètres derrière une pièce d'artillerie, dans un trou de lapin à 1,7 m de profondeur. Cet observateur a encore noté des nids de moineau friquet, d'hirondelles, de linotte, de bruant jaune à terre.

Dans ces contrées désolées il note encore comme espèces nicheuses, le bruant proyer, la hoche-queue grise, l'alouette cochevis, l'alouette lulu, l'alouette des champs, des fauvettes, les pipits obscur, des prés et spioncelle, le ceni, la pie-grièche rousse, le rossignol de murailles, le sizerin boréal, la perdrix, le faisan, le vanneau, le pluvier à collier, la poule d'eau, la foulque macroule, les râles d'eau et de genêts, le chevalier guignette, des bécassines. M. le comte de Tristan, qui publiera plus tard sur ce sujet, un livre sûrement très intéressant, conclut comme suit: «En somme, certaines espèces ont pris des précautions dès la première couvée pour la construction de leurs nids. Le bruit de la canonnade, quelque intense qu'il soit, n'influe pas ou très peu sur la réussite de l'incubation.»

Aux Dardanelles, M. le Dr. Millet-Horsin a fait des observations concernant la nidification. Au Camp des Cyprès, malgré l'état lamentable des arbres moineaux et rolliers y ont niché: un jour un éclat de schrapnell tue un rollier, et malgré les formidables arrosages d'artillerie les rolliers nichaient dans un aqueduc en ruines.

Au Mort-Homme, malgré le bombardement, une caille ne cesse de chanter sur le parapet des tranchées, elle fit son nid non loin de là, dans une petite prairie. Dans la même région des perdreaux vivent tranquillement, les rossignols et les alouettes continuent leurs chants sous les plus violents bombardements (prof. Perrier).

Les canards sauvages sont nombreux, ils volent d'un étang à l'autre, du centre des deux lignes à l'arrière des lignes.

Dans la «Revue d'Ornithologie française» M. Roger Reboussin, peintre animalier, dit: «Au milieu du bruit incessant, on entend le chant du bruant jaune, la mélodie de la fauvette à tête noire, de la babillarde, de celle des jardins, les trilles du pinson, les modulations de la grive et du merle noir. Dans un bois complètement saccagé, le rossignol, le troglodyte et le rouge-gorge chantaient imperturbablement. A Fleury, au moment de l'attaque, de très nombreuses hirondelles, se perchaient près des têtes des soldats, sur les lierres pendant aux murs écroulés.

Les oiseaux piaillent comme en temps ordinaire, dans les cours bordées de murs démantelés, et cela en plein dans la zone violemment bombardée. Près de la redoute de Thiaumont, un couple de pies-grièches a établi son nid sur un buisson d'épine noire à demi-carbonisé par l'incendie.

Les pigeons restent dans leur pigeonnier même quand le toit en a disparu, les choucas n'abandonnent point une tour à demi-détruite, les perdrix et les faisans vivent en toute confiance immédiatement derrière la ligne de front.

Au printemps 1916, dans un petit bois près de la Somme, arrosé régulièrement par les obus, petits et gros, les oiseaux ont construit leurs nids, ils chantent à plein gosier, parmi les troncs tordus et les branchages fauchés. Sous le toit d'une église bombardée, fumant encore, des sansonnets portent de la nourriture à leurs jeunes. Une nuit les poilus sont réveillés, par les feux de mousqueterie et de mitrailleuses combinés avec

ceux de l'artillerie et de l'explosion des grenades, puis soudain ce vacarme diabolique cesse, et au milieu du silence, victorieux se fait entendre le chant allègre du rossignol.

En date du 27 juin 1916, le sergent-major écrit du front: «Tout à l'heure, par ce qui me sert de fenêtre, je suivais les allées et venues d'une hochequeue grise: en l'espace de cinq minutes, cet oiseau avait fait huit voyages de son nid à l'endroit où je me trouvais, glanant, attrapant des moucherons au vol et repartant le bec plein d'insectes. Certes, je n'avais pas encore été amené à me rendre compte d'aussi près d'un travail aussi intensif: j'ai compté vingt à vingt-cinq coups de bec à chaque chasse.»

Dans «l'Illustration» de 3 février 1917, M. Henri Conrad a signalé la présence fréquente, tout près du front, de pinsons, de verdiers et de moineaux. Il a vu le troglodyte venir nicher dans les abris feuillus, les guitounes et les caches des sentinelles. Un couple de mésanges charbonnières fit son nid dans la boîte aux lettres d'un bataillon en période de repos et y éleva deux couvées. Un autre couple nicha dans un tuyau de poêle abandonné hors d'une baraque.

Le peintre Flameng dans une gouache intitulée: «Sur les vieux remparts de Verdun» a représenté un vol immense de corneilles («Illustration», 12 février 1917), mais M. Henri Conrad, qui en a observé d'immenses vols envahissant le champ de bataille, ne les a jamais vues se repaître de cadavres humains, comme on l'écrit depuis si longtemps, mais seulement de chevaux morts ou de petits mammifères restés sur le sol. De jeunes chouettes apprivoisées par des artilleurs rentraient dans leur cage même quand la batterie faisait feu.

Dans le village détruit de Jussy un couple de moineaux s'installe dans la lanterne d'un réverbère et y élève ses jeunes.

Si ces merveilleux oiseaux ont tenu sur la ligne avancée, ils ont encore fait mieux, à maintes reprises ils ont signalé le danger. En effet, avant que l'odeur des diaboliques gaz asphyxiants ne soit parvenue aux tranchées, ces petites bêtes, surprises dans leur sommeil, se sont brusquement réveillées, puis se sont enfuies en poussant des cris qui ont été pour les braves soldats, le signal de la prudence avant l'attaque. («Journal de Cabanès»).

CHRONIK — CHRONIQUE.

Graugans, Anser cinereus MEYER. Anfangs Januar 1918 trieben sich einige Tage lang 6 Stück Graugänse auf den Wiesen in der Nähe von Herzogenbuchsee herum. Rud. Ingold.

Sonntag, den 20. Januar, abends 5½ Uhr beobachtete ich über einem Roggenfeld bei St. Johannsen (Bern. Seeland) daherfliegend ca. 12 Stück Wild- oder „Schnee"-Gänse, deutlich erkenntlich an ihrem Geschnatter und Flug. Nach den Aussagen eines Nachbars waren diese Vögel schon vor einigen Tagen beobachtet worden. W. Burri.

Lachmöwe, Larus ridibundus L. Dieser Vogel scheint durch den Wegfall eines Teiles der Fütterung durch das Publikum an unseren Seen (in Genf soll die Fütterung polizeilich verboten worden sein) an Futtermangel gelitten zu haben. Anfangs des Monats Januar war die Lachmöwe in einzelnen Stücken überall auf der Aare zwischen dem Bieler- und Thunersee anzutreffen. Vom Léman aus ist sie der Rhone entlang bis nach Brig hinaufgestiegen. J. Steiger hat mir hierüber gemeldet (um die Jahreswende). Derselbe berichtet, dass in sehr kalten Wintern unser Vogel in höchstens 2—4 Stück so weit ins Wallis hinauf dringe. A. Hess.

Frühlingsboten! Am 3. Februar 1918 habe ich in der Gegend von Jegenstorf und Iffwil (Bern) einzelne Flüge **Stare**, je ca. 12—20 Stück, beobachtet. A. Hess.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Vogelfauna in der Linthebene. Nachstellung derselben durch Raubvögel. Baumpflanzungen. (Korresp. vom Walensee). Die grosse Linthebene zwischen der Glarner Linth, dem Zürich- und Walenseegebiet beherbergt auf ihren weiten Flächen eine reiche Vogelfauna. Vor allem ist die Sumpfvogelwelt hier so reichlich vertreten, wie dies nur in wenigen Teilen der Schweiz der Fall ist. Sodann wird das Linthgebiet als Durchzugsland von vielen Vogelarten sowohl im Herbste, wie im Frühling benutzt. Auch manche Arten unserer bekannten einheimischen Singvögel halten sich im Sommer mit Vorliebe in den Birken und den hier noch vorhandenen Gesträuchern auf. Im Monat März oder anfangs April rücken die Zugvögel oftmals recht zahlreich ein, um hier bis August und September zu bleiben und um an versteckten, möglichst unzugänglichen Orten zu brüten. — Seit Jahren macht man auch die Beobachtung, dass im Nachwinter, wenn die Zugvögel am zahlreichsten eingerückt sind, auch verschiedenartige Raubvögel sich einfinden, um sich aus der zahlreich vorhandenen Vogelwelt ihre Beute zu holen. Auch diesen Nachwinter scheint dies wieder in vermehrter Weise der Fall zu sein. Wer Gelegenheit hat, von Weesen bis Schänis dem

Linthkanal entlang zu wandern, wird nicht selten die Beobachtung machen können, mit welchem Eifer diese Räuber der Vogelwelt nachstellen. Offenbar haben diese Raubvögel wegen der winterlichen Witterung in der ersten Hälfte des Monats Januar und wegen dem vielen liegenden Schnee die Höhenzüge verlassen, um in den Talgegenden ihre Nahrung in reichlicherem Masse mit wenig Mühe erhaschen zu können. Zu diesen Schädlingen zählen namentlich die Habichte und Sperber. Die sogenannten Hühnerreiher, Astur palumbus, sieht man vielfach; in weiten Kreisen umschwebt er namentlich in den Vormittags- und Abendstunden die Riedebene um auf Beute zu spähen. Zahlreicher als der Habicht ist der Sperber (Accipiter nisus); ihn trifft man am meisten an, der es namentlich auf die kleinen Vogelarten abgesehen hat. Mit ausserordentlicher Geschicklichkeit hascht er seine Beute und man kann beobachten, dass der Sperber nach Vertilgung derselben sofort aufs neue wieder seine Jagd eröffnet. Die zahlreich vorhandenen Federn von verschiedenen Vogelarten herrührend, die man im Frühling auf einem Gang durch die Linthebene bei den Grabenböschungen, im Schilf und unter den Bäumen und Gesträuchern findet, zeugen von der erfolgreichen Jagd dieser Gesellen.

Die weite Linthebene, eine der grössten der Schweiz, fällt leider durch ihre Kahlheit auf; sie besteht eben meist nur in Riedboden. Doch weist sie viele Stellen auf, wo mit grossem Vorteil Bäume verschiedener Art gepflanzt werden könnten, wodurch die öde Riedfläche ein viel lebhafteres Aussehen erhalten würde, als dies gegenwärtig der Fall ist. Vielen nützlichen Vogelarten würde dadurch Schutz[1]) vor den Raubvögeln geschaffen; ausserdem wären die Baumpflanzungen in klimatischer Beziehung von grosser Bedeutung.

Ferd. Schubiger, Uznach.

Beringte Elster. Am 14. Januar 1918 schoss ich am Futterplatze eine Elster, Pica caudata L., welche mit Helvetia-Ring 4037 unserer Zentrale gezeichnet war. Ich hatte den Vogel samt drei Geschwistern am 26. Juni 1917 kurz vor dem Flüggewerden beringt. Das Nest stand auf einer Esche etwa 12 Meter über dem Erdboden. Als wir am 28. wieder hinzukamen, flogen die Vögel eben aus. Ich war damals schon recht gespannt, ob wohl einer der Vögel in der Jagdzeit erbeutet würde. Nun ist mir der erste zum Opfer gefallen.

Der Fall ist nicht ohne Interesse. Er beweist, dass sogar Jungvögel der Elstern Standvögel sein können; die Distanz vom Nistort bis zu uns beträgt nur ca. 700 Meter in der Luftlinie. *H. Noll-Tobler,* Kaltbrunn.

Amselalbino. An meinem Fensterbrett erscheint zuweilen ein prächtiger parzieller Amselalbino. Es ist der dritte Winter, dass er sich am Fenster zeigt und in diesen drei Jahren hat er sich ordentlich herausgeputzt. War er in den ersten Jahren an Kopf und Hals nur houdanartig gefleckt, so ist jetzt sein Kopf mit Ausnahme eines erbsengrossen Fleckes mitten auf dem Scheitel und den beiden Augenringen, die schwarz sind, ganz weiss. Vorderhals und Oberbrust sind weiss gesprenkelt; ein scharf abgegrenztes Nackenband schwarz; Schulter und Oberrücken, ein gleichmässiges Schild bildend; die zwei bis drei äussersten Schwingen weiss, was im Flug besonders zur Geltung kommt. Eine optische Täuschung entsteht, wenn der Vogel in einiger

[1]) Es kommt darauf an, welche Vogelarten man im Auge hat. Red.

Entfernung im Schnee umher hüpft, indem man einen Vogel ohne Kopf zu sehen vermeint.

In den ersten Jahren wurde die noch junge, aber schon anders gefärbte Amsel von ihren Artgenossen verfolgt; infolgedessen sie ein scheueres Wesen zeigt als diese; sich selten mit andern umhertreibt, immer abseits und allein ist. Beim Futtertisch wurde sie verjagt und jetzt duldet sie keine auf dem Platz bis sie satt ist. Den Sommer über hält sie sich auch in der Nähe auf, überschreitet indess die Grenzen ihres Reviers höchst selten. Letztes Jahr baute sie ihr Nest auf einem Kastanienbaum, allein die Nachkommenschaft wurde ihr von Krähen ausgeraubt, leider ohne, dass dagegen eingeschritten werden konnte. Wohl wurde die Krähe jedesmal verjagt, wenn sie bemerkt wurde, allein der schlaue Räuber wusste sich durch Umwege heranzuschleichen bis das Nest leer war. Sie stammt offenbar von einem oberseits weissgesprenkelten Weibchen, das sich vor einigen Jahren in der Gegend aufhielt, seither aber verschwunden ist.

Die Besitzer der Gärten, in welchen sie sich hauptsächlich aufhält und die — nebenbei gesagt, keine Amselfreunde sind — haben mir auf mein Ersuchen, Schonung versprochen; ob sie es halten werden, wer kann's wissen?

S. A. Weber, Bern.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Prof. Dr. C. Hennicke. *Schwindende Vogelarten in Deutschland.* Naturdenkmäler, Vorträge und Aufsätze. Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege. Heft 14/15, Band 2, Heft 4/5. Verlag Gebrüder Bornträger, Berlin 1917. 96 S. Preis M. 1.20.

Eine bemerkenswerte Arbeit des bekannten Verfassers. Wenn auch die im Titel erwähnte Frage mit Bezug auf die Verhältnisse in Deutschland behandelt wird, so kann doch kein Leser bestreiten, dass die meisten Ausführungen auch für die Schweiz ihre Gültigkeit haben.

Man wird das Heft nur mit Gewinn lesen und aus dem Studium desselben manche Anregung erhalten. Erfreulich ist zu vernehmen, dass in neuerer Zeit bei den führenden deutschen Jagdzeitungen ein merklicher Umschwung zu Gunsten des Naturschutzgedankens festzustellen ist.

Dieses Heft, wie auch alle übrigen der ganzen Serie „Naturdenkmäler", können wir unseren Lesern angelegentlichst empfehlen. *A. H.*

Danksagung.

Wir verdanken hiermit unserem lieben Gönner, Herrn Prof. Dr. **R. Biedermann-Imhoof** in Eutin die schöne Gabe von **Fr. 100.—** auf das herzlichste.

Bern, den 8. Februar 1918.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz:
Der Präsident: *Alb. Hess.*

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Jahresbericht

pro 1916/17.

Ich beehre mich Ihnen in aller Kürze einen Bericht über den Gang der Geschäfte unserer Gesellschaft im abgelaufenen Vereinsjahr abzulegen.

Ich brauche wohl kaum sonderlich zu betonen, dass der leider noch immer andauernde Weltkrieg sich mit seinen Folgen stets fühlbarer macht. Die Hemmungen, welche unsere Tätigkeit infolgedessen erfahren hat, sind erhebliche.

Am 11. und 12. November 1916 fand im Hotel du Pont in *Zürich* die **Hauptversammlung** statt. Am ersten Tag hörten wir folgende öffentliche Vorträge:

Herr Dr. *K. Bretscher* (Zürich): *Einzug des Kuckucks in der Schweiz.*

Herr *W. Knopfli* (Zürich): *Ornithologische Beobachtungen in Finnland* (mit Lichtbildern).

Herr *Noll-Tobler* (Kaltbrunn): *Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen,* mit Lichtbildern. (Eigene Naturaufnahmen).

Diesen schönen Darbietungen wurde seitens der zahlreichen Zuhörer mit Interesse gefolgt. Den Referenten sei auch hier für ihre Mühe und Arbeit gedankt.

Am zweiten Tag wurden die Sammlungen der neuen Hochschule unter kundiger Führung besucht. Am Nachmittag folgte noch eine Anzahl kleinere Mitteilungen. Die „Schweiz. Ornithologische Gesellschaft", die „Ornithologische Gesellschaft Zürich" und die Vereine „Orpheus" und „Ornis" haben uns anlässlich dieser Versammlung durch ihre Sympathiebezeugungen zu Dank verpflichtet.

An Stelle des zurücktretenden Aktuars, Herrn *Aug. Senn* in Solothurn, dessen Tätigkeit wir ihm nochmals bestens verdanken, wurde Herr *A. Schifferli* in Sempach gewählt.

(Ueber den Verlauf wurde ausführlicher in den Nummern 3, 4 und 7 des XIV. Jahrgangs des „O. B." berichtet).

Im Laufe des Jahres fanden drei Vorstands- und zwei Subkommissionssitzungen statt. An denselben wurden zahlreiche Traktanden behandelt. Eine Anzahl Geschäfte wurde durch den Vorstand auf dem Zirkularwege erledigt. Von den behandelten Geschäften seien folgende erwähnt:

Um den Vogelschutz noch besser zu fördern wurde eine **„Zentralstelle für Vogelschutzangelegenheiten"** in Basel geschaffen. Leiter derselben ist Herr *Ad. Wendnagel,* Direktor des Zoologischen Gartens. Mitglieder der Kommission sind die Herren *Frei* in Baden und *K. Daut* in Bern.

Bekanntlich hat der Leiter der Zentralstelle an der Musterstation auf Gut Seebach des Herrn Freiherr von Berlepsch einen Vogelschutzkurs absolviert und ist derselbe seit vielen Jahren im Vogelschutz tätig. Wir bitten unsere Mitglieder sowie alle Vogelfreunde gegebenenfalls die Dienste unserer „Zentralstelle" in Anspruch zu nehmen und hinwiederum ihre Bestrebungen

in jeder Beziehung zu unterstützen und zu fördern. Sie hat bisher schon eine ganze Anzahl Fragen behandeln können.

Freiherr von Berlepsch hat bekanntlich unserer Gesellschaft schon vor Jahren die Kontrolle über die Fabrikation der in der Schweiz hergestellten Nisthöhlen seines Systems übertragen. Diese Aufsicht wird nunmehr durch unsere „Zentralstelle für Vogelschutzangelegenheiten" ausgeübt.

Die Vogelberingung wurde schon seit Jahren von einigen Mitgliedern privatim durchgeführt. Mit diesem Geschäftsjahr ist die **„Schweizerische Zentralstation für Ringversuche in Bern"** in die Leitung unserer Gesellschaft übergegangen. Der bisherige Bestand an Ringen u. s. w. wurde von den Herren *K. Daut* und dem Berichterstatter kostenlos der Gesellschaft überlassen. Leider wurde die Tätigkeit neben anderen Gründen dadurch gehemmt, dass die bestellten weiteren Ringe nicht geliefert werden konnten. Die Kommission, welche mit der Besorgung der Geschäfte dieser Zentralstation betraut wurde, besteht aus den Herren *K. Daut* in Bern, Leiter; *A. Schifferli* in Sempach und *A. Hess* in Bern (Stellvertreter des Leiters). Die Tätigkeitsberichte dieser Station werden regelmässig im „O. B." veröffentlicht. (Siehe z. B. die No. 8 des letzten Jahrganges).

Das **eidgenössische Gesetz für Jagd und Vogelschutz** soll demnächst revidiert werden. Deshalb hatten wir uns auch mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Wir haben uns einer diesbezüglichen gemeinsamen an das Schweizer. Departement des Innern gerichteten Eingabe der Schweiz. Ornith. Gesellschaft und der Schweizer. Landwirtschaftlichen Gesellschaft angeschlossen.

Durch eine weitere besondere Eingabe an die vorgenannte Behörde, die durch eine eigene Subkommission unserer Gesellschaft (mehr als die Hälfte der Mitglieder dieser Kommission waren zugleich Jäger) redigiert wurde, haben wir unsere Stellungnahme zu der Liste der zu schützenden Vögel usw. bekannt gegeben.

Der Gesetzentwurf kam wegen den Zeitumständen nicht zur Behandlung.

Wir haben uns ferner einer Eingabe der Schweizer. Ornithologischen Gesellschaft angeschlossen, in welcher das Schweizer. Volkswirtschaftsdepartement auf die **Wichtigkeit eines sachgemässen Vogelschutzes** in den gegenwärtigen Zeiten aufmerksam gemacht wurde.

In einer weiteren eigenen Eingabe haben wir auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass die bestehende Gesetzgebung erlaube, die Schulbehörden aufzufordern, den Vogelschutz in den Schulen zu fördern, was gegenwärtig geschehen dürfte. Laut einer eingegangenen Antwort wurden beide Eingaben dem Schweizer. Oberforstinspektorat zur Behandlung überwiesen.

Durch in Zeitungen erschienene Notizen brachten wir in Erfahrung, dass neuerdings durch den Bodenseefischereiverband an die Regierungen der Uferstaaten das Gesuch abgegangen sei, es möchte den Fischern des **Bodensees** die Erlaubnis erteilt werden, die **Wasservögel zu erlegen und ihre Bruten zu vernichten.**

Durch ein Schreiben, welchem sich auch der „Schweizer. Bund für Naturschutz" anschloss, gelangten wir an das Schweizer. Departement des Innern mit der Bitte, es möchte vorerst die Frage der Notwendigkeit eines solchen Zerstörungswerkes genau geprüft werden und im Falle, dass ein Ab-

schuss wirklich erfolgen solle, möchte derselbe in einer mit den bestehenden Jagdgesetzen in Einklang stehenden Weise erfolgen

Mit den ornithologischen Gesellschaften der Uferstaaten traten wir in Sachen in Verbindung. Durch eine Antwort der schweizerischen Behörde wurde uns eine Prüfung der ganzen Frage in Aussicht gestellt.

Wir haben dagegen nicht vorgekehrt gegen die **Bewilligung des Abschusses von Amseln, Drosseln u. s. w. in den Kulturen von einem früheren Zeitpunkt** hinweg. Die Verfügung war gewiss eine recht unerfreuliche Erscheinung und wird kaum den gutgemeinten Zweck erfüllt haben. Wir waren aber von der Nutzlosigkeit irgend eines Vorgehens überzeugt. Das gleiche lässt sich in betreff des **vermehrten Abschusses von Raubvögeln** (Prämien des Bundes) sagen. An dieser Stelle dürfen wir wohl erwähnen, dass die Not der Zeit zu Massnahmen geführt hat und wahrscheinlich noch führen wird, die jetzt schon, oder dann doch später allgemein als Missgriffe anerkannt werden.

Naturgemäss sind dabei die idealen Bestrebungen durch die materialistischen Tendenzen in den Hintergrund gedrängt worden. (Wobei man offenbar schon ganz und gar vergessen hat, dass wir dieses Brüdermorden mit all der Not, die es zum Gefolge hat, dem krassen Materialismus zu verdanken haben).

Deshalb haben wir auch z. T. heftige Angriffe gegen die verschiedenen andersgearteten Ziele erleben müssen, wie z. B. der *Naturschutz* u. s. w.

Die Zeiten werden aber auch wieder ändern. Eine Reaktion wird unfehlbar eintreten. Deshalb heisst es ausharren, um uns zur gegebenen Zeit auf dem Posten zu finden.

Unsere Vogelwelt hat auch unter den bösen Zeiten zu leiden. Wegen dem hohen Wert, welchen das Holz erlangt hat, ist wieder manche Hecke verschwunden. Durch die unvermeidlichen Bodenmeliorationen wird eine ganze Reihe Vogelarten um ihr Wohn- und Nährgebiet gebracht. Die Schilfausbeutung wurde eine grössere, obschon sich gerade dort ein grosser Teil der Hoffnungen auf Gewinn als trügerisch erwiesen haben. Die Winterfütterung konnte wegen dem Futtermangel nicht in gleicher Weise wie bisher durchgeführt werden.

Alle diese angeführten Umstände d. h. besonders die Ausdehnung des Landbaues und die intensivere Ausnützung des Bodens werden folgerichtig dazu führen, dass man allgemein die *Notwendigkeit* des **Vogelschutzes** *anerkennen muss.*

Auch die **Vogelkunde** hat dann mehr wie genug Arbeit, um ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Was der richtige Schutz zur Erhaltung von selten gewordenen Vogelarten beitragen kann, geht aus folgenden Zeilen hervor. Herr *Noll-Tobler* hat, wie wir in unserem letzten Bericht erwähnt haben, im Kaltbrunner-Ried eine Reservation geschaffen. Von den Erfolgen des Jahres 1917 schreibt er: „Im eigentlichen Schutzgebiet war das Vogelleben sehr reich, obwohl des gar tiefen Wassers wegen (stellenweise mehr als 1 m tief), die Nistgelegenheiten eher ungünstig sind, wurde dieses Land doch, wohl der sicheren Deckung halber, auffallend bevorzugt. Die *Lachmöwen* bequemten sich sogar dazu, Schwimmnester zu bauen. Es waren mehr als 20 Nester dieser Art vorhanden, von denen kein Ei geraubt wurde. Dagegen ging durch einen Sturm eine Anzahl unter. Die *Stockente* war mit sieben Gelegen vertreten, in denen

insgesamt nicht weniger als 58 Eier waren, von denen 50 Stück glücklich auskamen. Auch 1916 hatte es mehrere Nester im Schutzgebiet gehabt; sie waren alle ausgeraubt worden. *Wasserhuhnbruten* (Fulica atra L.) fand ich drei mit 20 Eiern. Ferner waren drei *Zwergtaucherpaare* mit zusammen 14 Eiern da. Endlich fand ich drei Nestlein der *Rohrammer* und ein Nest mit sieben Eiern des seltenen *Zwergsumpfhühnchens;* auch diese gediehen sehr gut. Dabei ist natürlich mehr wie zweifelhaft, dass ich ein jedes Nest gefunden habe; in dem Gewirr von altem und neuem Schilfe und Riedgras ist dies fast unmöglich."

Der Erfolg ist im ganzen ein prächtiger. Im Jahre 1913 brüteten in fraglichem Ried nur zwei Paare Lachmöwen; 1917 waren es deren 80! Daneben brüten noch der *Kiebitz* und der *Rotschenkelige Wasserläufer* im Gebiet. Wir beglückwünschen unser eifriges und kenntnisreiches Mitglied, Herr *Noll-Tobler* bestens zu seinen erfolgreichen Bemühungen!

Von unserem **Schutzgebiet des Koserrains** bei Burgdorf haben wir nichts zu erwähnen. Man sollte demselben grössere Aufmerksamkeit schenken können. Dasselbe ist umbaut worden und hat allenfalls an Wert und Bedeutung verloren.

Neue Gebiete konnten unter den herrschenden Umständen nicht geschaffen werden. Wenn auch unsere Gesellschaft nicht direkt in Frage kommt, so wollen wir doch erwähnen, weil es gewiss unsere Leser interessieren wird, dass der **Schweizer. Nationalpark** im Engadin weiter in befriedigender Weise gediehen ist. Seine wissenschaftliche Erforschung ist nunmehr im Gang.

Wenn wir uns der engern Vereinstätigkeit zuwenden, so haben wir folgende Punkte zu berühren: Als Ort der **Frühjahrsversammlung** war *Aarberg* vorgesehen. Mit Rücksicht auf die schlechten Zugsverbindungen infolge des reduzierten Fahrplanes mussten wir dieselbe ausfallen lassen. Da sich die Verhältnisse inzwischen eher noch verschlimmert haben, wurde die **Haupt-(Herbst)-Versammlung** vorläufig verschoben. Wir gedenken aber alles nachzuholen und in besseren Zeiten eine um so regere Tätigkeit zu entfalten.

Der **Kassenbericht** wird Ihnen erzeigen, dass wir nicht vorwärts gekommen sind. Die allgemeine Teuerung hat uns auch höhere Auslagen für den *Druck des Organs* gebracht. Wir haben den Preis in bescheidenem Masse erhöht, so dass uns immer noch Mehrkosten ungedeckt blieben.

Aus diesen Gründen haben wir auch unseren **Nomenklator der schweizerischen Vögel,** das seit Jahresfrist druckfertig ist, noch nicht erscheinen lassen. Dies soll aber noch geschehen.

Unter anderm wurde auch beschlossen, die **Zugsenquête** (Vogelzug) in der **Schweiz** in Behandlung zu nehmen.

Verschiedene unserer Mitglieder waren auch im vergangenen Jahr rege in der Verbreitung von vogelkundlichen Kenntnissen durch Wort und Schrift. Ihnen allen gebührt unser Dank! Ebenso Herrn *A. Burdet* in Holland, der uns für die deutsche Schweiz den Vertrieb seiner prächtigen **Stereoskopbilder aus dem Vogelleben** übertragen hat.

Unser **„Der Ornithologische Beobachter"** hat seinen 14. Jahrgang abgeschlossen. Leider ist sein Gründer und sehr verdienter Redaktor Herr *Karl Daut* seit zirka einem Jahr ziemlich schwer erkrankt. Der Berichterstatter führt inzwischen vertretungsweise die Redaktion des deutschen Teiles. Der

französische wird in verdankenswerter Weise durch Herrn Prof. *A. Mathey-Dupraz* in Colombier besorgt. Gewiss werden alle gerne sich meinem Wunsche anschliessen: unser lieber Herr und Freund *Daut* möge recht bald wieder seine gewohnte Stelle unter uns einnehmen!

Wir durften am 23. März 1917 die Vollendung des 75. Lebensjahres unseres verehrten Vizepräsidenten, Herrn Dr. *Fischer-Sigwart* in Zofingen, bei voller Rüstigkeit des Jubilars, feiern. (Siehe No. 6 des „Ornithologischen Beobachters", 1916/17).

Leider hat aber auch der Tod uns wieder schwere Verluste gebracht. Wir haben den Hinschied zu beklagen der Herren Dr. *J. Hofer* in Zürich, Prof. Dr. *E. A. Göldi* in Bern, Dr. *R. Burri* in Bern, *S. Allemann* in Wyssachen (Bern) und Frau *L. Krebs* in Bern. Ihr Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.

Zum Schlusse bitte ich alle, die durch ihre Tätigkeit dazu beigetragen haben, uns die Arbeit zu erleichtern, besonders allen den Mitarbeitern am „Beobachter" und im Vorstand meinen besten Dank entgegenzunehmen und unserer Sache auch künftighin ihr Wohlwollen bewahren zu wollen.

Ich schliesse mit dem Wunsche, das laufende Gesellschaftsjahr möge uns den allgemein ersehnten Frieden und damit wieder einigermassen normale Verhältnisse bringen! Bis dahin hofft der Vorstand, dass unsere Mitglieder ihm behilflich sein werden durchzuhalten. Nachher soll auch wieder ein kraftvolles und freudiges Arbeiten einsetzen. Hoffentlich können wir Ihnen schon das nächste Mal davon berichten.

Bern, Januar 1918. **Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,**
Der Präsident: *Alb. Hess.*

Auszug aus der Jahresrechnung

für das achte Geschäftsjahr, 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917.

Soll.

Aktivsaldo vom Vorjahre (1916/17)	Fr. 1,267. 25
Beiträge und Abonnements	„ 1,272. 70
Verkauf von Vereinsabzeichen	„ 1. 40
Verkauf von Postkarten	„ 15. —
Verkauf von Stereoskopbildern	„ 147. 50
Verkauf einzelner Hefte und Jahrgänge	„ 4. 50
Erlös aus Inseraten	„ 14. 40
Vermietung unserer Lichtbilder	„ 10. —
Kapitalzins per 31. Dezember 1916. Sparkasse Schweiz. Bankver.	„ 63. 55
	Fr. 2,796. 30

Haben.

Druck und Expedition des „Der Ornithologische Beobachter" mit Beilagen	Fr. 1,440. 43
Erklärungen zu Stereoskopbildern	„ 124. 20
Herbstversammlung November 1916, Zürich	„ 52. 80
Clichés und Diverses	„ 46. 90
Portis etc.	„ 52. —
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	„ 1,079. 97
	Fr. 2,796. 30

Basel, Dezember 1917.

Der Quästor: *Ad. Wendnagel.*

XV. Jahrgang Année | März 1918 Mars | Heft ..... 6 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Zu den Herbstzugbeobachtungen 1917.

Von *H. Noll-Tobler*, Kaltbrunn.

Die nachfolgenden Beobachtungen waren ursprünglich nicht für den Druck bestimmt.[1]) Ich wollte damit zu handen unserer Kommission nur einen Vorschlag zur Lösung der Frage machen, nach welchen Grundsätzen die Herbstzugbeobachtungen gemacht werden könten. Ich habe sie so zusammengestellt, wie es mir erforderlich erschien für Beobachter, die wie ich an einem Orte leben, der durch den Zug nicht direkt berührt wird. Diese werden z. B. in den meisten Fällen nur den Wegzug eines Brutvogels aus seinem engsten Gebiete erfahren können, einem Gebiete, das ihnen täglich vor Augen liegt. Diese Daten können für diejenigen wohl Wert haben, die an Zugstrassen wohnen. Geben diese Vogelfreunde in ihren Tabellen für denselben Vogel zur selben Zeit Zug an, so ergibt sich, dass die betreffende Art (z. B. Mauersegler) ohne Strichzeit abzieht. Ist das nicht der Fall, sondern liegen Wegzug- und Durchzugszeit weit auseinander, wie z. B. beim Star, so geht für die betreffende Art

[1]) Wir haben den Verfasser um die Bewilligung angegangen, die Zusammenstellung zu veröffentlichen, weil auf unseren Aufruf betr. Zugsenquête hin verschiedene Ansichten und Vorschläge über das einzuschlagende Verfahren laut wurden. Die vorliegende Beobachtungen zeigen u. E. ein mustergültiges Vorgehen. Weitere Aeusserungen zu dieser Frage sind indessen erwünscht.
Red.

der Zugzeit wohl eine Strichzeit voraus, was für die richtige Beurteilung des Zuges dieser Vögel wohl wichtig zu wissen ist. Daher meine Unterabteilungen bei „Brutvögel des Gebietes", welches bei mir z. B. Garten, nächste Wiesen und Ried umfasst. Wetterbeobachtungen sind meiner Ansicht nach nicht so nötig — das Wetter verursacht kaum den Zug, aber es macht ihn sichtbar oder nicht. Wenn bei mir z. B. zur Herbstes-zeit reichliche Regengüsse im Riede Tümpel bilden, so kann ich eben Sumpfvögel sehen, bleibt es trocken, dann nicht.

Als Strichzugvögel bezeichnete ich die Vögel, die in meinem (waldarmen) Gebiete nicht unmittelbar brüten, sondern entweder in der Höhe oder in einigen Kilometern entfernten Wäldern u. s. w. Erscheinen solche Vögel (Weidenlaubsänger) plötzlich einzeln im Garten, so ist es klar, dass diese Vögel eine Strichzeit haben müssen. Treten sie in Flügen auf, so kann man es wohl als Durchzug bezeichnen. Etliche wandern als Wintergäste nur ins Tal (Wasserpieper) oder ins offene Feld. Da mag es für den „Zugstrassenanwohner" interessant sein, zu vernehmen, wann seine Flüge sich zusammenzuscharen beginnen. Auch hier spielt meines Erachtens das Wetter eine kleine Rolle, da diese Zeit nach Aufzucht der Jungen einsetzen wird. Andererseits bedarf es vielleicht für die Strichvögel im engern Sinne z. B. im Gebirge des Schneefalls, um sie zu Tal zu treiben.

Am leichtesten ist der Zug zu erkennen, bei denjenigen Vögeln, die in der Schweiz nicht brüten. Wer abseits der eigentlichen Zugstrassen wohnt, wird allerdings wenige dieser Arten sehen.

Ueber die Wintergäste kann eigentlich erst gegen das Frühjahr berichtet werden. Witterungsangaben mögen hier interessant sein, obwohl man eigentlich die der nordischen Länder kennen sollte.

Mein Versuch der Darstellung des Herbstzuges richtet sich vor allem an den einzelnen Beobachter, weniger an den Bearbeiter, der vor allem zuverlässiges, nach einheitlichen Gesichtspunkten gesammeltes Material erhalten sollte, um es erfolgreich verwerten zu können.

Zum Schlusse möchte ich nochmals betonen, dass es mir mehr darum zu tun ist, mit dieser Arbeit die Diskussion der Frage anzuregen, als ihre Lösung angeben zu wollen.

Herbstzugsbeobachtungen 1917 im Linthgebiet.

(Zwischen Walen- und Zürichsee).

1. Brutvögel des Gebietes.

Art	Kat.	Wegzug vom Brutgebiet = Strichzeit	Durchzug		Zug-richtung	Einzug der Wintergäste	Wetter			Bemerkungen
			Dat.	ungef. Zahl			Temp. Mittel	Wind	Helligkeit	
Cypselus apus . .	60	16.VII—30.VII	—	—	—	—	—	—	—	30.VII letzter fütternd.
		—	3. VIII	50	?	—	15° C.	W	trübe	suchten Futter im Riede. — 30. VII—2. VIII keine.
Sturnus vulgaris .	185	Ende Juli	—	—	—	—	—	—	—	Züge der Jungen. (Mauserzüge der Alten).
		—	15.IX-21.IX	20	—	—	15° C.	—	bed.	erste Abschiedsbesuche; alles alte Vögel.
		—	25. IX	tausende	W	—	16° C	SW	hell	gegen Abend. Ob Schlafzüge?
		—	26. IX	„	W	—	16,5°C.	„	„	auch tagsüber.
		—	8. X	„	W	—	8° C.	SW	Reg. bed.	tausende übernachten im Schilf.
		—	9. X	„	W	—	11° C.	Föhn	bed.	„ „ „ „
		—	10. X	viel weniger doch noch immer 1000	W	—	9° C.	SW	Regen	bedeutend abgenommen.
		—	13. X	500	W	—	12° C.	Föhn	hell	nur noch kleinere Flüge.
		—	22. X	50	W	—	6° C.	—	„	1 kleiner Flug im Riede.
		—	26. X	50	—	—	7° C.	SW	„	1 Flug auf Aeckern.
		—	29. X	1 St.	W	—	4° C.	W	regn.	unter Kiebitzen 1 Stück im Ried.
		—	7. XI	2 St.	—	—	6° C.	W	bed.	Entensee.
		—	16. XI	20	—	—	2° C.	—	hell	auf einer Wiese.
Butalis grisola . .	68	Ende Juli (27.)	11. IX	einzeln	—	—	17° C.	—	Regen	in St. G. am 15. X 1 gesehen.
		—	16. IX	einzeln	—	—	17° C.	—	hell	—

Art	Kat.	Wegzug vom Brutgebiet = Strichzeit	Durchzug Dat.	Durchzug ungef. Zahl	Zugrichtung	Einzug der Wintergäste	Wetter Temp. Mittel	Wetter Wind	Wetter Helligkeit	Bemerkungen
Acrocephal. palustris	115	Ende Juli	14. IX	noch da	—	—	—	—	—	nur Wegzug bemerkbar.
Ruticilla tithys .	88	Bis zum 26. X	geseh.	—	—	—	—	—	—	Nur Wegzug bemerkbar. 26. X noch 1 St. 15. X viele bei St. G.
Ruticilla phoenicurus	87	Ende Juli (27.)	12. IX	1 St.	—	—	16,5° C.	W	Regen	12. IX 1 ♂; 16. IX tot aufgefunden.
Pratincola rubetra	90	29. VIII—13. IX	—	—	—	—	—	—	—	29. VIII überall auf abgem. Streue. 13. IX noch einer.
		—	13. X	6 St.	—	—	12° C.	Föhn	hell	mit Steinschmätzern; Jungvögel bis auf 2 ♂.
Motacilla alba . .	139	29. VIII—21. IX	8. X	ca. 50 St.	—	—	8° C.	SW	Regen	auf Streuewiesen mit Piepern und Lerchen.
		—	10. X	hunderte	W	—	9° C.	SW	Regen	auf Streuewiesen; abends Zug.
		—	13 X	wenig. als 100	—	—	12° C.	Föhn	hell	auf Streuewiesen mit Lerchen.
Alauda arvensis .	140	25. IX	—	—	—	—	16° C.	SW	hell	häufig in kleinen Flüglein beisammen. Kein Unterschied zwischen Wegzug u. Durchzug.
		8. X	—	—	—	—	8° C.	SW	Regen	
		13. X	—	—	—	—	12° C.	Föhn	hell	
		23. X	—	—	—	—	6° C.	—	bed.	—
		29. X	—	ca. 12	—	—	4° C.	W	regn.	mit Wasserpiepern zusammen.
		1. XI	—	2 St.	—	—	3° C.	Reif	hell	—
Cynchramus schoeniclus	155	25. IX—13. X	—	—	—	—	—	—	—	kein besonderer Durchzug.
		—	23. X	etliche	—	—	5° C.	NW	bed.	immer da.
		—	7. XI	1 St.	—	—	6° C.	W	bed.	ein ♂ im Uebergangskleid.
Carduelis elegans .	173	Ende Juli bis Mitte Sept.	15. IX	hunderte	—	—	15° C.	—	bed.	grosse Flüge im Ried.

		—	8. X	ca. 50	—	—	8° C.	SW	Regen	1 kl. Flüglein.
		—	10. X	hunderte	—	—	9° C.	SW	Regen	grosse Flüge.
		—	13. X	wenige	—	—	12° C.	Föhn	hell	1 kl. Flüglein.
		—	29. X	ca. 20	—	—	4° C.	W	Regen	1 kl. Flüglein.
Vanellus cristatus	247	29. VII u. 4. VIII	—	—	—	—	—	—	—	3 Jungvögel im Ried.
		—	10. X	4 St.	—	—	9° C.	SW	Regen	sicher nur Durchzugsvögel.
		—	13. X	1 St.	—	—	12° C.	Föhn	hell	
		—	29. X	35 St.	—	—	4° C.	W	Regen	
Fulica atra . . .	268	Bis Anf. Sept.	—	—	—	5. IX 150 St.	—	—	—	wohl nur Brutvögel d. Zürichsees
		—	—	—	—	25. X mehr	—	—	—	fliegen leicht auf. Zug!
		—	—	—	—	6. X 400 St.	—	—	—	entschiedener Zuzug.
		—	—	—	—	23. X viele 100	—	—	—	immer noch Zuzug.
		—	—	—	—	5. XII ca. 1000	—	—	—	immer auf dem ob. Zürichsee.
Gallinago media .	214	29. VIII einzelne	8. X	ca. 50	—	—	8° C.	SW	Regen	Zug? schwer festzustellen.
		—	10. X	ca. 50	—	—	9° C.	SW	Regen	8. X 6 St. im Flüglein.
		—	23. X	6 St.	—	—	5° C.	SW	Regen	einzeln.
		—	29. X	2 St.	—	—	4° C.	W	Regen	einzeln.
Totanus calidris .	232	18. VII	—	—	—	—	—	—	—	letzte Beobachtung im Ried.
		—	27. VII	—	—	—	sehr warm u. schön			Lützelau, ob. See.
Numenius arquatus	238	18. VII—27. VII	—	—	—	—	—	—	—	letztes Mal im Ried.
		—	27. VII	4 St.	—	—	sehr warm u. schön			Lützelau am Zürichsee.
Anas boschas . .	293	25. IX	—	50 St.	—	—	—	—	—	—
		—	—	—	—	6. X ca. 400	—	—	—	sehr viele im Riede.
		—	—	—	—	8. X—26. X	—	—	—	steter Zuzug im See.
Larus ridibundus .	334	8. VII—4. VIII			—	Mitte Juli, See	—	—	—	Wegzug der Jungen aus dem Ried.
		—	13. X	40 St.	O		12° C.	Föhn	hell	Vom Zürichsee zum Walensee.

2. Strichzugvögel.

(Brüten in der Schweiz, rücken aber erst in der Herbsteszeit in das Beobachtungsgebiet ein.)

Art	Kat.	Strichzeit od. Durchzug			Einzug der Wintergäste	Wetter			Bemerkungen
		l. Beob.	letzte Beob.	ungef. Zahl		Temp. Mittel	Wind	Helligkeit	
Athene noctua . . .	39	—	—	—	6. XII, 1 St., Garten	—	--	—	
Clivicola riparia . . .	64	4. VIII		hunderte			sehr schön		im Schilf bei Schmerikon u. am See
		6. VIII	—	weniger	—		trübe		„ „ „ „ „ „
	—	—	12. X	2	—	16° C	—	Regen	Ried, unter andern Schwalben.
Alcedo ispida . . .	55	—	—	—	16. XI, 1 St.	—	—	—	Jährl. um diese Zeit a. d. Riedgräben.
Garrulus glandarius	190	8. IX	—	etliche	8. IX	--	—	--	da Wälder in nächster Nähe fehlen.
	—	2. X	—	viele	2. X	—	—	—	erscheinen sie erst gegen Winter i. Tal.
Lanius excubitor . .	70	—	—	—	25. IX, 2 St.	—	—	—	jährlich zur Winterszeit im Riede.
Cinclus aquaticus . .	138	—	—	—	16. XI, 2 St.	—	—	—	7. XI. keine; vom Bergbach (Waldbach) her.
Orites caudatus . . .	131	25. IX	—	ca. 1 Dutz.	25. IX	—	—	—	streichen auch Winters stets umher.
Phylloscopus rufus . .	122	16. IX	—	1 St.	—	—	—	—	erster schlägt im Garten, wo er Sommers fehlt.
	—	25. IX	—	mehrere	—	—	—	—	
	—	26. IX	bis 13. X.	1 St.	—	—	—	—	
Sylvia curruca . . .	104	5. IX	—	1 ♀	—	—	—	—	am Ufergebüsch des Sees.
Sylvia atricapilla . .	99	12./13. IX	—	1 ♂ 1 ♀	—	—	—	—	i. Garten u. nächster Nähe nicht Brutv.
	—	—	29. X	1 ♂	—	—	—	—	sehr schön; zieht mit Rotkehlchen.
Turdus musicus . . .	79	—	2. XI	ca. 20	—	—	—	—	
Erithacus rubecula . .	83	12. IX	—	einige	—	—	—	—	Fehlt als Brutvogel in nächster Nähe.
	—	bis	25. X	viele	—	—	—	—	ziemlich viele um diese Zeit.
	—	—	29. X	—	31. X. noch da	—	—	—	seltener Wintergast bei uns.
Saxicola oenanthe . .	91	29. VIII	—	6	—	10,5° C	SW	Regen	
	—	13. IX	—	1	—	10,5° C	—	l. bed.	fehlte zwischen den einzelnen Beob.
	—	13. X	—	ca. 10 ♂♀	—	12° C	Föhn	hell	mit d. Wiesenschmätzern zusammen.

	—	—	29. X.	2 Junge	—	4° C	W	Regen	ausnahmsweise spät.
Anthus spinoletta . .	142	8. X	—	ca. 100	8. X	—	—	—	
	—	10. X	—	viele 100	—	—	—	—	mit Bachstelzen und etl. Lerchen zus.
	—	23. X	—	viele	—	—	—	—	noch 1 Flüglein von 20 St. gesehen.
	—	29. X	—	viele	29. X vereinzelt	—	—	—	noch 1 Flüglein von 20 St. gesehen.
	—	—	—	—	Wintergäste	—	—	—	alljährlich Wintergäste, wohl auch
Emberiza citrinella . .	158	—	—	—	5. XII Dutzend	—	—	—	Durchzug.
Passer montanus . .	165	—	7. XI.	ca. 60	Anf. Dez. im Garten	6° C	W	bed.	1 Flüglein von ca. 60 St. im Ried.
Chrysomitris spinus .	172	13. IX	—	1 ♀	—	—	—	—	als Wintergast noch nie gesehen.
	—	—	23. X.	1 ♂	—	—	—	—	
Cannabina linota . .	76	13. X	—	ca. 20	—	12° C	Föhn	hell	Suchen in Flüglein Sämereien im
	—	—	24. X.	ca. 12	—	3° C	W	regn.	Riede.
Pyrrhulla europaea . .	179	—	—	—	8. IX; 30. X; 15. XII	—	—	—	gewöhnl. Winterg. Brutv. i. Bergland.
Lullula arborea . . .	148	13. X	—	3	—	12° C	Föhn	hell	1 erlegt.
Ægialites dubia . . .	252	—	29. VIII	1	—	10,5° C	SW	Regen	
Totanus ochropus . .	230	29. VIII	—	12	—	10,5° C	SW	Regen	
	—	—	15. IX	1	—	—	—	—	
Actitis hypoleucos . .	227	4. VIII	—	ca. 12	—	—	—	—	
	—	6. VIII	—	ca. 12	—	—	—	—	oberer Zürichsee.
	—	—	5. IX	1	—	—	—	—	

3. **Durchzugvögel** (nicht Brutvögel in der Schweiz).

Art	Kat.	Durchzugszeit			Wetter			Bemerkungen
		1. Beob.	letzte Beob.	ungef. Zahl	Temp. Mittel	Wind	Helligkeit	
Circus cyaneus . . .	31	—	29. X	1 ♀ jg.	4° C	W	Regen	stark weisser Bürzel, braun und hell gefleckt.
Circus macrourus . .	33	—	8. X	1	8° C	SW	Regen	leider nicht erlegt; erdbraun, kleiner weisser Fleck am Bürzel; Grösse eines Sperberweibchens.
Totanus fuscus . . .	233	—	26. X	2	7° C	SW	hell	

Art	Kat.	Durchzugszeit			Wetter			Bemerkungen
		I. Beob.	letzte Beob.	ungef. Zahl	Temp. Mittel	Wind	Helligkeit	
Chaulelasmus streperus	294	—	23. X	1♂	5° C	NW	bed.	bis jetzt erst wenigemal gesehen.
Mareca penelope . .	297	—	29. X	1 ♂ jg.	4° C	W	Regen	noch im Sommerkleide!
Fuligula nyroca . . .	305	—	23. X	2—3	5° C	NW	bed.	selten beobachtet bis jetzt.
		—	29. X		4° C	W	bed.	

4. Wintergäste im eigentlichen Sinne.

(Ziehen gegen den Winter ins Gebiet ein, und verbleiben diese Jahreszeit hindurch darin, sind aber nicht Brutvögel der Schweiz!)

Art	Kat.	Einrückungszeiten		Wetter			Bemerkungen
		I. Beobachtg.	weitere Beobachtg.	Temp. Mittel	Wind	Helligkeit	
Fringilla montifr. . .	169	27. XII, 1 ♂	9. I—15. I, 2 St.	—	—	—	starker Schneefall seit 25. XII.
Fuligula cristata . . .	302	5. IX, 5 St. ♂u.♀	—	16° C	—	hell	das erste Trüpplein auf dem See.
	—	—	9. XII u. 12. XII, ca. 50 St.	-6° C—2° C		hell	machen sich am Felchenlaichplatz Arbeit.
Clangula glaucion . .	306	9. XII	ca. 1 Dutzend, 4 ♂	-6° C	—	neblig	See am Felchenlaichplatz.
	—	12. XII	11. I, Linth	-2° C	—	hell	
Larus canus	333	12. XII, 2 St.	—	-2° C	—	hell	ausgefärbte bei Rapperswil.
Turdus pilaris . . .	77	26. X, ca. 12 St.	9. XII, 1 St. -6° C	nebl.	—	—	

5. Besonders auffällige, abweichende Beobachtungen.

Cypelus apus. Am 8. Oktober zu meiner höchsten Verwunderung ein Stück unter Rauchschwalben. 8° C, Str., Regen.
Lanius collurio (Rotrückiger Würger). Am 8. Oktober im Schilf ein junges ♂ in Verfärbung erlegt. 8° C, SW, Regen.
Butalis grisola (Gr. Fliegenschnäpper). Am 15. Oktober in St. Gallen einen gesehen.
Saxicola oenanthe (Grauer Steinschmätzer). 29. Oktober noch zwei Stück; für diese Art sehr spät! Jungvögel.
Pratincola rubetra (Braunkehlchen). 13. Oktober noch sechs Stück ebenfalls Junge und zwei ♂, ausgefärbte darunter.

Diese Spätlinge mögen wohl aus späten Bruten stammen, die möglich waren, weil erstens die ersten durch den späten Eintritt des Frühjahrs (erst Anfangs Mai) hinausgeschoben werden mochten und ebenso der September sehr warm war mit wahrhaft sommerlicher Natur.

Protection des oiseaux rapaces.

Extrait d'une communication faite à une séance de la Soc. Vaudoise des Sciences naturelles 1917 par M. le prof. Dr. *Henri Blanc.*

„Le 29 juin 1915 le Département militaire fédéral a adressé aux gouvernements cantonaux une circulaire leur demandant de prendre des mesures pour la chasse aux oiseaux de proie, accusés de détruire les pigeons-voyageurs de la Confédération.

Le 27 juillet 1916, une nouvelle circulaire invitait les cantons, pour tenir compte d'un voeu exprimé par la „Société Suisse pour la protection de la nature", à ne faire tirer que le faucon pélerin, l'autour des palombes et l'épervier: les autres espèces de rapaces étant exclues de la chasse.

L'arrêté du Canton de Vaud sur la chasse pour 1915 rappelait que l'état-major fédéral allouerait une prime de frs. 2 pour chaque oiseau de proie tué et envoyé au Musée Zoologique à Lausanne, pour y être déterminé, l'autorité cantonale ajoutant elle-même une prime de frs. 2 pour chaque prise. Or, du 11 septembre au 13 décembre 1915, le musée a reçu 86 rapaces: 1 faucon hobereau, 3 faucons pélerins, 8 autours, 11 cresserelles, 46 éperviers et 17 buses. De cette statistique il ressort clairement que les chasseurs vaudois connaissent mal les oiseaux rapaces et qu'ils ont sciemment contribué à l'extinction d'espèces qui se font de plus en plus rares, comme par exemple le faucon hobereau. Ils ont tué des cresserelles et des buses, espèces qui n'étaient pas condamnées par l'arrêté de l'état-major fédéral.

M. le prof. Blanc a ouvert les gésiers de 5 cresserelles: ils ne contenaient que des débris mal digérés de petits rongeurs: l'utilité de ce rapace est du reste bien connue. Les gésiers de 8 buses étaient remplis de grosses sauterelles et de restes de petits rongeurs, mulots, campagnols, lesquels avec des lézards, des grenouilles et parfois de petits oiseaux pris au nid sont le menu ordinaire de ce rapace; il ne s'attaque au gibier et aux gallinacés que lorsque les gelées le privent de sa nourriture habituelle. La buse devrait jouir de l'amnistie et ne plus figurer dans la liste des rapaces nuisibles.

L'autopsie faite des gésiers de divers éperviers, autours, faucons a bien démontré que ces trois espèces se nourrissent

essentiellement de petits oiseaux, mais les pattes des victimes n'appartenaient pas à des pigeons, mais bien à de petits passereaux et à des poulets.

M. le prof. Blanc a pu étendre son enquête à toute la Suisse et des renseignements qui lui sont parvenus il résulte qu'il a été tiré 806 oiseaux rapaces, dont deux aigles dans le canton de Glaris, plusieurs faucons hobereaux, faucons émerillons, espèces en voie de disparition chez nous, un assez grand nombre de buses, de cresserelles, oiseaux qui rendent de réels services à l'agriculteur.

L'état-major n'a pas jugé cette hécatombe suffisante, puisqu'il en réclame de nouvelles. Sans doute que les faucons pèlerins, les autours et les éperviers sont les vrais coupables, mais combien sauront-ils distinguer les espèces utiles des espèces dites nuisibles?

Il faut réagir énergiquement contre cette tendance à détruire: L'avenir de notre faune ornithologique Suisse est en danger.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Frühlingszug. Die Zugvögel kehren nach und nach aus dem Süden zurück. Man halte fleissig Ausschau und notiere alle Beobachtungen! Wir ersuchen um Bekanntgabe dieser Notizen, damit sie zusammengestellt und verarbeitet werden können. Die Ankunft auch der bekanntesten Vögel ist bemerkenswert und deshalb zu notieren und zu melden.

Wespenbussard, Pernis apivorus L. Am 10. Februar streifte 1 Stück bei Kallnach umher. H. Mühlemann.

Steinadler, Aquila fulva L. Am 12. Dezember 1917 ein prächtiges Exemplar von 2 m. Flügelspannweite aus dem Wallis erhalten. W. Rosselet.

Schreiadler, Aquila naevia Brisson. Am 23. Januar 1918 wurde im Rohrerschachen bei Aarau ein Schreiadler geschossen, der dem aargauischen naturhistorischen Museum geschenkt wurde. Herr Max Diebold, welcher den Vogel präpariert hat, schreibt mir auf meine Anfrage, dass der Adler 14 Tage vorher im Wynenmoos fliegen gelassen wurde. Er war dort in vollständig erschöpftem Zustande aufgefunden und dann in Reinach fünf Tage in Gefangenschaft gehalten, gefüttert und zuletzt frei gelassen worden.

Es muss sich demnach um ein nicht mehr vollständig lebenskräftiges Stück dieses kleinen Adlers gehandelt haben. Der Schreiadler ist bekanntlich von Norddeutschland, den russischen Ostseeprovinzen und Polen durch Russland und Oesterreich-Ungarn bis in die Balkanländer und Griechenland, dem Kaukasus und vermutlich Kleinasien als Brutvogel beheimatet. Für die Schweiz ist er ein unregelmässiger Zugvogel und erscheint verhältnismässig am häufigsten im Winter und in der Ebene zwischen den Alpen und dem Jura. Er ist kein gefährlicher Raubvogel, indem er sich mehr nach Art des Bussards durchbringt. Alb. Hess.

Steinkauz, Athene noctua RETZ. Am 8. Februar Paarungsruf bei Kappelen, am 23. bei Walperswil. H. Mühlemann.

Uhu, Bubo ignavus FORSTER. Am 27. Februar 1918 ein ♂ eingegangen, das bei Sembrancher im Wallis tot aufgefunden wurde. W. Rosselet.

Buchfink, Fringilla coelebs L. Als Kuriosum habe ich am 5. Oktober 1917 in Basel den ziemlich vollendeten Schlag eines Buchfinken gehört. A. Wendnagel.

Storch, Ciconia alba WILLUGH. Die Liste der Storch-Stationen in den letzten Nummern des „O. B." kann ich um eine Station bereichern Kanton Bern: Büren zum Hof bei Fraubrunnen. Der Horst soll schon viele Jahre bestehen und war auch 1917 mit 4 Jungen, die alle gediehen, besetzt. Alf. Aeschbacher.

Meinen Berichten habe ich noch die Station von Deitingen beizufügen. Dort war 1917 ein Unglücksjahr für die Störche. Sage dreimal wurde der Horst eine Beute des Windes. Im Heuet verendeten dann noch die 2 Jungen; 2 Eier fanden sich noch unversehrt im Nest. E. Rauber.

Einige Daten vom Herbstzug 1917.[1])

Kuckuck, Cuculus canorus L. Am 23. September noch 1 Stück bei Bern. S. A. W. **9. 10. IX.**[2])

Mauersegler, Cypselus apus L. In Ranflüh (Bern) 3. August etwa 35 Stück; am 6. noch mehrere Stücke; die letzten (1916: am 22. Juli der Hauptzug, am 18. August 1 und am 29. VIII mehrere Stück). Chr. H. **29. 30. VII.**

Alpensegler, Cypselus melba L. Am 7. Oktober in Bern noch 6—8 Stück. S. A. W. **9. 10. IX.**

Rauchschwalbe, Hirundo rustica L. Am 21. September sehr starker Zug von N. nach S. in Ranflüh (1916: ziehende beobachtet vom 18. Aug. hinweg bis Ende September; starker Zug am 17. IX). Chr. H.
— Am 20. Oktober starker Zug bei Bern. S. A. W. **29. IX.**

Mehlschwalbe, Chelidon urbica L. Am 21. September sehr starker Zug bei Ranflüh. Chr. H. — Am 20. Oktober starker Zug bei Bern. S. A. W. — Letzte: am 16. September bei Zofingen. St. — 14. Oktober in Basel. F. H. — Am 24. X in Bern. S. A. W. **15. IX.**

---

[1]) Man beachte auch die Arbeit von H. Noll-Tobler: Zu den Herbstzugbeobachtungen 1917. S. 81 u. f.

[2]) Die fettgedruckten Zahlen geben das „Mittlere Datum" des Wegzuges bezw. der Ankunft an, nach der Arbeit des Herrn Dr. H. Fischer-Sigwart. Die Sommervögel geordnet nach den mittleren Daten ihrer Ankunft. Berechnet aus zirka 8000 beobachteten Daten über Ankunft und Wegzug. „O. B.", Jahrg. VII, 1909/10.

Uferschwalbe, Clivicola riparia L. Am 20. Oktober starker Zug bei Bern. S. A. W. **13. X.**

Rotkehlchen, Erithacus rubecula L. Am 17. Oktober starker Zug bei Bern, letzter 25. XI. S. A. W. **20. 30. IX.**

Blaukehlchen, Cyanecula suecica L. Am 9. September in einem Krautacker des Quartiers Marzili von Bern. S. A. W.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicurus L. Letzter am 18. X bei Bern. S. A. W. **25. IX.**

Hausrotschwanz, Ruticilla tithys L. Letzter am 7. Oktober in Zofingen. St. — Am 23. X in Aarberg. M. — Am 23. X in Bern. S. A. W. **10./12. X.**

Schwarzkopf, Sylvia atricapilla L. Letzter am 7. Okt. bei Bern. S. A. W. **20. IX.**

Weisse Bachstelze, Motacilla alba L. In Bern 4.—6. Oktober Durchzug. Einzelne noch am 2. XII und 6. I. 18 da. S. A. W.

Wasserpieper, Anthus spinoletta L. Vom 25. Oktober bis Mitte November auf Ranflühberg grössere und kleinere Flüge auf dem Zuge von N. nach S. Chr. H.

Wiesenpieper, Anthus pratensis L. Am 28. Oktober 6 Stück bei Wabern (Bern). S. A. W. **22. X.**

Haidelerche, Lullula arborea L. Am 14. Oktober ein Trüppchen bei Köniz (Bern). S. A. W. Durchzug vereinzelter Stücke am 3. XI. von Aarberg. M. **26. IX.**

Feldlerche, Alauda arvensis L. Am 22.—24. September starker Zug bei Bern. S. A. W. — Am 20. Oktober starker Zug bei Busswil (Bern). W. R. **19. X.**

Star, Sturnus vulgaris L.; letzter in Zofingen am 16. X. St — Starke Flüge am 20. X. bei Busswil. W. R. **5./6. X.**

Ringeltaube, Columba palumbus L. Am 25. November 3 Stück bei Bern. S. A. W. (1916: Schluss des Zuges am 10. Oktober von NO. nach SW. in Ranflüh. Chr. H.) **15./30. IX.**

Hohltaube, Columba oenas (1916: Ranflüh vom 11. September an auf dem Zuge von NO. nach SW. Am 17. September felderten hier 23 Stück; am 24. September die letzte gesehen. Chr. H.) **19. IX.**

Wachtel, Coturnix communis Bonnat. Vom 22.—24. September Durchzug bei Bern. S. A. W. **25. IX.**

Kiebitz, Vanellus cristatus L. Am 8. November Durchzug bei Renan (Berner Jura) bei heftigem Schneesturm. Richtung von O. nach W. W. R. **21. X.**

Einige Daten vom Frühlingszug 1918.

Amsel, Turdus merula L. Uebender Gesang am 27. Januar bei Bern; schon deutlicher am 6., 7. und 8. Februar. S. A. W.

Singdrossel, Turdus musicus L. Erste am 13. Februar bei Brügg (Bern); am 24. auf dem Berg bei Renan (Berner Jura). W. R. **9./10. III.**

Feldlerche, Alauda arvensis L. Am 10. Februar bei Herzogenbuchsee. R. I. — Am 9. Februar 1 Stück in Spins bei Aarberg, am 10. viele am Hagneckkanal. H. M. — Am 26. Februar bei Renan. W. R. **28. II.**

Weisse Bachstelze, Motacilla alba L. 1 Stück am 13. Februar bei Brügg. W. R. — Am 27. 19 Stück bei Aarberg. H. M. **II. III.**

Star, Sturnus vulgaris L. Am 6. Januar wurde bei Renan (in zirka 1100 m. ü. M.) 1 Stück erschöpft im Schnee aufgefunden. W. R. — Am 9. I. zwei

Stück in Lützelflüh; am 9. II. Rückkehr der Stare nach Ranflüh. Ch. H. — Am 9. 7 Stück zwischen Lyss und Aarberg, am 9. und 10. bei Spins, Aarberg und Kallnach. M. — Siehe auch S. 73 dieses Jahrg. **17. 18. II.**

Buchfink, Fringilla coelebs L. Bei Bern undeutlicher Schlag am 24. Januar.

Weisser Storch, Ciconia alba Willugh. Am 22. Februar in Brittnau (Aarg.) angetroffen.

— Die Störche, ♂, trafen an ihren Nestern ein in Aarwangen und Kestenholz am 19. Februar. Am 22. in Boningen und das ♀ in Kestenholz. In Neuendorf weilte der erste Gast den 22. nur 5 Minuten. Hierauf verliess der Vogel das Nest wieder bis zum 27. Wahrscheinlich war der erste Storch nicht der richtige Stammvater. Oberwil (Baselland) erhielt seine Störche am 20. und 22. Februar. E. R. **8. III.**

Beobachter: F. H. = Fr. Hübsch, Chr. H. = Chr. Hofstetter, R. I. = R. Ingold, M. = H. Mühlemann, W. R. = W. Rosselet, S. A. W. = S. A. Weber, St. = Frau Strähl-Imhof, E. R. = Eugen Rauber.

Echassiers et Palmipèdes

observés sur la rive savoisienne du Léman.

Par *R. Poncy.*

Grand Cormoran, Kormoranscharbe. 10 nov. 1910, 2 individus Thonon. 11 oct. 1912, 1 individu Coudrée. 1er oct. 1916, 1 individu Thonon. — **Canard sauvage, Stockente.** Toute l'année depuis Hermance à Evian. Niche dans la région et hiverne. Très nombreux de passage au premier printemps. — **Sarcelle d'été, Knäckente.** Petits vols et couples en mars, avril. Quelques-uns nichent dans la région. Se réunissent parfois en grands vols en août-septembre, puis disparaissent. — **Sarcelle d'hiver, Krickente.** Arrivent par couples en mars, avril; rares en mai. Repassent en vols considérables suivant les années en oct., novembre. — **Canard siffleur, Pfeifente.** Petits vols en arrière automne et au premier printemps sur les sables de Coudrée. — **Souchet commun, Löffelente.** De temps à autre au printemps et en automne de passage par petits vols mélangés à d'autres espèces. Rarement des vieux mâles. — **Canard pilet, Spiessente.** Petites compagnies d'adultes au printemps sur les bancs de sable de Coudrée. — **Fuligule morillon, Reiherente.** Arrive parfois en vols considérables en oct., nov.; une partie hiverne et repart en mars. Un chasseur en tire 16 d'un seul coup le 7 nov. 1892 à Yvoire. — **Garrot vulgaire, Schellente.** Hiverne le long des bords en petits vols de jeunes et d'adultes, depuis décembre au commencement de mars. — **Grand harle, Grosser Säger.** Se rencontre en couples d'adultes de mars à mai depuis Yvoire à Thonon. Niche dans la région. 14 mai 1905, éclosion des poussins. Delta de la Dranse. — **Piette blanche, Kleiner Säger.** Quelques familles hivernent presque chaque année de décembre à mars. — **Harle huppé, Mittlerer Säger.** Arrive en automne. Hiverne en petites compagnies. Repart au printemps. Rare en plumage de noces. — **Héron cendré, Grauer Reiher.** Chaque année un ou deux couples d'adultes restent dans la région en été. De passage en automne par bandes de 5 à 10 individus. Se pose parfois sur les blocs erratiques du golfe de Coudrée. — **Blongios nain, Zwergreiher.** 1 femelle. Roseaux de Coudrée 10 juin 1902. Niche dans la région. Arrive en mai, repart en septembre. — **Cigogne blanche, Weisser Storch.** Un couple droit au

sommet d'un noyer à Yvoire le 7 août 1892. — **Oedicnème criard, Triel.** 1 individu. Creux de Coudrée. 28 déc. 1913. — **Phalarope dentelé, Plattschnäbliger Wassertreter.** 5 individus. Messery, 6 nov. 1910. — **Bécasseau variable, Alpenstrandläufer.** De passage en petits vols en automne. Individus isolés au printemps. Quelques individus restent en été. — **Sanderling des sables, Ufersanderling.** Fin août 1870, sables Coudrée. — **Chevalier gambette, Gambettwasserläufer.** Observé de temps à autre chaque année isolé ou par couples en mai à Messery, Coudrée et aux Dranses. — **Chevalier arlequin, Dunkler Wasserläufer.** 1 mâle adulte le 16 juillet 1899, sables de Coudrée. — **Chevalier gris, Heller Wasserläufer.** Rencontré isolé une ou deux fois en mai ou juillet à Messery, Coudrée et Dranses. — **Guignette vulgaire, Flusswasserläufer.** Arrive en avril par couples. Niche aux Dranses en mai et juin. — **Courlis cendré, Grosser Brachvogel.** De passage en petits vols en automne. — **Avocette à nuque noire, Avosettsäbler.** 1 adulte. Sables de Coudrée printemps 186 . ? — **Grand pluvier à collier, Sandregenpfeifer.** Quelques couples ou isolés de passage au printemps et en automne. — **Petit pluvier à collier, Flussregenpfeifer.** Arrive par couples en avril. Quelques couples nichent en mai et juin au Delta des Dranses. — **Vanneau huppé, Kiebitz.** Observé de temps à autre isolé ou par couples en avril, mai, à Messery, Coudrée, Dranse. — **Goeland à pieds bleus, Sturmmöwe.** Hiverne en petites familles de décembre à avril. 17 mars 1907. 23 adultes et 2 jeunes de passage au sables de Coudrée. — **Goeland leucophée, Gelbfüssige Silbermöwe.** En vols de 50 à 100 individus parfois, fin mars et avril, ainsi qu'en août jeunes et adultes. Sables de Coudrée. Isolés sur les blocs erratiques de Messery avec les Mouettes rieuses 25 juillet 1909. 1 adulte en mue Messery — **Mouette mélanocéphale, Schwarzköpfige Möwe.** 1 jeune blocs erratiques de Messery. 9 mai 1897. — **Mouette rieuse, Lachmöwe.** En vols parfois considérables toute l'année d'Hermance à St-Gingolph. Blocs erratiques et sables de Coudrée et Messery. Seuls les jeunes de 1ère et 2ème année passent l'été quelquefois par centaines. Un ou deux couples d'adultes nichent suivant les années en mai au Delta des Dranses. — **Sterne pierre-garin, Flusseeschwalbe.** Niche chaque année en colonie d'une centaine d'individus en juin aux Dranses. Arrive en avril, mai à Coudrée et repart en septembre. — **Plongeon arctique, Polarseetaucher.** Individus isolés, chaque hiver de novembre à fin février. — **Plongeon cat-marin, Nordseetaucher.** Quelques petits groupes chaque hiver, de novembre à fin-février. — **Grèbe huppé, Haubentaucher.** Parfois en vols de plusieurs dizaines d'individus, Dranses, Coudrée, Messery. Arrive en septembre, repart en mars. Quelques individus isolés de temps à autre en été. — **Grèbe jougris, Rothalsiger Steissfuss.** 1 femelle adulte en noces. Le 24 mars 1916. St-Gingolph. — **Grèbe castagneux, Zwergsteissfuss.** De juillet à avril dans les roseaux des bords. Quelques-uns nichent dans la région.

Aus dem Grossherzogtum Luxemburg.

Gerechte Strafe. Wegen Jagdvergehens hatten sich der Gastwirt D. und sein Knecht, beide aus dem Dorfe B. zu verantworten. Dieselben hatten einen Storch geschossen. Der Bezirksrichter von Diekirch verurteilte die beiden zu je 50 Franken Geldbusse. — Und das war recht. — Zu Differdingen in der Escherstrasse hatte eine ganz weisse Schwalbe ihr Heim aufgeschlagen.

Tagtäglich konnte man neugierige Zuschauer in genannter Strasse stehen sehen, welche das Tierchen in seinen muntern Flügen beobachteten. — In dem herrlichen Parke der Hauptstadt Luxemburg ist der Waldkauz (Syrnium aluco) vor zwei Jahren zum ersten Male als Brutvogel als beoachtet worden. Der Waldkauz ist im kleinen Luxemberg ziemlich selten. Im luxemburgischen Dialekt heisst dieser Nachtraubvogel „Käzekapp". — Die Nachtigall (Philomela luscinia), welche ich 1916 hier in der Sektion Weimerskirch, im sogenannten Sonnenberg konstatiert hatte, ist nicht wieder erschienen. — In Steinsel. beobachtete mein Vater (ein 85-jähriger Grünrock) einen Fischreiher (Ardea cinera). Derselbe flog ziemlich niedrig den Weihern von Rodenhof zu. — Ein Sperling (Passer domesticus) mit totaler weisser Brust hielt sich lange Zeit in der Nähe meiner Wohnung auf. Nun ist er nicht mehr da. — Im Rösental (zu Bettemburg) wurde eine Ringelgans (Anser torquatus) von dem pens. Eisenbahner Herrn Hepart erlegt. Die hierzulande gewiss seltene Beute (es war ein Gänserich-Prachtexemplar) wurde dem Museum der Hauptstadt Luxemburg zum Geschenke gemacht. — Zu Kockelscheuer wurde ein weisser Fasanenhahn (also ein Albinos) abgeschossen. — Im Garten meines Nachbars hielt sich letztes Jahr ein Buchfinkweibchen mit gänz weissem Schwanz auf. — Im Parke des Herrn Laval in Eich kann man täglich Bässhühner sehen, welche friedlich mit den Hausenten umherschwimmen und auf der Wiese umhertummeln. Der Alzettefluss durchfliesst nämlich genannte Parkanlage. — Am 31. Dezember 1917 beobachtete ich bei der Alzette eine Sturmmöwe. — Ungefähr 300 Stück Schneegänse flogen am 1. Oktober 1917 über's Werschertal. — Letzthin machte ich einen kleinen Spaziergang in die sogenannte „Schoettermarjol". Dort konnte ich beobachten. wie zwei Raben einen Grünspecht verfolgten.

Eich (Luxemburg). J. B Staudt, Lehrer.

Voraussichtlich werden wir in der nächsten Nummer einige Daten über diesjährige Wintergäste bringen, wir ersuchen noch um die gefl. Einsendung der diesbezügl. Beobachtungen.

Nomenklatur: Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass bis zur erfolgten Einigung über eine allgemein anzuwendende Nomenklatur unsere Gesellschaft in ihren Veröffentlichungen diejenige verwendet, welche der berühmte schweizer. Ornithologe V. FATIO in seinem grossen Werk über die Wirbeltierfauna unseres Landes gebrauchte.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Am 13. Juli 1917 sah ich gegenüber Vitznau am Bürgenstockufer einen **Schwarzen Milan** (Milvus niger BRISS.) mehrmals nach einer Forelle stossen. Der Vogel fuhr dabei mit solcher Wucht in den See, dass er für Augenblicke ganz unter Wasser getaucht war. Der Fisch, der sich heftig wehrte, war dem Weih offenbar zu schwer, denn er liess ihn ein paarmal wieder fallen, konnte ihn überhaupt nur über das Wasser hinschleppen. Bei dem letzten Versuch, sich mit der Beute in die Luft zu heben, gab der Vogel

die beschwerliche Sache ganz auf, liess den Fisch fallen und machte sich davon. Ich konnte vom Boot aus den Fisch erwischen, er zeigte ein paar Krallenspuren, war aber wahrscheinlich vorher schon von einem Netz verletzt und geschwächt worden, denn er trug die in solchen Fällen typischen Schnürfurchen. Die Forelle wog 3/4 Pfund und war nur 35 cm. lang, weshalb es verwunderlich ist, dass der grosse starke Vogel sie nicht bewältigen konnte

Dr. Arnold Masarey.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Prof. Dr. A. Voigt. *Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen.* Praktische Anleitung zum Bestimmen der Vögel nach ihrem Gesange. 7. vermehrte und verbesserte Auflage. 319 S. 8°, Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig, Preis geb. Mk. 3 80.

Das Buch ist schnell beliebt geworden und zwar mit vollem Recht. Es ist schon in weiten Kreisen bekannt, aber eine noch weitere Verbreitung ist nicht nur im Interesse des Verlages, sondern ganz besonders auch in demjenigen der Vogelkunde zu wünschen.

Im Buch sind 255 Vogelarten behandelt und zwar sind nicht nur die Vogelstimmen darin erwähnt, sondern auch die anderen charakteristischen Merkmale. Wer sich, was ja auf Exkursionen so wichtig ist, über die Vogelstimmen unterrichten will, der schaffe sich das Buch an. Es wird ihm ebenso zuverlässiger wie unentbehrlicher Lehrmeister werden. Möge Voigts Buch schon dieses Frühjahr überall in unserem Lande recht fleissig benützt werden.

A. H.

Prof. Dr. Conr. Keller. *Alfred Ilg. Sein Leben und Wirken in Abessinien.* Mit 25 Aufnahmen und eine Karte. Verlag Huber & Cie. in Frauenfeld. Preis geheftet Fr. 8.50, geb. Fr. 9.50.

Der vorerwähnte bekannte Verlag hat kürzlich ein Buch herausgegeben, das sicher in weiten Kreisen grosses Interesse erwecken wird. Es ist die Biographie des im Jahre 1916 in Zürich verstorbenen Schweizers, Ingenieur *Alfred Ilg*. Derselbe begab sich bekanntlich als junger Mann nach Abessinien, wo er dank seiner rastlosen Tätigkeit, seiner Tüchtigkeit und Energie und nicht zuletzt seines ehrenfesten, geraden Charakters halber sich das Zutrauen des ganzen äthiopischen Volkes und namentlich des Kaisers Menelik erwarb. Ilg wurde der Ratgeber und erste Staatsminister des Kaisers.

Der Verfasser des Buches, Prof. Dr. *C. Keller*, war in doppelter Hinsicht berufen dasselbe zu schreiben: er war ein Freund Ilgs und als Naturforscher kennt er das Land aus eigener Anschauung. Das reichausgestattete Buch hat durch die sachkundigen Schilderungen der üppigen Pflanzen- und mannigfaltigen Tierwelt durch den kenntnisreichen Verfasser und Forscher einen ganz besonderen Wert erhalten. Es ist ein Buch, das überall, ganz besonders aber in unserem Lande, in keiner Bücherei fehlen sollte. *A. H.*

von Tschusi zu Schmidhoffen. *Ueber das Vorkommen des Bartgeiers (Cypaëtus barbatus L.) im österreichischen Alpengebiet.* S. A.

Der bekannte Ornithologe hat da in einer fleissigen Arbeit über das Vorkommen des mächtigen Beherrscher der Luftmeeres in unserem östlichen Nachbarlande die Daten gesammelt. Es musste leider wie bei uns ein Nekrolog daraus werden. *A. H.*

Redaktion:

Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année | April 1918 Avril | Heft ..... 7 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ornithologische Studien im südlichen Tessin.

Von Dr. med. *Arnold Masarey.*

Während eines siebenwöchigen, von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes in der Umgebung Luganos, hatte ich Gelegenheit zu zahlreichen ornithologischen Beobachtungen. Meine damaligen Aufzeichnungen verteilen sich auf 31 Beobachtungstage, worunter zehn Vor- und Nachmittagsausflüge ausschliesslich den Vogelstudien galten. Es handelte sich hauptsächlich für mich um die Feststellung des Vorkommens der verschiedenen Arten und ihrer relativen Häufigkeit im Vergleich mit andern Gebieten. Alle beschriebenen Vögel habe ich nach dem Gesang erkannt und ihr Vorhandensein jedesmal durch Beobachtung mit dem Fernglas nachgeprüft. Unsicheres ist besonders angeführt.

Mein eigentliches Beobachtungsgebiet war nach einigen flüchtigen Studien in der Umgebung von Castagnola und Gandria, die ich später gelegentlich wiederholte, die Collina d'Oro, ein Hügelzug, der südwestlich von Lugano auf der Halbinsel zwischen Lago Ceresio und Lago d'Agno ziemlich genau südwärts zieht. Er ist von den parallel mit ihm laufenden Steilhängen des San Salvatore durch den ganz flachen, wiesenbedeckten Piano di Scairolo getrennt. Mittlere Höhe etwa 400 Meter, grösste Erhebung im Süden 650 Meter ü. M., also durchschnittlich 100 bis 350 Meter über dem Seeniveau verstreichend.

Auf der etwa zwei Stunden langen Collina d'Oro liegen nur wenige eng zusammengedrängte Häusergruppen, sehr wenige Villen mit grossen Gärten und fast keine Einzelhöfe, sodass im ganzen Gebiet der künstlich gezogene, übertrieben südliche Gartencharakter nirgends vorherrscht, sondern eine schlichte Lieblichkeit die natürlichen Pflanzenformen zum Ausdruck kommen lässt.

Zahlreiche Wiesen, die regelmässig mit Maulbeerbäumen bestanden sind, wechseln mit winzigen Feld- und Ackerterrassen und kleinen Rebstücken, alle eingefasst von grobgeschichteten Steinmauern, in denen viele Eidechsen und Schlangen hausen. Der Wald deckt noch einen grossen Teil der Landschaft, es ist ausschliesslich Kastanienjungholz, stangig und hochgewachsen, durch Brombeergestrüpp und dichtesten Kastanienachwuchs oft fast undurchdringlich. Besonders die südwestlichen Hänge der Collina um Barbengo herum und die gegenüberliegenden sehr steilen Halden des San Salvatore bilden eine weglose, verschlungene Wildnis. Der flache Talboden des Piano di Scairolo liegt mit seinen grünen Wiesen ganz fremd, ohne jeden südländischen Zug zwischen beiden Waldbergen.

Wasser fliesst in zahlreichen kleinen Schluchten die Abhänge hinunter, die ganze Landschaft bleibt frisch grün bis gegen Ende Juni, worüber hinaus meine Beobachtungen nicht reichen.

Die erste Woche meines Aufenthaltes war Wald und Feld noch lenzkahl, etwa um den 12. Mai herum sprangen aber in wenigen Tagen allenthalben die Knospen heraus, und gegen Ende Juni hüllte sich die Landschaft in eine zunehmende hochsommerliche Stille und Bläue. Diese drei Perioden machten sich auch in der Vogelwelt deutlich fühlbar, wie sich im Folgenden zeigen wird. Aber auch für die direkte Beobachtung hatte der Wechsel im Wachstum seine Bedeutung, indem das breitschichtige Laub des Kastanienwaldes und, auf den Feldern, das noch dichtere der Maulbeerbäume, die Vögel fast vollkommen dem Auge verbarg, wie wir es aus unsern nordwärts der Alpen gelegenen Wäldern gar nicht kennen.

Eine recht grosse Schwierigkeit für die genaue Beobachtung aus der Nähe bot neben der dornigen Undurchdringlichkeit des Kastanienbusches und dem jähen Abfall der Hänge, die dichte Bodenstreu mit dürrem Laub und mit den stach-

ligen Fruchtschalen der Kastanien. Es war fast unmöglich, geräuschlos darüberhinweg zu schleichen!

Nach diesen einleitenden Bemerkungen, welche das stille und von Feriengästen nur selten besuchte Hügelgebiet der Collina d'Oro in seiner für die Vogelwelt wichtigen landschaftlichen Eigenart dem Leser näher bringen sollen, ist es wohl berechtigt, bei den geringen Kenntnissen über die Vogelwelt des südlichen Tessin alle von mir bemerkten Vögel einzeln anzuführen. Denn nur auf solche Weise wird es späteren Beobachtern möglich sein, einen Wechsel im Bestand der Vogelwelt und besonders die im Lauf der Jahre zu erhoffende Zunahme derselben festzustellen. Allerdings sind die Begriffe mittlerer und häufiger Vertretung einzelner Vogelarten in einem Gebiet durchaus von den übrigen persönlichen Erfahrungen eines Beobachters abhängig, und ich habe mich deshalb bemüht, bei meinen Ausflügen stets die ungefähre Individuenzahl der einen Art mit der der andern in einem bestimmten engen Gebiet zu vergleichen und mich nicht von der vorherrschenden Lautheit der Singstimmen irreführen zu lassen. Zu bemerken wäre noch, dass meine hauptsächlichsten früheren Beobachtungsgebiete vor allem die so reichhaltige Umgebung von Basel und Wien war, dann noch die sehr arme Umgebung von München und die ebenfalls kärgliche von Zürich.

I. Im Kastanienwald.

Nachtigall (Philomela luscinia L). Die erste Nachtigall hörte ich am 10. Mai nachts vor 9 Uhr an der steilen Rebhalde westlich unter Montagnola. Es war eine drückend schwüle Nacht aber klarer Sternhimmel. Nur ein einziges Mal während mehr als einer halben Stunde schlug eine an. Aber es blieb ein seltsam stümperhaftes Stottern, drei-, viermal ansetzend, ohne dass daraus ein langes Flöten entstanden wäre.

An derselben Stelle hörte ich später regelmässig Nachtigallen, es mögen bestenfalles fünf bis sechs Stück sein, die in den Reblauben oder nahe den Häusern hoch in den alten Kastanienbäumen sassen. Stets sangen sie kurz vor Sonnenuntergang am fleissigsten, nach 7 Uhr wurde es regelmässig stiller, und um 8 Uhr war kaum mehr eine zu hören. Gute Sänger befanden sich keine darunter, die Stimmen schienen mir sehr schwach, das Flöten nie lang angehalten. Ueberhaupt

habe ich im ganzen Gebiet um Lugano herum keine einzige Nachtigall gehört, die den Schmelz, den langen Atem und die Erfindungsgabe besserer Sänger aufwiesen, wie ich sie früher in der Umgebung von Basel Jahr für Jahr beobachten konnte. Auch im Wiener Wald, an der italienischen Riviera und in Südspanien hörte ich seinerzeit bedeutend besser begabte Nachtigallen als bei Lugano.

Diese Bemerkung steht allerdings im Widerspruch zu der Berühmtheit, welche beim einheimischen und reisenden Publikum die Nachtigallen im Luganer Quartier Paradiso geniessen. Besonders in früheren Jahren sollen dort in jedem Garten vortreffliche Sänger gewesen sein. Doch wird beim Laienpublikum das Urteil wohl von den weichstimmenden Eindrücken der Jahreszeit und der südlich ungewohnten Landschaft unbewusst beeinflusst. Ich selber hörte im Paradiso bei häufigen nächtlichen Spaziergängen in den dortigen Villenstrassen keine Nachtigallen singen.

Auffallend war mir immer das Ueberwiegen besonders lauter Knarr- und Schmatztöne über das Flöten, dann stets die sehr langen Pausen zwischen den einzelnen Sätzen und die Kürze der Strophen. Die besten Sänger hörte ich am Westabhang des Salvatore (und verhältnismässig gutes Flöten zwischen Casoro und Carabbietta). Dort über dem Piano di Scairolo sassen die Vögel in ungefähren Abständen von 100 Metern auffallend hoch und ungedeckt in den lockeren Kastanienbäumen, fast immer nah dem Stamm auf einem Ast. Am 10. Mai sangen sie vormittags fleissig, am 11. Mai nachts nach 10 Uhr war an derselben Stelle kein Ton zu hören, obwohl es sternklare, taufeuchte Nacht war. Erst nach ½11 Uhr fing eine mit ganz kurzen Rollern an, die rasch wieder verstummten. Nach langer Pause wagte es endlich eine andere mit schwellendem Flöten. Dabei machte ich die unzweifelhafte Beobachtung, dass diese Nachtigall jedesmal zu singen anfing, wenn eine in der Nähe sitzende Kröte ihren hellklingenden Triller erschallen liess. Jedesmal fiel sogleich die Nachtigall ein, und zwar wiederholte sich dies so oft, dass keine Täuschung vorliegen kann! Im ganzen Tal herrschte sonst drückende Stille, nur Froschquarren, Krötensang und fernes Hundegebell war zu hören. Fast jede Nacht hörte ich bei trockenem Wetter aus dieser Gegend bis nach 1 Uhr einzelne Nachtigallentöne

erschallen, und zwar bis zu meinem etwa eine halbe Stunde davon entfernten Haus auf dem Berge. Beträchtlich stiller zu jeder Tageszeit war es an dem gegenüberliegenden Ostabhang der Collina d'Oro. Im ganzen Wald von Certenago bis Agra hörte ich während meines Aufenthaltes vielleicht vier bis fünf Nachtigallen und zwar mit grosser Regelmässigkeit an denselben Plätzen. Einmal, am 6. Juni, sang dort eine Nachtigall vormittags in ausgesprochenem Wechselgesang mit einem nur wenige Meter entfernten Rotkehlchen. Es war wie ein melodisches Frage- und Antwortspiel, in dem sich die so verschiedenen Reize der beiden Vogelstimmen aufs Schönste vergleichen liessen.

Ebenso kärglich war auch der Wald westlich von Certenago-Sorengo mit Nachtigallen, und zwar nur mit sehr mittelmässigen Sängern bestellt. Bis Capella und an den Muzzanersee hinunter mögen nicht mehr als fünf bis sechs Stücke vorhanden gewesen sein. Unmittelbar am Seeufer, unterhalb Agra, hörte ich im heissesten Mittag einige recht gute Sänger zu mehreren Malen. Doch kann eine Schätzung der wirklichen Verhältnisse nur dann wertvoll sein, wenn ihr zahlreiche Beobachtungen zu Grunde liegen, denn ich habe oft an aufeinander folgenden Tagen zu gleichen und verschiedenen Stunden und bei gleichen Witterungsverhältnissen am selben Ort eifriges Singen und vollkommene anhaltende Stille bei den Nachtigallen gefunden, während andere Vögel wieder ein gegenteiliges Verhalten zeigten.

Meine Erfahrungen gehen nun dahin, dass im ganzen Luganer Gebiet die Nachtigallen um die Zeit des Sonnenaufgangs herum und kurz nachher, bis etwa um 9 Uhr, dann wieder nach Mittag bis gegen 5 Uhr, und von Sonnenuntergang bis nach 10 Uhr Gesangspause machen, und zwar ohne Rücksicht auf die Witterung. Diese durch regelmässige Beobachtungen gestützte Feststellung steht nun in bemerkenswertem Widerspruch zu meinen früheren Erfahrungen aus der Umgebung von Basel. Denn dort, besonders am badischen Rheinufer schienen mir die Zeiten nach Sonnenauf- und Untergang als die meistbesungensten!

In gewittrigschwülen Tagen und Nächten, wie wir sie damals sehr häufig hatten — sie waren anfangs Mai regelmässig durch besonders starken Maikäferflug ausgezeichnet — schwiegen

die Nachtigallen wie alle andern Vögel auch besonders hartnäckig, jedenfalls mehr als zu regnerischkühlen Zeiten.

Gegen Ende Juni nahm allgemein ihre Sangeslust deutlich ab.

So war die Nachtigall mehr durch die Kraft ihrer Stimme und durch die Regelmässigkeit ihres Vorkommens als durch Individuenzahl bestimmend im Waldkonzert. (Fortsetzung folgt.)

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Die Abteilung für Vogelschutz und Vogelpflege der Schweiz. Ornithologischen Gesellschaft und unsere Gesellschaft haben gemeinsam folgenden Aufruf allen Kantonsregierungen, landwirtschaftlichen Kantonalverbänden und der Tagespresse zugestellt:

„Der Vogelschutz, eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Die infolge unserer Lebensmittelversorgung notwendig gewordenen wirtschaftlichen Massnahmen (Rodungen, ausserordentlichen Holzschläge, Entsumpfungen) können nicht ohne Einwirkung auf unsere einheimische Vogelwelt bleiben. Viele Arten werden durch sie in ihrem Bestande stark zurückgedrängt, ja es ist sogar Gefahr vorhanden, dass einzelne als Glieder der Brutfauna überhaupt verschwinden werden. Eine solche Abnahme kann uns aber gerade vom wirtschaftlichen Standpunkte aus durchaus nicht gleichgültig sein, indem die meisten unserer Singvögel durch Vertilgung von schädlichen Insekten unsern Kulturen grossen Nutzen zufügen. Da die nützliche Tätigkeit der Vögel eine fortwährende ist, und wir uns zu sehr daran gewöhnt haben, können wir dieselbe leider auch nicht im demselben Grade würdigen, wie es ihr gebührte. Wir werden sie erst dann richtig einschätzen lernen, wenn die befürchtete Abnahme zur Tatsache geworden ist. Doch eine solche müssen wir gerade zur gegenwärtigen Zeit im Interesse unserer landwirtschaftlichen Produktion unter allen Umständen zu verhindern suchen. Daher gelangen die unterzeichneten Verbände an die Oeffentlichkeit, an die Behörden und Privaten, bei den Ausführungen der Verordnungen, die zur Hebung unserer Bodenproduktion notwendig geworden sind,

auch den Vogelschutz nicht ausser Acht zu lassen. Es ist dies eine Massnahme, die sich auf den Bundesratsbeschluss vom 16. Februar 1917 stützt, in dem die Bekämpfung von Pflanzenschädlingen anempfohlen ist.

Dabei sind wir uns allerdings bewusst, dass man sich gegenwärtig auf das allernotwendigste beschränken muss, um wenigstens einer allzu starken Abnahme der Vögel vorbeugen zu können.

Unter dem Mangel an Nistgelegenheiten werden infolge der überall vorgenommenen Rodungen von Feldgebüschen und Feldhecken, wie infolge der ausserordentlichen Holzschläge und Durchforstungen in unsern Waldungen besonders die Buschnister (Grasmücken, Laubsänger, verschiedene Rohrsängerarten etc.) zu leiden haben. Um diese erwähnten Arten zu erhalten, ist das Gebüsch an allen den Oertlichkeiten, deren Boden sich nicht für die Ackerkultur eignet, zu schonen oder wenigstens nicht zu roden. Als solche wären zu nennen: Bach-, Teich- und Seeufer, Bachtobel, steile Böschungen aller Art, Waldsäume, verlassene Kiesgruben, Altläufe der Flüsse, Ziergärten und Anlagen, soweit sich dies mit dem Bundesratsbeschluss vom 15. Januar 1918 in Einklang bringen lässt. Sollte sich — namentlich in Gartenanlagen — ein Zurückschneiden der Gebüsche als notwendig erweisen, so ist bei der Behandlung darauf zu achten, dass bei späterem Austreiben von Zweigen Astquirle zum Aufnehmen von Nestern entstehen. Rodungen von Strauchwerk sind, soweit dies einigermassen möglich ist, vor der Hauptbrutzeit der Vögel (Beginn derselben Mitte April) vorzunehmen. Dadurch wird wenigstens ein Zerstören der Bruten verhindert. Säuberungsarbeiten im Waldesinnern (Befreiung des Bodens von Brombeerstauden etc.) sollten zur Zeit der grössten Hitze, im August, ausgeführt werden, weil sie dann am wirksamsten sind und die Brutzeit der Vögel so ziemlich vorbei ist.

Im Interesse der Förderung der Land- und Forstwirtschaft verdienen gegenwärtig eine weitgehende Hegung die Höhlenbrüter (Meisen, Kleiber, Wendehälse, Rotschwänzchen, Fliegenfänger etc.). Diese können durch Aufhängen von Nisthöhlen in den Obstgärten und lichten Waldungen leicht angesiedelt werden. Da vielfach alte Bäume gefällt werden, wird auch dieser Vogelgruppe die Existenz erschwert.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir wiederum auf die wirtschaftlich bedeutungsvollen Bussarde, Turmfalken und Eulen aufmerksam machen. Da diese Raubvögel sich hauptsächlich von schädlichen Nagetieren ernähren, haben sie gerade zur gegenwärtigen Zeit, in der der Ackerbau eine so wichtige Rolle spielt, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erlangt. Daher soll ihnen eine weitgehende Schonung zuteil werden. Besonders wäre zu wünschen, dass von den Kantonen auch der Mäusebussard, der nur im Kanton Zürich geschützt ist, in Rücksicht auf die Zeitlage unter öffentlichen Schutz gestellt würde.

In dem Bewusstsein, dass unser Aufruf vollkommen im Interesse der Hebung der Bodenproduktion liegt, hoffen wir, mit seiner Verbreitung dem Lande zu dienen. Möge er nicht unerhört bleiben!"

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Frühlingszug. Die Zugvögel kehren nach und nach aus dem Süden zurück. Man halte fleissig Ausschau und notiere alle Beobachtungen! Wir ersuchen um Bekanntgabe dieser Notizen, damit sie zusammengestellt und verarbeitet werden können. Die Ankunft auch der bekanntesten Vögel ist bemerkenswert und deshalb zu notieren und zu melden.

Frühlingsdaten 1918.

Roter Milan, Milvus regalis BRISSON. Am 26. März wieder in der Nähe ihrer früheren Brutstätte bei Stein a. Rh. J.

Schwarzbrauner Milan, Milvus inger BRISSON Am 30. März bei Stein a. Rh. J.

Mäusebussard, Buteo vulgaris L. Am 5. März 7 Stück ziehende bei Stein a. Rh. J.

Kuckuck, Cuculus canorus L. Am 11. April den ersten bei Aarberg gehört. M.

Alpensegler, Cypselus melba L. Am 31. März ein Stück in Bern. W.

Rauchschwalbe, Hirundo rustica L. Am 27. März 2 Rauchschwalben in Grenchen. M. — Am 30. März 3 Stück in Aarberg. M. — Am 29. März 5 Stück, am 31. ca. 20 Stück bei Bern. W. — Am 3. April 12 Stück in St. Johannsen bei Landeron. B.

Wachholderdrossel, Turdus pilaris L. Am 26., 27. und 28. März noch grosse Flüge bei Stein a. Rh. J.

Singdrossel, Turdus musicus L. (Siehe auch No. 6 des „O. B.") Am 3. März 2 Stück bei Aarberg (Schnee). Am 9. März ziehende. M. — Am 3. März

bei Bern. W. — Am 9. März einige ziehende Singdrosseln bei Stein a. Rh. J. — Am 14. März die ersten bei Ranflüh gesehen. H. — Am 14. März erster Gesang bei Bern. K.

Misteldrossel, Turdus viscivorus L. Am 14. Februar erster Gesang auf Ranflühberg. H. — Am 4. März 6—7 Stück bei Stein a. R. J. — Am 5. März Gesang bei Aarberg. Am 9. März ziehende. M.

Rotkehlchen, Erithacus rubecula L. Seltener als im Winter 1916/17; bei Bern an der Aare regelmässig beobachtet am 9. und 19. Januar, 16. und 23. Februar. Vom 8. März hinweg auch anderwärts. K. — Am 15. Februar bei Bern. W. — Am 6. März Gesang bei Aarberg. M. — Am 15. März die ersten bei Ranflüh. H. — Am 18. März bei Renan. R.

Blaukehlchen, Cyanecula suecica L. Ein prächtiges, altes ♂ wurde am 3. April tot aufgefunden bei Champagne (Vaud). R.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phoenicura L. Am 5. April Männchen bei Bern. W.

Hausrotschwanz, Ruticilla tithys Scop. Am 16. März bei Bern. K. — Am 17. März 3 Stück zusammen am Hagneckkanal bei Aarberg. M. — Am 22. März bei Bern. W. — Am 25. März 2 Stück bei Stein a. Rh. J. — Am 25. März das erste ♂ bei Ranflüh. H. — Am 27. März bei Renan. R.

Lachmöwe am Nest.

Mönchsgrasmücke, Sylvia atricapilla L. Am 27. März ♂ bei Bern. W.

Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus L. Am 1. April bei Bern. W.

Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus Brisson. Am 18. März bei Bern. W. — Am 18. März abends 1 Stück bei Aarberg. M. — Am 26. März bei Ranflüh. H.

Weisse Bachstelze, Motacilla alba. Am 19. Januar 3 Stück bei Wittigkofen (Bern) im Herbstkleid. Am 16., 23. und 28. Februar je eine im Frühjahrskleid bei Bern. Am 8. März Flug von ca. 20 Stück an der Aare bei Bern. K. — Am 27. Februar bei Bern. W. — Am 4. März die erste am Brutort bei Aarberg. M. — Am 6. März mehrere bei Stein a. Rh J. — Am 12. März die ersten in Renan. R. (Siehe auch Nr. 6 des „O. B.[6]).

Rohrammer, Cynchramus schoeniclus L. 5 Stück am Hagneckkanal bei Aarberg am 17. März. M.

Bergfink, Fringilla montifringilla L. Am 17. März Scharen von Berg- und Buchfinken am Hagneckkanal bei Aarberg. M.

Girlitz, Serinus hortulanus Koch. Singt am 31. März bei Aarberg. M.

Star, Sturnus vulgaris L. Am 6. Februar bei Stein a. Rh. 5 Stück. J. Am 26. Januar 2 bei Wittigkofen (Bern) laut singend; am 9. und 13. Februar an derselben Stelle etwa 50 Stück. K. — Am 18. Februar zahlreich bei Bern. W. (Siehe auch No. 6 des „O. B.").

Elster, Pica caudata L. 30 Stück am 21. März abends, nahe bei Aarberg (Durchzug). M.

Saatkrähe, Corvus frugilegus L. Am 17. März Durchzug bei Aarberg. Am 3. März besonders starker Krähenzug (Schnee). M.

Ringeltaube, Columba palumbus L. Am 7. März fallen abends 6 Uhr 16 Ringeltauben ins Aaregrien bei Aarberg ein. M. — Am 7. März die ersten 2 Stück bei Ranflüh gesehen. H. — Am 9. März 2 Stück bei Stein a. Rh. J. — Am 30. März die erste Wildtaube im Oberengadin beobachtet. Es werden hier alljährlich einige wenige Exemplare im Frühjahr festgestellt und zwar immer im nämlichen Gehölz. Zu andern Jahreszeiten kann der Vogel hier nicht beobachtet werden, woraus ich schliesse, dass er nur auf dem Frühjahrsdurchzug im Oberengadin anzutreffen ist. Sp.

Hohltaube, Columba oenas L. Am 8. März fliegt ein Trupp Hohltauben über die Grenchenweiti nordwärts. M. — Am 8. März die erste in Ranflüh gesehen; am 9. März 5 Stück. H. — Am 25. März bei Bern. W.

Waldschnepfe, Scolopax rusticola L. Am 10. März bei Stein a. R. J. — Am 21. März bei kalter Bise, Schnee, bei Renan. R.

Moorschnepfe, Gallinago gallinula L. Am 28. März bei Aarberg. M.

Punktierter Wasserläufer, Totanus ochropus L. Am 28. März an der Aare bei Aarberg. M.

Grosser Brachvogel, Numenius arquatus L. Es ziehen solche am 17. März schreiend, hoch, ostwärts über Aarberg; am 24. März wieder 1 Stück. M.

Kiebitz, Vanellus cristatus Meyer u. Wolf. Am 10. März 1 einzelnes Stück bei Stein a. Rh. J. — Am 11. März einige hundert Stück bei Raron (Wallis) und einige bei Brig. St.

Gemeines Teichhuhn, Gallinula chloropus L. Am 26. März auf der Aare bei Bern. K.

Blässhuhn, Fulica atra L. Am 19. und 26. Januar; 2., 9., 11. und 23. Februar und 2. März je 1—3 Stück auf der Aare bei Bern. Am 14. März zum erstenmal wieder im Elfenauweiher (Bern). K.

Grauer Reiher, Ardea cinerea L. Am 24. März 1 Stück bei Aarberg. M. — Am 3. April kreisten 7 Stück über dem obern Bielersee und flogen dann in der Richtung des Neuenburgersees. B.

Graugans, Anser cinereus Meyer Am 11. März 5 Stück bei Ranflüh. H.

Löffelente, Spatula clypeata L. 1 Stück am Stausee bei Niederried (Bernisch. Seeland). M.

Knäckente, Querquedula circia L. Am 8. März 2 Stück auf der Aare bei Arch; am 24. März 1 Paar auf dem Hagneckkanal bei Aarberg. M.

Reierente, Fuligula cristata LEACH. Am 8. März 4 Stück auf der Aare bei Arch. Am 19. März viele auf dem Stausee bei Niederried. M.

Tafelente, Fuligula ferina L. Am 19. März auf dem Stausee bei Niederried. M.

Beobachter: B. = W. Burri, H. = Chr. Hofstetter, J. = A. Isler, K. = Dr. W. Küenzi, M. = H. Mühlemann, R. = W. Rosselet, Sp. = J. Spörri, St. = J. Steiger, W. = S. A. Weber.

Observations ornithologiques 1917.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuch.)

7, la **Cresserelle.** Nov. 30. Dernier jour de la chasse, une criblette est tirée à la Prise-Roulet, rière Colombier? — l'**Epervier.** Nov. 4. Un individu observé à Cortaillod; 11, ♀ en chasse, baie d'Auvernier (Réserve). Déc. 16. Une vieille ♀ pourchassant des moineaux, Bôle. — la **buse ordinaire.** Nov. 4. Après-midi 4 buses planent sur Chanélaz (Boudry), vol direction Sud; 18, près de Chambrelien, dans le vallon du Merdasson, cris réitérés d'une buse. — La **chevêche.** Nov. 23, 27 et 28, soir 6 h., par beau temps, cris de 2 ou 3 individus, aux Allées. — Le **choucas.** Déc. 22. Un seul individu se promène dans la cour du Collège avec quelques corneilles noires. — La **corneille freux.** Déc. 29 à 31, une vingtaine de freux fouillant les ruclons, au Creux des Grenouilles (Auvernier). — Le **cincle.** Déc. 14 et 18, un merle d'eau picore entre les cailloux de la grève (Bains des Dames, Colombier); 10, un individu vers la patinoire; 11, un cincle, à peu près même endroit; 19, le même observé au bas du ruisseau des Allées. — La **mésange à longue queue.** Nov. 11. Vol d'une quinzaine, individus à tête blanche, vers la patinoire (Colombier). — **Phyllopneuste?** Un pouillot aux Allées, nov. 1. — Le **bruant jaune.** Décembre. Malgré le froid et la neige, aucun dans nos parages; déc. 29, vu quelques uns au Mail (Neuchâtel). — Le **moineau friquet.** Nov. et Déc. Groupe de 4, avec moineaux dom. jardin. — Le **pipi aquatique.** Déc. Quelques uns le long du ruisseau des Allées. — La **poule d'eau marouette.** Déc. 10 et 29. Soir 5 h. je lève une girardine au bas du ruisseau des Allées (même endroit que les 11, 22 et 25 janv. 1914). — La **poule d'eau ord.** Nov. 14. Soir cris dans la roselière, id. les 6 et 10 déc.; mêmes dates, 2 individus nageant à l'embouchure du ruisseau du Château (Auvernier). — La **foulque macroule.** Nov. Environ 250 macroules du bas des Allées à Serrières; décembre, même nombre, mais elles s'éloignent alors jusqu'à la baie de l'Evole. Déc. 26, par belle soirée, une centaine sur les cailloux de la rive (Auvernier) faisant leur toilette, 4 h. après-midi, le tram passant ne les dérange point. — La **bécasse.** Mi-Oct., le passage a commencé. — Le **chevalier cul-blanc.** Oct. 11. Un individu, ruisseau des Allées. — Fin-nov. Je lève près du bord de l'eau, devant l'ancienne place de football, un **phalarope.** Vu la soudaineté de son départ je ne puis en déterminer l'espèce. — **Anser.** Dans les premiers jours de nov., un fort vol, au min. 200, passe sur la gare de Neuchâtel, puis sur le cimetière d'Auvernier, elles sont signalées ensuite dans la Réserve du bas du Lac — Le **canard sauvage.** Nov. 9. Soir 6 h., nous dérangeons des canards, au bas de l'Allée du milieu, nous entendons leurs cris de départ et des bruits d'ailes; 11, matin 11 h. en passant nous jetons un morceau de bois dans la roselière, nous percevons immédiatement les cris d'un mâle et de quelques femelles (Réserve); 23, soir 6 h. 3 marèches; le 27, idem et 12 à 15 dans un ruisseau près de Grandchamp.

Déc., chaque soir nous les observons ou les entendons dans la Réserve. — La **sarcelle d'hiver.** Déc. 4. Observé une seule sarcelle, vers le Port de Colombier; 5, deux au vol au-dessus de la patinoire, où elles se posent. — Le **canard milouin.** Déc. 8. 2 individus près de Serrières, très près du bord. — Le **canard morillon.** Nov. 10. Un pêcheur nous signale l'espèce, les premiers, en avant dans le lac; 11, 4 à la limite de la Réserve; 19, 3 petits voliers (5, 7 et 11). Déc. 8. Matinée aux Ruaux, observé 4 mâles, 2 femelles et 4 mâles, devant Serrières, 1 mâle, 1 femelle, vers l'Evole, 5 mâles, 2 femelles, puis un groupe de 7; 28, une douzaine devant l'Evole. — Le **grand harle.** Quelques individus devant le Bied et l'embouchure de la Reuse. — Le **grèbe huppé.** Déc. 8. Devant Serrières, groupe de 5. — Le **grèbe oreillard.** Fin-nov. Revu un individu, baie d'Auvernier. — Le **grèbe castagneux.** Nov. 3. Dans le petit port de Serrières, 5 grébions; 5, baie d'Auvernier 4, puis jusqu'à Serrières nous en comptons 9; 25, devant Auvernier 1, près de Serrières 5. En décembre observé régulièrement 5 ou 6 individus. — Le **goeland pieds bleus ou cendré.** Nov. 29. Un juv. 1916 (?) est apporté au laboratoire de Zoologie (Univ. Neuch.), il a été tué vers l'embouchure de la Reuse. Depuis plus d'un mois un autre individu se tient avec les mouettes devant la Serrière, nous le revoyons encore le 8 déc. — La **mouette rieuse.** Nov. 10. Observé à Auvernier, un gueux parfaitement encapuchonné.

1918.

La **cresserelle.** Janv. 1, vu une criblette au vol. Fév. 3, matin 8 h., 2 individus se pourchassent en criant; 6, un individu aux prés de Reuse, — L'**autour.** De la mi-janv. à mi-févr. un individu séjourne aux abords de St-Sulpice (Val.-de Travers). — La **buse ordinaire.** Janv. 6, un beau sujet est tué près de Muntschmier (Seeland); 10, une grosse buse, perchée sur un saule à l'embouchure du ruisseau des Allées, guette les très nombreux merles, fringillidés, foulques ou marèches du voisinage; 12, une buse au vol, poursuivie par 3 freux, passe à 3 mètres au-dessus de ma tête (Schützenmatt, Bâle); 20, une buse, lignes de tir de Bâle. Févr. 5, 2 buses perchées sur poteaux électriques. Prés de Reuse. — La **chevêche.** Janv. 5. 4 h après-midi une chevêche au vol, chantier de l'Arsenal; 20, nuit tombante, dispute de chevêches aux Allées; 22, 23, même endroit cris. — L'**étourneau.** Janv. 10. Première observation. Une dizaine veulent pénétrer dans le même trou d'un vieux tilleul aux Allées; fév. 19, une trentaine, roselière de la Réserve, même époque, une centaine à la Béroche, 24, signalés à la Béroche; 28, une centaine en 3 voliers, sur un saule (Réserve) ils gazouillent joyeusement. — Le **choucas.** Janv. 20. Par beau temps, passage d'un petit vol. — La **corneille noire.** Févr. 19. Soir 6 h., par ciel très clair, 600 à 700 corneilles tournoient longuement tout en croassant au-dessus de Colombier. — La **corneille mantelée.** Janv. 5 au 12, une grise avec des noires, rive du lac, Auvernier; fév. 26, dans un vol de noires un chasseur à l'affût tire une mantelée; fin-fév. encore quelques-unes près de Serrières. — La **corneille freux.** Janv. Quelques-uns séjournent dans nos environs: Colombier, Auvernier, Serrières, à l'Evole (Neuch.); 11, espèce observée nombreuse dès Cressier, Landeron, Lengnau, Soleure, Olten, Bâle-Campagne; 12, 13 et 14 les freux avec quelques mantelées et un ou deux choucas sont nombreux à Bâle et aux environs: Rheinfelden, Maisprach.

Muttenz, Pratteln. — La **pie.** Févr. 5, vol de 12 individus près de Reuse. — La **mésange petite charbonnière.** Janv., quelques sujets épars dans nos jardins. — La **mésange grande charbonnière.** Janv. 3. Chant (première observation); 16 au 20, plein chant. — Le **merle noir.** Janv. 22. La „Feuille d'Avis" de Neuchâtel dit: ce matin chant du merle au Parc Dubois. Févr. 8, 2 h. après-midi par soleil, entendu premiers essais; 10, plein chant (même date à Genève, Diana). — La **grive draine.** Janv. 10. Quelques-unes aux Allées. — La **bergeronnette grise.** Janv. 8 au 11, observé une lavandière, rive du lac; puis jusqu'au 28 févr. aucune, ce jour-là nous en levons une douzaine. — Le **pipi spioncelle.** Janv. 10. Vol de quarante environ embouchure du ruisseau des Allées. — L'**alouette des champs.** Févr. 1 au 15. Chant à la Béroche. — Le **moineau friquet.** Févr. 14. Bas des Allées, vol d'une quarantaine; 21, un mâle et une femelle inspectent un nichoir. — Le **pinson.** Févr. 13. Midi, faible chant (le 12, à Genève, Diana); puis, le 23, un peu partout. — Le **pinson des Ardennes.** Janv. 10. Quelques-uns rive du lac. — Le **gros-bec.** Janv. 1 au 15, quelques individus dans les jardins. — Le **verdier.** Janv. 19. Première observation. — Le **bouvreuil.** Janv. et févr., des individus égrenés ébourgeonnent les arbres fruitiers. — Le **faisan commun.** Au commencement de janvier, on trouve une dizaine de faisans, morts de faim probablement, dans la Réserve, près de la Sauge. — Le **grand tétras.** Mi-janv. Alors que tout le Vignoble est sous le brouillard, des promeneurs lèvent, dans les régions ensoleillées de la montagne du Creux du Van (Grand'Vy, Soliat, Baronne) un ou deux coqs de bruyère. — La **poule d'eau marouette.** Févr. 3. Du tram je vois une girardine plonger au bord du lac, vers la Viticulture (Auvernier). — La **poule d'eau ordinaire.** Janv à mi-mars. 2 individus stationnent vers les bains des Dames (Auvernier). — La **foulque macroule.** Mi-janv. à fin-févr., au moins 350 judelles dans la baie d'Auvernier. — **Anser?** Commencement févr. une oie au vol (Réserve) fin-févr., le chasseur R. de Marin, tire dans un vol, il tue 3 oies et en blesse 4 autres. — Le **canard sauvage.** Janv. à fin-févr. Malgré la coupe des roseaux une quinzaine de marèches ont continué à stationner dans la Réserve. — Le **canard pilet.** Févr. 21. Port de l'Evole, une femelle avec 1 mâle et 2 femelles morillons. — Le **canard milouin.** Janv. 11. Un mâle et femelle dans le port de Serrières; plus loin, un mâle seul; janv. 18 et 19, observé un couple aux Ruaux (Auvernier). — Le **canard morillon.** Cette espèce nous a paru être moins représentée dans la région cet hiver que durant les hivers précédents; néanmoins nous notons: févr. 20, baie d'Auvernier 91; plus loin 50; 21, groupe de 65 à 70, devant la table d'orientation (Neuchâtel). — Le **harle piette.** Févr. 19, 3 mâles avec foulques (Réserve). — Le **grèbe castagneux.** Cette espèce augmente en représentants, cet hiver 12 à 15 grébions ont hiverné dans la baie d'Auvernier et jusqu'à la Serrière. — Le **grande harle.** Févr. 8. Une femelle au vol (Réserve). — Le **goeland pieds bleus.** Janv. 19. Un juv. 1917 stationne devant un égoût à Auvernier, en compagnie de foulques et de rieuses. — **Larus** (sp.?). Janv. 22 et 23. Je lève un gros goeland, posé sur la rive, bas des Allées; 26 (midi), je le retrouve dans la Réserve, sur la grève. La couleur jaune de ses tarses nous indique que nous avons très probablement L. arg. cachinnans. — La **mouette rieuse.** Fin-janv. Quelques rieuses ont la tête grisaillée.

Chronique.

On lit dans le „Neuchâtelois“ du 24 octobre 1850: „Un des grands aigles de la vallée de Loetschen (Valais) si connus par leur grande dimension et l'audace avec laquelle ils fondent parfois sur les hommes, vient d'être tué par un ouvrier employé aux mines de Loetschen. Son envergure mesure onze pieds (environ 3,6 m.“ Réd.)

Un des propriétaires des mines l'a payé 28 francs et va l'emporter en Angleterre.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Die Vogelwelt und die Maikäferbekämpfung. Dass eine ganze Reihe von Vögeln eifrige Vertilger der Maikäfer ist, dürfte allgemein bekannt sein, doch wird die Tatsache im allgemeinen zu wenig gewürdigt. Die Arbeit des bekannten Ornithologen, Forstmeister KURT LOOS in Liboch (Böhmen) über dieses Thema ist deshalb besonders verdienstlich und wertvoll.[1])

Der Verfasser weist u. a. nach, dass in der Nähe von Lachmöwen-Kolonien die Maikäferkalamität niemals eine gefährliche werden kann. Als Beispiel führt LOOS an, dass in den Ortschaften, die in einem Umkreis von 4 bis 6 km. rings um den Teich von Hirnsen (Böhmen) gelegen sind, noch nie Maikäferschäden eingetreten sind. Auf dem genannten Teiche brüten etwa 10,000 Lachmöwenpaare, die ungefähr 20,000 Junge aufziehen. In weiter gelegenen Ortschaften kam es aber schon wiederholt zum Kahlfrass der Obstbäume. Die Lachmöwen sind in ihrem Wohngebiet eben eifrige Vertilger sowohl der Engerlinge, wie der Maikäfer.

Der für die Forst- und Landwirtschaft so ungemein nützliche Star erweist sich als ein ganz besonders eifriger Vertilger unseres Schädlings. Bekanntlich haben wir bei diesem Vogel noch den grossen Vorteil, dass wir ihn durch das Aushängen von Nistkasten leicht an die gewünschten Gebiete fesseln können.

Auch die Rabenvögel erweisen sich als gute Kämpfer gegen die Maikäferplage. Aber andere Untugenden machen ihre Vermehrung nicht durchwegs erwünscht.

Auf Grund von sorgfältigen Berechnungen und Untersuchungen kommt LOOS zum Schlusse, dass normalerweise beim Maikäfer etwa 35 % der Schädlingszahl durch die einheimische Vogelwelt vernichtet wird.

Die systematische Bekämpfung der Maikäfergefahr durch den Menschen darf deshalb nicht unterbleiben, aber an der Vogelwelt kann der Land- und Forstwirt ein zuverlässiger und wirksamer Mitkämpfer finden. *A. H.*

[1]) Zeitschrift für angewandte Entomologie. 4. Jahrg. (1917) Heft 1, S. 1—15.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Frühjahrsversammlung.

In seiner Sitzung vom 21. April d. J. hat der Vorstand beschlossen, am **Samstag Sonntag, den 4. und 5. Mai 1918 in Aarberg eine Frühjahrsversammlung mit Exkursion an den Bielersee** abzuhalten. Für diesen Anlass wurde folgendes Programm festgesetzt:

Samstag, den 4. Mai 1918.

Besammlung in **Aarberg** im Gasthof zum **„Falken“.**
Abends 6 Uhr: Exkursion in das Aaregrien bei Aarberg (Nachtigallen usw.).
Abends 7¾ Uhr: Geschäftssitzung: Vorstandswahlen usw.
Abends 8¼ Uhr: Vortrag des Herrn **H. Mühlemann** in Aarberg: „Das Aaregrien und seine Ornis.“
Kleine Mitteilungen.
Gemütliche Vereinigung.

Sonntag, den 5. Mai 1918.

Morgens 7 Uhr 20: Abfahrt mit Automobilkurs nach **Täuffelen** (soweit nötig Supplementfahrten). Fusstour nach **Gerolfingen** am Bielersee (20 Min.). Von dort weiter nach **Erlach:**

a. für gute Fussgänger: Hagneck-Lüscherz-Erlach, dem Seeufer entlang (Sumpf- und Wasservögel). Dauer gegen drei Stunden.

b. für weniger Marschfähige: Gerolfingen-St. Petersinsel per Boot. Von dort zu Fuss über den Heidenweg nach Erlach, oder per Dampfboot (ab 10.25, an 10.57 Uhr vormittags).

Vormittags 11¾ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthof zur „Erlen“ in **Erlach.**

Abreise mit Dampfschiff nach Biel 1.45 Uhr, dort an 3 Uhr nachmittags. Von Biel können Züge nach allen Richtungen erreicht werden.

Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung an dieser Tagung, sowohl seitens unserer Mitglieder, sowie von Freunden der Ornithologie. Die Veranstaltung wird in einfachen Rahmen gehalten. In dem interessanten Beobachtungsgebiet unseres allbekannten Herrn *H. Mühlemann* sind genuss- und lehrreiche Stunden zu erwarten. Der Zeitpunkt ist für unsere Beobachtungen der denkbar günstigste. An diesem Termin wird der jetzige Fahrplan noch in Kraft bestehen. Von Lyss nach Aarberg besteht auch ein Autokurs.

Also auf nach Aarberg!

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung an Herrn *H. Mühlemann* in Aarberg zu richten, damit für alles vorgesorgt werden kann.

Der Präsident: *A. Hess.*

Assemblée de printemps 1918.

Samedi 4 mai.

Réunion à l'Hôtel du „Faucon“ à **Aarberg.**

6 h. s. Excursion dans la région des Alluvions de l'Aar, près Aarberg (rossignols, etc.).

7 h. 3/4 s. Questions administratives.

8 h. 1/4 s. Causerie de M. **H. Muhlemann** d'Aarberg: Ornithologie de la région excursionnée.

Dimanche 5 mai.

7 20 mat. Départ par automobile pour **Tæuffelen**; puis à pied pour **Gerolfingen** en 20 min. De cette localité la promenade peut se continuer soit à pied, soit en bateau jusqu'à **Cerlier.**

11 3/4 mat. Dîner à l'„Hôtel des Aulnes“ à Cerlier.

Départ pour Bienne, par bateau à vapeur 1 h. 45. — Arr. Bienne à 3 h.

S'annoncer à M. H. Muhlemann à Aarberg.

Freie Zusammenkünfte.

Der Vorstand hat, wie schon früher, *freie Zusammenkünfte* von Mitgliedern in verschiedenen Landesteilen vorgesehen.

Als erste derartige Veranstaltung dieses Jahres ist ein besonders *interessantes Gebiet* unter sehr kundiger Führung arrangiert:

Besuch des Uznacher-Riedes am 9. Juni 1918.

Leiter: Herr *Noll-Tobler*, „Hof Oberkirch“ in Kaltbrunn.

Die Teilnehmer hätten schon am Vorabend in Uznach oder Kaltbrunn einzutreffen. Sie müssen sich derart ausrüsten, dass sie nötigenfalls ins Wasser gehen können. Die Exkursion ist bei jeder Witterung durchführbar. Der Zeitpunkt ist so gewählt, dass viele Jungvögel vorhanden sein dürften. So von der *Lachmöwe* (zugleich noch Eier), von den *Enten, Wasserhühner, Rallen.* Auch die *Sumpfrohrsänger* haben dann Nester und Eier.

Die Teilnehmer wollen sich mit dem Leiter Herrn ***Noll-Tobler*** direkt in das Benehmen setzen.

Für den Herbst ist vorgesehen:

Herzogenbuchsee, Burgäschi- und Inkwilersee. Leiter: Herr *R. Ingold* in Herzogenbuchsee.

Spätherbst:

Sempachersee. Leiter: Herr *A. Schifferli* in Sempach.

Das Datum dieser beiden Herbstzusammenkünfte wird später bekannt gegeben. Der Präsident: *A. Hess.*

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Nest des Zwergsumpfhühnchens im Riedgrasstock.

(zirka 1/5 nat. Grösse)

Kaltbrunnerried, 9. Juni 1916.

Phot. Noll-Tobler.

Nest des Zwergsumpfhühnchens im Riedgrasstock.

(zirka 1/5 natürlicher Grösse)

Kaltbrunnerried, 13. Juni 1916.

Phot. Noll-Tobler.

Zwergsumpfhühnchen, brütend im Riedgrasstock.

Weibchen mit starker Rückenfleckung, Wangen blauweiss.

Kaltbrunnerried, 14. Juni 1916.

Zwergsumpfhühnchen brütend. Nest i. Läusekraut.

Man beachte die spärliche Fleckung des Rückens und das Weiss der Wangen.

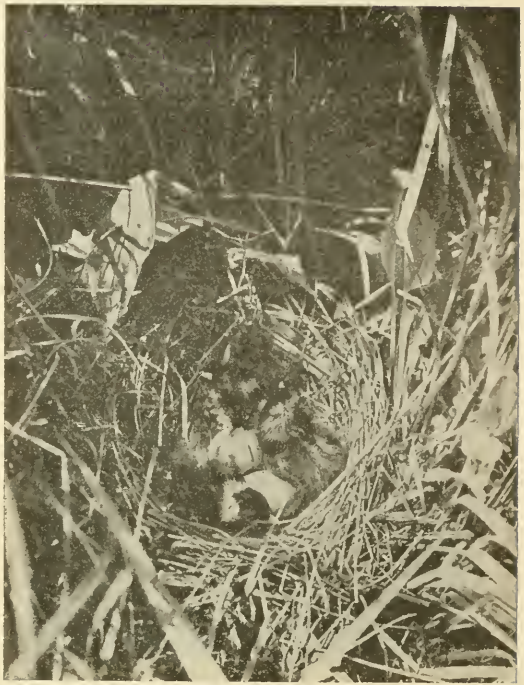
Kaltbrunnerried, 7. Juli 1916.

Phot.
Noll-Tobler.

Zwergsumpfhühnchen, zum Brüten niedersitzend.

Aufbrechendes Ei im Neste. Nest im Riedgrasstock.

Kaltbrunnerried, 14. Juni 1916.



Junge Zwergsumpfhühnchen, einige Stunden alt.

Man beachte die starken Reflexe des Lichtes auf dem glänzend schwarzen Daunenkleide.

Kaltbrunnerried, 15. Juni 1916.

XV. Jahrgang Année | Mai-Juni 1918 Mai-Juin | Heft ..... Fascicule 8-9

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Beobachtungen am Zwergsumpfhühnchen (Porzana pusilla Pall.).[1]

Von *H. Noll-Tobler*, Kaltbrunn.

Mit 6 Abbildungen.[2] (Nachdruck verboten.)

Ausser dem Wasserhuhn und dem Grünfüssigen Teichhuhn sind alle übrigen Rallenarten schwer zu beobachten und daher wenig bekannt. Am schwierigsten jedoch ist die Erforschung des Zwergsumpfhühnchens, des merkwürdigsten Vertreters der Rallenfamilie in unserer einheimischen Vogelwelt. Denn nicht nur lebt dies zierliche Vögelchen ebenso versteckt, wie seine Familiengenossen — nein, es ist auch viel seltener und kleiner und wird insbesondere leicht mit seinem etwas grösseren Verwandten, dem Kleinen Sumpfhuhn, verwechselt. Es unterscheidet sich von diesem allerdings auf den ersten Blick durch die reichlich weissgefleckte Oberseite. Aber auch dieses einzige auffällige Kennzeichen ist im hohen Riedgras, wo der Vogel rasch dem Auge wieder entschwindet, nicht immer leicht festzustellen. So hatte ich denn nur zwei Notizen aus dem Jahre 1914 zur Verfügung, nach denen ich den seltenen Vogel im Mai und August aufscheuchte. Da

[1]) Franz.: Marouette borillon; ital.: Schiribilia grigiata.

[2]) Die Klysches zu den Bildern hat uns die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft aus dem 54. Band ihres Jahrbuches freundlichst zur Verfügung gestellt, wofür auch hier bestens gedankt sei. Red.

brachte mir der Sommer 1916 zum erstenmale reiche Gelegenheit das Zwergsumpfhühnchen beobachten zu können.

Am 9. Juni 1916 suchte ich mit meinem Begleiter, Herrn Steiger aus St. Gallen, einen Grabenrand sorgfältig ab. Da rief mich plötzlich mein Gefährte zurück: in einem Riedgrasbusche hatte er ein Nestchen mit acht Eiern entdeckt. Dieselben hatten alle eine olivengraue Grundfarbe und waren mit gelbbraunen Flecken dicht übersät, die aber trotzdem ziemlich regelmässig in Längsreihen angeordnet waren. Von oben waren die Eier freilich unsichtbar; denn die Halme des starken Busches wölbten sich dicht darüber. Das Nest selbst bestand aus Wollgrashalmen und einem starken, mehrere cm. hohen Unterbau von feuchten, letztjährigen Riedgrasblättern. Die Wollgrashalme der Nestmulde aber waren zum Teil noch grün. Andere Materialien fanden sich nicht vor. Der Riedstock selbst, der dem kleinen Heim Schutz verlieh, stand mitten in etwa 5—10 cm. tiefem Wasser und etwa 1 m. vom Wasserspiegel des Grabens entfernt. Die Vegetation ringsherum war sehr dicht. Der alte Vogel war während meiner Untersuchung ganz nahe, ja er zeigte sich sogar, tauchte und sprizte, kurz, versuchte die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Doch gab er keinen Ton von sich. Wir sahen ihn auch nie so genau, dass wir die Art hätten sicher bestimmen können. Da kehrte ich, als wir am Ende des Grabens angelangt waren, nochmals zurück, um mich zu vergewissern, ob ich auch das Nest wiederfände. Da flog das Alte auf und fiel in den Graben ein, wobei ich es, als es nun fortschwamm, deutlich an der reichgefleckten Oberseite als Zwergsumpfhuhn erkennen konnte. Natürlich freuten wir uns gar sehr über den seltenen Fund; ich getraute mich nicht einmal, die Eier zu messen und erhielt so nur das Mass eines Eies, das ich mitnahm, um den Grad der Bebrütung festzustellen. Es mass 29,3 × 21,2 mm. Grosse Abweichungen schienen mir übrigens keine vorhanden zu sein. Es zeigte sich beim Ausblasen des Eies, dass die Embryonen schon stark entwickelt waren, so dass das Ausschlüpfen der Jungen in höchstens sechs Tagen erfolgen musste. Als wir am 13. Juni wieder zum Neste kamen, klopfte ein Junges schon im Ei. Das Weibchen sah ich wieder beim Neste. Meine Spannung war aufs höchste gestiegen, als wir am 14. Juni das Nest wiederum besuchten.

Ich fand, wie ich es erwartet hatte, ein Junges im Neste vor, das noch etwas nass war. Es war völlig schwarz: die Dunen hatten aber starken Metallglanz, so dass es, je nachdem das Licht auf das Gefieder schien, in prächtigem Sametgrün schillerte. Das Schnäbelein war weiss mit einem schwach wachsgelblichen Anfluge. Es war merkwürdig kurz und dick und glich eigentlich mehr einem Finkenschnabel. Der Eizahn war noch vorhanden. Am Eckflügel war eine verhältnismässig wohl ausgebildete Flügelkralle von zirka 2 mm. Länge. Das Gewicht des Tierchens betrug 5 gr.

Da statt sechs Eiern nur noch fünf vorhanden waren, musste noch ein Junges geschlüpft sein. Wir suchten die Umgebung aufs peinlichste ab; allein die Mühe war vergebens. Als wir jedoch eine photographische Aufnahme machten, hörten wir ein leises Piepen, und kaum ½ m. vom Neste entfernt sass der kleine Flüchtling eng an einen Riedgrasstock geduckt, von dessen dunklen Rändern der kleine Körper sich kaum abhob. Das Alte war ungemein besorgt und hielt sich stets ganz nahe, flog auch über den Graben, um unsere Aufmerksamkeit abzulenken, verhielt sich aber völlig lautlos. So versuchte ich, auch die Mutter zu photographieren. Mit Hilfe eines Spiegels konnte ich alles wahrnehmen, was beim Neste geschah, das ich oben natürlich abgedeckt hatte. Das Weibchen kam bald dahergeschlichen, setzte sich auf die Eier, duckte sich, breitete die Flügel aus und schob die Eier zurecht. Trotz des Geräusches, das die Auslösung verursachte, ging es nicht weg: ja es blieb sogar sitzen, als ich dicht beim Apparat stand. Wäre ich je noch im Zweifel gewesen, ob ich das Kleine oder das Zwergsumpfhuhn vor mir hätte, so wäre derselbe nun behoben gewesen. Prachtvoll schieferblau waren Brust, Kehle, Wangen und Hals, karminrot glänzte das schöne Auge, der Schnabel war völlig grün und den Rücken zierten zahlreiche weisse Flecken, die in drei Bändern geordnet waren. Als ich am Apparat arbeitete, floh es. Doch kehrte es rasch zurück, als ich zur zweiten Aufnahme mich entfernt hatte. Es schwamm dabei über den 2 m. breiten Graben, wobei es dem Teichhuhn in der Haltung gar sehr glich, indem es das Schwänzlein hoch trug, die Flügel darüber gefaltet hatte und eifrig wippte, indem es das Schwänzlein nach aufwärts schlug. Auch am 15. Juli, als drei weitere

Junge im Neste waren, beobachtete ich es in dieser Stellung. Diesmal lockte es mit leisem „Djak-djak“ die Jungen weg, die sehr rasch liefen. Am 16. Juni schlüpften die beiden letzten noch aus, das eine am Morgen, das andere vier Stunden, nachdem es das Ei quer gesprengt hatte. Das Ausschlüpfen hatte also volle vier Tage gedauert, ein Zeichen, dass offenbar der Vogel auch mit dem ersten Ei, das er legt, gleich das Brüten beginnt.

Das zeigte sich auch bei einem zweiten Neste, das mein Begleiter und ich am 7. Juli auffanden. Allein im übrigen weisen verschiedene Umstände eher auf eine andere Art hin, auf das kleine Sumpfhuhn. Schon der Standort des Nestes war ein anderer. Es befand sich auf einer grossen Sumpfwiese mit nur wenig Wasser und niedrigerer Vegetation. In einem kleinen Riedgrasbusche, der auch Läusekraut (Pedicularis palustris L.) enthielt, war es untergebracht. Ein Unterbau fehlte fast ganz; die Mulde war wiederum mit Wollgrashalmen und Wurzelfasern ausgekleidet. Auch die Eier waren in Grösse und Färbung sehr verschieden von denen des ersten Geleges. Es waren nur noch zwei da: wir fanden nach und nach noch fünf Junge! Die Eier massen: 30,9 × 19,8 mm. und 31,2 × 19,8 mm. Ihre Grundfarbe war dieselbe, aber die Flecken waren viel spärlicher, unregelmässiger und am breiten Pol zu grösseren vereinigt. Die Jungen endlich schienen mir weniger Metallglanz zu haben und gelblichere Schnäbelein. Am grössten war jedoch der Unterschied im Verhalten der Alten: sie flogen nämlich ohne weiteres ab. Natürlich war ich sehr bestrebt, sie zu Gesichte zu bekommen. Ich versuchte es mit meiner Spiegeleinrichtung und setzte mich nun, den photographischen Auslöser in der Hand, 6 m. vom Neste entfernt hin. Auf einmal vernahm ich ein leises Locken, das immer näher kam, und siehe da, ein Zwergsumpfhühnchen schlich durchs Gras und setzte sich kaum 1 m. von mir entfernt hin. Ein Junges, das ich vordem nicht gesehen hatte, schlüpfte unter die bergenden Flügel des Alten. In der Viertelstunde, die wir so einander gegenübersassen, konnte ich mich natürlich über die Art des Vogels vergewissern. Der völlig grüne Schnabel und die starke Fleckung der Oberseite liess keine Zweifel zu, dass Porzana pusilla vor mir sass. Wo aber blieb das Weibchen? Ich harrte vergeblich und setzte

endlich zur Lockung ein Junges ins Nest. Kaum lockte dasselbe, so erschien das Weibchen. Dieses aber hatte, wie ich im Spiegel genau sah, eine gelblich-braune Brust mit weiss gemischt gegen die Mitte und eine weisse Kehle. Auch die Flecken auf dem Rücken waren spärlicher. Das wäre nach meiner Ansicht das Weibchen des Kleinen Sumpfhuhnes, von Porzana parva, gewesen. Ich war verwirrt und beschloss, eine zweite Aufzucht zu unternehmen. Sie geriet ebenfalls, wie ich später darlegen werde, und es sei gleich bemerkt, dass diese Jungen sich auch als Zwergsumpfhühnchen entpuppten, obwohl eines darunter war mit geringerer Fleckung. Allein die grosse Seltenheit des Vogels mag eben verhindert haben, grössere oder kleinere Abweichungen festzustellen. Merkwürdig bleibt mir der Fall bis heute und zwar deshalb, als ich noch vier weitere Nester entdeckte, die ich alle gleich richtig nach beiden Typen unterschied. Das erste derselben fand ich am 12. Juli ebenfalls in einem Seggen-Läusekrautbüschen, ebenfalls in einer Sumpfwiese. Es war mit dürren Riedgrashalmen ausgekleidet und auch grüne waren mit hineingeflochten. Zwei Eingänge waren vorhanden gegen Norden und Süden. Die Durchmesser des Nestchens massen 14 und 11 cm., von N-S 14 cm. Die Napftiefe betrug 4 cm. Ein Unterbau fehlte. Die Alten flogen in der Umgebung auf und schienen wenig Weiss zu haben. Ein Junges, das etwa drei Tage alt sein mochte, war nahe dem Neste. Ein ganz gleiches Nest des sogenannten Kleinsumpfhuhntyps fand ich wiederum am 18. Juli. Es enthielt, wie alle benützten Nester, auch nicht eine Spur von Eiresten, dagegen ein Exkrement, das die Benützung wahrscheinlich machte. Es hatte wiederum keinen Unterbau und stand in Läusekraut. Dagegen fand ich am 23. Juli ein Zwergsumpfhuhnnestchen mit einem Ei, das genau den Eiern des ersten Geleges glich, in ziemlich tiefem Seggensumpf stand und obwohl auf trockener Seggenkufe, doch einen starken Unterbau hatte. Am 24. Juli fand ich wiederum ein derartiges Nest. Ein zirka zehntägiges Junges lockte nicht weit davon; ich fand es nach langem Suchen; es hatte einen Oberschenkelbruch, vielleicht infolge eines Hagelwetters, das am Tage vorher abends gewütet hatte. Ich versuchte die Heilung, die auch gelang. Doch lahmte der Vogel stets und so wurde er, als er völlig befiedert war, meiner Sammlung einverleibt.

Aus diesen Beobachtungen geht wohl hervor, dass die Sumpfhühnchen in ihrer Lebensweise recht individuell abändern, was Nestbau und Aufenthaltsort der beobachteten andeuten. Auch im Wesen mögen sie recht verschieden sein, wie die grosse Zutraulichkeit der einen, die ebenso starke Scheu der andern beweisen. Endlich werden auch in der Gefiederfärbung, wie bei andern Vögeln übrigens auch, mehr oder weniger auffällige Abweichungen vorkommen, die nur wenig bekannt sein werden infolge der Seltenheit des Vogels.

Biologisch merkwürdig ist die sorgsame Reinhaltung des Nestes von Eierresten. Sie mag darin ihren Grund haben, dass das Nest bei der eigentümlichen Art der Bebrütung gleichzeitig als Aufenthalt für die zuerst geschlüpften Jungen wie die späteren Eier dienen muss. Wären noch die Reste vorhanden, so würde zweifellos bei der starken Wärme rasche Zersetzung und damit eine Anlockung von Aasfliegen und Käfern stattfinden, die Alte und Junge gefährden könnten. Das Männchen scheint die Jungen zu führen und zu leiten, während das Weibchen fertig brütet. Bei dem Neste vom 7. Juli mit seinen zwei Eiern schlüpften die Jungen erst am 10. aus, also drei Tage später als ihre letzten Geschwister.

Der Sommer 1917 brachte mir manche Erweiterung meiner Beobachtungen. Schon am 18. Mai scheuchte ich im Schutzgebiete des Kaltbrunner Riedes ein Zwergsumpfhühnchen auf, das kurz aufflatterte und dann lange vor mir her schwamm. Ich verfolgte es ziemlich eifrig, weniger weil ich es zu erwischen gedachte, als vielmehr darum, weil ich mich an den zierlichen, schönen Bewegungen des Vogels nicht sattsehen konnte. Zuletzt flog er aber doch auf und ziemlich weit weg, nachdem ich ihm weithin durch metertiefes Wasser gefolgt war. Jetzt erst dämmerte mir der Gedanke auf, der Vogel könnte mich wohl von seinem Neste weggelockt haben. Ich suchte an der Stelle, von der unsere Jagd ausgegangen war, nach, aber vergeblich. Erst am 1. Juni fand einer meiner Schüler in einem Riedgrasbusche aufs beste versteckt, ein Nest mit sieben Eiern. Dasselbe war etwa 50 m. von der Stelle weg, wo die Jagd am 18. Mai ihren Ausgangspunkt genommen hatte. Es war im Schutzgebiete des Kaltbrunner Riedes und da daselbst das Rohr nicht gemäht wird, so hatte es in dem dichten Gewirr alter und neuer Halme des Busches das Nestchen so versteckt an-

legen können, dass es unmöglich gefunden worden wäre, hätte der Junge nicht jeden Busch sorgfältig abgesucht. Es war ganz aus alten Riedgrasblättern gebaut und hatte einen Eingang, der direkt ins Wasser führte und wie ein Laubengang aussah. Rings um den Stock war bis ½ m. tiefes Wasser. Die Eier lagen so im Neste, dass sechs einen Kreis bildeten und das siebente in der Mitte lag. Das ganze Nestchen war nicht einmal so gross wie ein Amselnest. Die sieben Eier massen:

26,9 × 21,2
30,5 × 21,2
27 × 20,6
28,9 × 20,6
28,3 × 20,8
28,4 × 20,2
28,8 × 20,0
mm. { im Mittel also 28,4 mm × 20,7 mm.

Sie waren wiederum von graugelber Farbe mit dunkelgelben regelmässigen Flecken, wie beim ersten Gelege 1916. Da ich kein Ei opfern mochte, war es mir unmöglich, die ungefähre Bebrütung zu bestimmen. Den alten Vogel sahen wir einige Male rasch vorbeihuschen. Er schwamm, sobald wir fortgingen, ins Nest zurück. Am 6. Juni flog der Vogel vom Neste auf, als ich wieder nachschaute. Am 10. Juni, als ich mit Herrn Direktor Wendnagel das hübsche Heim betrachtete, kam das Alte kaum zwei Meter von uns weg hervor, fächerte die Flügel und versuchte mit allen Mitteln, unsere Aufmerksamkeit auf sich abzulenken. Das ganze Verhalten liess auf baldiges Ausschlüpfen der Jungen schliessen und wirklich pochten am 14. Juni zwei im Ei und am 15. Juni waren zwei Junge ausgeschlüpft, die sich im Riedgrasbusche verbargen. Am 16. Juni waren noch zwei Eier im Neste, die Jungen unauffindbar. Bei einem späteren Besuche erwies sich ein Ei als unbefruchtet, das ich meiner Sammlung einverleibte.

So hatte sich also auch hier erwiesen, dass das Zwergsumpfhühnchen mit der Bebrütung der Eier wohl gleich zu Beginn der Eiablage beginnt, denn sonst wäre es schwer zu erklären, wieso die Jungen so ungleichmässig ausschlüpfen. Da nun am 1. Juni das Gelege vollzählig war, die letzten Jungen nach dem 16. Juni also am 17. ausschlüpften, so dürfen wir wohl, vorausgesetzt die Bebrütung habe mit dem ersten Ei eingesetzt, eine Brütezeit von zirka 20 bis 21 Tagen voraus-

setzen. Da das eine der Eltern ferner noch brüten muss, während die ältesten Jungen schon da sind, so sind sicherlich Männchen und Weibchen an der Fütterung und Aufzucht beteiligt.

Uebrigens hatte ich hievon am 15. Juni 1917 den Beweis. Ich scheuchte zwei Alte auf, fand aber das Nest trotz allen Suchens nicht. Aber am 16. kam ich wieder zur selben Stelle und wieder flogen die beiden Eltern auf, und siehe da, durchs Riedgras huschte etwas Unbestimmtes dahin. Ich griff danach und erhaschte nach etlichen Fehlgriffen ein etwa acht Tage altes Zwergsumpfhühnchen, während ein zweites Junges entkam. Ich liess auch das gefangene wieder laufen, froh, dass also doch mindestens zwei Bruten stattgefunden hatten und glücklich aufgekommen waren. Dieser zweite Brutplatz lag auf einer Sumpfwiese. Tieferes Wasser war nicht in der Nähe. Das merkwürdige Verhalten der Alten, stets bei Bedrohung der Jungen aufzufliegen, verdient besonderer Erwähnung, da ja im allgemeinen Rallenvögel überhaupt ungerne fliegen, sondern sich bei „persönlicher" Gefahr laufend zu retten versuchen.

Interessante Einblicke in das Leben und die Entwicklung der Jungen gewährte mir die Aufzucht derselben und die Gefangenhaltung. Ich möchte darüber noch einige genauere Mitteilungen machen.

Aus früheren Aufzuchten von Möwen, Kiebitzen, Rallen und Brachvögeln wusste ich, dass es in erster Linie darauf ankommen werde, die Tierchen recht warm zu halten. Nach meinen Erfahrungen sind die Nestflüchter, so eigentümlich es klingen mag, viel empfindlicher gegen Wärmeverlust, als die Nesthocker. Ich hatte deshalb vorsorglich einen eigenen Aufzuchtkasten hergestellt. Derselbe bestand aus einem alten Aquarium von zirka 80 cm. Länge und 40 cm. Breite. Die Höhe ist gleichgültig: sie betrug hier 40 cm. Da hinein kam eine Holzkiste, die etwa $^1/_3$ der Bodenfläche beanspruchte und etwa 3 cm. von drei Glaswänden des Aquariums abstand. So blieb als „Laufraum" eine verhältnismässig kleine Fläche von zirka 50 × 40 cm. übrig. Diese wurde mit Rasenziegeln bedeckt, damit die Tierchen stets weiche und feuchte Unterlage hätten. In einer Ecke kam das Badegeschir, das zirka 4 dm² Fläche und 6 cm. Tiefe hatte. In die Holzkiste kam auf Eisenstäbe eine viereckige Wärmeflasche zu liegen, die etwa zehn Liter fassen konnte. Der Abstand vom Boden konnte

nach dem Wachstum der Vöglein geregelt werden; hier betrug er zuerst etwa 2 cm. Umhüllt wurde die Wärmeflasche mit Flanell, darüber kamen Kaninchenfelle und darauf Zeitungspapier als Isolierung. Auch der Raum zwischen der Kiste und den Aquariumwänden wurde mit Zeitungspapier isoliert und alles mit dem Deckel der Kiste geschlossen. So gelang es mir zu erreichen, dass die Wärme wie beim Brüten und Hudern nur von oben auf die Tierchen kam und dass das Wasser nach 12 Stunden noch heiss war. Erstaunlich war es nun, wie die kleinen Kerle sofort begriffen, dass dieser Zufluchtsraum die wärmende Mutter ersetzen sollte.

Nachdem sie daselbst untergebracht waren, hielten sie sich gleich gerne unter der Wärmeflasche auf und kamen die ersten 24 bis 36 Stunden nur selten hervor. Sie frassen auch in dieser Zeit gar nichts, obwohl stets Ameiseneier und kleine, höchstens 2 bis 3 cm. lange Regenwürmchen vorhanden waren und ich ihnen diese Nahrung vorhielt. Erst nach dieser Zeit, als ich jedes einzeln in die Hand nahm und mit der Pinzette das Futter vor ihnen hin und her bewegte, griffen sie zu und fingen nun eifrig an zu fressen. Ihr Gewicht betrug am ersten Tage 5 bis 6 gr., am dritten schon 7,5 gr. Da nahmen sie das Futter gierig von der Pinzette weg, wenn ich dieselbe hoch hielt; vom Boden aber lasen sie nichts auf. Nach meinem Dafürhalten deutet dies Benehmen wie ich es auch bei den Rallen erfahren hatte, darauf hin, dass die Alten das Futter vorhalten, die Jungen es also vom Schnabel wegpicken. Es war ungemein drollig und erregte stets das Entzücken aller Besucher, wenn ich die Hand in den Käfig hielt und meine kaum daumengrossen Pfleglinge wie der Blitz hervorschossen, schnell einige Bissen nahmen und wieder unter die Wärmeflasche rannten, um dasselbe Spiel mehrmals zu wiederholen. Dabei bewegten die Jungen der ersten Aufzucht ihre winzigen Flügelein beständig auf und ab, so dass es aussah, als ob sie klettern oder rudern wollten. Da aber die Zwergsumpfhühnchen der zweiten Aufzucht nie dergleichen Bewegungen ausführten, so war dies wohl nur ein Betteln; die späteren Pfleglinge unterliessen es wohl deshalb, weil sie merkwürdigerweise nie zahm wurden, wie die ersten, die mich schon freudig anbettelten, wenn ich dem Käfig nur nahe kam. Am vierten Tage fingen sie selbständig zu fressen an: aber erst, als sie eine Woche alt waren,

nahmen sie genügend Nahrung vom Boden auf. Eigentümlich war die Art ihrer Bewegung im Laufen. Sie rannten mit ungemeiner Schnelligkeit ein Stück weit, hielten plötzlich an und schossen in anderer Richtung ebenso schnell vorwärts. Oft fürchtete ich, sie würden bei ihrem unberechenbaren Zickzacklauf den Kopf an den Scheiben anrennen: aber nie geschah es, dass sie dieselben auch nur ohne es zu wollen, berührten. Nach 10 bis zwölf Tagen keimten die ersten Federchen am Flügel und am Bauche hervor. Noch fleissiger als vorher benützten sie jetzt das Badewasser, tauchten ihr Köpflein unter, warfen damit das Wasser auf den Rücken und schlugen mit den Flügelein darauf. Das Schwimmen verstanden sie sehr gut; doch tauchten sie nie. Nach dem Bade schwangen sie die Flügel sehr rasch und hüpften dabei auf derselben Stelle lustig auf und ab, machten es also wie die Rallen. Auch die erwachsenen Jungen übten dies Spiel gar gerne. Nach drei Wochen war das Deckgefieder ausser am Kopfe fertig entwickelt; Schwanz- und Schwungfedern steckten teilweise noch in den Kielen. Sie kletterten nun sehr gerne auf Farrenkräutern und auf dem Deckel der Wärmekiste herum, wagten auch etwa die zirka 80 cm. lange Strecke zu durchfliegen. Von den Ameiseneiern war ich zu manigfaltigerer Nahrung übergegangen. Sie erhielten dasselbe wie die Rallen, nämlich Quark mit feingemahlener Hundekuchen vermischt, und als tägliche Zugabe Regenwürmer, Heuschrecken und bis 4 cm. lange Ellritzen. Alle diese lebenden Beutetiere verstanden sie geschickt zu fangen. Fünfzig bis sechszig Heuschrecken wurden in einem Nachmittage von den drei Jungen leicht vertilgt. Die ruderartigen Bewegungen waren fast verschwunden; die Jungen blieben aber im Gegensatze zur zweiten Brut ganz zahm. Doch wurden diese letztern sofort zutraulich, als sie mit ihren älteren Verwandten in den grossen Sumpfvogelkäfig eingesetzt wurden. Fünf Wochen alt waren sie zu dieser Zeit und waren nun völlig befiedert. Gar gerne kletterten sie auf den Aesten der Weiden umher oder im Röhricht des Teiches, ja sie schliefen in der Regel aufgebäumt. Den Weg von dem Innenraum des Käfigs bis zum Teiche legten sie gerne flatternd, fliegend zurück, ohne dass irgend etwas sie dazu nötigte. Sie schwammen auch gerne und wippten dabei mit dem Schwanze, liessen ihn aber auch öfter ruhig

auf dem Wasser liegen. Beim Baden liessen sie sich auf die Fersen nieder, gingen mit dem Kopf voran ins Wasser und warfen es auf den Rücken und schlugen eifrig mit den Flügeln. Nachher trugen sie gerne wie der Wachtelkönig die Schwingen gefächert. Ihr Jugendkleid entspricht genau demjenigen, wie es Naumann beschrieb. Die weissen Spritzer der Deckfedern des Rückens sind in drei Bänder angeordnet, wovon zwei über beide Schultern, das eine auf der Rückenmitte verläuft.

Leider vertrugen die Tierchen die Kälte gar nicht gut. Ich musste sie in ein Zimmer nehmen, das aber nur selten bis auf 10 Grad erwärmt werden konnte. Um Weihnachten mauserten die Jungen der ersten Aufzucht ins prachtvoll gefärbte Alterskleid um: die der zweiten kamen erst drei Wochen später in den Federwechsel, der alle Federn ausser den Schwungfedern umfasste, und da um diese Zeit die Kälte gross war, so überstanden diese leider die schlimme Sache nicht und gingen an Auszehrung ein, so dass mir nur zwei Exemplare verblieben, die genau gleich gefärbt sind. Leider starben auch diese im Juli 1917.

Eine Stimme hörte man nur selten von ihnen: hie und da vernahm ich ein trillerartiges Schimpfen, etwa aus den Silben ter-rer-rer-rer-er bestehend, das entfernte Aehnlichkeit, wenigstens im Rhytmus, mit dem Trillern des Zwergtauchers hat.

Hoffentlich erlaubt mir die neue Brutperiode 1918, das Leben des niedlichen und seltenen Vogels noch eingehender zu studieren.

Ornithologische Studien im südlichen Tessin.

Von Dr. med. *Arnold Masarey.*

(Fortsetzung.)

Ungleich häufiger fand ich die Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla L.). Ueberall im Kastanienwald und in den buschigen Villengärten führt sie die lauteste Stimme tagüber. Nur am Salvatoregipfel, der überhaupt eine andere Zusammensetzung der Ornis zeigt als die übrigen Gebiete um Lugano herum, schien sie mir gegenüber den andern Grasmücken stark zurückzutreten. Sehr häufig hörte ich schon anfangs Mai Lieder, bei denen die erste rauhzwitschernde Strophe vollkommen fehlte. Ganz besonders fiel mir aber auf, dass der Hauptnachdruck

des Liedes auf einem schallenden „Dividididi“ (auf und ab wie bei der Tannenmeise, nur viel lauter und schmelzender) lag. Ich glaube sicher, dass darin ein wesentlicher Unterschied zu den Mönchsgrasmücken der Umgebung Basels und Rheinfeldens liegt! Dieser herrlich vorgetragene Passus war im Wald und Garten der Superlativ an Wohlklang, der auch Laien auffiel. Einmal hörte und sah ich eine Kohlmeise, welche unaufhörlich einer Mönchsgrasmücke durch die Bäume folgte und immerfort in gleicher Tonhöhe und im genau gleichen Tempo das „Dividividi“ nachahmte. Allerdings blieb dem Plagiat stets der etwas krähenddünne Meisenklang anhaften.

Gegen Ende Juni sangen die Mönchsgrasmücken seltener, aber die Lieder schienen mir viel länger und erfindungsreicher geworden zu sein.

Zaunkönig (Troglodytes parvulus L.). Ebenso häufig wie die Mönchsgrasmücke war der Zaunkönig vertreten, und sein fröhlichlautes Lied wetteiferte mit ihr überall um den Vorrang. Um die Mitte Juni wurden sie aber ganz auffallend still. Nur am Salvatoregipfel hörte ich dann noch einen, dessen Lied gar kein Ende nehmen wollte und sich immer wieder in einem Atem weiterrollte! —

Neben diesen beiden fielen im Walde alle andern Vögel stark ab.

Buchfink (Fringilla coelebs L.). Nur die Buchfinken waren noch regelmässig in jedem Kastanienwäldchen vertreten, aber lange nicht so stark wie irgendwo nördlich der Alpen (bei Basel, Wien, München).

Bis zum 2. Juni hörte ich aber kein einziges Mal von ihnen den richtigen Finkenschlag, sondern fast ausschliesslich den trüben monotonen Rulschton, der angeblich den Regen anzeigen soll. Hier war er während des ganzen Mai die hauptsächlichste Lautäusserung, selbst das helle „Pink“ entwickelte sich erst im Juni mit der Entfaltung des wahren Finkenlieds, womit überhaupt die Sangeslust des Finken im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Vögel im steten Zunehmen begriffen war.

Amsel (Turdus merula L.). Im Vergleich zu unseren Wäldern trat der Amselsang auf der Collina d'Oro auffällig hinter den vorigen Sängern zurück, und zwar im Wald wie auch in den Buschgärten, wo sie eigentlich erst gegen Ende

Juni auftauchte. Niemals hörte ich die schönen Abendgesänge wie in unsern Stadtgärten oder in den Auwäldern bei München. Bei den Ortschaften fehlte sie ganz. Die Sangeslust mehrte sich im Lauf der Wochen ein wenig.

Kohlmeisen (Parus major L.). Noch seltener sah ich im Wald die Kohlmeisen, sodass ich sie nicht mehr bei jedem der Vogelkunde gewidmeten Morgen- oder Nachmittagsspaziergange antraf. Am 6. Mai sah ich sie bei Suvigliana beim Nestbau, ebenso am 2. Juni — viereinhalb Wochen später — im Piano di Scairolo. Im Wald bei Castagnola-Gandria sind sie zweifellos häufiger als auf der Collina d'Oro.

Rotkehlchen (Erithacus rubecula L.) hörte ich überhaupt nur fünfmal. Einmal sang eines ganz allein kurz vor 9 Uhr in schwüler Nacht, als sogar die Nachtigallen schwiegen!

Kuckuck (Cuculus canorus L.) hörte ich fast alle Tage morgens und nachmittags aus dem Piano di Scairolo rufen. Es mochten am Westabhang des Salvatore nah über dem Talboden vielleicht fünf bis sechs im Hörkreis vorhanden sein, ebensoviel am gegenüber liegenden Hang zwischen Montagnola und Agra. Einmal hörte ich nachts halb 9 Uhr noch einen mit besonders starkem Schall von Caprino her über den See bis nach Gandria hinüber rufen.

Von Anfang Juni an hörte ich sie fast nur noch morgens früh vor 9 Uhr, später verstummten sie fast ganz.

Schwanzmeisen (Orites caudatus L.) traf ich im lichten Kastanienwald zum erstenmal am 11. Mai. Es waren sechs Junge, wohl eben erst flügge gewordene, und fünf Alte. Da ich zuerst nur die jungen hörte und sah, wusste ich gar nicht, was für Vögel ich vor mir hatte, denn die Kleinen hatten noch ganz kurze Schwänze, fast wie Zaunkönige, und rundliche Gestalt. Besonders auffällig war das strahlende Weiss des Bauches und das tiefe Samtbraunschwarz an Kopf und Rücken. Sie waren sehr vertraut, liessen mich bis auf einen Schritt herankommen, piepsten neugierig, wie es junge Vögel tun, konnten aber schon ein lustig hervorquirlendes, leise schwatzendes Liedchen, wie ich es an den Alten nie gehört habe, hervorbringen. Die Alten fütterten gemeinsam die Jungen, ohne dass ich im Gebahren der Fünf an irgend einem Unterschied erkennen konnte, welches jetzt eigentlich die Eltern seien. Alle hatten über den Augen breite braune Streifen, ganz weiss-

köpfige sah ich keine dabei. Zwei davon hatten die Schwanzfedern vom Brüten umgeknickt. Beim Futtersuchen kamen die Alten häufig an den Boden, während die Jungen stets im dünnen Gezweig blieben.

Tags darauf traf ich die gleiche Schar wieder am selben Ort. Am 3. Juni sah ich nochmals eine ähnliche Gesellschaft, die Jungen trugen den Schwanz aber beinahe schon so lang wie die Alten!

Grauer Fliegenschnäpper (Butalis grisola Boie). Vereinzelt im Wald zwischen Certenago und dem Muzzanersee, sehr hoch in den Bäumen, etwa sechs Stück, sonst nur noch auf dem Gipfel des San Salvatore, aber dort in überraschender Anzahl!

Pirole (Oriolus galbula L.) sah und hörte ich nur an einer einzigen Stelle am Westabhang des Salvatore. Sie kamen jedesmal (am 10. und 25. Mai) um dieselbe Zeit zwischen 9 und 10 Uhr laut jodelnd von Figino her dem Waldrand entlang gestrichen, hielten sich scheu in den allerobersten Kastanienwipfeln der dort recht hohen alten Stämme, und reisten nach einer Viertelstunde wieder südwärts zurück. Es mochten etwa vier bis sechs Stück gewesen sein.

Dorngrasmücken (Sylvia cinerea Briss.) sah ich auf der Collina erst anfangs Juni, und zwar in wenigen Exemplaren nur am letzten Südende des Hügelzuges bei Barbengo, häufiger bei Melide, auf dem Salvatoregipfel und im Wald von Gandria.

Ebenso Zaun- oder Klappergrasmücken (Sylvia curruca L.), etwas spärlicher, aber durch ihr lautes grelles Lied genug auffällig, nur an denselben Orten wie die braunen, ausserdem eine am See von Muzzano. Dem Lied fehlte fast durchwegs die Vorstrophe.

Eigentümlich selten waren die Spechtmeisen (Sitta caesia M. & W.). Ich traf sie nur einmal auf der Ostseite der Collina und gegenüber am Salvatore. Gegen Muzzano etwas häufiger, etwa vier bis sieben im ganzen Wald zwischen See und Certenago.

Den Kleinen Baumläufer (Certhia familiaris) hörte ich gar nur ein einziges Mal am Lago di Muzzano.

Ausserordentlich seltsam berührte mich das fast gänzliche Fehlen der Grünfinken (Ligurinus chloris L.), die doch um Basel und München in Wald und Garten zu den auffälligsten

Erscheinungen gehören. Ich sah nur einmal ein Paar rasch durch den Wald ziehen, und später in unserem Garten nochmals ein Paar auf eiliger Wanderschaft.

Ebenso vermisste ich den Weidenlaubvogel (Phylloscopus rufus Br.), den ich nur einmal über Castagnola in zwei Exemplaren fand, und nochmals im Piano di Scairolo. Beidemal verhielten sie sich ziemlich stumm, erst am 3. Juni hörte ich einen von ihnen bei Barbengo fleissig „Huid" und „Zilpzalp" singen.

Auch den Fitis (Phylloscopus trochilus L.) hörte ich an denselben Orten nur je einmal, was für beide einen auffallenden Unterschied zu unseren Wäldern ausmacht.

Den Spechtruf hörte ich nur einmal, und sah ein andermal einen Mittelspecht (Picus medius L.) am Waldrand.

Zwei Wiedehopfe (Upupa epops L.) verfolgten einmal einander laut rufend in der Dämmerung.

Vollkommen fehlten die Drosseln, Rotschwänze, Sumpfmeisen, Stare, Girlitz und Tauben. Regelmässig zu treffen waren also im Wald nur Nachtigall, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Buchfink, Kohlmeise, Amsel, Rotkehlchen — alle andern bildeten mehr Zufallserscheinungen.

Feld- und Wiesengelände.

Der eigentliche Charaktervogel des offenen Au- und Wiesengeländes war der Rotrückige Würger, Lanius collurio L.

Bei meinem ersten Ausflug auf die Collina d'Oro war es überhaupt der einzige Vogel, der sich beim kühlen Morgenregen sehen liess. Von da an verging kein Tag, ohne dass ich die kecken Vögel zu Dutzenden sah. Ueberall in den Maulbeerkronen, in den Wiesenhecken, aber auch auf den Spitzen der Friedhofzedern und Zypressen und mitten in den Villengärten leuchtete ihr schönes Federkleid. In vielem erinnern sie an die Eichelhäher unserer Gegenden, nur dass sie eben noch viel häufiger sind und weniger in geschlossenen Scharen als paarweise vorkommen.

Immerzu hört man über den Wiesen, selbst bei trübstem Regenwetter, ihr merkwürdig dumpfes „Kröh-Krüh-Krüh", und etwas seltener im Flug ihren Rebhuhnruf „Quirrü". Es sind

ungemein scheue Vögel, die Einen schon von weitem erblicken und einander anmelden. Ihr Gesang, den sie im Sitzen gern von einem hohen Wipfel hören lassen, klingt leise, aber sehr unterhaltend, voll der drolligsten Einfälle, das Meiste nach Rohrsängerart etwas kratzig und hastig durcheinander vorgetragen, ein eigentliches Tongestrüpp, in das aber von Zeit zu Zeit einige verblüffend schöne, süsschmelzende Töne eingeflochten sind. Wenn ich irgend einmal nicht sicher war, was ich denn für eine merkwürdige Stimme höre, war es jedesmal ein Dorndreher, der alle möglichen Nachahmungen ineinandermischte. Doch lernte ich sie mit der Zeit am hastigen Tempo und an einer eigentümlichen, fast knisternden Dünne der Stimme erkennen.

Oft sah ich sie paarweise auf Maikäfer und andere Insekten Jagd machen, wobei sie sich gegenseitig die Beute geschickt zutrieben, aber nie sah ich einen Angriff auf andere Vögel, was in bemerkenswertem Widerspruch zu seiner Verdächtigung bei vielen Autoren steht. Wohl schien es mir, als ob das Vorhandensein eines Würgers, der seinen Stammsitz auf einer Zeder in Castagnola aufgeschlagen hatte, alle andern Vögel ausser den Spatzen aus dem Garten vertrieben hätte, aber später konnte ich es unzählige Male beobachten, dass sich die Würger mitten unter den andern Vögeln in Gärten und in Maulbeerwäldchen herumtrieben, ohne die geringste Aufregung zu verursachen.

Bis Ende Mai hörte man aus Wiesen- und Rebgelände beinahe so häufig wie den Würgerruf das sentimentale Liedchen der Wendehälse (Yunx torquilla L.). Doch mit der beginnenden Heuernte verstummten von Tag zu Tag die traulichen dünnen Stimmchen und Ende Juni war kaum mehr einer zu vernehmen.

Bachstelzen (Motacilla) waren verhältnismässig selten. Die Gebirgsbachstelze (Motacilla boarula L.) sah ich in drei Exemplaren einmal im Piano, die Weisse (Motacilla alba L.) bei Suvigliana und am Muzzanersee in etlichen Stücken. Hier flog an zwei aufeinander folgenden Morgen ein Männchen lautschreiend viertelstundenlang in engen Kreisen über einer Hecke umher, wie ich es noch von keinem andern Vogel je gesehen habe.

Bei der Station Capella nahe am Muzzanersee sah ich am 14. Mai zwei Familien Schwarzkehliger Wiesenschmätzer (Pratincola rubicola L.) in dichtem Erlenhag. Die Männchen vergnügten sich mit reizenden Flugspielen, setzten sich abwechselnd auf Pfähle und Telegraphendrähte, sangen sehr fleissig ihr bald weichlispelndes, bald bretthartes Kr—Kr, waren aber am folgenden Tag samt den Weibchen und den kaum flüggen, noch lerchenhaft gefleckten Jungen spurlos aus der Gegend verschwunden.

Zweimal nur während der ganzen Zeit — am 9. Mai und 17. Juni — hörte ich den Wachtelruf (Coturnix communis Bonnaterre) in den Vormittagsstunden aus dem Piano nach Certenago hinaufgrüssen. Vor vierzehn Jahren in Wien waren zur Abendzeit alle die grenzenlosen Kornfelder um die Stadt herum mit Wachtelsingen erfüllt, und auch bei Basel hörte ich früher fast alle Frühjahr die lieben, traulichen Stimmen, aber in den letzten Jahren verstummten sie für mich ganz, und bei sechsjährigem Aufenthalt in und um München herum hörte ich sie nicht ein einziges Mal! —

Kurz vor der Heuernte vernahm ich einmal das Schwirren des Heuschreckensängers (Locustella naevia Briss.).

Der Drosselrohrsänger (Acrocephalus turdoïdes Meyer) belebte in vielen Exemplaren die Ufer des Lago di Muzzano. Die Vögel waren gar nicht scheu, kletterten offen durch die dünnen Schilfstengel und setzten sich auch manchmal auf die noch kahlen Uferbäume.

Einmal bei Gandria und auf dem Gipfel des Salvatore sah ich je eine Nebelkrähe (Corvus cornix L.), das letzte Mal in Begleitung einer gewöhnlichen Rabenkrähe (Corvus corone L.).

Von Raubvögeln kamen mir nur die schwarzen Milane, Turmfalken und Mäusebussarde zu Gesicht.

Die Milane (Milvus niger Briss.) beleben das Hafenbild von Lugano mit ihren schönen schlanken Gestalten. Alle Tage sah ich sie aus der Richtung des Monte Brè und Monte Boglia herüberstreichen um nach Beute zu suchen. Einmal plagte sich einer damit ab, einen endlosen Ochsendarm aus dem See zu fischen, doch immer wurde ihm das Gewicht zu schwer, wenn er einige Meter davon in die Luft hinaufgezerrt hatte. Ihre Streifzüge dehnten sie bis über Melide aus, und am 21. Juni

sah ich vom Salvatoregipfel aus sechs von ihnen den Bergehängen entlang schweben.

Nur fünfmal sah ich Mäusebussarde (Buteo vulgaris Bechst.). Es sind wohl stets dieselben gewesen, die in den Felsen von Barbengo horsten.

Ebenvondort kamen wohl auch die Turmfalken (Cerchneis tinunculus L.) die ich nur dreimal sah. Ueber den Felsen von Barbengo, wo sie ihr Nest hatten, flogen sie stets paarweise. Ein Einzelner, der über unsern Garten flog, wurde kurze Zeit von einigen Mauerseglern verfolgt, die aber rasch wieder von ihm abliessen.

Im Ganzen ist die Gegend ungemein arm an Raubvögeln. Alle Nacht hört man bei Cassarate grosse Käuze rufen: auf der Collina begegnete ich nur einmal einer unbekannten, auffallend langschwänzigen Eule, welche in der Nacht unmittelbar vor mir vom Weg aufflog, wo sie wahrscheinlich einen Maikäfer aufgenommen hatte.

So fehlten im offenen Wies- und Rebgelände vor allem die Pieper, alle Lerchen, Ammern, Elstern, Dohlen und andere Raben, ganz besonders aber die Häher. Nur einmal sah ich bei Agra einen Vogel durchs Gestrüpp entfliehen, der vielleicht ein Eichelhäher war. Wasservögel sah ich keine (dafür im Maggiadelta vor Locarno am 29. Mai viele Lachmöwen).

Eine besondere Stellung nahm der Gipfel des Salvatore ein. Dort allein sah ich Gartengrasmücken (Sylvia hortensis Gm.) und hörte zahlreiche Zippammern (Emberiza cia L.), ohne dass es mir gelang, sie nahe genug zu Gesicht zu bekommen. Sehr häufig waren dort auch die Grauen Fliegenschnäpper (Butalis grisola Boie).

(Schluss folgt.)

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Brutkalender. Das Brut- und Aufzuchtsgeschäft unserer Vögel ist in vollem Gange. Wir ersuchen um Bekanntgabe der diesbezüglichen Beobachtungen, indem dieselben vielfach Neues und Anregendes bieten.

Frühlingsdaten 1918.

Roter Milan, Milvus regalis Briss., fliegt am 15. April über Renan. W. R.

Baumfalke, Falco subbuteo, L. Am 5. Mai am Bodensee am Horst. Etwas verspätet, da er sonst immer um den 15. April eintraf. A. I.

Schleiereule, Strix flammea, L. Ein ganz weisses Exemplar wurde am 17. April bei St. Immer aufgefunden. W. R.

Grosser Buntspecht, Picus major, L. Hält sich dieses Jahr weit zahlreicher in der Umgebung von Renan auf als in der letzten Zeit. W. R.

Wendehals, Yunx torquilla, L. Am 2. April im Fetziloh/Egnach. A. St — Am 12. April bei Kaltenbach (Thurgau). A. I.

Kuckuck, Cuculus canorus, L. Am 11. April Ruf im Bargenwald. H. M. — Erster Ruf am 14. April bei Kaltenbach. A. I. — Am 16. April erster Ruf bei Arbon. A. St. — Am 20. April bei Ranflüh (Bern. Emmental) bei Schneewetter. Chr. H.

Wiedehopf, Upupa epops, L. Am 7. April am Hagneckkanal. H. M. — Am 21. April bei Arbon. A. St. — Am 25. April bei Stein a. Rh. A. I.

Mauersegler, Cypselus apus, L. Am 26. April 3 Stück bei Stein a. Rh. A. I. — Am 27. April 4 Stück in Aarberg. H. M. — Am 27. April in Arbon. A. St. — Am 4. Mai in Grosshöchstetten (Bern). F. J. — Am 5. Mai in Renan. W. R.

Rauchschwalbe, Hirundo rustica, L. Am 4. April erstes Stück, am 6. und 7. April grössere Flüge in Arbon. A. St. — Am 1. April die erste, am 5. April mehrere in Kaltenbach. A. I. — Am 16. April ein Schwarm am Hagneckkanal. H. M. — Am 17. April in Ranflüh am Nest. Chr. H. — Am 2. Mai in Renan. W. R.

Stadtschwalbe, Chelidon urbica, L. Am 16. April am Hagneckkanal, am 18. April abends in Aarberg beim Nest. H. M. — Am 19. April erste bei Ranflüh. Chr. H. — Am 25. und 26. April in Arbon grosse Flüge. A. St.

Uferschwalbe, Clivicola riparia, L. Am 12. April 2 Stück bei Kaltenbach. A. I. — Am 16. April am Hagneckkanal. H. M

Trauerfliegenfänger, Muscicapa nigra, Briss. Am 14. April bei Ranflüh. Chr. H. — Am 27. April bei Sirnach. A. St. — Am 1. Mai in Aarberg. H. M.

Grauer Fliegenfänger, Butalis grisola, L. Am 2. Mai am Brutort bei Aarberg. H. M. — Am 2. Mai in Kaltenbach (Thurgau). A. I.

Rotrückiger Würger, Lanius collurio, L. Am 3. Mai am Hagneckkanal. H. M. — Am 4. Mai bei Kaltenbach. A. I.

Rotköpfiger Würger, Lanius rufus, Briss. Am 26. April bei Kaltenbach. A. I. — Am 3. Mai am Hagneckkanal und zwischen Lüscherz und Vinelz. H. M.

Nachtigall, Philomela luscinia, L. Schlägt erstmals am 26. April abends im Aaregrien bei Aarberg. H. M.

Gartenrotschwanz, Ruticilla phœnicurus, L. Am 5. April erstes ♂ bei Ranflüh. Chr. H. — Am 6. April 2—3 am Hagneckkanal; am 7. in Aarberg. H. M.

Hausrotschwanz, Ruticilla tithys, L. Erstes ♀ am 19. März bei Arbon; erstes ♂ am 27. März. A. St.

Braunkehliger Wiesenschmätzer, Pratincola rubetra, L. Am 22. April bei Kaltenbach. A. I. — Am 27. April erstes Stück bei Arbon. A. St. — Am 30. April ein Paar bei Aarberg. H. M. — Am 1. Mai bei Renan. W. R.

Grauer Steinschmätzer, Saxicola œnanthe, L. Am 6. April am Hagneckkanal. H. M. — Am 20. April ein Paar bei Kaltenbach. A. I.

Heckenbraunelle, Prunella modularis, Scop. Singt am 3. April im Aarbergerwald. H. M.

Mönchsgrasmücke, Sylvia atricapilla, L. Am 4. April den ersten bei Ranflüh. Chr. H. — Am 5. April 2 Stück im obern Aaregrien bei Aarberg gehört. H. M. — Am 14. April erstes ♀ bei Roggwil (Thurgau). A. St. — Am 17. April bei Stein a. Rh. A. I. — Am 2. Mai bei Renan. W. R.

Dorngrasmücke, Sylvia cinerea, Briss. Am 20. April bei Kaltenbach. A. I. — Singt am 27. April bei Aarberg. H. M.

Zaungrasmücke, Sylvia curruca, L. Erste am 20. April bei Arbon gehört. A. St. — Klappert am 6. Mai morgens in Aarberg in einem Apfelbaum herum; seit 1915 nicht mehr gehört. H. M.

Heuschreckenrohrsänger, Locustella nævia, Briss. Am 26. April bei Aarberg. H. M.

Schilfrohnsänger, Calamodyta phragmitis, Bechst. Am 3. Mai am Hagneckkanal. H. M.

Gartenspötter, Hypolais icternia, Viellot. Am 3. Mai am Hagneckkanal. H. M. — Am 4. Mai bei Kaltenbach. A. I.

Waldlaubvogel, Phylloscopus sibilatrix, Bechst. Am 20. April in Kaltenbach. A. I.

Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus, L. Am 5. April 2 bei Aarberg gehört. H. M. — Am 5. April zum ersten Mal im Seemoosholz bei Arbon. A. St.

Weidenlaubvogel, Phylloscopus rufus, Briss. Am 18. März im Seemoosholz bei Arbon. A. St.

Spechtmeise, Sitta cæsia, Meyer und Wolf. Um Mitte April am Bodensee überall nistend angetroffen. Bei Roggwil (Thurgau) sah ich ein Paar, das die Oeffnung der Spechthöhle mit Kuhkot zumauerte. A. St.

Baumpieper, Anthus arboreus, Briss. Am 7. April bei Aarberg. H. M. – Am 14. April bei Steinach (Thurgau). A. St.

Zaunammer, Emberiza cirlus, L. Am 20. April ein Pärchen bei Lüscherz; am am 3. Mai 2—3 zwischen Lüscherz und Hagneck. H. M.

Gartenammer, Emberiza hortulana, L. Am 2. Mai einige Stück bei Kaltenbach. Sie befanden sich unter einem Trüppchen Goldammern auf einem frisch mit Gerste und Klee besäten Acker. Ich konnte bis auf wenige Schritte an sie herangehen; habe schon viele Jahre keine mehr beobachtet. A. I.

Girlitz, Serinus hortulanus, Koch. Am 8. April 5 Stück bei Kaltenbach. A. I.

Pirol, Oriolus galbula, L. Am 2. Mai ein ♂ im Aaregrien bei Aarberg. H. M

Tannenhäher, Nucifraga caryocatactes, L. Mitte April sind mir 3 Stück in die Hände gelangt. Alle hatten Haselnüsse im Kropf, wie im Herbst. W. R.

Saatkrähe, Corvus frugilegus, L. Am 4. und 9. März Rückzug in grossen Schwärmen. Zug direkt aus Westen. Vor dem Bodensee machten sie regelmässig Halt, d. h. nachdem sie einige Male hin- und herschwebten, liessen sie sich wie grosse schwarze Schneeflocken herniederfallen. — Einen eigenartigen „Abschied" konnte ich am 2. April beobachten: Auf einem frischgepflügten Acker bei Arbon sah ich ca. 50 Krähen beim Futtersuchen. Durch den Feldstecher unterschied ich ca. 30 Saatkrähen und 20 Rabenkrähen. Wie es auf dem benachbarten Kirchtum in Steinach 11 Uhr zu läuten anfing, erhob sich die ganze Gesellschaft und schraubte

sich in kleinen Spiralen unter grossem Geschrei einige 100 m in die Höhe. Auf der beabsichtigten Höhe angelangt kreisten alle einige Male rasch herum. Plötzlich ohrbetäubender Lärm. Hernach stürzten sich die Rabenkrähen in steilem Gleitflug auf den alten Futterplatz hinunter; die Saatkrähen schwebten aber über den Bodensee davon. A. St. — Am 6. April kommen ca 30 Saatkrähen von W. her über den Hagneckkanal fliegend. H. M.

Auerhuhn, Tetrao urogallus, L. Am 6. April balzt der Auerhahn im Gebiet von Renan; es ist dies für uns ungefähr eine Woche früher als normal. W. R.

Edelfasan, Phasanius colchicus, L. Am 15. ein Nest mit 3 Eiern bei Aarberg. H. M.

Wachtel, Coturnix communis, Bonnatterre. Wir bitten dem Vorkommen der Wachtel dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Red.

Punktierter Wasserläufer, Totanus ochropus, L. Am 6. April am Hagneckkanal. H. M.

Gemeines Teichhuhn, Gallinula chloropus, L. Am 18. April eines tot aufgefunden bei Kaltenbach (Durchzug?). A. I. — Am 2. Mai in der alten Aare bei Aarberg (Brutvogel). H. M.

Schwarzes Wasserhuhn, Fulica atra, L. Am 7. April eines tot bei Renan aufgefunden. Am gleichen Tag eines lebend in Chaux-de-Fonds gefangen. Damals wahrscheinlich Durchzug. W. R.

Beobachter: Chr. H. = Chr. Hofstetter, H. M. = H. Mühlemann, F. J. = Frieda Jutzi, A. I. = A. Isler, A. St. = A. Steiner, W. R. = W. Rosselet.

Wintergäste am Zürichsee.

Sie sind heuer besonders zahlreich in der Nähe der Häuser eingerückt. Vom Kleingefieder fallen besonders auf: **Rotkehlchen,** die ohne Scheu vor den Fenstern und in den Gärten erscheinen, ausnahmslos Männchen. Halblauter und voller Gesang ist nicht selten zu hören. Es überwintern auch zahlreiche **Distelfink**-Weibchen. Als weniger gewöhnliche Gäste stellte ich am 3. I. 18 zwei prachtvoll ausgefärbte **Distelfinken** fest; das eine Männchen sang eifrig halblaut. — Verhältnismässig wenig häufig ist des **Zaunkönigs** Anwesenheit nachzuweisen; letztes Jahr waren ungleich zahlreichere Individuen vertreten. Das muntere Liedchen vernahm ich bisher erst einmal. — **Gimpel** sind erst den 4. II. früh (— 14°) erstmalig in unmittelbare Nähe der Häuser gekommen; es sind mehr Weibchen als Männchen vertreten. — Einige **Feldsperlinge** habe ich gestern mitten unter Hausspatzen und Buchfinken angetroffen; im allgemeinen sind sie hier kaum sichtbar. — **Amseln** sind in Unmenge vertreten; auch viele Junge sind darunter. Der ziemlich intensiv betätigte Abschuss scheint keine grosse Wirkung gehabt zu haben. — Auffallend ist das Fehlen der **Schwanzmeisen**; auch den **Bergfink** habe ich noch nirgends angetroffen, zum Unterschied vom letzten Winter. — Eine **Haubenlerche** gesichtet am 30. XII. 17; eine **Wacholderdrossel** am nämlichen Tage.

Saatkrähen sind in ganzen Scharen seit Wochen da. Auf dem See viele **Blesshühner, Lachmöwen,** darunter ganz vereinzelte Junge; ungezählte Enten, besonders **Stockenten** und **Tafelenten,** dann zahlreiche **Haubentaucher,** viele Junge dabei. Vereinzelte **Zwergtaucher** und **Grünfüssige Teichhühner,** von jeder Art erscheint regelmässig ein Stück im Gondelhafen vor meiner Wohnung. Beinahe täglich zeigen sich einzelne **Schellenten, Mittelsäger** und

Eistaucher. Von letztern erscheinen stets drei miteinander zur gleichen Zeit gegen Abend.

Am 21. XII. 17 sichtete ich einen eigentümlichen Vogel, den ich nach Farbe, Gestalt und Grösse, Schnabelform etc. als **Kormoran** ansprach. Das Wetter war leider derart unsichtig, dass ich meiner Sache nicht unbedingt sicher bin, obwohl ich den Fremdling ungestört beobachten konnte.

Prof. K. H. Diener, Zollikon.

Observations ornithologiques 1918.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuch.)

Le **milan noir.** Avril 3, un milan, baie d'Auvernier, et un second baie de l'Evole (première observation). — La **buse ordinaire.** Avril 7, une buse sur Rochefort; 9, une buse à Boveresse (V. d. T.), cri d'un individu aux Verrières. — La **chouette chevêche.** Mars et avril, régulièrement chaque soir, cris aux Allées, à Sombacour, à Vaudijon, à Reuse. — La **chouette effraye.** Mars 24, soir 9 h., cris sur le Château. Un couple niche sous le toit de l'Infirmerie angle N-E. — Le **martinet à ventre blanc.** Avril 27, cris de 4 individus volant autour du clocher de l'église d'Auvernier; 30, matinée 4 martinets alpins survolent Colombier. — Le **martinet noir.** Avril 30, première observation, quelques individus apparaissent dans la matinée. — L'**hirondelle de cheminée.** Avril 11, première observation, quelques hirondelles aux Allées; 12, 3 individus sur Auvernier; 14, elles sont nombreuses; 27, après-midi passage de nombreux vols, direction S-N. — Le **coucou.** Avril 23, cris d'un coucou à la Luche et près de Chambrelien. — L'**étourneau.** Mars 25, sont appariés et ont regagné leur ancien nid; avril 30, jeunes éclos à Cortaillod. — Le **Choucas.** Mars 2, un chasseur tire trois individus avec collier clair très marqué. Avril 17, cris de quelques grolles près de Grandchamp, ces oiseaux sont sur un vieux noyer. Cette observation (voir „O. B." 1916—17, fasc. 11, page 204) confirme l'établissement d'une colonie de choucas à Grandchamp, p. Boudry. — La **corneille mantelée.** Mars 2, un chasseur nous apporte un individu tué, lequel paraît être un bâtard de corneille noire et de corneille grise. — La **corneille freux.** Mars 14, passage d'un vol d'une soixantaine, direction N. — La **Huppe.** Avril 12, un individu au vol, vers la Patinoire (première observation). — Le **cincle.** Mars 1, Gorges de la Reuse, observé plusieurs individus; le 3, vers Cuche-manteau, 4 merles d'eau se poursuivent, puis chant — un couple vers Combe-Garot, chant — un couple dans la Réserve, vers la Verrière; un couple vers le pont des Hôtels; 9, cri d'un individu pont de la Scierie, p. Boudry. — La **mésange bleue.** Mars 12, un couple visite un nichoir, Avenue de la Gare. — **Pouillot siffleur.** Fin-mars, rives du lac. — **Pouillot véloce.** Mars 21, observé un individu dans la haie, Prise-Roulet, sur Colombier; 24, chant au Crêt Mouchet; 28 et 29, chant au Mail et à Saint-Blaise. — La **fauvette à tête noire.** Avril 4, première observation un mâle dans un jardin, Evole; 6 et 7, chant vers le Château, Pépinière Nerger, Crêt Mouchet et près de Rochefort. — Le **merle noir.** Avril 25, juv. hors du nid, près de Bevaix; à Boudry, observé un juv. sur une treille. — La **grive litorne.** Un individu au vol, observé à 3 m., gare de Boudry. — La **grive draine.** Avril 7, chant à la Tourne. — La **grive musicienne.** Avril 7, matin 7 h. et soir 7. h. plein chant, lignes de tir p. Bôle. — Le **rouge-queue.** Mars 25,

première observation deux mâles se pourchassent autour du Collège; 1 individu sur toit du Château; 1 individu dans pépinière Nerger; avril 9, nombreux aux Verrières. — Le **rossignol de murailles** Avril 18, première observation, un mâle rive lac (vers Patinoire); 21, une femelle vers Vaudijon. — La **hoche-queue grise.** Mars 7, rive du lac, une seule; 16 et 19, vol d'une vingtaine; en avril, nombreuses. — La **bergeronnette jaune** (boarule). Mars 14 et 19, quelques-unes, rive du lac. — Le **pipi spioncelle.** Mars 7, un seul, rive du lac; le 19, une dizaine. — L'**alouette cochevis.** Mars 8, matin 8 h. cris aux abords du Collège. — L'**alouette lulu.** Avril 25, chant près de Bevaix, à Châtillon et à Bellevue. — L'**alouette des champs.** Mars 9, quelques-unes sur Planeyse, gare de Boudry et Fin de Cortaillod, chant. Le 10, matin 9 h., l'alouette chante pour la première fois aux Coeudres (Vallée de la Sagne), le sol est entièrement couvert de neige. — Le **bruant des roseaux.** Mars 25, une dizaine dans une touffe de roseaux; avril 3, encore quelques-uns. — Le **moineau friquet.** Un couple s'est établi dans un trou d'un platane, occupé en 1916 et en 1917 par des Sittelles. — Le **pinson des Ardennes.** Avril 10, un individu est tiré dans un jardin au Mail. — Le **Verdier.** Mars 21 à 23, très nombreux dans les vergers et les jardins. — Le **serin ceni.** Avril 1, 2 et 3. Chant. — Le **tarin.** Avril 27, soir 7 h., très fort vol s'abat sur les aulnes, bordant la Patinoire. — Le **Chardonneret.** Première observation après-midi deux individus à Auvernier; soir, nombreux aux Allées et dans la pépinière Nerger. — La **linotte.** Avril 15, nombreuses de Boudry à la Béroche. — Le **ramier.** Première observation, mars 9, matin 10 h., vol de 5 individus, direction N-E; puis observé une douzaine de ramiers dans les champs de la Fin de Cortaillod; 11, soir, deux vols de 50 à 60 chacun; 12, matin 7 h., un vol de 30, se dirige de la forêt vers le lac. — La **perdrix grise.** Avril 1, je lève deux perdrix au Creux de Mallevaux (Cormondrèche). — Le **Vanneau.** Mars 16, après-midi, sur Planeyse, volier de 20 individus accompagnés de 5 étourneaux, direction N. — La **poule d'eau.** Mars à mi-avril, 3 individus vers bains des Dames, Auvernier. — La **foulque macroule.** Fin-mars, encore une cinquantaine de judelles, baie d'Auvernier; avril 1, 3 et 6, paraissent appariées, se groupent par 2, se pourchassent et s'envolent facilement; 11 et 12, 30 à 35 judelles, très excitées; le 13, 25 individus groupés par 2; le 16, encore 18 foulques; le 18, 22, 23 et 27, seulement 12; elles paraissent vouloir nicher dans la Réserve. — **Anser.** Le Dr. Vouga de Saint-Aubin nous dit que cet hiver, pendant la période de brouillards dans le Vignoble, il a observé à plusieurs reprises des vols d'oies au-dessus de la couche de brouillards; cela depuis la région ensoleillée au-dessus de Saint-Aubin. — Le **chevalier cul-blanc.** Avril 16, un individu vers le Port de Colombier, seule observation. — Le **canard sauvage.** Mars, une quinzaine dans la Réserve. Le matin du 19 avril des pêcheurs rapportent avoir observé en plein lac, un vol d'un millier de „têtes vertes"; avril, les marèches se sont séparés par couple; plusieurs ont pondu dans les limites de la Réserve. — Le **canard pilet.** Avril 22, deux ♂ baie d'Auvernier. — La **sarcelle d'été.** Mars 25 et 29, nous observons à peu de distance, 4 mâles et 4 femelles; avril 1, même volier et un autre de 7 individus; 3, 5 et 6, mêmes groupes, nagent plutôt par deux, mâle et femelle; 11, 13, 16, chaque fois observé encore deux ou trois couples; 22, un couple, dernière observation (Baie d'Auvernier). — La **sarcelle d'hiver.** Avril 3, 4, 5,

6, quelques couples, baie d'Auvernier, voisinant avec les foulques (Réserve). — Le **canard milouin.** Mars 7, un ♂ et 2 ♀ aux Ruaux. — Le **canard morillon.** Mars 15, un couple vers les Ruaux (dernière observation). — Le **grand harle.** Mars 16, groupe de 4 individus, vers les Ruaux. — Le **grèbe huppé.** Avril, 3 ou 4 couples paraissent vouloir nicher dans la roselière de la Réserve. — Le **grèbe oreillard.** Avril 27, j'observe longuement avec la jumelle (à 50 m) une ♀ dont les allures m'intriguent, ce petit grèbe s'envole constamment pour revenir en sifflant (Réserve). — Le **grèbe castagneux.** Avril 13, encore 5; le 18 et le 22, un seul. — La **mouette rieuse.** Fin-mars, les rieuses sont moins nombreuses; avril 18 et 22, une vingtaine au vol; le 27, aucune observation.

Palmipèdes observés dans le Port de Genève

1er avril 1917—15 avril 1918

par *R. Poncy.*

Espèces	Nombre total d'ind. observés	Hivernantes Durée du séjour de l'espèce dans le Port 1917	1918	Passagères d'automne 1917	de printemps 1918
Foulque macroule - Blässhuhn	1600	1er X. au 1er IV.			
Canard sauvage - Stockente	5			27 XII.	27 III.
Sarcelle d'été - Knäckente	13			13 VII.	25 III.
Sarcelle d'hiver - Krickente	1			27 X.	
Fuligule morillon - Reiherente	51	20 X. au 20 III.			
Fuligule milouin - Tafelente	107				
Garrot vulgaire - Schellente	4	28 XII. au 11 I.			
Macreuse noire - Trauerente	4			1er XI.	
Harle huppé - Mittlerer Säger	1	7 XII.			
Piette blanche - Kleiner Säger	8	23 XII. au 8 III.			
Goeland à pieds jaunes - Heringsmöve	3			31 VII., 10 X.	8 III.
Goeland cendré - Sturmmöve	7	7 XII. au 25 III.			
Mouette rieuse - Lachmöve	400	15 VII. au 15 III.			
Sterne Pierre-garin - Flusseeschwalbe	1			9 X.	
Grèbe castagneux - Zwergsteissfuss	30	15 VII. au 15 IV.			
Totaux : 15 espèces.	2235 ind.	9 esp. hivern.		6 esp. de pass.	

Chronique.

La *„Revue française d'ornithologie"* (No. 107, mars 1918) relatait la capture d'un faucon bagué (Vogelwarte Rossitten, Germania, C. 20146) à la Teste, près de Bordeaux. M. le Dr. Thienemann, nanti par nous, répond: „Le rapace capturé est une buse (Buteo vulgaris) annellée le 19 mai 1917, près de Schaffhouse, par M. Stemmler-Vetter." A. M.-D.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Zunahme der Trauerfliegenfänger (Muscicapa nigra Briss). Am Vierwaldstättersee beobachtete ich vor drei Jahren zum ersten Mal den Trauerfliegenfänger. In unserem Garten hatte ich durch das Anbringen von Berlepschen Meisennisthöhlen für unsere Höhlenbrüter gesorgt. 1915 wurde eine Nisthöhle durch ein Pärchen des Trauerfliegenfängers besetzt. 1916 waren es drei Paare und 1917 konnte ich schon sechs Paare auf unserem und dem angrenzenden Grundstück feststellen. — In Winterthur brütete seit zwei Jahren im Garten von Verwandten ein Pärchen Trauerfliegenfänger. Dieses Jahr gesellte sich ein zweites hinzu. Peter A. Feer.

Unser eifriges Mitglied, Herr CHR. HOFSTETTER hat auf seinem Gut auf Ranflühberg (Bern. Emmental) seit Jahren den Trauerfliegenfänger durch das Aushängen von Nisthöhlen heimisch gemacht, so dass eine schöne Anzahl Paare in seinem Obstgarten brüten. Das hübsche Vögelchen lässt sich ungemein leicht an einen gewünschten Ort (Obstgärten) fesseln. A. H.

Neue Schutzgebiete hat trotz der Kriegszeit der „Bund für Vogelschutz E. V." in Stuttgart im Jahre 1917 geschaffen. So wurde eine solche von 26 ha. Umfang auf der *Schwäbischen Alb* errichtet. — Die Insel *Aroe* wurde in Pacht genommen (Seevögel). — Das Banngebiet von *Federsee* wurde durch Ankauf erweitert.

Also eine sehr nachahmenswerte Tätigkeit! A. H.

Folgender Auszug aus einer ausländischen Fachschrift mag für unsere Leser von Interesse sein: **Reisen des Herrn Dr. E. D. van Oort in Leiden** „Ornithologische Waarnemingen uit het Hooggebergte" im Jahrbuch der niederländischen Vogelkundigen pro 1915.

Die eingeschlagenen Reisewege waren:

a. September/Oktober 1912: Luzern, Pilatus-Brunnen-Muottatal-Göschenen-Furka-Grimsel-Meiringen-Interlaken-Grindelwald-Lauterbrunnen-Bern-Basel.

b. Im Jahre 1913: Bex-Rhonetal-Sitten-Eringertal-Arolla-Col de Riedmatten-Val d'Hérémance.

c. 18. bis 31. Juli 1914: Kandersteg-Oeschinensee-Gemmipass-Leukerbad-Leuk-Stalden-Nikolaital-Zermatt, Schwarzsee-Findelental, nochmals Eringertal und Val d'Hérémance-Genf.

Die erwähnten Vögel sind folgende:

Tannenhäher in den Arvenwäldern bei Zermatt und Arolla. *Alpendohle* bis 3000 m. ü. M. *Stieglitz* bei Kandersteg (20. Juli 1914). *Erlenzeisig* 1913 und 1914 bei Arolla. *Zitronenzeisig* Pilatus, Frohnalp, Zermatt, Arolla. *Gimpel* bei Brunnen am Vierwaldstättersee. *Schneefink* am 29. Juli 1914 am Col de Riedmatten. *Wasserpieper* im Juli bei Anzeindaz (Wallis) 1800 m. ü. M. ein Nest mit fünf Eiern gefunden. *Gebirgstelze* am 28. Sept. 1912 beim Grimselhospiz. *Alpenmauerläufer* am 6. Juli 1913 drei Stück am Lac bleu de Lucel (Arollatal) und am 22. Juli 1914 am Gemmipass. *Alpenmeise* im Eringertal

und an der Gemmi. *Grauer Fliegenschnäpper* am 22. September 1912 bei Luzern. *Weidenlaubvogel* im Juli 1913 bei Les Haudères, 1700 m. ü. M. *Misteldrossel* verschiedenenorts. *Ringamsel* am Grimsel- und Gemmipass und bei Arolla. *Grauer Steinschmätzer* bei Zermatt 2500 m. ü. M. und Alp Bricolla 2200 m. ü. M. *Braunkehlchen* Rhonetal, Kaudersteg und Zermatt. *Hausrotschwanz* bei Zermatt und auf dem Col de Riedmatten 2700 m. ü. M. *Alpenbraunelle* Pilatus, Furkapass, Arolla, Zermatt. *Zaunkönig* bei Pont de Nant und Kandersteg. *Felsenschwalbe* bei Stalden und Randa (Nikolaital). *Mehlschwalben* am Felsen beim Leukerbad und Andermatt. *Mauer-* und *Alpensegler* durchwegs im Wallis noch hoch oben. *Eisvogel* am 22. September 1912 einige Stück am Vierwaldstättersee. *Schwarzbrauner Milan* bei Genf. *Haubensteissfuss* auf dem Bielersee (vom Bahnzug aus beobachtet). *Schwarzhalstaucher* am 1. Oktober 1912 auf dem Thunersee bei Thun. *Wachtelkönig* im Rhonetal bei Sitten. *Alpenschneehuhn* bei Arolla und auf dem Col de Riedmatten. A. H.

Au printemps 1917, un couple de rouges-gorges avait construit un nid, dans une caissette sous un hangar. Ils élevèrent leurs jeunes qui prirent leur essor. Pour une cause quelconque on enleva la caisse et l'on suspendit à quelques mètres un vieil arrosoir percé en son milieu, le couple se remit à l'oeuvre et avec les matériaux du premier nid en construisit un second, dans lequel une deuxième ponte fut effectuée

Un journal anglais rapporte: Un goeland à manteau bleu (Larus argentatus, Brünn) vient de mourir dans une propriété particulière après avoir passé dix-neuf ans en captivité, encore est-il mort accidentellement et n'avait donné aucune signe de vieillesse. Il était omnivore et se contentait des mets les plus variés. On avait remarqué qu'il était particulièrement friand de vers de terre, dont il faisait une énorme consommation surtout la nuit.

Des milliers de Courlis de l'espèce boréale (Numenius phœopus, le Courlis corlieu) sont passés récemment au-dessus de l'île Knott, dans le nord de la Californie. Ces courlis se montrent souvent sur les côtes du Pacifique dans leurs migrations du Japon et de la Chine à l'Alaska et autres règions boréales. De mémoire de l'homme on ne les avait vus en vols aussi considérables dans toute la région. Ce sont probablement les violentes tempêtes qui ont régné qui les ont entraînés loin de leur route habituelle.

Le Grand aigle criard (Aquila clanga, Pallas ou Aquila maculata, Gm.). Un magnifique individu de cette espèce a été tué en novembre 1917 sur la Chèvre, à la limite des communes de Souboz et de Pierrefitte (District de Moutier, Jura bernois).

Jagdfalke. In No. 10, S. 118, der „Schweizer. Jagdzeitung" vom 1. Mai d. J., berichtet Herr Ed. Fischer, dass er am 31. Dezember 1917 bei Zofingen einen Raubvogel erlegt habe, der sich längere Zeit in der Umgebung bemerkbar gemacht hatte. „Ich erkannte damals sofort, dass es nicht der gewöhnliche Wanderfalke war." Nach dem Rückerhalt des präparierten Stückes soll sich dasselbe bei der nähern Untersuchung als Jagd- oder Edelfalke entpuppt haben.

Die Fragen der Nomenklatur, Artenzahl und geographische Verbreitung der nordischen Edelfalken bedürfen immer noch der Abklärung.

Wenn wirklich ein nordischer Jagdfalke für Zofingen in Frage kommt, so dürfte es der Norwegische Jagdfalke oder Kleiner Gerfalke, Falco Gyrfalco, SCHLEGEL (nach FATIO) sein. Ueber sein allfälliges Vorkommen in der Schweiz sind die Daten sehr ungewiss.

Nach REICHENOW (Die Vögel, 1. Band) ist der Norwegische Jagdfalke (nach ihm Hierofalco rusticolus L.) im nördlichen Skandinavien, Nordrussland beheimatet. Gelegentlich in Deutschland. F. VON PFANNENBERG (Die Hüttenjagd mit dem Uhu) kann 1910 seit dem Jahre 1871 von einer einzigen Erbeutung am 12. Januar 1908 in Deutschland berichten.

HARTERT (Die Vögel der paläarktischen Fauna) erwähnt den Vogel — Falco rusticolus rusticolus L., nach ihm — als in England, Dänemark, Helgoland, Ostseeprovinzen, Deutschland, Holland und Belgien vorkommend, ausser der Brutzeit.

Der Norwegische Jagdfalke kann leicht mit dem Wanderfalken, Falco peregrinus TUNST., verwechselt werden. Ihn richtig anzusprechen, ist nicht leicht. A. H.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Frühjahrsversammlung vom 4. und 5. Mai 1918.

Versammlung in Aarberg am 4. Mai 1918.

Bei schönstem Wetter trafen im Laufe des Nachmittags und Abends die Teilnehmer per Bahn, Autokurs, Velo und zu Fuss im schmucken Städtchen Aarberg ein. Herr MÜHLEMANN hatte für alles richtig vorgesorgt. Die Erstangekommenen unternahmen schon am Nachmittag eine Rekognoszierung in der im prächtigsten Frühlingsschmuck prangenden Umgebung. Dabei wurde auffallenderweise einwandfrei noch ein Rauhfussbussard beobachtet.

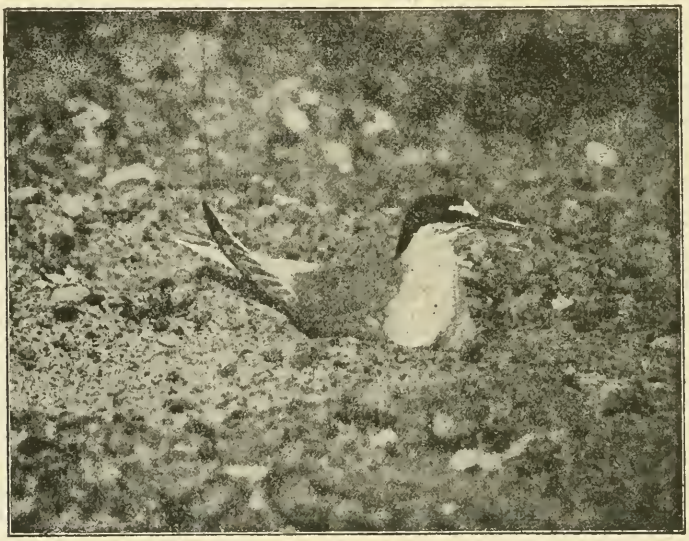
Am Abend fand die Nachtigallen-Exkursion ins Aaregrien statt. Die Sängerinnen liessen dabei ihr schönstes Konzert hören. Einige Nachzügler, die den richtigen Anschluss verfehlten, wurden am Abend nach der Sitzung in's Aaregrien geführt, wo sie auch noch zum Hören des nicht überall vorkommenden Singvogels kamen.

Nach einem gemeinsamen Nachtessen im Gasthof zum Falken wurde die Geschäftssitzung eröffnet. Die eingegangenen Entschuldigungen wurden bekannt gegeben. Der bereits veröffentlichte Jahresbericht genehmigt. Dem Quästor, Herrn Di-

rektor Wendnagel, wurde für die letztjährige Rechnung Decharge erteilt und ihm seine Arbeit verdankt.

Der Vorstand wurde im wesentlichen bestätigt. Namentlich hat der engere Vorstand keine Aenderung erfahren, indem auch der Präsident, trotz der Ablehnung einer Wiederwahl, unter der Wahlleitung des Herrn Dr. Hübsch, Basel, einstimmig wiedergewählt wurde. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Herren Bezirkslehrer Frei in Baden und R. Ingold in Herzogenbuchsee.

Als Kassarevisoren beliebten die Herren G. Schneider in Basel und Dr. L. Pittet in Freiburg.



Zwergseeschwalbe am Nest (Sterna minuta) Hiddensoe 1914.[1])

Hierauf wurde Herrn H. Mühlemann zu seinem Vortrag über das „Aaregrien und seine Vogelwelt" das Wort erteilt.

Die klaren und äusserst sachkundigen Ausführungen fanden den reichen Beifall aller Anwesenden, nicht nur der Mitglieder, sondern auch der Gäste, die sich eingefunden hatten. Der Vortragende wusste vortrefflich die Veränderungen zu schildern, welche die Juragewässerkorrektion und alle darauf-

[1]) Siehe S. 43, 1918 des „O. B.". Die Flusseeschwalbe (S. 141 dieses Berichtes) ist ihr ähnlich.

folgenden Arbeiten für die Vegetation des Aaregrienes und damit auch seiner Vogelwelt, zur Folge hatte. Mit Staunen hörte man da von einem Vogelparadies, das jetzt leider auch am schwinden ist.

Hoffentlich können wir einmal die schöne Forscherarbeit mehrerer Jahrzehnte unsern Lesern aus der Feder des vortrefflichen Kenners zur Kenntnis bringen.

Der Vortrag wurde vom Präsidenten bestens verdankt und dabei namentlich auf fleissige Beobachtungsarbeit hingewiesen.

Herr Dr. L. Pittet, Freiburg, hob den im Vortrag gut betonten Zusammenhang aller Verhältnisse in der Natur hervor, der zu den gleichen Schlüssen führe, wie er sie z. B. auch in Südafrika gefunden habe.

Dass bei der darauf folgenden „Sitzung" noch manches Interessante zur Sprache kam, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Exkursion vom 5. Mai nach Erlach.

Ueber Nacht hatte es geregnet: doch am Morgen, als unsere Ornithologen sich zur Exkursion sammelten, hatte Petrus ein Einsehen und schloss seine Schleussen. Es zeigte sich, dass er vortrefflich vorgesorgt hatte; es war nicht zu warm, weder zu nass, noch zu trocken.

Per Autos fuhr die ganze Gesellschaft über die seeländische Ebene, kurz den Hagneckkanal berührend, über den alten Aare-Broye-Schiffahrtskanal, die alte Römerstrasse nach Walperswil und Täuffelen. Von dort ging es zu Fuss weiter nach Hagneck. Dort wurde das Kraftwerk kurz besichtigt, wie dann auch die Kiesbänke mit einer Flusseeschwalben-Kolonie in Augenschein genommen.

Dem Bielersee entlang ging es sodann gruppenweise dem Städtchen Erlach am Fusse des Jolimont zu.

Rechtzeitig und in bester Stimmung traf dort die ganze Gesellschaft im Gasthof zur Erlen ein. Die Stimmung wurde beim einfachen aber guten Mittagesssn nicht schlechter und die Teilnehmer mussten leider nur zu früh aufbrechen, nachdem noch einige wenige Abschiedsworte an sie gerichtet worden waren. Das Scheiden hielt sichtlich schwer, musste doch sogar das Dampfboot „J. J. Rousseau" mittelst Sirenensignal an

den Aufbruch mahnen und auf einige im „schönsten Tempo“ herbeieilende Nachzügler warten!

Ein kleines Kontingent Berner und Freiburger blieb zurück, wagte noch einen Vorstoss über den Heidenweg gegen die Petersinsel zu und marschierte dann nach Ins, wo sich auch diese letzten Teilnehmer trennten.

Alle Anwesenden waren von der schönen Zusammenkunft sichtlich befriedigt. Die Teilnahme war befriedigend, obschon eine noch grössere möglich und besonders erfreulich wäre. Eine hübsche Anzahl Teilnehmer hat der Ornithologische Verein Herzogenbuchsee gestellt. Basel war, wie gewohnt, gut vertreten. Auch hier sei Herrn H. Mühlemann in Aarberg für alle seine sorgfältigen Vorbereitungen nochmals unseren besten Dank ausgesprochen!

Nachstehend die von dem Vorgenannten geführten Liste der beobachteten Vogelarten:

Exkursion Täuffelen-Erlach, 5. Mai 1918:

Buchfink, Baumpieper, Blaumeise, Baumläufer, Berglaubvogel, Bluthänfling, Bachstelze weisse, Dorngrasmücke, Drosselrohrsänger, Elster, Feldlerche, Fischreiher, Fitislaubvogel, Feldsperling, Flussuferläufer, Fliegenfänger grauer, Feuerköpfiges Göldhähnchen, Goldammer, Girlitz, Gartenrotschwanz, Gartenspötter, Hausrotschwanz, Haussperling, Haubentaucher, Heuschreckenrohrsänger, Kuckuck, Kohlmeise, Kohlamsel, Misteldrossel, Mauersegler, Schwarzbrauner Milan, Rabenkrähe, Rotkehlchen, Ringeltaube, Rohrammer, Rauchschwalbe, Grosser Säger, Schwarze Seeschwalbe, Fluss-Seeschwalbe, Singdrossel, Sumpfmeise, Schwarzkopf, Stadtschwalbe, Stockente, Stieglitz, Star, Spechtmeise, Tannenmeise, Teichrohrsänger, Wasserhuhn, Weidenlaubvogel, Wendehals, Wiesenschmätzer braunkehliger, Waldlaubvogel, Würger rotrückiger, Zaunkönig = 56 Arten.

Nachtrag. Am Morgen in Aarberg: Grünspecht, Grauspecht — Mühlemann; Pirol — Wendnagel; am Morgen zwischen Aarberg-Walperswil: Steinschmätzer gr. — F. Mathys; am Abend bei Siselen: Wiedehopf, Nachtigall; bei Bargen: Uferschwalbe — Mühlemann. Tagesergebnis: 56 + 7 = 63 Arten.

Exkursion Aarberg-Hagneckkanal-Lüscherz-Erlach-retour, 3. Mai 1918, 11—6 Uhr (sehr schön), Mühlemann (vorstehend nicht erwähnte Beobachtungen): Eichelhäher,

Grünfink, Hohltaube, Mäusebussard, Reiherente, Rotkopfwürger, Sperber, Schilfrohrsänger, Trauerfliegenfänger, Zaunammer (59 Arten beobachtet).

An zwei Tagen im Gelände 63 + 10 = 73 Arten beobachtet.

Im Gelände mit Sicherheit vertreten, aber nicht beobachtet: Gebirgsbachstelze, Gartengrasmücke, Grosser und Kleiner Buntspecht, Grünfüssiges Teichhuhn, Heckenbraunelle, Raubwürger, Rebhuhn, Steinkauz, Turmfalke, Fasan, Wachtel, Schwanzmeise, Lerchenfalke, Kleiner Lappentaucher, Haubenmeise = 16 Arten.

Zur weiteren Ergänzung möge auch die Liste der beobachteten Vogelarten beigefügt werden, die unser Mitglied Herr Alfred Aeschbacher in Bern (in Begleitung des Herrn Hans Hess) auf einer Exkursion am 27./28. April 1918 im benachbarten Gebiet beobachtet hat:

27. April. Galmiz-Murtensee (in der Reihenfolge der Beobachtung). Turmfalk, balzend beim Horste; Baumpieper, fleissig steigend: Feldlerche; Rabenkrähe; Feldsperling; Hausrotschwanz: Ringfasan; Elster, zahlreiche Nester; Jagdfasan, balzend; Raubwürger ♀; Kuckuck; Rauchschwalbe; Mehlschwalbe; Grünspecht; Zaungrasmücke; Schwarzkopf; Fischreiher, in ca. 100 m. Höhe von West nach Ost über uns wegfliegend: Schwarzes Wasserhuhn: viele Haubentaucher: Gänsesäger; Schwarzbrauner Milan: Roter Milan, in mehreren Paaren; Mäusebussard; Weidenlaubsänger; Fitislaubsänger: Stockente; Nachtigall: Buchfink; Goldammer; Zaunkönig.

Broye-Kanal von Sugiez nach La Sauge kamen neu dazu: Weisse Bachstelze, Rohrammer, Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Kohlmeise, Dorngrasmücke, Amsel, Distelfink, Hänfling, Dohle, Gartengrasmücke, Ringeltaube, Sperber, Grünfink, Hohltaube. Haussperling.

Neuenburgersee bei der Broye-Mündung: Kiebitz, Punktierter Wasserläufer, Kleine Bekassine, Pirol, viele Rote Milane.

Lindenhof - (Witzwil) - Ins - Erlach: Braunkehliger Wiesenschmätzer, Girlitz, Eichelhäher, Singdrossel, Mauersegler.

28. April. Erlach-Petersinsel (Heidenweg): Lachmöwe; Flusseeschwalbe, ca. 6 Stück: Grauer Steinschmätzer;

Hühnerhabicht, den grossen Bäumen der Insel zustrebend: Wendehals; ausserdem Kiebitze, Milane, Bussarde, viele Rauch- und Mehlschwalben, Gimpel, Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger. Total 63 Arten.

Wie aus diesen Zusammenstellungen hervorgeht, handelt es sich um ein verhältnismässig noch ornithologisch reiches Gebiet.

Hoffen wir, dass unsere Gesellsshaft noch oft in die Lage kommt, ihre Mitglieder zu derartigen Exkursionen zusammenzurufen und dass dann ruhige Friedenszeiten herrschen. *A. H.*

Freie Zusammenkunft im Uznacher-Ried
am 9. Juni 1918.

Wir bringen diese Exkursion in Erinnerung und verweisen auf das Programm in der letzten Nummer (No. 7) des „O. B.".

Die gewiss sehr lehrreiche Zusammenkunft verdient einen guten Besuch.

Der Präsident: *A. Hess.*

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Prof. Dr. Erwin Rössler, *Die Tätigkeit der „Kroatischen Ornithologischen Zentrale" im Jahre 1916.*

Trotz den schweren Kriegszeiten ist dieser Bericht wieder erschienen und wenn auch die Tätigkeit der Zentrale naturgemäss eine Einbusse erlitten hat, so zeugt doch diese Schrift davon, dass dank der Rührigkeit ihres Leiters, dem Verfasser des Berichtes, der Sinn für ornithologische Forschung in Kroatien noch nicht erstorben ist. *A. H.*

Wir beehren uns Ihnen die Mitteilung von dem Hinscheid unseres langjährigen Mitgliedes

Herr **E. Eichenberger,**
Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee,

zu machen. Ein eifriger Naturfreund, guter Tierkenner und fleissiger Förderer unserer Sache ist mit dem Verstorbenen dahingegangen.

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année Juli-August 1918 Juillet-Août Heft Fascicule 10-11

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ornithologische Studien im südlichen Tessin.

Von Dr. med. *Arnold Masarey.*

(Schluss.)

Der Garten

meiner Pension in Certenago wurde längere Zeit regelmässig am Nachmittag von einem Gartenspötter (Hypolais icterina Vieill.) besucht, dessen Sangeslust sich gegen Ende Juni deutlich steigerte.

Ein Paar Trauerfliegenschnäpper (Muscicapa nigra Briss.) trieb sich in der zweiten Maiwoche in unseren Feigenbäumen herum, verschwand aber eines Tages spurlos. Irgend einen Ton habe ich nie von ihnen gehört.

Nur zweimal kam ein flüchtiges Blaumeischen (Parus cæruleus L.) vorbei, die häufigsten Gäste aber waren die Distelfinken (Carduelis elegans Steph.). Sie kamen alle Tage erst einzeln, dann gegen Ende Juni immer zahlreicher, blieben aber so scheu, dass sie die Flucht ergriffen, sobald man nur ans Fenster trat. Sie knusperten viel an den jungen Fichtenknospen herum, gingen aber am liebsten an die Löwenzahnsamen. Von Woche zu Woche sangen sie eifriger.

Ueberall herrschten aber die Spatzen und zwar ausschliesslich die Feldspatzen (Passer montanus L.) welche hier ihren Namen vollauf verdienen, indem sie in den von Maulbeerbäumen bestandenen Feldern fast so häufig vorkamen, wie in Gärten

und Dorfstrassen. Sie nisteten auf unserm Dach und waren dabei in ewigem Streit mit den Spyren Oefters sah ich wie die Feldspatzen die frischen Apfelblüten arg zerzausten, ohne dass ich erkennen konnte, was sie eigentlich darin zu fressen fanden. Wenn der Schwarm auf dem Baum sass, ging aber ein ganzer Regen abgepflückter Blütenblätter zu Boden.

Die häufigste Schwalbenart war die Stadtschwalbe (Chelidon urbica L.). Sie waren auch die einzigen, die die ganze Zeit über in dichten Schwärmen flogen. Sie nisteten gerade über meinem Fenster unter dem Dachvorsprung. Zu jeder Nachtstunde hörte ich aus dem Nest ihre drolligen gurrenden Stimmen. Es war, als ob sie gar nicht recht schliefen. Um den Besitz des Nestes gab es lange Zeit Meinungsverschiedenheiten. Da ich Männchen und Weibchen nicht recht unterscheiden konnte, war wir Manches unklar. Langezeit verteidigte das vermutliche Weibchen das Nest gegen jedermann, hatte aber doch eine deutliche Sympathie für eine Schwalbe, die ich an einer besonderen Flügelverfärbung erkennen konnte. Nach einigen Tagen durfte der Auserwählte zu ihr ins Nest schlüpfen, und es war sehr drollig zu sehen, wie die zwei dicken Köpfchen aus der winzigen Türspalte in die Welt hinausguckten. Trotzdem aber versuchten immerzu andere Bewerber einzudringen, was auch ab und zu durch ein beharrliches Drücken und Winden gelang. Dabei klangen die Stimmen aber nie zänkisch, sondern stets nur, als ob sie sich gegenseitig halb schmollend, halb schmeichelnd zusprechen wollten. Am 12. Juni passierte aber etwas ganz Merkwürdiges! Eine dritte Schwalbe wollte zu den zwei rechtmässigen Besitzern ins Nest dringen und flog immer wieder gegen das besetzte Quartier an. Jedesmal, wenn sie in die Nähe kam, reklamierten die zwei Insassen gegen den Eindringling laut, aber plötzlich verstummten sie, denn jener hatte sich mit einem heftigen Schwung an seinen Schnabel aufgehängt und liess sich mit angezogenen Flügeln und Beinen wie ein toter Gegenstand über eine halbe Minute lang in der Luft hin und herbaumeln. Dann breitete er die Schwingen wieder aus und flog fort, im selben Moment fingen die Schwalben im Nest wieder an, zu singen und zu plaudern. Obwohl ich kaum zwei Meter vom Nest entfernt war, konnte ich doch nicht mit aller Sicherheit feststellen, ob sich die dritte Schwalbe mit ihrem Schnabel an den Schnabel

einer der im Nest befindlichen angehängt habe. Doch schien es mir so, denn beide Schnäbel waren ganz enge beisammen, und das betreffende Schwälbchen hielt während des ganzen Vorgangs seinen Kopf unbeweglich abwärts, als ob etwas daran hinge! —

Rauchschwalben (Hirundo rustica L.), waren etwas spärlicher in meinem Gebiet vertreten als die vorige Art. Sehr oft setzten sie sich rastend und singend auf die Telegraphendrähte und sogar mitten ins dünne Wipfelgeäst eines dürren Obstbaumes.

Am 17. Juni entdeckte ich in einer offenen Steinlaube ein mit vier Eiern besetztes Nest. Es war etwas über zwei Meter hoch über dem Boden an einer senkrechten Mauer angeklebt und hatte als einzigen Halt einen etwa halbfingerlangen Nagel, von dem noch durch das Nest hindurch eine morsche Schnur niederhing. Das Nest selber war ungewöhnlich fest, aus etwa 1—2 cm. dicken Schichten von hellem Strassenmörtel und dunkelbraunem Kuhmist abwechselnd gebaut. In beide Materialien waren aber auffallend viel Heuhalme eingeflochten, die unter dem Nest über ½ Meter lang in die freie Luft herabhingen. Das Nestinnere war mit zarten Heufäserchen und weichen Flaumfedern sorgfältig ausgelegt.

Bei meiner Annäherung ans Nest kreiste das Weibchen mit lautem „Zizib“ um mich herum. Ihr Angstgeschrei lockte das Männchen herbei, welches nun solange das Weibchen begleitete, bis ich mich etwas vom gefährdeten Orte entfernte. Doch schrie das Männchen dabei nicht. Sobald ich fortging, begrüsste das Weibchen das Männchen mit einem beruhigten leisen „Terrrr“ fuhr erst mehreremals stumm und blitzschnell in die Steinlaube hinein und sofort wieder heraus, machte dann, offenbar um mich abzulenken, eine längere Exkursion und sauste dann aus weiter Ferne direkt aufs Nest zu und setzte sich zum Brüten, ohne einen Ton auszustossen.

Regelmässig, aber in geringer Anzahl flogen Abend für Abend mit den beiden Schwalbenarten auch die Mauersegler (Cypselus apus L.), durch die Lüfte, wobei sie stets am höchsten schwebten. In der zweiten Hälfte Mai nisteten sie zwischen den untersten Dachziegeln und der Regenrinne unseres Hauses, nahe bei den Nestern der Stadtschwalben und in ewigem Streit mit den Feldspatzen.

Am 16. Juni, dem ersten, von richtigem, sommerlichblauen

Duft erfüllten Tage, sah ich die Spyren auch zum erstenmal in grossen Schwärmen von etwas über 30 Stück ruhig in den höchsten Lüften kreisen, wie ich es sonst aus den Städten zu sehen gewohnt war. Vorher hatten sie sich wie die beiden Schwalben nie zu grösseren Scharen versammelt. Beide Schwalben und die Segler sah ich anfangs Mai ziemlich zahlreich am Monte Brè über Ruvigliana und am 29. Mai bei strömendem Regen in gewaltigen Scharen vereint im Maggiadelta bei Locarno.

Meine ornithologischen Studien im Tessin schlossen mit einem sensationellen Rätsel ab, dessen Lösung mir bis heute nicht gelungen ist.

Am frühen Morgen des 8. Juni hörte ich nämlich aus den Feldern vor unserm Hause eine überraschend klangvolle Vogelstimme, die mir sofort als eine ganz neue, fremde auffiel. Es war ein schallendes: „Tiwútiwútiwúti", die beiden Silben ganz deutlich erkennbar, das „Ti" etwa drei bis vier Töne höher liegend als das dumpfere „Wu", lückenlos drei bis viermal aneinandergereiht, im Tempo gemächlichen Aussprechens und mit starkem Nachdruck auf dem „Wu". Die Klangart erinnerte mich stark an die schallenden und etwas melancholischgetrübten Lenzrufe der Ringdrosseln auf den Alpen. Die dunkeln Laute klangen wie aus halbgeschlossenem Schnabel. Dann hörte ich noch häufig ein höher angesetztes „Grü-Grü-Grü" sehr laut schallend und ebenso getrübt wie bei den Ringdrosseln. Dann einen recht vokalen Pfiff „Huit" schallend hinaufgezogen und ausgekostet, einzeln oder in Verbindung mit Grü: „Huit-Huit-Huit-Grü" in ansteigender Tonfolge, das „Grü" zum Abschluss wieder tief. Endlich noch einen merkwürdigen Ruf, hoch quiekend, fast zirpend mit einem deutlich metallisch und etwas näselnd klingenden Timbre: „Qui-qui" auch „Ui-Ui" und ausgesprochen „Xü-Xü" alle Einzelrufe rasch hintereinander in gleicher Tonhöhe ausgestossen. Der allesübertönende Schall, beinahe so laut wie Spechtrufen, das strenge Festhalten an den eben beschriebenen Rufformen, der drosselartige Wohlklang und die gedämpfte Melancholie der Stimme waren so charakteristisch, dass nach der Beschreibung jedermann den Vogel wiedererkennen müsste, der ihn schon einmal gehört hat.

Gesehen habe ich den Vogel leider nur zweimal auf Augenblicke, da die Maulbeerkronen um diese Zeit schon zu

dicht waren, und ich gerade in den zehn Tagen, wo der fremde Gast regelmässig in den frühen Morgenstunden und im heissesten Mittag unseren Gärten Besuch abstattete, krank zu Bett lag. Beim ersten Erhaschen seines Bildes fiel mir sofort der grellweisse Augenring auf, die Stirn schien dunkel, die Unterseite hellgrauweiss, vielleicht etwas gelblich, am Schwanz eine deutliche weisse Aussenfahne! Dieses Bild entspräche nach meinen Nachforschungen in Büchern und Museen ungefähr der Brillengrasmücke (Sylvia conspicillata Marm.) eventuell auch der weissbärtigen (S. subalpina). Das zweite Mal als ich den Vogel auf einen Augenblick sah, fiel mir der Augenring nicht mehr so auf, auch schien mir das Tier für eine Grasmücke etwas zu gross.

In grösster Unruhe durchschweifte der Vogel die Maulbeerkronen, einmal auch auf Augenblicke einen Fichtenwipfel, flog in flachbogigem Schwung mit raschen Flügelschlägen dicht am Boden hin über offene Stellen, blieb aber nie länger als 10—15 Minuten in meiner Hörweite. Er kam täglich fast zur gleichen Zeit, aus der gleichen Richtung und verschwand immer auf derselben Fährte wieder spurlos. Am 15. Juni verharrte er nur noch wenige Minuten bei uns, am 16. noch flüchtiger und am 17. blieb er für immer verschwunden, ohne dass ich ihn deutlich zu Gesicht bekommen hätte.

Die Angaben über den Vogelgesang sind in Friderich und Naumann so ausserordentlich unklar und oberflächlich, dass es unmöglich ist, selbst eine so ungewöhnlich charakteristische, einzigartige Rufform aus den kurzen Notizen dieser Bücher herauszulesen, wodurch mir die Erkennung des unermüdlichen, fremden Sängers leider nicht gelang. Vielleicht hilft mir einer unserer Leser auf die richtige Spur.

Ausser der leider nicht ganz genügenden Feststellung eines fremden Gastes, war das Ergebnis meiner Studien im südlichen Tessin also vor allem eine ganz merkwürdige Abweichung in der Zusammensetzung der Vogelwelt im Vergleich zu den mir bekannten Gebieten nördlich der Alpen. Das Fehlen mancher Arten lässt sich meiner Ansicht nach nicht befriedigend aus Klima und Geländebeschaffenheit erklären. Vielleicht aber gelingt es späteren Nachprüfungen meiner Beobachtungen, einen Wechsel der Ornis und vielleicht auch die Gründe desselben aufzudecken, wodurch sich eine möglichst gewissenhafte Be-

standesaufnahme der vorkommenden Vögel, wie ich es in der vorliegenden Arbeit versucht habe, vollauf gerechtfertigt hätte.

Im Grossen und Ganzen war ich freudig überrascht, im Tessin noch eine so reiche Vogelwelt anzutreffen. Die „Roccoli" stehen unbenützt auf den Hügeln, dank dem endlichen Verbot jeder Art Vogelfangs, aber die zahlreichen Sammlungen ausgestopfter Vögel, die man selbst in kleinen Orten noch sehen kann, sprechen deutlich genug dafür, dass es mit der Achtung der Jagdgesetze im südlichen Tessin noch nicht so weit ist, wie es sein könnte.

Immerhin fand ich Feld und Wald bedeutend reicher von Vögeln belebt, als bei Zürich, und unvergleichlich reicher als in der Umgebung Münchens, wenn man von den dort ungemein häufigen Drosselarten absieht, aber bei weitem nicht so bunt und zahlreich wie in der Wienerlandschaft oder bei Basel.

Unmittelbar nach meinem Tessiner Aufenthalt hatte ich Gelegenheit, am 24. Juni abends kurz vor 9 Uhr bei Basel durch den Hardtwald zu streifen, und den gewaltigen Unterschied der beiden Gebiete abzuwägen.

Hier hörte man auf Schritt und Tritt die Rotkehlchen, Singdrosseln, Amseln, dann auch noch die kleinen Girlitze, den Weidenlaubvogel, die Gartengrasmücke, endlich den Kuckuck und in zunehmender Dämmerung als Charakteristikum für die Basler Landschaft die zahlreichen Raben.

Diese kurze Nebeneinanderstellung genügt wohl, um noch einmal die besondere Eigenart der südtessiner Vogelwelt zu veranschaulichen.

Die vorstehende Arbeit von Dr. A. MASAREY bildet zum Teil eine Ergänzung derjenigen von A. GHIDINI: „Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz". „O. B.", II. Jahrg., 1903. Red.

Unsere Mitbewohner im „Rebberg" Zofingen im letzten Winter und Frühling 1918.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Nachdem ich mir mit Mühe im Sommer 1917 einen ziemlich grossen Vorrat Sämereien und Hanfsamen für die Winterfütterung der Vögel verschafft hatte, schaute ich dem Winter mit mehr Ruhe entgegen, denn die Vögel bilden in meinem

kleinen Besitztum einen wesentlichen Bestandteil der Einwohner, und ich lebe in einem wahren Freundschaftsverhältnis mit denselben. Und so meldete sich diesmal schon im Dezember 1917 die ganze Schar von Meisen, Spechtmeisen, Finken und Sperlingen, und auch die Amseln wissen, dass sie geduldet werden. Eine grosse Anzahl Finkenweibchen sind bei uns überwintert, so dass man bei dieser Art nicht mehr von „cœlebs", das heisst etwa „Strohwitwer" sprechen kann. Das Verhältnis hat sich schon seit Jahren so verändert, dass nur noch ein Teil der Weibchen im Winter fortzieht. Auch andere Arten, die sonst wegzogen, bleiben immer häufiger über den Winter hier, so namentlich auch die Rotkehlchen, die ich zuerst jeweilen beim Holzausmessen mitten im harten schneereichen Winter auf den Stellen antraf, wo die Waldarbeiter verkehrten, und ihre Zwischenmahlzeiten hielten, wo etwa Speck und Schweinefleisch eine Rolle spielten, und die Abfälle hievon haben, wie ich konstatieren konnte, diese lieblichen Vögel veranlasst, im Winter in unserem Lande zu bleiben. Aber auch bei meiner Wohnung stellte sich vor etwa 5 Jahren zuerst ein Rotkehlchen im Spätherbste und Winter ein und nun sind es schon mehrere, die jeden Winter sich bei unserm Hause aufhalten, und im Sommer nisten sie nun auch in meinem Besitztum. — Sie sind zu unsern Hausgenossen geworden.

Der Baumläufer, Certhia familiaris, zieht zwar von jeher nicht oder nur teilweise nach Süden, aber auf dem Futterplatz zeigt er sich im Winter nie; wohl aber sieht man ihn hie und da an den Bäumen herumklettern, in ganz gleicher Weise, wie es auch die Spechtmeise, Sitta caesia, tut, die aber auf dem Futterplatz ein ständiger Gast ist, und im Frühling sofort nach dem Ausfliegen die Jungen zu uns führt, namentlich zur Essenszeit. — Wenn aber der graue Baumläufer erscheint, so sehen wir das schon als erstes Frühlingszeichen an, als am 14. Februar einer vor meinem Fenster seine Kletterkünste ausübte kam dann auch Schlag auf Schlag der Frühlingseinzug. Staren wurden schon am 7. Februar in den Wiggermatten beobachtet, vielleicht waren es überwinterte, aber schon am 9. März rückten sie bei unsern Nistkästen ein. Ein Frühlingszeichen war es auch, als die nordischen Gimpel, Pyrrhula major, welche den ganzen Winter über sich an den Ahorn- und Eschenfrüchten der „obern Promenade" gütlich getan

hatten, am 13. März nach Norden abzogen, schon etwas früher, am 5. März waren in unsern Wäldern die Singdrosseln eingerückt und der Wendehals, Yunx torquilla, liess schon bald nach Mitte März dieses Jahres, ausserordentlich früh, seinen Ruf erschallen. Am 10. Februar schon ist in Brittnau und am 21. Februar in Bonigen der Storch eingerückt. Das Nest auf dem Zofinger Chordache, das seit mehreren Jahren verlassen und verwahrlost war, ist letzten Winter ausgebessert und wohnlich eingerichtet worden, das hatte zur Folge, dass auch dieser Horst im März mehrmals von Störchen besucht wurde, ohne dass er indessen definitiv bezogen worden wäre. Der Bezug ist auf bessere Zeiten verschoben worden. Auch die Wildtauben, Columba palumbus, sind diesen Frühling ausserordentlich früh heimgekehrt, schon am 7. Februar wurde ein Flug, zirka 10 Stück, beobachtet.

Die Waldschnepfe, Scolopax rusticola, war am 9. März in unsern Wäldern anwesend. Aus früheren Beobachtungen hatte ich als mittleres Ankunftsdatum den 11. März notiert. Wie alle Jahre zogen am 3. März in der Brüelmatte 30 Kibitze, Vanellus cristatus, durch, und am 17. März hielten sich im Oftringer Felde etwa 100 Möwen auf. In den Wiggermatten waren schon am 10. Januar etwa 20 vorübergehend anwesend. Als Begleiterscheinung kann notiert werden, dass am 9. Januar in diesem stets mit Vögeln bevölkerten Wässermatten zwei Turmfalken „rüttelten", und ein Rotfussfalke sich im Februar und März herumtrieb, Cerchneis vespertinus L., und dass sich den ganzen Winter über einige Riedschnepfen, Gallinago media Leach., aufhielten und sogar auch kleine Sumpfschnepfen, Gallinago gallinula. — Im April und Mai war aber der Zuzug aus dem Süden erst recht im Gange. Am 7. April erhielt ich die Nachricht, dass im Basler Zoologischen Garten der Schwarzkopf eingerückt sei, Sylvia atricapilla. Dieser feine Sänger hat uns schon seit Jahren in unserm Besitztum ganz zunächst unseres Wohnhauses genistet, und der Star hatte mit uns Hausbewohnern ein eigentliches Freundschaftsverhältnis angeknüpft, und als ich obige Nachricht erhielt, war ich schon in Sorgen, dass wir dieses Jahr ohne seine Gesellschaft bleiben würden, wie uns auch früher ein liebliches Sängerpaar nach mehrjährigem Nisten verlassen hatte. Allein diesmal liess uns der Schwarzkopf nicht im Stich: am 9. April meldete sich das

Männchen beim „Küchenfenster“ [1]) und zeigte durch sein zutrauliches Wesen, dass es unser alter Bekannter war. Er erfreut uns heute noch täglich mit seinem Gesang und seine Gefährtin, die bald nachher ankam, ist gegenwärtig mit Brüten beschäftigt, wobei das Männchen es durch Gesang in der Nähe des Nestes unterhält. — Wir erlebten noch ein Ereignis, das uns grosse Freude bereitete. Das Sängerpaar, das uns vor einigen Jahren verlassen hatte, nachdem es mehrere Jahre bei uns gebrütet hatte, war der schwarzrückige Fliegenschnäpper, Muscicapa nigra Briss. Eine Katze hatte damals die Mutter getötet, nachdem sich schon Junge im Brutkästchen befanden und das war die Ursache, dass seither sich kein solcher Fliegenschnäpper mehr gezeigt hat. Als ich am 24. April nach Hause kam, wurde ich von meiner Frau mit der freudigen Nachricht empfangen, dass wieder ein schwarzrückiger Fliegenschnäpper angekommen sei, und zwar sehr wahrscheinlich derselbe, der vor Jahren bei uns seine Frau und seine Brut verloren habe; denn er sei ganz zutraulich und kommt wirklich jetzt jeweilen in unsere Nähe, wenn meine Frau ihn lockt. Er hat ein Weibchen mitgebracht, das nun auch brütet, und er erfreut uns, wie der Schwarzkopf, täglich mit seinem Gesang und seiner Gegenwart. Er liebt es, wenn wir ihm rufen, uns abwechslungsweise seine weisse Brust und seinen schwarzen Rücken zu zeigen. So leben wir diesen Frühling in unserem kleinen Stück Land in der angenehmsten und lieblichsten Gesellschaft von fröhlichen feinen Sängern, die uns andere Frühlingsbilder vergessen machen, die wir sonst geniessen konnten. So sahen wir in frühern Jahren jeweilen im Frühlinge oft bis zehn und mehr Bussarde über der Landschaft kreisen, wenn dieser stattliche und unbegreiflicherweise sehr verfolgte Vogel angekommen war. Diesen Frühling kreisten über unserem Orte am 6. Mai nur zwei, nachdem in den letzten Jahren keine sich hatten sehen lassen. Auch der Hauptfrühlingsbringer, der Kuckuck, hat sehr an Zahl abgenommen in unserer Gegend. Noch vor verhältnismässig wenigen Jahren hörten wir von unserem Hause aus jeweilen drei zugleich, später nur noch zwei, dann noch einen. Dieses Jahr haben wir erst im Mai nur einen gehört, und zwar nur wenige Male.

[1]) Siehe Dr. H. Fischer-Sigwart: „Vor dem Küchenfenster“, „O. B.“, Jahrg. XIV, 1917, S. 90.

Storchennester im Kanton Bern.

Von *Albert Hess, Bern.*

Ueber eine Abnahme des stattlichen Vogels, des Weissen Storches (Ciconia alba Willugh), wird berechtigterweise berichtet. Die Zeit ist bei uns längst vorüber wo geschrieben werden konnte:

„In manchen Gegenden der Schweiz findet sich der Storch gar nicht, in andern aber ist er sehr häufig. Am häufigsten sind die Störche wohl in den wiesenreichen Gegenden des obern und untern Aargaus, wo sie auf den Wässerwiesen immer reichlich Nahrung finden, und in vielen Dörfern eine Menge Nester auf den Häusern zu sehen sind, deren hingegen z. B. im ganzen Kanton Zürich vielleicht keine zehn anzutreffen sind".[1])

Das war im Jahre 1815. Inzwischen haben sich die Verhältnisse sehr gründlich geändert. Meines Wissens besitzt keine schweizerische Ortschaft noch zwei und mehr bewohnte Storchennester. Noch Ausgangs des vorigen Jahrhunderts (1897) waren in Utzenstorf zwei solche vorhanden. Ebenso in Langenthal.

In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts war der Storch im bernischen Seeland noch häufig. Er ist dort längst vollständig verschwunden.

Es dürfte von ganz besonderem Interesse sein, einmal die jetzt bestehenden, d. h. bewohnten Storchennester eines bestimmten Gebietes zusammenzuzählen.

Dazu passt mir das Gebiet des Kantons Bern gut und zwar nicht nur weil mir dasselbe am besten bekannt ist, sondern auch weil eine Arbeit über den früheren Bestand besteht. Im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift, d. h. im Jahre 1902 hat R. Gerber in Herzogenbuchsee einen diesbezüglichen Artikel veröffentlicht.[2])

Der Verfasser konnte damals für den Kanton Bern 19 bewohnte Storchennester nachweisen. Gehen wir an Hand der fraglichen Aufstellung den jetzigen Bestand durch.

1. In Seeberg hatte sich 1908 ein Storchenpaar angesiedelt. Dieses Nest ist noch immer bewohnt.

---

[1]) F. Meissner und H. R. Schinz: Die Vögel der Schweiz. Zürich 1815.

[2]) R. Gerber: Storchenbestand im Kanton Bern und nächster Umgebung im Jahre 1901. „O. B.", I. Jahrg. S. 28.

2. In Koppigen war auf dem Kirchturm ein bewohntes Storchennest vorhanden. Dieses Frühjahr fand ich dasselbe nicht mehr vor und Herr Pfarrer Joss berichtete mir, dass der Horst vor zirka zwölf Jahren während einer Nacht heruntergestürzt sei. Der Sigrist habe zwei grosse „Bärren" voll Reisig u. s. w. weggeführt. Der Storch sei seither nicht mehr in Koppigen wohnhaft geworden.

3. In Utzenstorf ist das benützte Nest auf einer Pappel im Oberdorf noch vorhanden.

4. In Bätterkinden besteht das bewohnte Nest heute noch auf dem Kamin eines Wohnhauses.

5. In Limpach bestand nach Gerber ein bewohntes Nest seit mehr als 50 Jahren. Dasselbe ist nicht mehr vorhanden.

6. Im Charholz bei Limpach wurde im Jahre 1901 ein Storchennest erbaut. Von demselben ist nichts mehr zu erfahren.

7. Im Eisbad bei Messen war ein Storchennest auf einer Eiche im freien Felde seit mehr als 20 Jahren. Dasselbe ist jetzt noch bewohnt. Alter somit zirka 40 Jahre.

8. In Lyssach bestand nach Gerber ein Nest seit mehr als 15 Jahren. Dasselbe ist seit längerer Zeit nicht mehr vorhanden.

9. In Ostermundingen bei Bern bestand längere Zeit auf einer Birke ein bewohntes Storchennest. Dasselbe wurde seit 1912 nicht mehr bezogen.

10. In Gampelen soll 1901 seit mehreren Jahren ein bewohntes Storchennest bestanden haben. Dasselbe ist nicht mehr vorhanden. Im Grossen Moos zeigen sich regelmässig Störche auf dem Durchzug, so z. B. trieben sich dieses Frühjahr (1918) längere Zeit fünf Stück zwischen Witzwil und Sugiez herum. Zum Ansiedeln in der Nähe oder im bernischen Seeland kommt es aber nicht mehr.

11. In Roggwil besteht das damalige Nest noch immer.

12. Dasjenige von Oberwynau ist nicht mehr bewohnt.

13. Der Horst von Bettenhausen bei Herzogenbuchsee ist immer noch bewohnt. Dies ist nunmehr seit zirka 45 Jahren der Fall. Vorher befand sich dieses Nest in Oberönz.

14. In Bleienbach, wo sich der Storch im Jahre 1900 angesiedelt hatte, ist er nicht mehr heimisch. Er war schon

früher, d. h. bis 1865 dort heimisch. Nach einem Brande verschwand er dann, um erst 1900 wiederzukehren.

15. und 16. In Langenthal war seit Menschengedenken wenigstens ein Paar ansässig. Zeitweise waren es zwei Paare, so auch im Jahre 1901. Seither ist die Ortschaft wohl zu industriell geworden und Freund Adebar hat sie verlassen.

17. Auf dem Schlossturm in Aarwangen hat sich nach Gerber der Storch seit 1896 niedergelassen. Trotz wiedrigen Schicksalen ist er dem schönen Wohnort treu geblieben. Wir hoffen, verschiedene dortige Geschichten von unserem Vogel durch Dr. E. Friedli in dem in Arbeit befindlichen Band „Oberaargau" seines „Berndütsch" zu erfahren.

18. In Mummenthal soll 1900 und 1901 ein bewohntes Storchennest bestanden haben, von dem nichts mehr zu vernehmen ist.

19. In Wangen a./A. bestand ein Nest auf dem Kamin eines Fabrikgebäudes. Dasselbe besteht nicht mehr. Wie mir Alf. Aeschbacher mitteilt, wurde im April 1902, als der Storch am Brüten war, zwecks Reparatur des Kamins an demselben gerüstet. Dies gefiel unserem Vogel nicht und er verschwand auf Nimmerwiedersehen!

Das sind die Storchenstationen, die K. Gerber pro 1901 aufzählt.

Als neue ist diejenige von Büren zum Hof (Amt Fraubrunnen) zuzählen, die seit einigen Jahren bewohnt ist.

Ferner diejenigen von Oberbipp und Niederbipp, ältere Wohnorte, die offenbar dem genannten Verfasser nicht bekannt waren.[1])

K. Gerber erwähnt zwar eine eingegangene Storchenstation bei (nicht in) Niederbipp.

Von 19 im Jahre 1901 als bewohnt aufgezählten Storchenstationen für den Kanton Bern haben wir pro 1918 nur noch sieben. Dazu kommt als sicher neu 1 (Büren zum Hof) und 2 wahrscheinlich damals übergangene (Ober- und Niederbipp). Somit haben wir im Kanton Bern nur noch 10 bewohnte Storchennester, nämlich in Aarwangen, Bettenhausen, Ober-

[1]) Siehe auch E. Rauber: Unsere Störche im Sommer 1917. „O. B.", XV. Jahrg., S. 49 und 68.

bipp, Niederbipp, Roggwil, Seeberg, Utzenstorf, Bätterkinden, Messen (Nest auf bern. Boden) und Büren zum Hof.

Verschwunden ist inzwischen der Vogel in Langenthal (2), Mummenthal, Oberwynau, Bleienbach, Wangen, Koppigen, Limpach (2), Lyssach, Ostermundingen, Gampelen. Es sind dies 12 eingegangene Brutstationen.

Offenbar hat der mehrerwähnte Verfasser auch die alte Storchenstation von Lotzwil vergessen. Dieselbe war seit vielen Jahren, und wahrscheinlich auch 1901, besetzt. Ueber ihren Untergang wurde 1906 berichtet.[1]) Jetzt ist das Nest nicht mehr bewohnt.

K. Gerber erwähnt als schon damals eingegangen:

Bei Langenthal bei der Badanstalt an der Langeten ein Horst, der in den Jahren 1898, 1899 und 1900 besetzt und im Jahre 1901 verlassen war. Ob diese Station mit derjenigen, welche J. Rhyn in den Langenthaler Matten erwähnt, identisch war, kann ich nicht entscheiden.[2])

Bei Madiswil, in Lengnau und Pieterlen seien vor zirka 20 Jahren, also um 1880 herum Storchennester verlassen worden. Der Horst von Fraubrunnen habe im Jahre 1876 seine Bewohner verloren. Er befand sich auf einer Linde. In Mattstetten bei Schönbühl war noch 1901 ein leeres Nest. — Dass das Seeland früher viele bewohnte Nester aufzuweisen hatte, habe ich schon erwähnt.

Es wäre wünschenswert, wenn man auch für andere Gegenden unseres schweizerischen Vaterlandes solche „Mutationsberichte" von Zeit zu Zeit erstellen würde, sonst ist eines schönen Tages Freund Adebar verschwunden, ohne dass man nur sagen könnte wann und wie. Dies letztere ist leider schon für sehr viele Gebiete der Fall.

Ich mache mir hier nicht zur Aufgabe die verschiedenen Ursachen dieser raschen Abnahme aufzuzählen und nachzuprüfen, sondern ich will nur erneut auf die Tatsache des steten Rückganges des Storchenbestandes in der Schweiz aufmerksam machen.

---

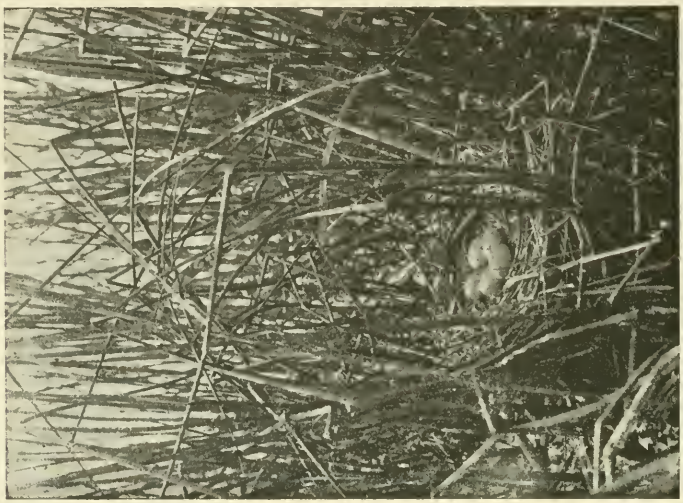
[1]) F. Christen: Eine Storchengeschichte. „O. B.", V. Jahrgang (1906), Seite 101.

[2]) J. Rhyn: Storchengeschichten. „O. B.", I. Jahrgang (1902), S. 9 und 11.

Freie Zusammenkunft in Kaltbrunn

am 9. Juni 1918.

Die Zusammenkunft hat, wenn auch nur bei einer geringen Teilnehmerzahl, einen gelungenen Verlauf genommen, so dass die Anwesenden über das Geschaute vollauf befriedigt



Phot. Noll-Tobler.

Wasserhuhnnest mit schöner Ueberwölbung
Entensee, Uznacherried, 19. Mai 1916.

waren. Die Reservation des Kaltbrunnerriedes entwickelt sich immer mehr zu einem sehr wertvollen Gebiet, in dem unsere Sumpfvogelwelt studiert werden kann. Wir bringen aus

Phot. Noll-Tobler.

Nest des getüpfelten Sumpfhühnchens
(zirka ⅔ natürlicher Grösse)
Kaltbrunnerried, 13. Juni 1916.

demselben einige Naturaufnahmen unseres eifrigen Mitgliedes Herrn Noll-Tobler. Dieselben zierten seine Arbeit „Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen“. Die Herausgeberin,

Phot. Noll-Tobler.

Nest voll junger Wasserrallen
(zirka 1/3 natürlicher Grösse)
Kaltbrunnerried, 3. Juli 1916.

die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft, hat uns gütigst die Druckstöcke zur Verfügung gestellt, was ihr auch hier nochmals bestens verdankt sei.

Phot. Noll-Tobler.

Wasserrallennest, zirka 1/3 natürlicher Grösse.
Kaltbrunnerried, 15. Juni 1916.

Le nid du Cincle plongeur — Wasseramsel
Cinclus aquaticus Brisson.

Par *R. Poncy.*

V. Fatio dit que cet Oiseau bâtit son nid d'herbes, de mousse et de feuilles avec garniture de duvets végétaux, de crins et de plumes. M. G. von Burg dans le Cat. des Oiseaux, a constaté que les nids de cette espèce construits aux environs d'Olten sont faits de mousse d'eau, de plantes aquatiques, de mousse, de feuilles et d'arêtes de poissons. F. de Tschudi y a trouvé en outre des frondes sèches de fougères.

J'ai sous les yeux un nid qui correspond en partie à ces descriptions, sauf que ce ne sont pas des crins qui en constituent le canevas, mais bien des tiges dénudées de la mousse aquatique Fontinalis antipyretica que l'oiseau va cueillir dans l'eau.

Ces tiges, qui offrent la plus grande ressemblance à première vue avec le crin, forment une sorte de filet recevant un matelas de quatre ou cinq couches de feuilles de chêne desséchées, sans aucune adjonction de plumes, duvet ou arêtes. Les parois latérales sont faites de brins de graminées desséchées et la toiture est constituée par les rameaux verdoyants de la même fontinalis recouverts d'une couche de mousse ordinaire épaisse de 5 cm. De forme ovale, ce nid qui a une hauteur de 12 cm., une longueur de 16, une profondeur de 12 avec une cavité ou grotte de 5 cm. de haut, 8 de long et 8 de profond percé sur le côté, contient 4 oeufs frais pondus au 13 avril. Il reposait dans l'aile d'un fer I posé sur la pile d'un pont traversant une petite rivière des environs de Genève; dessous se trouvait un gros amas de mousse humide.

Tous les nids situés le long de la rivière avaient leur ouverture tournée au midi et pour se rendre à l'un d'eux, l'oiseau était obligé de traverser à la nage la cascade d'un barrage.

Ajoutons que huit jours après seulement, l'oiseau avait complètement rebâti son nid et pondu de nouveau 4 oeufs qui tous vinrent à bien.

Cette espèce se montre chaque hiver dans le port de Genève, entre autres du 13 octobre au 6 décembre 1916 et du 16 octobre 1917 au 22 janvier 1918.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Frühlingszug 1918. Wir ersuchen noch um die Einsendung allfälliger Daten, die gesammelt, aber noch nicht eingesandt wurden. Unser Mitglied, Herr Dr. K. BRETSCHER in Zürich, wird die ihm zur Verfügung gestellten und zugänglichen Daten nach bester Möglichkeit zu einer Zusammenfassung verarbeiten.

Herbstzug. Wie uns Herr MÜHLEMANN mitteilt, sollen ihm schon Ende Juni Mitteilungen über bei Aarberg ziehende Vögel zugegangen sein. Es ist dies etwas früh. Aber Ende dieses Monats beginnt allenfalls schon die Rückreise einiger Arten. *Wir möchten Sie bitten, der Sache Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und uns fleissig zu berichten.*

Erste Beobachtungen im Rebberg Zofingen.

12. Januar 1918. **2 Gimpel und 1 Kirschkernbeisser.** — 7. Februar. **Haubenlerche.** 21., erster **Amselgesang.** 25., **Staren und Kleiner Baumläufer.** 27., der **Buchfink** übt auch schon seine Triller. — 19. März. **Singdrossel.** 6. April. **Hausrotschwanz und Weidenlaubvogel.** 13., **Sommer-Goldhähnchen.** 18., **Rotkehlchen.** 24., **Gartenrotschwanz.** 25., **Weisse Bachstelze.** 27., **Stieglitz und Hänfling.** 28., **Rauchschwalbe.** 29., **Wendehals.** — 1. Mai. **Mönchsgrasmücke.** 6., **Trauerfliegenschnäppers- und Kuckuckruf.** 9., gewöhnlicher **Fliegenschnäpper.**

Frau Straehl-Imhof.

Frühjahrsbeobachtung pro 1918 bei Zürich.

Lerche in Oerlikon-Zürich. 10. III. **Singdrossel,** Affoltern, Zürich. 25. III. Käferholz, Zürich. 3. IV. Thalwil, Zürich. 3. IV. — **Rotkehlchen,** Käferholz. 26. III. — **Weidenlaubsänger,** Käferholz. 3. IV. — **Hausrötel,** Wipkingen. 3. IV. — **Wildtaube (Ringel-),** Käferholz. 5. IV. — **Schwarzkopf,** innere Weinbergstrasse, Zürich. 8. IV., äussere 30. IV. Stadt 24. IV. Käferholz 2. V. — **Kuckuck,** Katzensee. 9. IV. Käferholz. 29. IV. — **Roter Milan,** Regensdorf. 9. IV. **Baumpieper,** Käferholz. 11. IV. — **Fitis,** Käferholz. 11. IV. **Gartenrötel,** Wipkingen. 11. IV. — **Rauchschwalbe,** Obfelden. 12. IV. 1 einzelne Zürich, über der Limmat ein Flug. 21. IV. — **Milan Schwarzer,** Zürich. 21. IV. — **Trauerfliegenfänger,** Friedhof Nordheim. 26. IV. — **Zaungrasmücke,** Stadt. 3. V. — **Spyr,** Glattbrugg. 5. V. — **Gartengrasmücke,** Glattbrugg. 5. V. — **Gartenspötter,** Zürich (bei meinem Hause). 5. V. — **Waldlaubsänger,** Käferholz. 6. V. — **Fliegenfänger, Grauer,** Friedhof Nordheim.

Dr. K. Bretscher.

Aus dem Gebiete des Untersees.

Am 16. Mai sind bei Kaltenbach die ersten **Stare** ausgeflogen. Am Pfingstsonntag (19. Mai) vormittags machten über einem Hochwald, oberhalb Eschenz **4 Wespenbussarde** die schönsten Flugspiele, während ein fünfter in einer Buche stand und minutenlang sein hastiges, nicht allzulautes „gi-gi-gi“ hören liess, so dass man sich wundern musste, wie der Vogel eigentlich Atem schöpfen konnte. Ich glaube, dass es sich bei diesen Wespenbussarden um

ziehende handelte, denn in unserer Gegend brüten sie nur ganz vereinzelt. Am häufigsten traf ich sie im Jahre 1914 bei der Grenzbesetzung in der Gegend von Waldenburg, Reigoldswil, Langenbruck (Baselland) und im Hauensteingebiet an.

Am 9. Juni **Baumfalken** brütend angetroffen; die letztjährigen waren zum Ausfliegen gekommen, was auch von den diesjährigen Jungen zu erwarten ist.

Am 19. Juni den **Wespenbussard** brütend angetroffen.

Am 19. Juni halbflügge **Schwarze Milan** angetroffen; sie standen auf dem Horstrand.

Die **Roten Gabelweihen** (Roter Milan) haben ihren diesjährigen Brutplatz auf das gegenüberliegende Rheinufer in den Staffelwald (badisches Gebiet) verlegt. Dort werden auch alljährlich **Fischreiher** gross gezogen. Ich hoffe, dass auch dieses Jahr der Rote Milan seine Brut zum Ausfliegen bringt.

A. Isler.

Ankunft der Vögel bei Freiburg (Breisgau) und Umgebung ab 15. Februar 1918.

Buchfink. Am 15. Februar erstmals üben gehört. Richtiger Schlag erst am 2. März. Am 6. März Schlag überall. Am 4. April benützte ein Buchfink die von mir ausgelegten Papierschnitzel zum Nestbau. — **Amsel.** Schlägt herrlich trotz Schnee am 2. März. — **Haubenlerche.** Trillert. — **Singdrossel.** Erstmals gehört am 4. März. Am 6. März viele. — **Grünspecht.** Parungsruf am 4. März. — **Kleiber.** Reinigt seine letztjährige Höhle gründlich aus am 8. März. — **Rotkehlchen.** Singt seine lieblichen Strophen am 9. März. Am 11. März überall, und sehr häufig angetroffen. — **Star.** Am 12. März erstmals von mir gesehen. Am 14. März bei Regenwetter ein grosser Schwarm auf einer Wiese angehalten, arg hungrige Tiere. **Hausrotschwanz.** Am 16. März sehr viele hierorts — **Weidenlaubsänger.** Am 16. März. — **Hohltaube.** Am 24. März auf alter Eiche. — **Dolen.** Am 24. März etwa 40 Exemplare auf dem Zug aus Süden nach Norden, um 5 Uhr abends bei sehr schönem Wetter. — **Enten.** (Art unbestimmt.) Ebenfalls auf dem Zug aus Süden nach Norden. Zweigten aber ab in der Richtung nach dem Rhein, 24. März, 6 Uhr abends. — **Wendehals.** Am 27. März. — **Wiesenpieper.** Ein grosser Schwarm auf Wiesen angetroffen. Bis heute nicht wieder gesehen. — **Girlitz.** Am 31. März. — **Distelfink.** Bei Regenwetter etwa 20 bis 30 Exemplare sich reinigend und eifrig zwitschernd am 1. April. — **Mönchsgrasmücke.** Erstmals von mir beobachtet am 1. April. Am 5. April überall und sehr viele. — **Mauersegler.** Am 21. April 15—20 Exemplare bei Regenwetter sehr niedrig fliegend über einem Bache. — **Mehlschwalbe.** Am 6. April in einem Dorfe mit etwa 50—60 Nester drei Exemplare angetroffen. Besitzerin des Hauses sagte mir, seit zwei Tagen seien sie da. Vom 6. bis 23. April das Dorf öfters besucht, und nur dieselben Exemplare angetroffen. Auch ein weiteres Dorf mit sehr vielen Nestern besucht, aber keine gesehen. Sie waren schon da, sagte man mir, aber wieder weg. Erst am 25. April 15 bis 20 Exemplare gesehen, und ab 28. und 29. April sehr viele. Natürlich auch Rauchschwalben darunter. — **Storch.** Am 15. März meine Vaterstadt Lörrach, 30 Minuten von Basel, besucht und die beiden Nester besetzt angetroffen.

Genau konnte man mir den Tag der Ankunft nicht sagen, aber am 1. März seien beide Nester besetzt gewesen. Am 22. März besuchte ich hier bei Freiburg ein Dorf, wo ich den Lehrer bat, mir den Ankunftstag zu merken. Am 19. März seien seine Kinder gekommen, ein Storch ist da, und am 21. der andere. — **Kuckuck.** Am 21. April von mir erstmals gehört. Die Frau des Waldhüters sagte, seit zwei Tagen gehört. In einer Tageszeitung lese ich folgendes: Nach einer alten Jäger-Regel kann er am 10. April kommen, am 12. April soll er, und am 15. April muss er da sein, sei aber diesmal erst am 17. April gehört worden. Sehr viele Exemplare gehört in der Umgebung. — **Grauer Fliegenfänger.** Am 3. Mai. — **Gartenspötter.** Am 3. Mai. — **Erlenzeisig.** Am 3. Mai. — **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** Am 3. Mai sehr viele. — **Pirol.** Erster Ruf von mir gehört am 3. Mai. — **Bluthänfling.** Am 3. Mai. Ernst Sänger, Basel (zurzeit im Heeresdienst).

Les Oiseaux de passage observés au Nouveau quai des Eaux-Vives à Genève

par *R. Poncy.*

Grâce à l'aimable entremise de M. l'Ingénieur cantonal Charbonnier nous avons reçu du Département des travaux publics l'autorisation de poursuivre nos observations ornithologiques le long du Nouveau quai en construction aux Eaux-Vives. C'est-là, qu'avant le lever du soleil, nous avons pu dresser au cours d'une année, la liste suivante des espèces d'oiseaux qui n'ont pas craint de venir se reposer au milieu des engins et des matériaux de toutes sortes!

Bruant jaune, Bergeronnettes grise et jaune, Pipit spioncelle, Rouge-queue, Traquet motteux, Cincle ordinaire, Martin-pêcheur, Fuligule morillon, Bécasseau échasse, Chevalier combattant, Chevalier gambette, Chevalier gris, Guignette vulgaire, Vanneau pluvier, Grand pluvier à collier, Petit pluvier à collier, Tourne-pierres vulgaire, Goëland à pieds bleus, Mouette rieuse, Grèbe castagneux, Poule d'eau ordinaire, Foulque macroule.

Premières observations au printemps 1918 dans le canton de Genève

par *R. Poncy.*

3 février, **Mouette rieuse.** 10, **Corbeau freux, Vanneau huppé.** 17, **Canard sauvage, Harle piette.** 24, **Pipit spioncelle, Alouette des champs, Fuligule morillon.** — 3 mars, **Garrot vulgaire, Etourneau, Grive musicienne, Pilet acuticaude.** 4, **Grèbe huppé, Corneille noire.** 5, **Combattant variable.** 8, **Grèbe castagneux.** 10, **Pigeon colombin, Pigeon ramier, Pluvier doré, Sarcelle d'été.** 15, **Courlis cendré.** 17, **Bruant des roseaux, Bécassine ordinaire. Héron cendré, Râle d'eau.** 18, **Cormoran ordinaire.** 19, **Bergeronnette grise.** 24, **Torcol vulgaire.** 31, **Buse ordinaire, Faucon crécerelle, Pic vert, Fauvette à tête noire.** — 2 avril, **Bruant zizi, Barge à queue noire, Hirondelle rustique, Chevalier guignette, Milan noir.** 6, **Pipit des buissons, Geai ordinaire, Poule d'eau ordinaire.** 19, **Hirondelle cul-blanc, Martinet noir.** 21, **Traquet motteux. Chevalier gambette, Combattant variable, Chevalier cul-blanc.** 28, **Coucou cendré. Tarier ordinaire, Phragmite des joncs, Rossignol ordinaire.** — 1er mai, **Loriot vulgaire.** 9, **Héron bihoreau.** 12, **Caille commune.** 14, **Tourterelle ordinaire.** 19,

Rousserolle effarvatte. 26, **Busard St-Martin, Gobe-mouches bec-figue, Pie grièche à poitrine rose.**

Colonie d'hirondelles.

On écrit de Payerne: La Manufacture de cigares Fivaz & Cie. à Payerne abrite sous son auvent 114 nids d'hirondelles actuellement habités et les constructions continuent.

Krickente, Querquedula crecca L. Erhalten am 5. Juni 1918 eine Krickente, welche auf dem Piz di Lucendro (2967 m. ü. M., Gotthardmassiv), tot gefunden wurde. Max Diebold, Aarau.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Kein Jagdfalke, sondern ein Wanderfalkenweibchen ist der durch Ed. Fischer in Zofingen erlegte Vogel. (Siehe „O. B.", Nr. 8/9, S. 138). Wir hatten dies sogleich vermutet und deshalb Dr. Fischer-Sigwart ersucht, wenn möglich eine Prüfung vorzunehmen. Wie nun beide Herren mitteilen, hat ein Vergleich mit Wanderfalken aus dem Zofinger Museum und der Sammlung mit Herrn Ed. Fischer mit aller Sicherheit ergeben, dass es sich um einen Wanderfalken, ♀ handelt. Wie wir schon das letzte Mal erwähnt haben, ist eine derartige Verwechslung leicht möglich. A. H.

Der Raub des Sperbers. Dieses Frühjahr wurde im Eichbühl bei Zofingen durch meinen Sohn Max ein Sperberweibchen am Horst abgeschossen und dann die fünf Jungen demselben entnommen. Der Nestinhalt wurde genau untersucht und bei diesem Anlass 22 Vogelleichen (ganze oder Uebereste) festgestellt. Es waren folgende Arten vertreten: Rotkehlchen, Kohl- und Blaumeise, Grauer Fliegenfänger, Waldlaubsänger, Haussspatz, Rauchschwalbe, Amsel, Singdrossel und Goldammer. Mein Bruder Dr. H. Fischer-Sigwart hat diesen Nestinhalt für das hiesige Museum aufgehoben.

E. Fischer.

Adlerjagd. In der sogenannten „Sandkehle", beim Eingang in die Göschener Voralp, schossen „bevollmächtigte Gemsjäger" an schwieriger Stelle beim Horst einen Adler, der dann in die Tiefe flatterte und nicht gefunden wurde; dann schossen sie auch zwei Junge auf dem Horste, weil der Horst sonst nicht zu erreichen war. Die Jäger bemerkten im Horste deutlich grosse Stücke Fleisch von Schmalvieh, Gemsen oder Murmeltieren.

„Der Bund", Nr. 271 vom 28. Juni 1918.

Nennt man das Jagd?! Red.

Steinadler im Kanton Schwyz. Auf der Haggenegg treiben die Steinadler ihr gefährliches Wesen. Es werden dort Steinadler beobachtet, die ihre Flüge in das Gebiet der Mythen, Rothenfluh u. s. w. ausbreiten. Kürzlich war am Hackenberg eine Frau im Stalle beschäftigt, als sie plötzlich ein ihrer Aufsicht anvertrautes Kind schreien hörte. Als sie nach dem Kinde sah, sah sie einen Steinadler in den Lüften kreisen. Das Kind zeigte auf die Kleider

der Brust und hatte auf dem Kopfe Kratzwunden. Der Adler hatte das Kind angegriffen, auf dessen Lärm und Abwehr es aber dann nicht wegnehmen können. Fürwahr unheimliche Räuber!

„Berner Tagblatt", Nr. 287 vom 25. VI. 1918.

Solche Meldungen sollten jeweilen sofort auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden können. Red.

Empfindlichkeit der jungen Nestflüchter gegen die kühle Temperatur. In seinem interessanten Vortrag im Schosse unserer Gesellschaft im November 1916 in Zürich berichtete Herr NOLL-TOBLER u. a. über diesen Gegenstand. Er erwähnt diesen Punkt auch in seiner schönen Arbeit „Beobachtungen am Zwergsumpfhühnchen"[1]) kurz: „Nach meinen Erfahrungen sind die Nestflüchter, so eigentümlich es klingen mag, viel empfindlicher gegen Wärmeverlust, als die Nesthocker." Etwas ausführlicher berichtet er an anderer Stelle betreffend Wasserrallen, Rallus aquaticus L.[2]): „Als ich morgens früh hinzutrat, lag eines der Jungen erstarrt im Laufraum, obwohl Nachts 11 Uhr noch alles wohl gewesen war. Ich versuchte es noch zu retten und tat es wieder, obwohl es nur geringe Lebenszeichen gab, unter die Flasche, und siehe, nach einer Stunde frass es wieder so munter, wie die andern."

Phot. Noll-Tobler.

Wasserrallen im Aufzuchtkäfig.

6tägig und 1tägig, zirka 1/4 natürlicher Grösse.

Von einem ähnlichen Vorkommnis betreffend die Wachtel, Coturnix communis, BONNATERE, also auch einem Nestflüchter, schreibt ein anderer Verfasser.[3]) Im Schwarzwald hatte, wie dies ja häufig vorkommt, ein Bauer beim Mähen ein Nest mit Wachteleiern gefunden. Die Töchter des Hauses nahmen die Eier in ihre Obhut und mit Hilfe einer Bettflasche wurde das Brutgeschäft künstlich beendigt. Nach fünf Tagen schlüpften 13 Kücklein. Des Nachts wurden die Kleinen stets in das warme Wattennest mit der Bettflasche versorgt. Eines Morgens lagen aber alle dreizehn mit ausgestreckten Füssen und angeblich schon kalt, um die Flasche herum auf dem Boden Aus irgend einem unbekannten Grunde müssen alle Tierchen den wärmespendenden Ort verlassen haben. Doch weiter wörtlich: „Trauernd kehrten die Töchter um die kleinen Leichen auf eine Schaufel, um dann im Garten ein Grab zu machen. Doch gerade in diesem Augenblick wurden sie abberufen und vergassen, von andern Gedanken in Anspruch genommen, ihr Vorhaben. Das rettete dreizehn Vögeln das Leben; denn als man später wieder

[1]) „O. B.", XV. Jahrg. 1918, Heft 8/9.

[2]) Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen. 54. Band des Jahrbuches der St. Gall. Naturw. Gesellschaft. 1907.

[3]) HERMANN RADESTOCK: Eine künstliche Wachtelbrütung. „Kosmos" Nr. 6, S. 147, Stuttgart 1918.

in die Küche kam, spazierten die Kleinen sämtlich gesund und hungrig piepernd auf der warmen Herdplatte herum, an deren Rand die Schaufel in der Eile hingelegt worden war."

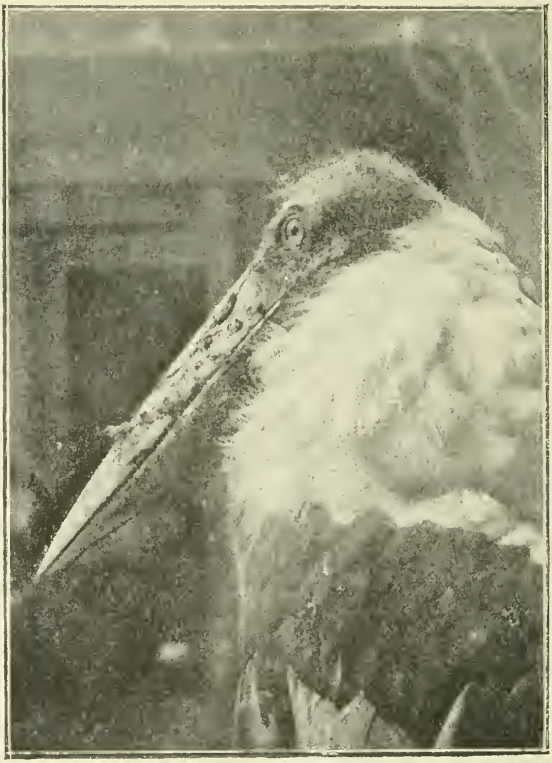
Bemerkenswert ist die Erklärung eines Naturbeobachters aus dem Schwarzwald über die Bedeutung dieses „Scheintodes". Bei einem allfälligen Entweichen aus den warmen und schützenden Fittichen der Mutter soll nach ihm der junge Nestflüchter nicht weit gelangen, indem er schnell erstarrt infolge der Abkühlung. Infolgedessen werde er von der Mutter leicht gefunden und an die Wärme genommen, und so sein Leben gerettet. Ob die Erscheinung gerade aus diesem Grunde stattfindet, bleibe dahingestellt; eine bemerkenswerte Tatsache bleibt sie allenfalls. A. H.

Der Marabu aus dem Basler Zoologischen Garten. Der Marabu, Leptoptilos crumenifer ([Cuv.] Less), gehört zu den Kropfstörchen, von denen drei Arten im tropischen Afrika und in Indien wohnen.

Unser Bild zeigt ein Exemplar des afrikanischen Marabu, der schon seit vielen Jahren im Zoologischen Garten in Basel gehalten wird.

Herr Direktor A. Wendnagel schreibt uns über den Vogel:

„In einer Eckvolière der Fasanerie steht anscheinend stumpfsinnig und unbeweglich ein grosser Stelzvogel mit langem kräftigem Schnabel. Kopf und Hals sind unbefiedert, nur mit grauem gekräuseltem Flaum bedeckt. Unterhalb des Halses gegen die Brustmitte zu hängt ihm ein hautiger, mit Luft gefüllter Sack aus den Federn hervor. Dieses Anhängsel steht weder mit dem Kropf noch mit der Speiseröhre in Verbindung, sondern es wird durch feine Kanäle von der Nase aus gefüllt. Der Zweck dieses Kehlsackes ist dem Naturforscher noch nicht bekannt.



Photographie von Heusser, Rienen.
Klischee aus „Der Schweizer Kamerad", Nr. 15 vom 15. Mai 1918.

Das Gefieder unseres Vogels ist auf der Oberseite schiefergrau, Flügeldecken grünlich schillernd, die Unterseite und Schultern schmutzig weiss. Füsse

grau, Schnabel fleischfarben. Bei genauer Beobachtung erkennt der Besucher, dass der Vogel, trotz seiner teilnahmslosen Haltung, seine hellgrauen Aeuglein auf alles Bewegliche richtet und in der Tat entgeht ihm kein Schritt der Mitbewohner noch der Zuschauer. Seine Bewegungen sind gemessen und äusserst vorsichtig. Ohne eigentliche Scheu geht er dem eintretenden Wärter aus dem Wege und weiss jede Handlung geschickt zu parieren. Am Futter duldet er vor seiner Sättigung keinen anderen Vogel, obwohl er im allgemeinen verträglich ist. Seine Nahrung besteht aus Fleisch und Fischen, er liebt es, kleinere Fleischstückchen mit dem Schnabel fortzuschleudern, dabei verschmiert er sich Kopf, Hals und Schnabel, diese Teile sind öfters mit eingetrockneten Fleischfetzchen verklebt, was den Vogel manchmal als verwundet erscheinen lässt. Unser Marabu hat die Gewohnheit, selbst in heissen Tagen mit den Beinen zu zittern, wenn er dies nun ebenfalls in kühlen Tagen tut, so erweckt er mit dem verschmierten Kopf Mitleiden und wird als alter erbarmungswürdiger Vogel bedauert.“ —

Die Kropfstörche verrichten in ihrer Heimat das Amt der Abdecker, indem sie gemeinsam den Geiern mit allen Kadavern und Abfällen (Aas) aufräumen. Die beim Marabu prächtig entwickelten daunenartigen Unterschwanzdecken sind als Schmuck sehr beliebt und die „Marabufedern“ bilden einen wertvollen Handelsartikel. Dieser Umstand bringt dem Vogel manche Verfolgung ein.

C. G. Schillings berichtet[1]): wie in seinem Lager in Afrika gefangen gehaltene Tiere sich an ihn anschlossen. „In der überraschendsten Weise war dies namentlich der Fall bei einem Marabu, den ich als altes Exemplar in meine Gewalt gebracht hatte. Da er beim Fang ein wenig beschädigt worden war, ich selbst mich aber längere Zeit verschiedener Umstände halber ans Lager gefesselt sah, pflegte ich ihn selbst aufs sorgfältigste und erlebte zu meiner Genugtuung seine völlige Wiederherstellung. Von der Genesung an war der Vogel mir offenbar treu ergeben, verliess das Lager nicht mehr, obwohl er sich darin in voller Freiheit bewegen durfte, und wurde nur zur Nachtzeit gefesselt! Bald hatte er sich zum Herrscher des Lagers aufgeschwungen, traktierte ihm missliebige Menschen und Tiere mit Schnabelhieben, sass fast stets gravitätisch in der Nähe meines Zeltes und begrüsste mich bei meiner Heimkehr durch Kopfnicken und Flügelschlagen. Das war ein Schnabelklappern, ein gravitätisches Hin- und Herschreiten! Erst wenn ich ihn geliebkost hatte, gab er sich zufrieden. Nach einiger Zeit begann er sich dicht bei meinem Zelte, unter einem grossen Schattenstrauche, ein Nest zu erbauen, das allmählich recht erheblichen Umfang annahm. Diesen Horst verteidigte er auf das energischste und duldete weder die Annäherung meiner Schwarzen, noch irgend welcher tierischer Lagergenossen.“

Dieser Marabu kam in Berliner Zoologischen Garten und bei einem jeden Besuch seines früheren Pflegers erkannte der Vogel denselben wieder und legte die grösste Freude an den Tag.

Wie schon erwähnt wurde, leben die Kropfstörche nur noch in tropischen Gebieten Afrikas und Asiens. Dem war nicht immer so. Der Marabu ist sehr alten Geschlechtes. Ueberreste des Marabustorches (Leptoptilus arvenensis

[1]) C. G. Schillings: Mit Blitzlicht und Büchse im Zauber des Elelescho. S. 326.

nom. nud) wurden gefunden in den oberoligozänen Fundorten des französischen Departementes Allier (Langy, St-Gérand-le-Puy) und Ende des Tertiärs, im jüngsten Neogen, lebte er neben andern jetzt noch bestehenden Vögeln. wie z. B. der Flamingo, im Becken von Steinheim und von London.[1]) Unser Vogel war also damals in Europa heimisch. A. Hess.

[1]) Nach Dr. K. Lambrecht: Die vorzeitlichen Vögel. Naturw. Wochenschrift Nr. 25, 1918. S 358 u. 366.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

R. Demoll: *Der Flug der Insekten und der Vögel.* Mit 18 Abbildungen im Text und 5 Tafeln. 70 Seiten, Gross-Oktav. Verlag von Gust. Fischer in Jena, 1918. Preis M. 4.50.

Eine Gegenüberstellung, nennt der Verfasser diese schöne wissenschaftliche Arbeit. Er unterscheidet zwei Arten des Fluges: der „Drachenflug" (Segelflug und Gleitflug sind nur Phasen des Drachenfluges) und der „Hubflug" (bisher oft als „Ruderflug" bezeichnet). „Der Flug der grösseren Vögel lässt sich nur aus den Prinzipien des Drachenfluges verstehen, der Insektenflug nur aus denen des Hubfluges." Warum und wie, darüber gibt der Verfasser ausführlich und in klarer Weise Auskunft. Jedem, der sich für solche Fragen interessiert, und bei den Ornithologen wird dies durchwegs der Fall sein, können wir dieses Buch zum Studium bestens empfehlen. A. H.

Glückwunsch.

Im Mai d. J. konnte unser lebenslängliches Mitglied Herr **Th. Zschokke** auf eine 25jährige Lehr- und Versuchstätigkeit an der Schweizer. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil zurückblicken. Der rührige Obstbautechniker wurde in den Fachblättern bei diesem Anlass warm gefeiert und seine grossen Verdienste hervorgehoben (z. B. in „Schweizerische landwirtschaftliche Zeitschrift" No. 22).

Wenn dort von der erfolgreichen Tätigkeit zur Förderung des schweizerischen Obstbaues in der „Junggesellenbude" in Wädenswil die Rede war, so wollen wir hier, indem wir uns vorab allen diesen Glückwünschen anschliessen, darauf hinweisen, dass die Wirksamkeit des Herrn Th. Zschokke im Gebiete der Ornithologie auch keine geringe war. Er war ganz besonders berufen auf die Bedeutung unserer Vogelwelt aufmerksam zu machen und hat dies auch je und je mit Eifer und Liebe getan.

Möge deshalb seine segensreiche Wirksamkeit noch lange dauern!

Redaktionelles. Diese Nummer wird als Doppelnummer herausgegeben. Die Nr. 12 soll als einfache Nummer ungefähr den gleichen Umfang erhalten, so dass pro Nummer ein Bogen, wie vorgesehen, entfällt.

Redaktion:
Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XV. Jahrgang Année | September 1918 Septembre | Heft Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Der „Katalog" und der Frühjahrszug der Vögel in der Schweiz.

Von Dr. *K. Bretscher*, Zürich.

Die Beschäftigung mit dem Frühjahrszug der Vögel in der Schweiz an Hand der vorliegenden Beobachtungen führte mich zu einigen Erkenntnissen, die um so bemerkenswerter sind, als sie von den bisherigen Anschauungen über diese Erscheinung stark abweichen.

Einmal ist den Angaben — es handelte sich um über 9000 Erstbeobachtungen — zu entnehmen, dass unsere Sommergäste im Frühling auf Wegen in unser Land einziehen, die je nach der Art verschieden sein können. Diese sind:

1. Die wichtigste Einzugsstrasse von SW., und zwar nur von dieser Seite her, wofür aus den acht hieher zu rechnenden Arten nur die Feldlerche, das Rotkehlchen und der Hausrötel angeführt seien.
2. Neun Arten kommen von SW. und über den nördlichen Jura zu uns. Vertreter sind der Storch, die Singdrossel, der Kuckuck.
3. Die Nachtigall hat als einzigen Eingangsweg den nördlichen Jura.
4. Von SW. und von O. her ziehen die Rauchschwalben und vielleicht das Blaukehlchen ein.

5. Die Gartengrasmücke erscheint bei uns über den nördlichen Jura und von O.

Elf Arten schlagen sicher den Weg über die Genferpforte ein, zwei weitere ziehen uns von O. her zu: aber bei beiden Gruppen lassen sich weitere Zufahrtsstrassen zurzeit noch nicht feststellen. Also haben wir es bei uns für einmal mit fünf Zugskategorien zu tun.

Die Vergleichung mit den Zugsverhältnissen in Elsass-Lothringen und Ungarn ergibt, dass bei allen in Frage kommenden Arten mit Ausnahme des Blaukehlchens Eintreffen über den nördlichen Jura und von O. möglich ist, womit die berichtete Feststellung viel an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Ein zweites Ergebnis betrifft den Einzug über die Alpen, den ich als gering und von nur lokaler Bedeutung ansehen muss, indem die Zugsangaben über die Alpenpässe und in den Alpen sehr spärlich sind und meist erheblich spätere Zeitpunkte betreffen als die des Mittellandes: sogar die der Südschweiz sind selten früher als die letztern; und endlich sagen das auch direkte Mitteilungen vom Grossen St. Bernhard und vom Bernhardin. Mit der in solchen Fragen möglichen Sicherheit lässt sich behaupten, dass über die Alpen hinein nur die nächsten nördlichen Alpentäler und auch diese vielleicht nur zum Teil besiedelt werden.

Das alles ist Gegenstand einer ausführlichen Publikation, die hoffentlich bald an die Oeffentlichkeit gelangen kann.

Bekanntlich haben Tschudi im „Tierleben“, Fatio, auch Göldi, wie der „Katalog“ andere Ansichten über den Einzug der Vögel bei uns vertreten, und diese Tatsache an und für sich könnte noch keinen Grund abgeben, sich einlässlicher mit letzterem zu befassen. Vielmehr führt mich dazu die besondere Art, wie die einschlägigen Fragen im „Katalog der schweizerischen Vögel“ behandelt werden. Ich hatte reichlich Gelegenheit, mich mit ihr zu befassen und will sie vorwegnehmend als unverantwortlich bezeichnen.

Zunächst ist allerdings eine Angelegenheit grundsätzlicher Natur zu erledigen. Ich kann nämlich als Grundlage für derartige Untersuchungen ausschliesslich anerkennen, was als Zugsangabe mit Ort und Datum genau bezeichnet ist. Die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit des Beobachters ist hiebei eine selbstverständliche Voraussetzung. Leider kommen nun aber

in unserer ornithologischen Literatur häufig Ausdrücke vor wie: zieht über den Gotthard, über den Lukmanier und andere. Solche kann ich nicht als der Berücksichtigung wert anerkennen, da sie zu allgemein gehalten sind und nicht ersichtlich ist, von wem sie herrühren. Fatio hat in dieser Beziehung in seinem grossen Werk über die Vögel der Schweiz viel gesündigt und seinem Beispiel folgt der „Katalog"; doch bin ich auch hier weit entfernt, ihm das stark zu Lasten zu buchen. Es verbleibt an anderem noch mehr als genug, was zu zeigen der Zweck der folgenden Erörterungen ist. Dazu ist unumgänglich nötig, den „Katalog" zu zitieren.

Er sagt z. B. vom Hausrötel S. 1308: „Auf dem Frühjahrszuge meiden auch die Rotschwänzchen wie die meisten andern Vögel das noch im Schnee und Eis starrende Hochgebirge. Erst die letzten Scharen wagen es, gegen Ende April die niedrigeren Pässe der Alpen bis zu 2000 m. zu überfliegen. Einige Pässe weisen regelmässigen Frühlingszug auf, so namentlich der Gotthard, wo manchmal verunglückte Exemplare gefunden werden. Auch einige Bernerpässe scheinen regelmässig auf dem Frühlingszug in der zweiten Hälfte April überflogen zu werden, wenigstens deuten einige Ankunftsdaten aus den Oberländer Hochtälern, die im Vergleich mit den tieferen Lagen des Oberlandes recht früh zu nennen sind, darauf hin. Es scheint zwar, dass dieser im Tal wie im Gebirge allgemein verbreitete Vogel in breitester Phalanx das schweizerische Mittelland durchziehe. — Jedenfalls wird der Jura sehr früh von den Hausrotschwänzen überflogen: der Hauenstein weist stets frühe Zugsdaten auf, ohne dass indessen die betreffenden Vögel sich daselbst zum Brüten niederlassen.

Zunächst die „breiteste Phalanx", welcher Ausdruck die Vorstellung erwecken muss, als ob die Vögel etwa nach Art der Heuschreckenschwärme in Afrika in geschlossenen Reihen einzögen. Hiefür diene als Gegenbeweis die Zusammenstellung der Zugsangaben des „Kataloges" nach den verschiedenen Gebieten nur von 1905 an.

Gebiete:	Genfersee	Bern	Olten-Aarau	Zürich	Bodensee
1905:	13.3— 2.4	12. —30.3	12. —25.3	13.3— 4.4	27.3
1906:	17. —22.3	9. —29.3	7.3 — 4.4	18.3 — 8.4	15.—22.3
1907:	17.3— 4.4	7.3 —23.4	26.2 — 3.5	26.3— 6.4	30.—31.3
1908:	27.3	16.3 —18.4	18.3 —11.4	2.—10.4	—

Gebiete:	Genfersee	Bern	Olten-Aarau	Zürich	Bodensee
1909:	1.4	20.3—17.4	12.3—17.4	30.3— 8.4	28.—29.3
1910:	12.3—15.4	9.3—26.4	8.3—10.5	8.3—23.4	3.3—27.4
1911:	26.3—23.4	13.3—14.4	13.3—25.4	12.3—21.4	10.3—2.5

Man vergleiche die verschiedenen Erst- und Letztangaben oder die Mittel und sehe nach, wie oft diese von SW. nach NO. fortschreitende Phalanx herauskommt.

Der Jura werde früh überflogen und der Hauenstein weise stets frühe Daten auf. Letzterer figuriert mit einem solchen vom 27. 3. 02: die übrigen Juraangaben gehen vom 24.3—11.5. Sind damit die obigen Sätze begründet?

Aus den Alpen verzeichnet der „Katalog": Wengen 15. 3. 10, Rosenlaui 13. 4. 10, Lauenen 16. 4. 10 und 9. 4. 11, Lauterbrunnen 24. 4. 08, Grindelwald 14. 4. 08, Andermatt 16. 4. 11. 1910 verzeichnen Bern bis Zürich Angaben vom 8. und 9. 3: ist es da nicht natürlicher anzunehmen, die Hausrötel seien talaufwärts nach Wengen, Rosenlaui, Lauenen gekommen als über die Bergpässe? Noch auffälliger spricht diese Vergleichung im 1908 und 1911 für Eintreffen von unten herauf, desgleichen bei Andermatt. Da kann ich nun nichts anderes sagen, als dass die ganze Darstellung des Frühlingszuges nicht auf Vergleichung und Prüfung der Tatsachen, der Beobachtungen, beruht, also reines Hirngespinst ist.

Nach meiner Untersuchung kommt der Schwarzkopf von SW. und über den nördlichen Jura zu uns. Von ihm heisst es S. 980: „Die Mehrzahl betritt das Land von SW. her und flutet durch dasselbe ohne Rücksicht auf Höhen von 1000 bis 1300 m. Ein ansehnlicher Teil kommt uns aber auch aus dem S. zu. Die Alpenpässe, von denen wir Beobachtungen besitzen, melden alle mehr oder weniger Frühlingszug. S. 986: Im Berner Oberland wird von allen Mitarbeitern recht wenig Zug konstatiert. Die Vögel dringen auf ihren Wanderungen bis hoch in die Alpentäler." Als Beleg für diese Behauptung finde ich einzig die Notiz: Zugvogel im Pays d'Enhaut und Lauenen 3. 4. 10 als Angabe: ist das eine genügende Grundlage, solche Aussagen über den Zug im Alpengebiet zu machen? Von welchen Pässen haben wir Beobachtungen? Diese mitzuteilen, wäre Aufgabe des „Kataloges", nicht aber unbelegtes Zeug zu berichten. Mit Ausnahme des Engadin fehlt nämlich jede weitere Angabe aus den Alpen. Aus welchen Angaben geht ferner

hervor, dass Höhen von 1000—1300 m. so mir nichts dir nichts überflogen werden? — Unter III. *b* steht weiter: „Die Mehrzahl kommt aus WSW. und strömt in breiter Phalanx über die schweizerische Hochebene gegen den Bodensee hin.“ Ferner im Gegensatz zu früherem: „Die Besiedelung der hochgelegenen Täler und der Gebirge erfolgt meistens von der Ebene aus.“ Die beliebte Phalanx zeigt sich an folgendem Ausschnitt:

	Bern	Olten-Aarau	Zürich	Bodensee
1905:	3.—26.4	29.3—21.4	22.3 — 2.5	—
1906:	7.—18.4	5. —30.4	12. —21.4	—
1907:	2.— 5.4	12.4— 5.5	25. —30.4	25.4
1908:	11.—25.4	28.3— 6.5	4.4—17.5	—
1909:	21.3—24.4	1.4—11.6	19.4	21.4
1910:	11.4—11.5	31.3—31.5	2.4—23.5	26.3—5.5

Selbstverständlich sind wie bei voriger Art die Jahrgänge ganz beliebig, nicht etwa mit besonderer Rücksicht auf das zu Zeigende herausgegriffen: sie haben eben meist mehr Beobachtungen als die vorangehenden Jahre.

Nun zur Bachstelze: S. 1677 heisst es u. a.: „Im Frühling werden die Alpenpässe weniger überflogen als im Herbst, da die Schneeverhältnisse meist noch ungünstig sind. Allein die unter 2000 m. hohen Alpenpässe wissen fast jedes Frühjahr vom Zug der Bachstelzen zu berichten: In der ersten Hälfte des März, besonders gegen den 15., rücken endlich die Hauptscharen ein. Doch dauert der Zug bis gegen den 20. unvermindert fort, um dann meist ein wenig abzuflauen. Allein im April zeigt sich ein neues Anschwellen desselben, das erst mit dem Ende des Monats abnimmt.“ Wie richtig das ist, zeigt die hauptsächlich dem „Katalog“ entnommene Uebersicht des Zuges in der Schweiz.

		Beob.		Beob.		Beob.
Februar	1—10 =	10.	11—20 =	36.	21—28 =	92
März .	1—10 =	167.	11—20 =	155.	21—31 =	54
April .	1—10 =	22.	11—20 =	5.		

Also die Hauptscharen kommen vom 1—10. 3: von einem Anschwellen im April ist keine Rede: das Abnehmen erfolgt vom März an!

Als Beweis für den Zug über die Alpen finden wir ausser sicher Beglaubigtem vom Grossen St. Bernhard, Frutigen 10.4.86, Leuk 17. 4. 86, Lauenen 28. 2. 10, 21. 4. 11, 6. 4. 12, Wengen

15. 3. 10, Andermatt 5. 3. 11, Splügen 1821 und aus dem Engadin 5. Ist das ein genügender Beleg für jene Behauptungen? Können die Stelzen nicht talaufwärts gekommen sein?

Vom Fitislaubsänger berichtet der „Katalog“ etwa, er gehe durch das Mittelland, über die Glarnerpässe, den Gotthard, die Berneralpen-Pässe. Weiterer Zug gehe über die Pässe und Täler des Jura, wohl auch auf dessen Rücken. Tatsächlich sagen die Angaben, dass dieser Vogel nur von SW. her zu uns kommt. Ausser der Anmerkung „Zug über den Gotthard (Nager)“ verzeichnet der Katalog nichts von Angaben über die Alpen: auch fehlen solche aus dem Jura. Ueber „die breite Front“, mit der er das Mittelland durchziehen soll, hat es so viel Bewandtnis wie mit der Phalanx. Man vergleiche im Katalog.

Was über den Einzug der Gartengrasmücke aus den Angaben zu entnehmen, ist oben gesagt. Der Katalog lässt sie wandern wie folgt: „In breiter Front durchzieht sie auf dem Zuge aus dem S. die Schweiz: aber sie sucht ihren Weg auch über Gebirgspässe, besonders über diejenigen der Zentralschweiz und des Wallis. Es scheint, dass der Frühlingszug sie überhaupt in der Richtung Genfersee-Freiburg-Zürich-Ostschweiz hinführe und dass eine wichtige Abzweigung gegen den Neuenburgersee etc., eine weitere wichtige Seitenzugstrasse nach der stark frequentierten Gegend Olten-Aarau hinführe.“ Ich muss gestehen, dass ich die breite Front nicht mit diesen Abzweigungen zu einem Reim zusammenbringen kann. Bei den Alpen heisst es: „Im Berner Oberland ein nicht seltener Zugvogel. Der Zug im Glarnerland ist nicht besonders bemerkbar (alle Mitarbeiter). Es findet unzweifelhaft über die Pässe der Walliser Alpen etwelcher Zug statt.“ Wer kann diese Sätze beweiskräftig finden, um annehmen zu können, dass die Gartengrasmücke Gebirgspässe aufsuche?

Auch die Nachtigall reist nach dem Katalog im ganzen auf der grossen Route: Genferpforte-Bodensee. Man sehe daselbst die Beobachtungen nach und prüfe, ob nicht der Jura die frühesten Angaben aufweist, früher als die West- und Mittelschweiz.

Doch nun genug der Zitate. Die beiden letzten Fälle beweisen schlagend, dass den Verfasser des Kataloges die von ihm selbst mitgeteilten Angaben weiter nicht im mindesten be-

kümmern. Deswegen offenbar schliessen sich diese an die Erledigung der Zugsverhältnisse an, damit sie darauf keinen Einfluss haben können. So sind ihm die Gebilde seiner Phantasie das Massgebende, die Tatsachen eine wertlose Beigabe. Dieses Urteil mag hart erscheinen angesichts des Umstandes, dass der „Katalog" über den Zug ja auch viel Zutreffendes mitteilt. Allein, das ist nicht das Ergebnis einer sorgfältigen Prüfung des Beobachtungsmateriales, sondern die Wiedergabe der bisherigen Anschauungen, die in der Hauptsache das Richtige treffen. Dazu gibt nun der „Katalog" Zutaten und ordnet die Vögel auf ihren Wanderungen da und dorthin ab wie der Generalstab seine Truppen. Nur sind jene leider nicht so gehorsam und gefügig wie diese.

Ist es nicht endlich Zeit, eine derartige Schreiberei zu kennzeichnen? Haben wir an dem „Katalog" das, was wir wünschen und wünschen müssen? Das soll ernste Wissenschaft sein? Dass sie nun gar eine offizielle schweizerische Kundgebung ist, macht die Sache nur schlimmer. Haben wir nicht allen Grund, gegen diese Blosstellung schweizerischer Wissenschaft entschiedene Verwahrung einzulegen, umsomehr, als noch so manches andere zu beanstanden wäre?

Vermutlich ist der „Katalog" durch den Umstand in seine schiefe Bahn geraten, dass der Funktionär der dreigliedrigen, eidgenössischen ornithologischen Kommission in dieser Stimmrecht habe; ein in der Tat eigenartiges Verhältnis. Wenn der 'Katalog" als in weitem Umfang unzuverlässig zu bezeichnen ist, so trifft die Schuld daran eigentlich deren Mitglieder, die sich darin als Sachverständige fühlen. Das sei ihnen gegönnt, aber die Frage wäre doch wohl der Prüfung wert, ob der „Katalog" sich nicht darauf beschränken sollte, ausschliesslich Beobachtungsmaterial mitzuteilen, damit ein für allemal diesen Erzeugnissen unserer offiziellen ornithologischen Wissenschaft der Lebensfaden abgeschnitten wäre. Für einmal will ich mich hiemit begnügen und des Erfolges gewärtig sein, den diese im Interesse der schweizerischen Vogelkunde und Wissenschaft geschriebenen Zeilen haben werden.

Zürich, 15. Juli 1918.

Seidenartiger Schilfsänger, Cettia cetti Marmora im Tessin.

Von Dr. *H. Stadler.*

Auf Seite 148/149 des „Ornithol. Beobachters" beschreibt Dr. Masarey Gesang und Rufe eines ihm unbekannt gebliebenen Vogels aus dem Tessin. Dieser Sänger ist nichts anderes gewesen als Cettia cetti, der Seidenrohrsänger.[1]) Ich kenne das Tier aus Friaul, wo wir im Winter 1917/18 hinter der Piave standen. Es gibt dort im Februar-März nichts Auffälligeres an den unzähligen Wasserläufen und Rinnsalen der Meduna und des Noncello als das Singen der Cettien. Aus dem Buschwerk der Sümpfe, aus schweigendem Auwald, am Ufer der Stanseen schmettert seine Stentorstimme: „Tschippu, tschippu, tschippu, tschippu", bricht mit elementarer Gewalt plötzlich sein Gesang los: in einem mächtigen Forte, als dessen Urheber man nicht ein Vögelchen von Rohrsängergrösse vermuten möchte. Manche Cettien setzen mitten in der Strophe ab — wechseln den Takt, sodass der Liedsatz, in Silben (schlecht) geschrieben, klingt: „Tschippú tschippú tschippú tschippú tschíppewe tschíppewe tschíppewe." Die Gesänge werden ausserdem von verschiedenen Stücken reichlich abgewandelt: besonders wird der einfache Hochton „tschipp" erweitert zu zwei oder mehr Tönen bis zu einer richtigen Koloratur, sodass dann sehr stark der Eindruck des Nachtigallkollerns entsteht. Späterhin, im März, ist die Klangfarbe nicht mehr so scharf — die Strophen klingen nun etwa zíwe zíwe zíwe zíwewe und erinnern damit recht an das Singen des Trauerfliegenschnäppers.

Zwischen hinein lockt einer mit lang gereihtem schallendem „tschla" oder mit derbem „tschill" oder „jibb".

Während des Singens verweilt der Vogel oft lange Zeit in Weidengestrüpp oder im Erlenbusch; häufiger streicht er eilends von Strauch zu Strauch, von Dickicht zu Dickicht.

---

[1]) Das Vorkommen des Seidenrohrsängers im Tessin darf wohl als sicher angenommen werden. Riva erwähnt den Vogel in seinem „Schizzo ornitologico" (1860) nicht und in seinem „L'Ornitologo ticinese" (1865) ohne bestimmte Angaben zu machen. Fatio („Faune des Vertébrés de la Suisse") fusst auf die Publikationen Riva's und brieflichen Mitteilungen des Professors Mariani. A. Ghidini (Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz. „O. B.", II. Jahrg. [1903]) äusserte sich nicht über diesen Vogel. Belegstücke sind keine vorhanden. Red.

Dieses quecksilberne Durchstreifen eines grössern Gebiets ist besonders bezeichnend für solche einzelne Männchen, die allein und auf der Suche nach Weibchen begriffen sind. Man bekommt sie dabei nur für Augenblicke zu Gesicht — in der Nähe nur ganz zufällig, dann wenn ihr Weg sie gerade in das Weidicht führt, in dem der Beobachter steht. Dann sieht man für Augenblicke den Stentor im unscheinbaren Kleid: ein Vögelchen, etwas kleiner als Nachtigall oder Drosselrohrsänger, die Oberseite einfarbig rötlichbraun, Kehle, Brust, Bauch verwaschen weiss, die Seiten mehr grau, über dem Auge ein hellerer Brauenstreif. Seine eilige Wanderung dehnt der Kleine auch ins trockene Gelände der Nachbarschaft aus, wenn dort nur Büsche, Bäume oder Hecken stehen — auch hier ruhelos von einer sichern Deckung zur andern fliegend, sodass er fast nie zu Gesicht kommt, sondern nur durch seinen Gesang sein hurtiges Streichen verrät. Ein solcher, einen bestimmten Bezirk täglich abstreifender Seidenschilfsänger war der Vogel, den Dr. Masarey gehört und zuweilen flüchtig gesichtet hat. Die Art gehört dem mediterranen Formenkreis an, steigt bis zu Höhen von 1000 m. hinauf und geht auf dem Zug oder Strich auch weit über ihr eigentliches Brutgebiet hinaus. Ueber meine Beobachtungen an Cettia cetti in Oberitalien erscheint eine kleine Arbeit im nächsten Heft der Verhandlungen der Bayrischen Ornithologischen Gesellschaft.

Im Feld, 4. September 1918.

Vom Tüpfel-Sumpfhühnchen, Porzana maruetta Briss. in Gefangenschaft.

Von *Rud. Ingold*, Herzogenbuchsee.

Anfangs November 1916 überbrachte mir ein Freund einen Vogel, der während der Jagd von einem Vorstehhunde in einem Riedgrasgebüsch im „obern Moos“ am Burgäschisee gefangen wurde. Es war ein getüpfeltes Sumpfhühnchen im schönen, mit vielen Tüpfel versehenen Jugendkleide, ziemlich arg zugerichtet, so dass ich an seinem Aufkommen einige Zweifel hegte. Doch gelang es mir, das Tierchen unter sorgfältigster Pflege gesund zu bringen. Es herrschte schon ziemliche Kälte, so dass ich mir nicht recht erklären konnte, warum sich um diese

Jahreszeit noch solche Sumpfhühnchen in unserer Gegend aufhalten. Vermutlich handelt es sich um einen Durchzüger. — Ich fütterte den Vogel mit Regenwürmern, Schnecken und Mehlwürmern. Auch tat er sich am Spitzsamen (Kanariensamen) gütlich.

Der Vogel war äusserst scheu, zeigte sich nie, sondern hielt sich immer versteckt unter Tannästen und dürrem Gras. Beim Aufscheuen desselben durchlief oder rannte er die Volière so schnell, dass man ihn kaum als Hühnchen hat wahrnehmen können. Nach einigen Wochen legte er seine Scheu ab und erkannte auch bald seinen Pfleger als solchen, indem das Tierchen sich beim Herannahen nicht gleich in Deckung brachte, sondern seine Blicke nach dem Futter in der Hand richtete. Schliesslich wurde es ganz zahm, ohne allerdings eine gewisse Vorsicht zu verlieren.

Das schöne Gefieder, die grünen Füsse und der hochorangegelbe Schnabel (gegen die Spitze zu in gelblich-grün verlaufend), seine schlanken Formen, sowie sein Benehmen, sein Tun und Treiben eroberten meine Zuneigung, so dass es mein Wunsch wurde, ein zweites Exemplar dieser sehr interessanten Tierchen zu Züchtungsversuchen zu erwerben.

Der Zufall wollte es, dass ich in der städtischen Volière in Zürich ein solches getüpfeltes Sumpfhuhn entdeckte und zwar nach meinem Dafürhalten just ein Weibchen, war doch dieser Vogel bedeutend blasser im Gefieder und was ich speziell hervorheben möchte, das Orange am Schnabel kaum bemerkbar. (Inzwischen glaube ich mit Bestimmtheit als einziges Merkmal zur sicheren Feststellung des Geschlechtsunterschiedes die Schnabelfärbung annehmen zu können.) Ich konnte dieses Exemplar durch verdankenswerte Vermittlung des Herrn Dr. Knopfli in Zürich erwerben und war sehr froh, nach meiner Ansicht jetzt ein richtiges Paar Tüpfelsumpfhühnchen zu besitzen. Ich richtete die Abteilung, wo diese Hühnchen untergebracht sind, so ein, dass solche einigermassen dem Aufenthaltsorte in der Natur entsprachen, in der Hoffnung auf einen Zuchterfolg. Moos und Riedgras wurden herbeigeholt und die ganze Volière damit bepflanzt, so dass das Ganze eine kleine Sumpflandschaft darstellte.

Die beiden Vögel vertrugen sich ganz gut, ja sie sassen oft dicht aneinandergeschmiegt auf den Aesten. Irgend einen

Laut habe ich von meinen Vögeln nicht vernommen. Als im Winter die Kälte eintrat, hatte ich die grösste Besorgnis um meine Hühnchen, doch stellte es sich bald heraus, dass ihnen die strengste Kälte nichts antun konnte, obwohl sobald das Thermometer beim Gefrierpunkt anlangte die Tierchen ihre Füsse unter das Gefieder anzogen und meistens am Boden sassen (also nicht auf den Füssen stehend). Warmes Wasser in die Behausung gebracht wurde sofort benützt, indem sie darin spritzten, fischten und stunden, bis auch dasselbe wieder zu gefrieren anfing, worauf sie sich unter das Schutz bietende Heu und Stroh verkrochen, allwo sie auch die Nacht zubrachten.

Um die Mitte März 1917 wurde das Benehmen meiner Lieblinge ein anderes. Aus wars mit Friede und Eintracht und bald herrschte nur noch Zank und Neid zwischen den beiden. Jetzt begannen auch die Klettereien im Geäst herum und die Nacht wurde nun stets aufgebäumt zugebracht, jedes für sich an einem besondern Standort, meistens nur auf einem Bein stehend. Es wurde Mai und Juni und noch immer zeigte sich keine Aenderung im Verhalten meiner Tüpfelhühnchen, so dass mir dann doch bald Zweifel aufstiegen, ob ich wohl überhaupt ein richtiges Paar besässe. Endlich liess dann der von mir als Männchen angesprochene Vogel seinen Ruf hören, doch nur selten und nur mit zweimaliger Wiederholung. „Wuitt, wuitt", ein merkwürdiger Ton, wie Brehm sagt, vergleichbar mit dem Tone, den ein fallender Tropfen in ein gefülltes Gefäss hervorbringt.

Es verging der Sommer 1917 ohne sonst etwas Besonderes an meinen Sumpfhühnchen bemerkt zu haben. Das Weibchen blieb stumm. Die Mauser verlief tadellos. Ein Unterschied in der Gefiederfärbung zeigte sich nicht.

Mit Beginn des Monats Mai 1918 dagegen benahmen sich meine Tüpfelhühnchen ganz anders als im vorhergehenden Sommer.

Der Schnabel des Männchens wurde feurig orange, die Tierchen selbst unruhig, der Ruf des Männchens ertönte oft minutenlang. Mit der Zeit begann auch das Weibchen zu antworten und zwar in der Weise, dass auf jedes „Wuitt" des Männchens ein leiseres „Wuii" des Weibchens folgte, so dass man hätte glauben können, den Ruf „Wuittwuii"

„Wuittwuii" von ein und demselben Vogel hervorgebracht zu vernehmen.

Mit aufgebauschtem Gefieder begann das Männchen das Weibchen zu verfolgen, oft im Kreise herum (Balz) und unter Hervorbringen einer eigentümlichen bauchrednerischen Lautes wie „gurr" „gurr" (einige Aehnlichkeit mit leisem Quacken der Frösche).

Es schien, dass sich das Weibchen willig zeigte, doch war es mir nicht möglich eine Paarung sicher festzustellen, denn die Tierchen waren jetzt wieder etwas scheu und verschwanden bald wieder im Riedgrase.

Jetzt führten beide auch ein sehr intimes Leben wie ich bei keinem einheimischen Vogel je beobachtet habe (etwa wie bei fremdländischen Vögeln: Prachtfinken, Sonnenvögeln etc.). Sie krauten einander am Kopfe und im Gefieder und bäumten abends gemeinsam auf, oft so dicht aneinander geschmiegt, dass wenn dann, was oft vorkam, beide nur auf einem Bein stunden, die Sache so aussah, als hätte man einen Vogel mit zwei Köpfen vor sich. Ja, die Tierchen waren tatsächlich so aneinander, dass ich eines Abends den zweiten Vogel suchte und schon glaubte, jetzt habe er wohl irgendwo ohne mein Bemerken mit dem Brutgeschäft begonnen ..... bis ich dann endlich den zweiten Kopf an diesem Vogel bemerkte.

Doch trotz sorgsamster Pflege sollte es mir wieder nicht vergönnt sein Junge von meinen Pfleglingen zu erhalten, denn es kam weder zu einem Nestbau, noch zur Eiablage.

Da es zur Vogelzucht Geduld und Ausdauer bedarf, so tröste ich mich nochmals aufs nächste Jahr, vielleicht dass es mir doch noch gelingt diese Tüpfelhühnchen zu züchten.

Tagsüber führen die Tüpfelsumpfhühnchen ein sehr verstecktes Leben im Grase, wo sie sich necken und sonnen und durch ihre zierlichen Bewegungen, sowie anmutiges Wesen den Beobachter stundenlang fesseln können. Kaum ein Vogel wie dieser besitzt die Fähigkeit, sich durch das Schilf und das dichteste Gras mit solcher Schnelligkeit laufend zu bewegen und sich derart zu verstecken, dass man schon sehr geübt sein muss, das Benehmen der Tiere kennen muss, um seiner habhaft zu werden, selbst im beschränkten Raume der Volière, geschweige denn im Freien.

Wasser ist das erste Bedürfnis dieser Vögel: dasselbe wird täglich mehrmals benützt, indem sie stundenlang im Wasser stehen, abwechselnd baden und spritzen, oft auch anscheinend träumen.

Beim Baden benehmen sie sich gleich wie der Wachtelkönig, indem sie mit dem Kopf voran unter Vorbeugung des Körpers ein wenig untertauchen, um sich sofort schnell zu heben und auf diese Weise das Wasser über den ganzen Körper spritzen. Nach dem Bade pflegen sie sich zu sonnen, spritzen die Flügel aus, fetten und pflegen das Gefieder sehr sorgfältig. Der Schwanz wird meistens hochgetragen (wie beim Zaunkönig), oft wippen sie damit, besonders wenn etwas Neues ihre Aufmerksamkeit erweckt. Sobald die Sonne zur Neige geht, bäumen sie auf. Da kommt dann der Vogel dem Beobachter träge und langweilig vor, so lebhaft und unterhaltend er tagsüber auch sein kann.

Das Tüpfelhühnchen ist auch am Burgäschisee Brutvogel resp. im Ried zwischen See und Ortschaft Aeschi. Trotz meinen Bemühungen habe ich weder sein Nest, noch Junge finden können, obwohl wir mit Wasserstiefeln ausgerüstet das Gebiet durchsucht haben. An einem Grabenrand, wo wir eines aufscheuchten, war leider ein weiteres Absuchen der gefährlichen Löcher wegen nicht möglich.

Schade ist es, dass diese sehr interessanten Vögel ein so verstecktes Leben führen, so dass eine bessere Beobachtung derselben nicht möglich ist. In der Gefangenschaft bieten sie manche Stunde der Unterhaltung.

Holländische Vogelwarte.

Von Dr. *J. Büttikofer*, Rotterdam.

Die letzte Nummer (Lieferung 1 und 2) von „Ardea", Tydschrift der Nederlandsche Ornithologische Vereeniging bringt unter Anderm einen längeren Bericht über die Gründung, Einrichtung, Zweck und bisherige Leistungen der ornithologischen Station in Heumen, der im Auszug auch viele unserer Leser interessieren dürfte.

Die Station wurde im Jahre 1914 von Herrn Luden van Heumen auf seinem 142 ha. grossen Landgut „Het Heumensche

Bosch", in einer der höchst gelegenen Gegenden von Holland in der Nähe von Nymwegen, nahe der deutschen Grenze, gegründet. Sie liegt in einem für ornithologische Beobachtungen höchst günstigen Gelände, auf einer diluvialen, von alluvialen Ablagerungen umringten Insel und besteht abwechselnd aus Heidegegend, Hochmoor, Sumpf und Wassertümpeln, Wald, Hackholz, Acker- und Wiesenland, die allen möglichen Vogelarten die nötigen Lebensbedingungen bietet und ausserdem ein ausgezeichnetes Gebiet zur Beobachtung des in dieser Gegend sehr lebhaften Vogelzuges bildet.

Das sehr zweckmässig eingerichtete Gebäude war kaum unter Dach gebracht, als der europäische Krieg ausbrach, der dem ferneren Ausbau allerlei Hindernisse in den Weg legte. Herr Luden van Heumen, der schon früher in seinem biotechnischen Laboratorium in St. Cloud bei Paris das Studium von Kropf- und Mageninhalt der Vögel zur Hand genommen hatte, setzte mit Hilfe seines Konservators Herrn Ed. Blaauw seine Untersuchungen in diesem Gebäude fort. Auf den Wunsch des Gründers wurde vor einem Jahre die Station unter den Schutz und die Leitung der Niederländischen Ornithologischen Gesellschaft gebracht. Durch eine besondere Kommission wurde ein Arbeitsplan aufgestellt, der die folgenden Aufgaben ins Auge fasst:

1. Vogelkultur. 2. Beobachtungen über die Lebensweise der Vögel. 3. Futterproben, Anlagen zur Pflanzung von Unkrautsamen, Züchtung von Insekten etc. 4. Magen- und Kropfuntersuchungen. 5. Anlage von Sammlungen für Land- und Gartenbaukurse und andere Unterrichtszwecke. 6. Förderung der Ornithologischen Wissenschaft durch Publikation der auf der Station ausgeführten Untersuchungen, ornithologische Vorträge und besonders auch durch das zur Verfügungstellen der Station zu allerlei biologische Studien.

Infolge der schwierigen Zeiten konnte dieses Programm bisher leider nur teilweise zur Ausführung gebracht werden. Immerhin sind die Arbeiten betreffs Magen- und Kropfuntersuchungen soweit gefördert, dass in dieser Doppellieferung eine Publikation der genau registrierten Resultate über die Wildtaube, Columba palumbus, veröffentlicht werden konnte. Die 37 Seiten und zwei Uebersichtstabellen umfassenden Mitteilungen, worin Kropf- und Mageninhalt von 150 in den ver-

schiedensten Jahreszeiten erlegten Exemplaren behandelt werden, liefern eine so grosse Fülle von höchst interessanten Angaben über Nutzen und Schaden dieses Vogels, dass wir berechtigt sind, den ferneren Publikationen dieser Anstalt über andere Vogelarten, wobei in erster Linie die Turteltaube in Betracht gezogen werden soll, mit Interesse entgegenzusehen.

Kleinere Mitteilungen.

Communications diverses.

Von den Störchen im Solothurner Gäu. Bald ist der Tag da, wo unsere Sommergäste, die Störche, wieder für einige Monate von uns Abschied nehmen. Das Brutresultat der bekannten solothurnischen Stationen ist heuer weniger günstig. So hatten Boningen, Gunzgen, Niederbuchsiten und Deitingen je drei Störche. In Wolfwil nahm die Saison einen ganz tragischen Verlauf. Im Monat Mai, als die Nahrungsbeschaffung am meisten Arbeit erforderte, wurde einer der Gatten, wie es nachträglich vom Präparator der Leiche festgestellt wurde, durch einen Schrotschuss von bübischer Hand getötet. Dem Ueberlebenden fiel es offenbar zu schwer, das Grossfüttern einzig zu besorgen, und die zwei oder drei Jungen fand man verendet am Fusse der Birke, welche das Nest trägt. In Neuendorf wollte die Storchenfamilie auch nicht normal gedeihen. Da war häufig Zank und Streit zwischen mehreren Langbeinern. Auch in der Storchenwelt ist das Zaubermittel noch nicht gefunden, um den Krieg unmöglich zu machen und den Dauerfrieden herbeizuführen. Gestern Montag verunglückte am Starkstrom, unterhalb Neuendorf, abermals ein alter Storch. Der Vogel flatterte und humpelte aber noch lebhaft im Gras herum; beim Nachsehen zeigte es sich, dass ihm beide Beine gebrochen waren. Um dem armen Tiere weitere Qualen zu ersparen, gab ihm der Finder rasch entschlossen den Todesstich.

Neuendorf, 13. August 1918. E. Rauber.

Un couple **d'hirondelles rustiques** a établi son nid dans la vigie d'un vagon de la Condenserie servant au transport du lait entre Avenches et Payerne. Le 4 juillet, la femelle couvait paisiblement ses oeufs sans s'occuper des ébraulement que subit sa demeure ambulante. Ce fait pouvait être constaté chaque jour à la croisée des trains de 2 h. 30.

Un autre couple d'hirondelles a fait son nid sur une lampe à suspension dans la chambre du rez de chaussée, numéro 3 de la rue Pestalozzi à Yverdon. Il y a 4 jeunes nourris par les parents. Il a été nécessaire de pratiquer dans la vitre (peinte en couleur) une ouverture circulaire d'environ 10 cm. de diamètre, par laquelle le couple entre et sort avec sa vitesse habituelle.

Der Storch als Windeldieb. Von einer Bleiche in Heithofen (Kreis Lübbecke, Baden) waren mehrere Wäschestücke verschwunden und es fiel auf, dass gerade kleine Stücke, besonders Kinderwäsche, fehlten, während man grössere und offenbar wertvolle Wäschestücke verschmäht hatte. Man

kam auf den Gedanken, einmal Haussuchung zu halten bei einem Storchenpaar, das auf dem Hausdache seine Wohnung wieder bezogen hatte. Und siehe da: der Verdacht bestätigte sich voll und ganz. In dem Storchennest fand man die vermisste Kinderwäsche, auch Taschentücher und eine Schürze; mit diesen Sachen war das Nest für die vier Jungen vorzüglich ausgepolstert. Man musste die Wäschestücke, die auch für Menschen jetzt hohen Wert haben, der Storchenfamilie zwar nehmen, füllte dafür aber das Nest mit gutem Heu als vollgültigen Ersatz aus. Mitgeteilt von E. Sänger.

Ameisen im Amselnest. Am 11. April 1918 fand ich in einem Garten in Freiburg i. B., in einer Tanne, kaum zwei Meter hoch ein Amselnest, das Weibchen bereits brütend. Einige Tage später meldete mir die Besitzerin des Gartens, dass die Amsel seit zwei Tagen arg unruhig am Nest hin und her fliege und nicht mehr auf demselben sitze. Als ich Nachschau hielt, fand ich die fünf Eier ganz kalt und das Nest voller kleiner schwarzer Ameisen. Nachdem ich das Nest heruntergenommen hatte, konnte ich feststellen, dass die stark angebrüteten Eier angefressen waren und noch Ameisen aus denselben krochen. Ernst Sänger.

Schweiz. Patentjäger und Naturschutz. Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Jägerverbandes zur Hebung der Patentjagd und des Wildschutzes tagte am 15. Juli 1918 in Zürich. Dieselbe nahm mit grossem Bedauern davon Kenntnis, dass immer noch da und dort in Gebirgsgegenden Adler während der Brutzeit abgeschossen werden und dass in den Revierkantonen allzu scharf gegen die Raubvögel vorgegangen wird, so dass dieselben teilweise dem Aussterben nahe sind. Der Vorstand wurde beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, um einem vernünftigen Naturschutz mehr und mehr Eingang zu verschaffen.

Dieser Beschluss ist erfreulich und man darf gespannt sein, was erreicht wird. A. H.

Katzenfrage. Am Burgäschisee haben die Jungvögel sehr unter der Hauskatze des Fischers zu leiden. Kürzlich fing sie ein junges grünfüssiges Teichhuhn; als ihr der Vogel abgejagt werden sollte, legte sich der Eigentümer der Katze ins Mittel. „Es hat noch viele solche Vögel da!“ äusserte er. R. I.

Anhänglicher Kuckuck. Ein Knabe von Herzogenbuchsee zog 1918 einen jungen Kuckuck gross und zwar ausschliesslich mit Regenwürmern. Er setzte den Vogel alsdann, nachdem er selbständig war, wieder im Walde aus, und noch heute (Anfang Juli), wenn der Knabe in das betreffende Gehölz geht, kommt ihm der Kuckuck auf die Schultern geflogen. Rud. Ingold.

Trauerfliegenfänger-Junggeselle. Dieses Frühjahr (1918) stellte sich ein Fliegenfänger-Männchen in meinem Obstgarten ein. Vor einem Nistkasten sang er unermüdlich von Morgens bis Abends, offenbar um ein Weibchen anzulocken. Als keines erschien, musste der Vogel Junggeselle bleiben. Seit Ende Juni hat er den Gesang eingestellt. Rud. Ingold.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Rauhfussbussard, Archibuteo lagopus L. Am 10. August 1918 war bei Witzwil (Bern. Seeland) ein Rauhfussbussard (Schwanz oben hell). Ich glaube, dass dort ein Paar war und vielleicht brütete. H. Mühlemann.

Sperber, Accipiter nisus L. Am 23. August 1918 wurden mir 2 junge, erst einige wenige Tage alte Sperber gebracht, Männchen und Weibchen. Offenbar zweite Brut. W. Rosselet.

Kuckuck, Cuculus canorus L. Am 24. August flog bei Siselen ein Stück südwestwärts. H. Mühlemann.

Um den 20. August herum starker Zug des Kucknucks, hauptsächlich junge, bei Renan (Berner Jura). W. Rosselet.

Mauersegler, Cypselus apus L. Schon vor Mitte Juli 1918 trafen die Mauersegler sichtlich Vorbereitungen zur Rückreise. Eine Unruhe bemächtigte sich ihrer. Diese wurde am Abend des 16. Juli recht auffällig und steigerte sich am folgenden Abend zu interessanten Flugspielen. Wild wirbelten die Vögel durcheinander. Dann bildeten sie rasch eine dichtgedrängte Kolonne von wenig mehr als 1 m. Breite bezw. Durchmesser. Mit lautem Gekreische und wilden Schwankungen, die nur von der Spitze bestimmt wurden, schossen sie durch die Luft. Auf einmal fuhren die 40–50 Vögel auseinander, ordneten sich aber bald wieder zur Kolonne. Dieses Spiel wiederholte sich mehrmals. Gleichzeitig lagen einige wenige Altvögel abseits ruhig ihrer Insektenjagd ob. Seither ist der Schwarm verschwunden und nur vereinzelte Altvögel sind zurückgeblieben. Am 28. und 29. Juli konnte ich längs am Hagneckkanal nur 2—3 Mauersegler konstatieren. Hingegen erhielt ich am 19. Juli einen Jungvogel, der in einem Garten aufgehoben worden war. Abends liess ich ihn wieder fliegen. — Schon am 21. Juni hob ich einen gestrandeten, vom Gewitterregen ganz durchnässten Segler auf. Es ist nicht ausgeschlossen, dass damals Rückzug stattfand. Ueber einen solchen habe ich seinerzeit im „Ornithol. Beob." berichtet. Auch am 20. Juli 1918 abends halb sechs Uhr flogen mindestens 300 Segler in langgestrecktem Schwarm über mich hinweg aareaufwärts dem Süden und damit wieder ihrer Heimat zu. Am 4. August vormittags schwärmten längs am Hagneckkanal weit über 100 Stück, alles grosse Vögel. Das war gegen Mittag. Abends halb 6 Uhr kam der Schwarm vor einem starken Regen über Aarberg dahin und verzog sich nachher wieder nach dem Kanal hin. Am späten Abend kreisten 3 um das Städtchen herum. Am 5. August vormittags kreist etwa ein halbes Dutzend über Aarberg. Am 10. August sah ich zirka 10 alte Mauersegler hoch über dem Hagneckkanal kreisen (unter ihnen 2 Baumfalken). Am 18. August ein vereinzeltes Stück. H. Mühlemann, Aarberg.

Bis zum 22. Juli den Mauersegler häufig ziehend über Ranflühberg gesehen. Richtung N-S. Nach dem 22., trotz schöner Witterung, keine mehr beobachtet. Chr. Hofstetter.

In Freiburg i. B. sind die Mauersegler vom 22.—24. Juli vollständig abgezogen. E. Sänger.

Wachtel, Coturnix communis Bonnat. In Spins (Bern. Seeland) wurde anfangs August (1918) ein frisches Wachtelgelege von 7 Eiern beim Mähen in einem Weizenacker gefunden. H. Mühlemann.

Anfangs September allnächtlicher Zug der Wachtel. Die in der Volière gehaltenen Stücke rufen und erhalten Antwort von ziehenden.
R. Ingold, Herzogenbuchsee.

Die Wachtel im Oberengadin. Auf eine kürzlich erfolgte Frage von Alb. Hess: „Wie hoch geht die Wachtel als Brutvogel in der Schweiz?“[1]) sind u. a. aus Samaden (1728 m. ü. M.) folgende Angaben eingegangen: „Vor dreissig und noch vor ungefähr 20 Jahren war die Wachtel bei uns hier in bedeutend höherem Masse heimisch als heute; wohl schon aus dem triftigen Grunde, dass damals hier bedeutend mehr Ackerbau getrieben wurde. Damals hat sie überall auf unseren Fluren und Feldern mit Erfolg gebrütet. Auch als Zugvogel war sie in bedeutend höherer Anzahl, von ungefähr vom 20. August bis gegen den 10. Oktober, vorhanden als heute. So schossen vor zirka 18 Jahren meine zwei Onkel bei schneeigem Wetter in der kurzen Zeit von drei Tagen im September mit ihren Vorstehhunden in der Ebene zwischen Bevers und Samaden zirka 70 Stück. Heute geht uns diese Jägerwonne und -Freude leider stark ab. Sukzessive ist der Rückgang der Wachtel mehr und mehr auch im Oberengadin festzustellen. Vereinzelt findet man sie zwar noch im ganzen Gebiet bis nach Sils-Maria, 1813 m. ü. M. hinauf. — So fand ich im Juni 1916 in unmittelbarer Nähe unseres freistehenden Hauses ein Wachtelgelege mit 12 Eiern, das ich beobachtet habe bis zum Ausschlüpfen der Jungen.

Auch vom diesjährigen Juni hinweg bis eben heute Abend (19. Juli) noch vernehme ich einen Wachtelschlag unterhalb meinem Hause und Garten. In Schuls-Tarasp, 1244 m. ü. M. (Unterengadin), wo ich einige Male zur Kur weilte, ist mir das häufige Vorhandensein der Wachtel aufgefallen. Ich habe sie dort mit meinem Lockruf der Strasse entlang anlocken können. Schuls hat eben viele Klee-, Gersten- und Haferäcker.

Der jetzige Durchzug der Wachtel ist wie seit Jahren ein spärlicher. Ich schoss letzten Herbst mit meinem Vorstehhund, trotz eifrigen Nachspürens, bloss sechs Stück. Gian Fanconin.

Punktierter Wasserläufer,[2]) Totanus ochropus L. In der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1918 gegen 1 Uhr hörte ich wieder den Ruf des Wasserläufers. Auch andere Leute haben ihn gehört. Während ich diesen Ruf sonst immer bei Regenwetter und stockfinsterer Nacht vernahm (Rundflüge), so war die fragliche Nacht wohl finster und der Himmel bedeckt, aber ohne Niederschläge. Rud. Ingold, Herzogenbuchsee.

Triel, Oedicnemus crepitans Temm. In der Umgebung von Porrentruy wurde ein junges, diesjähriges Weibchen dieses Vogels gefunden. Gelangt in die Sammlung des dortigen Seminars. W. Rosselet.

Stockente, Anas boschas L. Die Märgente ist bei uns im Oberengadin in den letzten Jahren zum Standvogel geworden. Wir zählen sie zu Hunderten.
Gian Fanconin.

---

[1]) „Schweiz. Jagdzeitung“, 1918

[2]) Siehe „Ornith. Beob.“, XIV. Jahrg. (1917), S. 93 und 116.

Bern und Umgebung.

Erste Beobachtungen 1918.

Nach Daten; einige Arten zweimal genannt, wenn als Vorboten von einem Hauptzug unterscheidbar. 19. Januar, *Motacilla alba* (Wittigkofen); 26., *Sturnus vulgaris* (Gesang, Wittigkofen). — 2. Februar, *Coccothraustes vulgaris* (Muri); 23., *Buteo vulgaris* (Elfenau). — 7. März, *Turdus musicus* Egelmoos); 8., *Columba palumbus* (Dählhölzli); 14., *Alauda arvensis* (Gesang), (Belpmoos); 16., *Ruticilla tithys* (Schosshaldenholz); 23., *Cynchramus schoeniclus* (Aare bei Muri), *Phylloscopus rufus* (Gesang, Aareufer), *Rallus aquaticus* (Gürbeufer), *Chrysomitris spinus* (Gesang), (Gürbeufer); 30., *Cerchneis tinnunculus* (Belpmoos). — 6. April, *Sylvia atricapilla* (Eichmoos), *Saxicola oenanthe* (Belpmoos), *Hirundo rustica* (Bern), *Yunx torquilla* (Aare bei Bern); 8. und 10., *Cypselus melba* (5—6 Stück, Bern); 13., *Phylloscopus trochilus* (Gesang, Aarufer), *Ruticilla phœnicurus* (Belpmoos); 20., *Sylvia curruca* (Aarufer), *Pratincola rubetra* (Gürbeufer); *Hirundo rustica, Chelidon urbica, Clivicola riparia* Hauptzug über der Aare (1917: 23. April); *Cypselus apus, Cypselus melba* je einige unter dem Schwalbenzug, *Columba oenas* (Elfenau). — 1. Mai *Anthus trivialis* (Gesang, Wittighofen), *Sylvia cinerea* (Wittighofen); 2., *Cypselus apus* (Hauptzug, Bern); 3., *Sylvia hortensis* (Gesang), (Worb), *Cuculus canorus* (Ruf, Egghölzli); 9., *Muscicapa nigra* (Bern); 13., *Butalis grisola* (Worb); 17., *Lanius collurio* (Worb); 19., *Hypolais icterina* (Gesang, Bern); 27., *Acrocephalus arundinaceus* (13. noch nicht; Elfenau).

Verglichen mit den letzjährigen Daten ergibt sich aus Vorstehendem für mehrere Arten (besonders die Hirundinidæ) ein früheres, für viele Arten aber (Cuculus-, Sylvia- und Phylloscopus-Arten u. a.) ein späteres Eintreffen.

Dr. *W. Küenzi.*

Einzelne Beobachtungen vom Sommer 1918.

Muscicapa niger. Ein Paar hält sich vom 9. Mai bis 10. Juni im Garten (Schosshalde) auf, bisher (in 20 Jahren) das erste; das ♂ singt fleissig; seit 10. Juni sind beide spurlos verschwunden. — *Caprimulgus europaeus.* Eins am 18. Juni 9½ Uhr abends auf den Wiesen bei Wittigkofen jagend und schnurrend. — *Clivicola riparia.* 5. und 26. Juni, 3. Juli über Aare und Gürbe bei Belp in kleinen Trupps. — *Cerchneis tinnunculus.* Seit 30. März im Gebiet des Belpmooses ein Paar im Jagd- und Brutrevier. — *Buteo vulgaris.* 31. Juli vier kreisend über dem Osthang des Belpberges — *Cuculus canorus.* Dieses Jahr erst sehr spät gehört (3. Mai; 1917: 19. April) überhaupt nur verhältnismässig selten gehört, schon im Juni nicht mehr. — *Cypselus apus.* Am 31. Juli zum letzten Mal über Bern; eine am 6. August 7 Uhr abends beobachtete Schar wohl Durchzügler; vereinzelte noch am 9. (unter *Delichon urbica*-Scharen) und am 11. August (unter *Cypselus melba*).

Dr. W. Küenzi.

Observations ornithologiques 1918.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuch.)

Le **milan noir.** 3 avril au 30 juin: nos observations concernant l'espèce nous ont permis de constater la présence de 2 couples baie de l'Evole et devant Neuchâtel — un couple baie d'Auvernier — un couple baie du Petit Cortaillod

— un couple devant Treytel et un couple à Chez le Bart. Juillet 10, 3 milans, baie de l'Evole et un seul, baie du Petit Cortaillod. 22, un individu chez le Bart, dernière observation. — La **buse ordinaire,** mai 27 et 28, août 5, une buse sur Colombier. 3 juillet, une buse, Ponts de Martel; 7, une buse sur Vaumarcus, une à Mutrux (Vaud), une aux Rochats; 19 et 23, cris de juv. à la Combe de Peu, entre Trois Rods et Chambrelien, même qu'en 1916 et 1917. — La **chouette chevêche,** 1er mai, soir 10 h., cris aux Allées; 5 juin, par grand soleil 5 h. soir, cris dans un noyer au Grand Verger; 23, midi, une chevêche sur poteau du tramway, aux Allées, soleil magnifique; 10 juillet, même endroit à 10 h. matin, soleil. — La **chouette effraye,** 26 mai, dans l'après-midi une juv. pénètre dans une chambre poursuivie par 3 corneilles, relâchée une heure après, elle est immédiatement maltraitée par les mêmes oiseaux; 7 et 18 juillet, cris dans la nuit. — **L'Engoulevent,** 28 juin, soir 6 h. 30, deux tette-chèvres en chasse, sur la grève, devant le Bied. — Le **martinet noir,** au matin du 21 juillet, cette espèce est disparue de Colombier; l'après-midi nous en observons 4, volant sur le vallon de Vert; 27, aux Verrières, il pleut à verse, cris de martinets; 29, matinée 6 individus, 30, matinée 4 individus et le soir encore 3, dernière observation. — **L'Etourneau,** 2 juillet, juv. de la seconde couvée à Reuse, au Petit Cortaillod et à Colombier; 10, dernière observation. — Le **Choucas,** mai et juin, observé l'espèce à Grandchamp et au Grand Verger. — La **corneille noire,** 5 juillet, Cour du Collège, un couple avec 5 jeunes. — Le **pic épeichette,** 25 juin, on m'apporte un individu femelle, trouvé mort. — Le **gobe-mouches à collier,** 4 mai, observé un individu au bas des Allées, chassant les diptères. — Le **cincle,** 13 juillet, un individu sur l'Ergolz, près de Lausen. — **L'Effarvatte,** 10 mai, chant; 25 juin, nid avec 3 oeufs. — La **Rousserolle,** 9 mai, chant dans la Réserve. — La **locustelle ordinaire,** 25 juillet, un individu grèves du lac (Creux des Grenouilles). — La **fauvette à tête noire,** 22, 23 et 24 juillet, chant dans les jardins à Colombier, à Chez le Bart, aux Gorges de la Reuse, près de Chambrelien et de Cottencher. — Le **merle noir,** 22 juillet, dernier chant. — La **grive musicienne,** 7 juillet, encore chant à Mutrux (Vaud). — Le **Rossignol,** 2 au 30 mai, un couple de rossignols stationne au Creux des Grenouilles, près Auvernier, on entend chaque jour le chant du mâle. Le 30, nous levons les 2 oiseaux dans un buisson de ronces. — Le **traquet pâtre,** 3 mai, plusieurs aux Prés de Reuse (Boudry) et aux Allées. 3 juillet, nombreux, vallée des Ponts. — La **bergeronnette jaune** (boarule), 3 mai, observé un beau mâle, avec un gros diptère au bec, bord de la Reuse (Bas de Sachet). — La **bergeronnette printanière,** 3 et 4 mai, une douzaine de ces beaux oiseaux, mâles et femelles, séjournent dans les champs labourés, suivent la charrue aux Prés de Reuse. — **L'alouette cochevis,** 6 juin, cris près de Reuse. — Le **bruant zizi,** 30 mai, observé un mâle, femelle à 2 pas, vers la Patinoire. — Le **pinson ordinaire,** 9 juillet, chant (dernière observation). — Le **Chardonneret,** 31 juillet, juv. hors du nid, aux Verrières. — Le **ramier,** juillet, très nombreux au Vignoble. — Le **Grand Tetras,** 26 mai, un mâle au vol, vers la Plâture (Plamboz), troisième observation en cet endroit et durant ce printemps (Matthey-Jeantet). — La **caille,** 3 juillet, chant à Brot-dessus (vallée des Ponts). — La **cigogne blanche,** 13 et 14 juillet, 2 cigognes à Sissach (Bâle-Campagne) volant autour de leur nid. — La **poule d'eau ordinaire,** 3 juin, Baie de Cortaillod, dans les roseaux un couple.

— La **foulque macroule,** 2 mai, dans la Réserve 4 ou 6 couples; 4, nid avec 6 oeufs; le 11, il y a 8 oeufs. Les foulques ont encore niché dans la baie du Petit Cortaillod, à la Pointe du Grain, où nous avons trouvé leurs nids; fin mai, il y a des oeufs prêts à éclore, 8 juin, nid avec 7 oeufs et un second avec 3 oeufs (Réserve). — Le **canard sauvage,** l'espèce a niché dans la Réserve et à la Pointe du Grain où nous observons une cane accompagnant 9 canetons en duvet (3 juin), le mâle arrive au vol. Plus loin, vu au large 1 mâle, 2 femelles et 1 mâle (baie de Cortaillod), puis une dizaine ensemble. 20 et 27 juin, 11 h. soir, cris devant le débarcadère à Auvernier, 13 juillet, je lève 5 canards sur l'Ergolz (près Lausen, Bâle-Campagne), 5 août, matin 6 h., vers Rosière, observé sur la Reuse une cane avec ses canetons. — Le **Grand harle,** 25 mai, le garde-pêche J. tire une femelle conduisant 7 juv., dont il capture 5 vivants (embouchure de la Reuse). — Le **grèbe huppé,** a niché dans la Réserve (12 à 15 couples), dans la baie de Cortaillod (10 à 12 couples) et à la Pointe du Grain (20 couples). — Le **grèbe castagneux,** 2 couples ont niché dans la Réserve, 11 mai, un nid contient un seul oeuf, le 8 juin, il y a 3 oeufs (un oeuf clair, un avec commencement d'incubation et le troisième avec juv. prêt à éclore, 3 juin, cri de l'espèce, baie du Petit Cortaillod). — La **mouette rieuse,** du 1er mai au 20 juin, aucune observation 20 juin, 6 rieuses à l'embouchure de la Reuse. 1er juillet, une vingtaine devant Auvernier et le 22, une trentaine vis-à-vis de chez le Bart. La plupart ont le capuchon foncé.

Observations faites sur le lac Léman le 17 juillet 1918.

Genève-Villeneuve et retour.

Par *R. Poncy.*

Milan noir (Schwarzbrauner Milan). 63 individus planent au-dessus de l'arête du Mont Arvel entre les altitudes 1087 m. et 1771 m. à 5 h. du soir. L'un d'eux descend comme une flèche, les ailes à moitié fermées, pour aller se disputer avec deux de ses semblables qui pêchent les Perches (Perca fluviatilis) mortes sur l'eau devant Chillon. Tour à tour ils s'attaquent et s'arrachent le poisson que l'un deux a dans ses serres. L'assaillant exécute une remarquable manoeuvre qui consiste à se placer avec rapidité les pattes en l'air sous son adversaire, puis après avoir saisi la proie à se retourner instantanément dans la position normale. Ce jeu dure plusieurs minutes.

Hirondelle de rivage (Uferseeschwalbe). A 8 h. du matin, une centaine d'individus voltigent à l'entrée des nids situés à la partie supérieure de la moraine de Crans, tournée à l'Est.

Fuligule morillon (Reiherente). Un mâle en plumage d'été et sa femelle devant Rivaz à 11 h. du matin. Probablement des blessés du dernier hiver.

Canard sauvage (Stockente). Une famille de 6 individus le soir dans la phragmitaie du Boiron.

Chevalier jambette (Gambettwasserläufer). A 10 h. du matin, un individu passe en criant à une dizaine de mètres au-dessus du bateau arrêté au débarcadère d'Ouchy.

Mouette rieuse (Lachmöwe). Le 90 %, individus semi-adultes de 13 mois en mue dans les plumages les plus divers. Au Boiron quelques individus adultes en noces avec un ou deux jeunes de l'année nés peut-être dans le pays ou qui proviennent des bandes migratrices qui ont passé au-dessus de Genève les 18 et 24 juin et les 2, 8 et 11 juillet. Il faisait un temps calme et magnifique toute la journée avec 30 C. à l'ombre, et tous les individus observés étaient posés le long du bord soit sur l'eau, soit sur les blocs erratiques. Une quarantaine en tout, ça et là au vol, ce qui facilita énormément l'observation. Il y a 4 centres principaux.

Centres nocturnes de rassemblement		Dispersion dans la journée	Nombre d'individus observés				
sur l'eau	blocs erratiques	Rivages	km	matin	soir	moyenne	au km
la Promenthouse	Bursinel	de Coppet à Rolle . . .	20	418	467	443	22
le Boiron . .	Frai d'aigue	de Rolle à Ouchy . . .	24	906	919	913	38
le Forestay . .	Epesses	d'Ouchy à St-Saphorin .	14	293	284	288	21
Baie de . . .	Clarens	de St-Saphorin à Villeneuve	14	167	185	176	13
		Totaux . .	72	1784	1855	1820	—

Nous pouvons dire que le nombre des Mouettes rieuses qui se trouvaient le 17 juillet 1918 sur la rive suisse du Léman de Coppet à Villeneuve, soit sur 72 km, était d'environ *1820* soit environ 25 au km en moyenne.

Il n'y en avait aucune sur territoire genevois, c'est-à-dire avant Coppet. Les blocs erratiques servent de perchoirs pour la journée. Suivant les vents régnants et la plus ou moins grande sûreté des lieux les Mouettes passent aussi la nuit sur l'eau.

Nous avons remarqué à Ouchy une Rieuse et une Hirondelle rustique qui jouaient ensemble en se poursuivant à tour de rôle.

Sterne pierre garin (Flusseeschwalbe). 1 individu St-Prex 9 h. du matin; 10 individus. Delta du Boiron 7 h. du soir.

Grèbe huppé (Haubentaucher). 4 individus en noces St-Prex 9 h. du matin.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Dr. Kurt Floericke: *Forscherfahrten in Feindesland. II. Teil: Ornithologisch-wissenschaftliche Ergebnisse.* 128 Seiten mit drei Vogelzugkarten. Franckh'scher Verlag, Stuttgart, 1918. Preis geh. M. 2.50.

Diese Arbeit des bekannten Ornithologen Dr. *Kurt Floericke* bietet einen sehr guten Ueberblick über die Vogelwelt der Dobrudscha. Es werden in dem Büchlein 345 Vogelarten behandelt; davon sind sechs Arten erstmalig für Rumänien nachgewiesen. 212 sind sichere Brutvögel, 76 regelmässige Durchzügler und 56 gelegentliche Besucher. Für die vielen interessanten Details müssen wir auf das sehr preiswerte Buch verweisen. A. H.

A. Voigt. *Deutsches Vogelleben.* Zugleich als Exkursionsbuch für Vogelfreunde. 2. Auflage (6.—10. Tausend). 126 Seiten. (221. Bändchen aus der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt".) Geh. M. 1. 20, geb M. 1. 50 Teuerungszuschlag 30 %. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1918

Der Verfasser, Prof. Dr. *Alwin Voigt* in Leipzig, ist wohl allen unseren Lesern bekannt, weshalb wir kaum zu erwähnen brauchen, dass er besonders berufen war, ein solches Exkursionsbuch zu schreiben. In der Tat zeigt die Durchsicht des uns vorliegenden Bändchens, dass einem Jeden eine Fülle bemerkenswerter Angaben über unsere Vogelwelt geboten wird. Der Verfasser ist selbst fleissig auf Exkursionen, weshalb mit Auskunft über die Lebensweise (Biologie) der Vögel in seinem Büchlein nicht gekargt wird. Der Titel weist darauf hin, dass die Arbeit besonders für deutsche Verhältnisse berechnet ist. Aber auch für die unserigen ist sie sehr wohl brauchbar. Die Abschnitte „Vogelleben der Städte und Dörfer", „Vogelleben im Park, Wald- und Mischwald", „In Nadelwäldern", „In Moor und Haide", „Vögel der Felder", „Vogelwelt der Wiesengelände", „Wasser- und Sumpfvögel" passen auch für schweizerische Verhältnisse. Wir können das gut ausgestattete, billige und praktische Büchlein wirklich empfehlen. A. H.

Karl H. Diener: *Aus Wald und Flur.* Jagdliche und andere Skizzen. 142. Seiten. Im Selbstverlag des Verfassers (Herr Prof. K. H. Diener in Wil-St. Gallen) 1918. Preis geb. Fr. 2.50 plus Porto.

Der Titel des Büchlein gibt an, was dasselbe bietet. Die 25 Skizzen sind zum Teil schon in Zeilschriften erschienen und auf die Aufmunterung der Leser hin gesammelt und in einem schmucken Bändchen herausgegeben worden. Wir hoffen und wünschen, dass sie in dieser Form die verdiente weitere Verbreitung finden und recht Vielen genussreiche Stunden verschaffen werden. A. H.

H. Stadler: *Uebende Buchfinken.* S.-A. aus „Journal für Ornithologie", Oktoberheft 1917.

Der Verfasser kommt auf Grund seiner Forschungen zum Schluss, dass alle Vögel ihren Gesang alljährlich neu einüben müssen. Die Zugvögel besorgen dies schon in den Winterquartieren. „So kämen wir, durch Analogieschluss, zur Lösung des Rätsels, warum Buchfinken, Goldammern, Kohlmeisen im ersten Frühling üben und studieren, während die Sommervögel, wenn sie bei uns eintreffen, ihren Gesang bereits auf der Höhe zeigen."

Cornell Schmitt und Hans Stadler: *Fragen und Aufgaben der Vogelsprache, IV. Nachtigall, Kuckuck, Tannenmeise.* S.-A. aus „Journal für Ornithologie", Aprilheft 1918.

Die bekannten fleissigen Vogelsprachforscher bringen hier eine Analyse der Gesänge bezw. Rufe der vorgenannten drei Vogelarten. Es zeigt sich wiederum, dass die Gesänge gar nicht so einfach sind, wie man vielfach annimmt. A. H.

Am 18. August starb nach kurzer Krankheit in Chur in seinem 97. Altersjahre:

alt Oberforstinspektor Dr. **J. Coaz.**

Der Verstorbene war ein Mann von grosser Energie und Arbeitskraft, der bis ins hohe Alter sich einer seltenen Rüstigkeit erfreute.

In seinem Amt als eidg. Oberforstinspektor hatte er sich mit dem Vogelschutz und auch der Ornithologie (Vorsitzender der dreigliederigen Ornithol. Kommission) zu befassen, weshalb auch an dieser Stelle in dankbarer Weise seiner gedacht sei.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Freie Zusammenkunft

in Herzogenbuchsee.

Am Sonntag, den *29. September 1918,* findet eine freie Zusammenkunft in Herzogenbuchsee statt. Besammlung um 7 Uhr vormittags auf dem Bahnhofplatz. Exkursion an den *Burgäschi- und Inkwylersee.*

Führung: Herr *Rud. Ingold* in Herzogenbuchsee.

Anlässlich der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Lugano (7.—10. September 1918) wollte unser Mitglied Herr Dr. *A. Masarey* einen Propaganda-*Lichtbildervortrag* halten: „Bellezza ed utilatà dei nostri ucceli" (Schönheit und Nützlichkeit unserer Vogelwelt). Leider musste die Versammlung wegen der Grippegefahr abbestellt werden.

Redaktion:

Karl Daut (i. V. **A. Hess**) in **Bern.** ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

XV. Jahrgang / Année — 1917 - 1918 — Heft / Fascicule 1

Inhalt: — Sommaire:

An unsere Mitglieder und Leser! — Der Ruf des Grossen Brachvogels (Numenius arquatus). Von Dr. H. Fischer-Siegwart, Zofingen. — Nidification du Busard Saint-Martin. Par R. Poncy. — Ornithologische Mitteilungen aus Württemberg. Von Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart. — Der Säbelschnäbler. (Mit 1 Tafel und 3 Abbildungen.) Von A. Hess. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Eine Tafel.

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit

zur Anschaffung sonst teurer Werke bietet sich gegenwärtig **allen Freunden der Naturkunde** wie auch den tit. **Vereins- und Museumsbibliotheken,** infolge des zur Zeit gewährten **hohen Kursrabatts** auf den schw. Ladenpreis sämtl. Bücher deutschen Verlags, (25% bei Beträgen bis 10 Fr., 30% bis 25 Fr., 35% bis 100 Fr., 40% über 100 Fr.)

Beispielsweise seien hier erwähnt: **C. G. Friedrich's** altbewährte

Naturgeschichte der deutschen Vögel (einschl. alle Arten Europas). 5. völlig umgearb. Aufl. von Alex. Bau, mit 410 naturgetr. farb. Abb. auf 52 Tafeln, statt Fr. 36.— jetzt **Fr. 23.50.**

Die Vögel Europas, ihre Naturgesch. u. Lebensweise in Freih. u. Gef.; von Friedr. Arnold, mit 515 Abb. von Vögeln u. 116 Eiern auf 48 Tafeln statt Fr. 32.— jetzt **Fr. 20. 80.**

Brehm's Tierleben, 4. Aufl., 13 Bde. à 16.— statt Fr. 208.— jetzt **Fr. 125.—**

Das Tierleben der Erde von W. Haacke u. W. Kuhnert, mit 120 Farbendrucktaf., 3 Bde. in Halbfrz. statt Fr. 76.— jetzt **Fr. 49. 40**

Biologie der Tiere von Prof. Dr. R. von Hanstein (Fr. 12.—) **Fr. 8. 40**

Berges Schmetterlingsbuch (gr. Ausg.), 9. Aufl. v. Prof. Dr. H. Rebel (Fr. 45. 35) **Fr. 29. 50**

Calwers Käferbuch (2 Bde.), 6. Aufl. v. Cam. Schaufuss (Fr. 50. 70) **Fr. 33.—**

(Preisänderungen von Seiten des Verlags vorbehalten.)

Nähren Sie die Liebe zur Natur in Ihren Söhnen durch passende Weihnachtsgaben!

Jedes irgendwo angezeigte und rezensierte Buch besorgt prompt und hält sich bestens empfohlen die 2

Buchhandlung C. Girtanner, Ebnat (St. Gallen).

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 5.—
bei der Post bestellt	» 5.20	par la poste	» 5.20
Ausland	» 6.—	**Etranger**	» 6.—

XV. Jahrgang / Année 1917 - 1918 **Heft / Fascicule 2**

Inhalt: — Sommaire:

Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln. Von H. Noll-Tobler, Kaltbrunn. — Ornithologische Mitteilungen aus Württemberg. Von Prof. Dr. H. Zwiesele, Stuttgart. (Schluss.) — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit

zur Anschaffung sonst teurer Werke bietet sich gegenwärtig **allen Freunden der Naturkunde** wie auch den tit. **Vereins- und Museumsbibliotheken,** infolge des zur Zeit gewährten **hohen Kursrabatts** auf den schw. Ladenpreis sämtl. Bücher deutschen Verlags, (25 % bei Beträgen bis 10 Fr., 30 % bis 25 Fr., 35 % bis 100 Fr., 40 % über 100 Fr.)

Beispielsweise seien hier erwähnt: **C. G. Friedrich's** altbewährte

Naturgeschichte der deutschen Vögel (einschl. alle Arten Europas). 5. völlig umgearb. Aufl. von Alex. Bau, mit 410 naturgetr. farb. Abb. auf 52 Tafeln, statt Fr. 36.— jetzt **Fr. 23.50.**

Die Vögel Europas, ihre Naturgesch. u. Lebensweise in Freih. u. Gef.; von Friedr. Arnold, mit 515 Abb. von Vögeln u. 116 Eiern auf 48 Tafeln statt Fr. 32.— jetzt **Fr. 20. 80.**

Brehm's Tierleben, 4. Aufl., 13 Bde. à 16.— statt Fr. 208.— jetzt **Fr. 125.—**

Das Tierleben der Erde von W. Haacke u. W. Kuhnert, mit 120 Farbendrucktaf., 3 Bde. in Halbfrz. statt Fr. 76.— jetzt **Fr. 49. 40**

Biologie der Tiere von Prof. Dr. R. von Hanstein (Fr. 12.—) **Fr. 8. 40**

Berges Schmetterlingsbuch (gr. Ausg.), 9. Aufl. v. Prof. Dr. H. Rebel (Fr. 45. 35) **Fr. 29. 50**

Calwers Käferbuch (2 Bde.), 6. Aufl. v. Cam. Schaufuss (Fr. 50. 70) **Fr. 33.—**

(Preisänderungen von Seiten des Verlags vorbehalten.)

Nähren Sie die Liebe zur Natur in Ihren Söhnen durch passende Weihnachtsgaben!

Jedes irgendwo angezeigte und rezensierte Buch besorgt prompt und hält sich bestens empfohlen die 2

Buchhandlung C. Girtanner, Ebnat (St. Gallen).

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 5.—
bei der Post bestellt	» 5.20	par la poste	» 5.20
Ausland	» 6.—	**Etranger**	» 6.—

XV. Jahrgang / Année — 1917 - 1918 — Heft / Fascicule 3

Inhalt: — Sommaire:

Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln. Von H. Noll-Tobler, Kaltbrunn (Schluss). — Anomalie du plumage de la Guifette à ailes blanches (Hydrochelidon leucoptera Sch.). Par R. Poncy, Genève. — „Schneegänse." Die Wildgänse in der Schweiz und ihr Durchzug. Von K. Daut, Bern. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

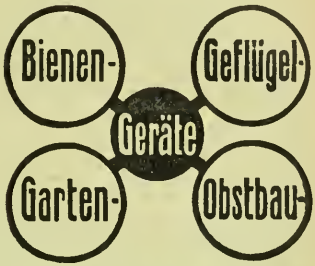
Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant del'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel :** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Bachlettenstr. 84, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (port en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Bachlettenstr. 84, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☛ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☚

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☛ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

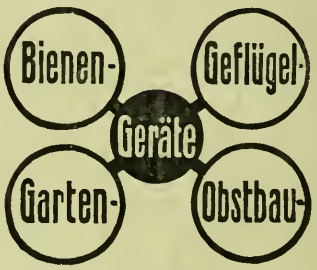
Les insertions provenant del'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☛ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Zoologisches Präparatorium

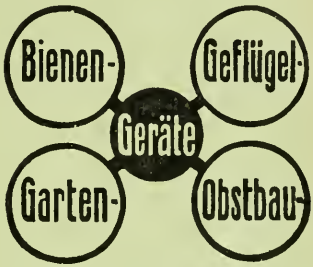
William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ▪ Skelletieren ▪ ▪ ▪
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator vorschiedener grosser Museen.

Bitte um die Angabe von
Adressen für Probesendungen



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 2.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel :** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w.. Sie bilden ein passendes Geschenk für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5.—
bei der Post bestellt . . » 5.20	par la poste . . . . » 5.20
Ausland . . . . . » 6.—	**Etranger** . . . . . » 6.—

XV. Jahrgang / Année — 1917 - 1918 — Heft / Fascicule 4

Inhalt: — Sommaire:

Unsere Störche im Sommer 1917. Von E. Rauber, Neuendorf. — Beobachtungen aus dem bernischen Seeland. Von H. Mühlemann, Aarberg. — Epidémies chez les oiseaux en 1837. Par Matthey-Jeantet. — Liste des palmipèdes dans le port de Genève. Par R. Poncy, Genève. — Bilder aus freier Natur. Von Prof. K. H. Diener, Zollikon. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie. (Mit Bild).

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5.—
bei der Post bestellt . . » 5.20	par la poste . . . . » 5.20
Ausland . . . . . » 6.—	**Etranger** . . . . . » 6.—

XV. Jahrgang / Année 1917 - 1918 **Heft / Fascicule 5**

Inhalt: — Sommaire:

Bilder aus freier Natur (Schluss). Von Prof. K. H. Diener, Zollikon — Nachtrag zum Berichte der Störche in der Schweiz im Sommer 1917. Von E. Rauber, Neuendorf. — Les oiseaux pendant la grande guerre. Par A. Mathey-Dupraz, Colombier. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie. — Danksagung. — Jahresbericht.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.	**Suisse**: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5. —
bei der Post bestellt . » 5. 20	par la poste . . . . » 5. 20
Ausland . . . . . » 6. —	**Etranger** . . . . . » 6. —

XV. Jahrgang / Année 1917 - 1918 **Heft / Fascicule 6**

Inhalt: — Sommaire:

Zu den Herbstzugbeobachtungen. Von H. Noll-Tobler, Kaltbrunn. — Protection des oiseaux rapaces. Extrait d'une communication faite à une séance de la Société Vaudoise des Sciences naturelles 1917, par M. le prof. Dr. Henri Blanc. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelettieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

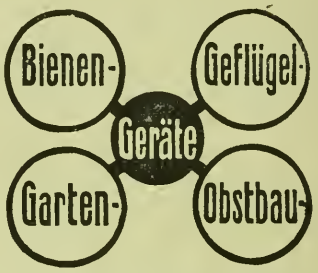
Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Die Buchhandlung

C. Girtanner

Ebnat (St. Gallen)

empfiehlt sich den Herren
Ornithologen und Naturfreunden, den Vereins- und Museumsbibliotheken
angelegentlichst zur Besorgung sämtlicher naturwissenschaftl. u. anderer Werke. Jedes irgendwo angezeigte Buch wird promptmöglichst geliefert und bitte ich tunlichst um Angabe von Titel, Verfasser und Verlag
(Postcheck-Conto IX 1569)



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

Die Seele des Tieres

Berichte über die neuen Beobachtungen an **Pferden** und **Hunden** von den HH. Dr. Sarasin, H. E. Ziegler, Plate, Haenel, Gruber, Frau Dr. Moekel, Karl Krall etc. (Herausgegeben von der Gesellschaft für Tierpsychologie). Verlag W. Junk, Berlin 1916. Broch. (Fr. 2.20) **Fr. 2.—** (Pto. 10).

Buchhandlung

C. Girtanner, Ebnat

(St. Gallen)

Postcheck-Conto IX 1569.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel**: Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel**: Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel**: Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel**: Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

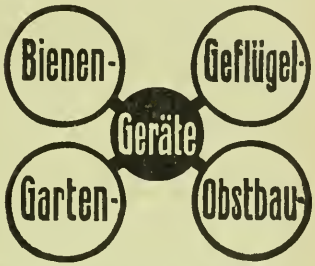
7. Serie: **StelzbeinigeVögel**: Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel**: Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

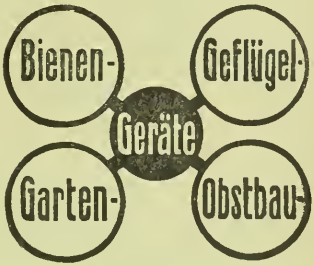
zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel**: Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel**: Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **StelzbeinigeVögel**: Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie:*) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe *

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen *

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5.—
bei der Post bestellt . . » 5.20	par la poste . . . . » 5.20
Ausland . . . . . » 6.—	**Etranger** . . . . . » 6.—

XV. Jahrgang / Année 1917 - 1918 **Heft / Fascicule 7**

Inhalt: — Sommaire:

Ornithologische Studien im südlichen Tessin. Von Dr. med. Arnold Masarey. — Vogelschutz - Protection des oiseaux: Der Vogelschutz eine wirtschaftliche Notwendigkeit. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: **Frühjahrsversammlung.**

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Enthält das Programm für die Frühjahrsversammlung in Aarberg.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

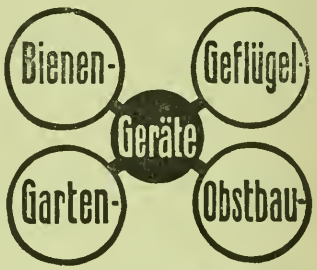
Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Die Buchhandlung

C. Girtanner

Ebnat (St. Gallen)

empfiehlt sich den Herren
Ornithologen und Naturfreunden, den Vereins- und Museumsbibliotheken
angelegentlichst zur Besorgung sämtlicher naturwissenschaftl. u. anderer Werke. Jedes irgendwo angezeigte Buch wird prompt-möglichst geliefert und bitte ich tunlichst um Angabe von Titel, Verfasser und Verlag
(Postcheck-Conto IX 1569)



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.—
bei der Post bestellt . . » 5.20
Ausland . . . . . » 6.—

Suisse: par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5.—
par la poste . . . . » 5.20
Etranger . . . . . » 6.—

XV. Jahrgang / Année 1917 - 1918 **Heft / Fascicule 8-9**

Inhalt: — Sommaire:

Ornithologische Studien im südlichen Tessin. Von Dr. med. Arnold Masarey (Fortsetzung). — Beobachtungen am Zwergsumpfhühnchen (Porzana pusilla Pall.). Von H. Noll-Tobler, Kaltbrunn. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch - Bibliographie. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection: Bericht über die Frühjahrsversammlung. — Totentafel - Nécrologie.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Nächste Nummer im Juli.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Die Buchhandlung

C. Girtanner

Ebnat (St. Gallen)

empfiehlt sich den Herren
Ornithologen und Naturfreunden, den Vereins- und Museumsbibliotheken
angelegentlichst zur Besorgung sämtlicher naturwissenschaftl. u. anderer Werke. Jedes irgendwo angezeigte Buch wird promptmöglichst geliefert und bitte ich tunlichst um Angabe von Titel, Verfasser und Verlag
(Postcheck-Conto IX 1569)

Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie: *) **Sumpfvögel**: Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe
4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen
5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel**: Eule / Käutze / Nachtschwalbe
6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe
7. Serie: **StelzbeinigeVögel**: Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer
8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

Die Seele des Tieres

Berichte über die neuen Beobachtungen an **Pferden** und **Hunden** von den HH. Dr. Sarasin, H. E. Ziegler, Plate, Haenel, Gruber, Frau Dr. Moekel, Karl Krall etc. (Herausgegeben von der Gesellschaft für Tierpsychologie). Verlag W. Junk, Berlin 1916. Broch. (Fr. 2.20) **Fr. 2.—** (Pto. 10).

Buchhandlung

C. Girtanner, Ebnat

(St. Gallen)

Postcheck-Conto IX 1569.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie :*) **Sumpfvögel**: Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel :** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel**: Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 5.—
bei der Post bestellt . .	» 5.20	par la poste	» 5.20
Ausland	» 6.—	**Etranger**	» 6.—

XV. Jahrgang. Année — 1917 - 1918 — Heft ... Fascicule **10-11**

Inhalt: — Sommaire:

Ornithologische Studien im südlichen Tessin. Von Dr. med. Arnold Masarey (Schluss). — Unsere Mitbewohner im „Rebberg" Zofingen im letzten Winter und Frühling 1918. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Storchennester im Kanton Bern. Von Albert Hess, Bern. — Freie Zusammenkunft in Kaltbrunn, am 9. Juni 1918. — Le nid du Cincle plongeur — Wasseramsel, Cinclus aquaticus Brisson. Par R. Poncy. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Büchertisch. — Glückwunsch. — Redaktionelles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Nächste Nummer im September.

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 5.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 5.—
bei der Post bestellt . . » 5.20	par la poste . . . . . » 5.20
Ausland . . . . . » 6.—	**Etranger** . . . . . » 6.—

XV. Jahrgang / Année — 1917 - 1918 — Heft / Fascicule **12**

Inhalt: — Sommaire:

Der „Katalog" und der Frühjahrszug der Vögel in der Schweiz. Von Dr. K. Bretscher. — Seidenartiger Schilfsänger, Cettia cetti MARMORA, im Tessin. Von Dr. H. Stadler. — Vom Tüpfelsumpfhühnchen, Porzana maruetta BRISS., in Gefangenschaft. Von Rud. Ingold. — Holländische Vogelwarte. Von Dr. J. Büttikofer. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Chronik - Chronique. — Büchertisch. - Bibliographie. — D. J. Coaz †. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Freie Zusammenkunft in Herzogenbuchsee.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Inhaltsverzeichnis des XV. Jahrganges.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ▪ Skelletieren ▪ ▪ ▪
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Die Buchhandlung

C. Girtanner

Ebnat (St. Gallen)

empfiehlt sich den Herren
Ornithologen und Naturfreunden, den Vereins- und Museumsbibliotheken
angelegentlichst zur Besorgung sämtlicher naturwissenschaftl. u. anderer Werke. Jedes irgendwo angezeigte Buch wird prompt-möglichst geliefert und bitte ich tunlichst um Angabe von Titel, Verfasser und Verlag
(Postcheck-Conto IX 1569)

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bitte um die Angabe von Adressen für Probesendungen

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie: *) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Die Buchhandlung

C. Girtanner

Ebnat (St. Gallen)

empfiehlt sich den Herren

Ornithologen und Naturfreunden, den Vereins- und Museumsbibliotheken

angelegentlichst zur Besorgung sämtlicher naturwissenschaftl. u. anderer Werke. Jedes irgendwo angezeigte Buch wird promptmöglichst geliefert und bitte ich tunlichst um Angabe von Titel, Verfasser und Verlag
(Postcheck-Conto IX 1569)

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je Fr. 16.—

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Stereoskopbilder

Vogelleben in freier Natur

Prächtige Naturaufnahmen von A. BURDET

6 Serien

zu je 12 Bilder à Fr. 3.50 per Serie

3. Serie: *) **Sumpfvögel:** Löffel- u. Purpurreiher / Rohrdommel / Zwergtaucher / Trauerseeschwalbe

4. Serie: **Meeresvögel:** Seeschwalben Möwen

5. Serie: **Nacht- u. Dämmerungsvögel:** Eule / Käutze / Nachtschwalbe

6. Serie: **Tagraubvögel:** Sperber / Turmfalke / Sumpf- und Wiesenweihe

7. Serie: **StelzbeinigeVögel:** Triel/Regenpfeifer / Kiebitz / Austernfischer

8. Serie: **Feinschnäblige, stelzbeinige Vögel:** Avosettsäbler / Bekassine Gambetts-Wasserläufer / Uferschnepfe / Grosser Brachvogel

(*) Die ersten zwei Serien zu je 25 Bildern sind vergriffen und werden erst etwas später wieder neu verlegt)

Die schönen Bilder aus dem Vogelleben eignen sich ganz besonders zur Benutzung im Kreise der Familie, in Schulen, Vereinen u. s. w. Sie bilden **ein passendes Geschenk** für junge und alte Ornithologen. Einer jeden Serie liegt eine gedruckte Erklärung bei.
Der Vertrieb für die deutsche Schweiz und vorläufig auch das ganze deutsche Sprachgebiet wurde durch Hrn. Burdet der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz übertragen. — Bis auf weiteres zu beziehen bei Herrn **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern.**

AMNH LIBRARY
100103872